



Sommersemester 1977 Omega 1

Fachschaftsarbeit im SS 77

Am 15.3. kamen neun Statistikstudenten (-innen) zusammen, um für das Sommersemester 77 die Fachschaftsarbeit zu planen und vorzubereiten. Von diesen neun möchten sieben im Fachschaftsrat mitarbeiten und sich demzufolge auf der ersten FVV im SS zur Wahl stellen. Wir meinen, daß eine solche langfristige Arbeitsplanung für eine effektive Fachschaftsarbeit unbedingt notwendig ist. Wie weit wir ohne ein Programm kommen, hat das letzte Semester gezeigt, in dem die Fachschaftsarbeit ziemlich fehlgelaufen ist, da sich niemand an ein Programm gebunden fühlte. So ist natürlich keine offensive Studenten- und Fachschaftspolitik zu machen. Aber das soll sich jetzt ändern!

Unser Programm soll mit seinen Schwerpunkten hier kurz dargestellt werden. Es wird auf der FVV weiter ausgeführt und von den Kommilitonen (-innen), die die einzelnen Punkte als ihre Aufgabe im Fachschaftsrat ansehen, referiert.

Der erste Schwerpunkt im Semester wird ohne Zweifel das LHG sein, welches auch im Mittelpunkt eines geplanten landesweiten Streiks stehen soll. Dieser Streik soll nicht wieder zu einem Mißerfolg wie im letzten Semester werden, sondern zu einem wirklich aktiven Streik,

der alle Studenten zwingt, sich mit dem LHG zu befassen und gegen die Beschneidung ihrer Rechte zu kämpfen. Deshalb werden wir zu Beginn des Semesters auf den Streik vorbereitend hinarbeiten und über die unverschämtesten Punkte im LHG, wie Regelstudienzeit, Ordnungsrecht, verfaßte Studentenschaft, Studienkommissionen, Benutzung der Uni für industrielle Zwecke informieren und vor allen Dingen deren Folgen für uns erläutern.

Als zweites haben wir uns vorgenommen zu erreichen, daß das Statistikstudium, das durch die PO ausdrücklich auf neun Semester konzipiert worden ist, endlich auch durch das BAFöG-Amt als Langzeitstudiengang anerkannt wird und nicht jeder Student um eine individuelle Regelung kämpfen muß.

Weitere Schwerpunkte sind natürlich die ständige Information über die Fachschaftsarbeit und eine Verbesserung der Kommunikation untereinander. Hierzu werden wir die Fachschaftsräume attraktiver gestalten und einen Raum als Kommunikationszentrum einrichten. Hier wollen wir dann auch Veranstaltungen abziehen. Natürlich soll ebenfalls eine Fete gemacht werden. Außerdem werden wir uns um ein ausreichendes Vorlesungsangebot für das WS77/78 bemühen.

Ein kommentiertes Vorlesungsverzeichnis soll wieder erstellt werden, genauso wie ein Info für Studienanfänger. Und nicht zuletzt muß auch die Diskussion über die IGH weitergeführt werden.

Für dieses Programm werden wir im nächsten Semester eintreten und können daran gemessen werden. Natürlich sind wir Euch für weitere Anregungen immer dankbar.

Zur Wahl des neuen FR stellen sich:

- 1.) Heiko Becher 2. Sem.
- 2.) Peter Köller 6. Sem.
- 3.) Sören Kristiansen 2. Sem.
- 4.) Jürgen Lilienthal 4. Sem.
- 5.) Ulrike Schleier 2. Sem.
- 6.) Dagmar Söndgerath 2. Sem.
- 7.) Theo Wember 4. Sem.

Die Öffentlichkeit bei unserer Arbeitsplanung stellten unser AV-Vertreter Ludger Banken und unser SP-Vertreter Bernhard Wunder.

Treffpunkt Fachschaftsraum 712

Gerade in der Fachschaft Statistik ist es, da wir die absolut kleinste Fachschaft der Uni darstellen, möglich, eine Art Zusammengehörigkeitsgefühl zu entwickeln. Ein Anfang hierzu wurde gemacht am Ende des letzten WS mit dem Klönabend bei Wolf, dies wurde auch ein guter Erfolg, obwohl (warum?) kaum Erstsemester darunter waren (höchstens fünf). Etwas ähnliches versuchte der Fachschaftsrat mit der wöchentlichen Teestunde, mit ziemlichem Mißerfolg, wie sich herausstellte. Die Gründe hierfür sind vielfältig (vielleicht gerade ich mit Schneider in einen Fahrstuhl, etc.). Mehr lag es wohl aber daran - meine Meinung - daß im Fachschaftsraum eine ziemlich ungemütliche Atmosphäre herrscht, vergleichbar mit einem Wartezimmer, was allerdings nach meinen Informationen bald (was heißt "bald"? Abwarten und ...) verbessert werden soll. Wer aber noch nie oben war, und das sind wahrscheinlich noch eine ganze Menge, der sollte sich wirklich nicht auf Berichte anderer beschränken - zwei von denen sind im MSB, wenn da schon solche sind ... (sie sind wirklich ganz normal, lassen Schwalben aus dem Fenster fliegen, machen Büroklammern kaputt usw.) - sondern selbst mal

hochkommen, beispielsweise, um sich eine Übungsaufgabe erklären zu lassen. Mitunter - wenn auch nicht immer - sind da auch Leute mit ziemlich viel Ahnung zu treffen.

Außerdem - es macht eben mehr Spaß, im Fachschaftsrat zu arbeiten, wenn man weiß, daß die Statistiker Deutschlands hinter einem stehen und daran sollte man vielleicht auch mal denken, wenn man überlegt: Soll ich (sollen wir) nun mal nach 712 oder nicht.

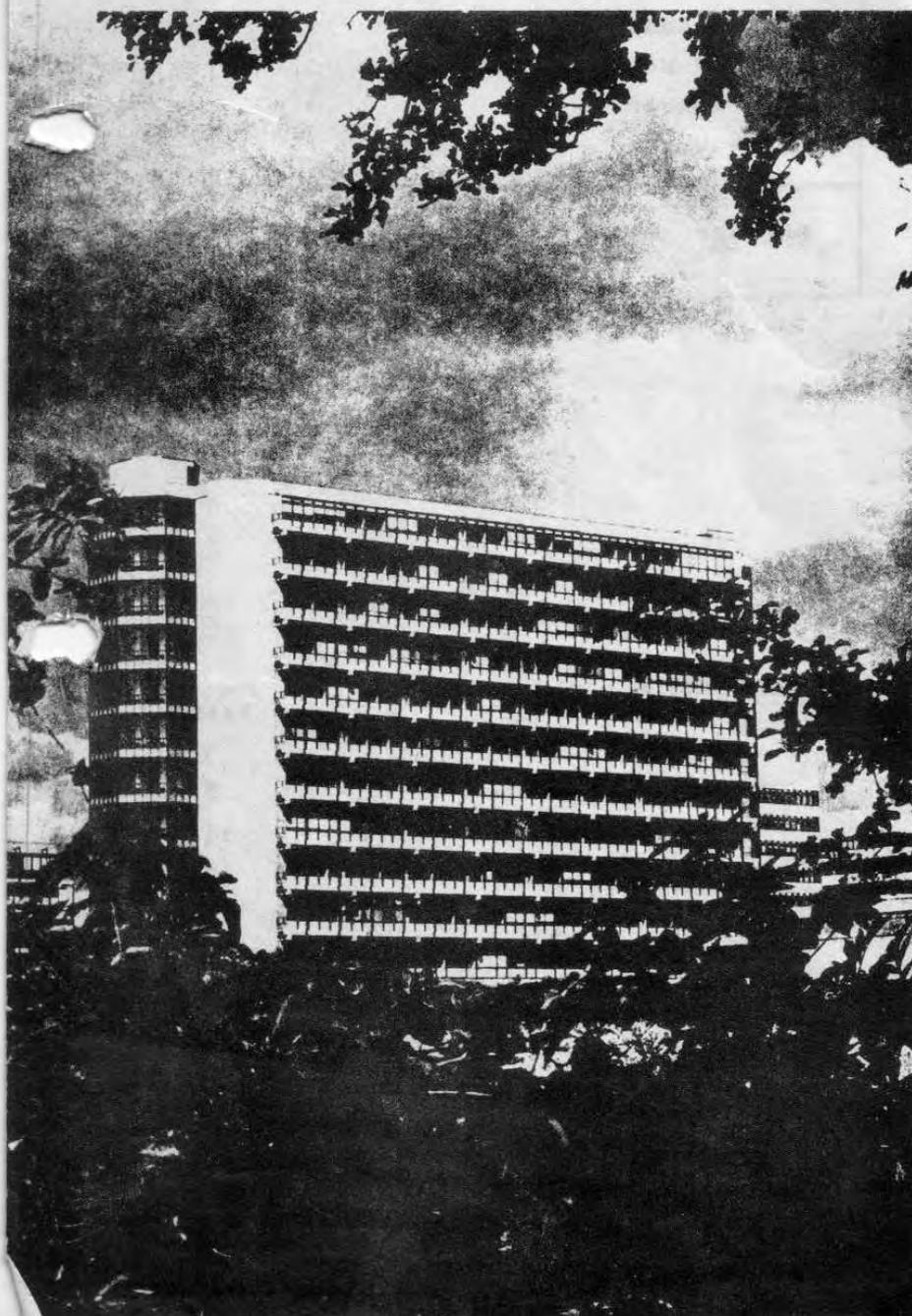
Inhaltsverzeichnis:

Unsere neue DPO / HM3/4 / Was macht die Sozial-AG / LHG - Was steht im Referentenentwurf / Wat nu? / We want you to join the FSR / Fachschaftsarbeit im SS 77 / Treffpunkt Fachschaftsraum 712 / Musterlösungen / Gremienarbeit / Für eine demokratische IGH... / Preisausschreiben

An diesem Info haben mitgearbeitet:

Ludger Banken, Heiko Becher, Mathias Feld, Peter Köller, Sören Kristiansen, Jürgen Lilienthal, Ulrike Schleier, Dagmar Söndgerath, Manfred Wargenau, Theo Wember, Berny Wunder

Ω mega



Info der FS Statistiker

An diesem Info haben mitgearbeitet:

Ludger Banken

Heiko Becher

Mathias Feld

Peter Köller

Sören Kristiansen

Jürgen Lilienthal

Ulrike Schleier

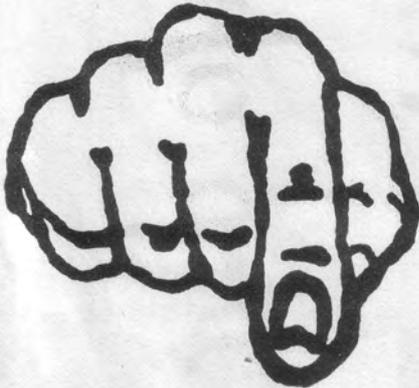
Dagmar Söndgerath

Manfred Wargenau

Theo Wember

Berny Wunder

Auflage: 150



INHALTSVERZEICHNIS

	Seite
Unsere neue DPO	3
HM 3/4	8
Was macht die Sozial-AG	11
LHG-Was steht im Referentenentwurf?	14
Wat nu?	16
We want you to join the FSR	19
Fachschaftsarbeit im SS 77	20
Treffpunkt Fachschaftsraum 712	22
Musterlösungen	23
Gremienarbeit	24
Für eine demokratische IGH...	27
Preisausschreiben	30

Unsere neue DPO

Die neue DPO der Abteilung Statistik

Die Diplomprüfung (gegliedert in Vorprüfung - sollte zu Beginn, mindestens aber bis zum Ende des 5. Semesters abgelegt werden - und Hauptprüfung) bildet einen Abschluß des Studiums. Durch sie soll festgestellt werden, ob man genügend statistische Kenntnisse besitzt und ob man nach wissenschaftlichen Methoden selbständig arbeiten kann. Die Diplomprüfung wird durch die Diplomprüfungsordnung (DPO) geregelt, die neue DPO der unserer Abteilung ist seit Dezember 76 in Kraft.

Die erste Frage, die zu klären wäre, ist: Wer studiert nach der neuen PO und wer nach der vorläufigen? Wie schon gesagt, ist die neue PO seit Dezember 76 in Kraft. Sie regelt die Prüfungen für alle, die zu diesem Zeitpunkt im ersten Semester waren (und natürlich auch für diejenigen, die ihr Studium noch später beginnen). Außerdem müssen alle, die im Dezember ihr Vordiplom noch nicht abgelegt hatten oder die es im WS 76/77 (letztes Semester) abgelegt haben, ihre Diplom-Hauptprüfung nach dieser neuen PO ablegen

Im Folgenden soll die PO (ausschließlich in Bezug auf die Vorprüfung) ein bißchen vorgestellt werden.

Voraussetzungen für die Zulassung zur Vordiplomprüfung sind:

- 1.) mindestens zwei Scheine von Analysis I und II und Lineare Algebra I
- 2.) der Schein von Lineare Modelle
- 3.) die Scheine von WRM I und II, sowie evtl. Scheine von Vorlesungen des Nebenfachs, aber dazu später.

In diesem Zusammenhang sollte vielleicht auf die Problematik der Scheine hingewiesen werden. Durch sie werden wir nämlich gewissermaßen doppelt geprüft, wir müssen unser Vordiplom also gleich zweimal absolvieren. Erstens schriftlich, durch die Klausuren, von denen wir die Scheine brauchen (in Mathe müssen wir also die normalen Anforderungen für Mathematiker erfüllen) und zum zweiten mündlich durch die Prüfung in diesen Fächern. Durch diese für's Vordiplom benötigten Scheine richtet sich unser Studium ausschließlich auf das Bestehen der nächsten Klausur

aus, läuft also fast wie ein Schulbetrieb ab. Was auch noch an Schule erinnert ist, daß jemand, der sich unsicher fühlt, durch Mogeln versucht, seine Scheine zu bekommen. Außerdem ist auch nicht gesagt, daß ein Student, der z.B. die Klausur Analysis I nicht schafft, auch im Vordiplom in diesem Fach schlechte Leistungen zeigt, denn es kann ja sein, daß der große Durchblick bei ihm erst in späteren Jahren kommt.

Als Begründung für die Scheine wird angegeben, daß die Studenten durch die Klausuren an ständiges Arbeiten gewöhnt werden sollen, mit anderen Worten:

Die Studenten sollen von ihrer Faulheit loskommen und zum arbeiten motiviert werden. Es bleibt aber die Frage offen, ob schlechte Arbeitsmoral und fehlende Studienmotivation nicht ein Ergebnis der Bedingungen sind, unter denen die Studenten arbeiten. Unter diese Bedingungen fallen z.B. didaktisch schlecht aufgebaute Anfängervorlesungen oder Übungsgruppen von mehr als 40 Leuten.-

Nun aber zurück zu unserer PO! Die Diplomvorprüfung selbst besteht aus den mündlichen Prüfungen in folgenden vier Fächern:

1.) Mathematische Grundlagen (geprüft wird Stoff aus Analysis I und II, Lineare Algebra I)

2.) Elementare Statistik und Lineare Modelle (geprüft wird über Deskriptive Statistik, Elementare Stichprobenverfahren und Lineare Modelle)



3.) Grundlagen der mathematischen Statistik (geprüft wird WRMS I und II)

4.) Nebenfach

Die Prüfung gilt als bestanden, wenn in jedem dieser vier Fächer mindestens ein "ausreichend" erzielt wurde. In den Fächern 1.) - 3.) werden zur Berechnung der Prüfungsleistungen noch zusätzlich die Klausuren berücksichtigt, und zwar wie folgt:

- a) Die Note im Fach 1 wird berechnet aus den Noten der beiden Mathescheine sowie der mündlichen Prüfung, wobei die Scheine zu je einem Viertel in die Gesamtnote eingehen.
- b) Für Fach 2 wird die Note durch das arithmetische Mittel

aus dem Schein "Lineare Modelle" und der mündlichen Prüfung berechnet.

c) Im Fach 3 wird die Note analog zu a) berechnet, d.h. die Noten der Klausuren von WRMS I und II werden je zu $1/4$ berücksichtigt, die mündliche Prüfung geht zur Hälfte in die Gesamtnote ein.

(Nebenbei: Es reicht also nicht, die Klausure nur zu bestehen, die Note, mit der man bestanden hat, fließt auch noch mit ins Vordiplom ein!)

Die Gesamtnote der Vordiplomprüfung errechnet sich aus dem Durchschnitt der Fächer 1-4

Nun noch zu den Prüfungen in den einzelnen Nebenfächern:

I. Biologie (PH Ruhr)

Zulassungsvoraussetzung zum Vordiplom ist die Vorlage von Klausurscheinen aus

a) Cytologie und Histologie

b) Baupläne und Formen im Pflanzen- und Tierreich

Klausuren werden zusammen mit Biologiestudenten geschrieben, allerdings entfallen die didaktischen Aufgaben, dadurch wird die Dauer der Klausur entsprechend verkürzt. Geprüft wird mündlich etwa 30 Minuten.

II. Chemie

Vor dem Vordiplom sollte man Allgemeine Chemie, sowie Physik A hören. Von der letztgenannten Vorlesung braucht man den Schein, um zur Prüfung zugelassen zu werden. Auch hier

wird ca. eine halbe Stunde mündlich geprüft. Die Note richtet sich nur nach der mündlichen Prüfung.

III. Informatik

Vor dem Vordiplom sollte man hören:

Rechnerstrukturen, Programmieren, sowie einen Programmierkurs mitmachen. (Für Leute mit diesem Nebenfach entfällt die in der Studienordnung unserer Abteilung vorgesehene 2-stündige Vorlesung über Programmieren). Die Prüfung ist mündlich und dauert etwa 30 Minuten, kann jedoch durch die Vorlage der Scheine von Rechnerstrukturen und Programmieren ersetzt werden.



KEUCH

Immer diese langen Artikel...

IV. Maschinenbau

Vor dem Vordiplom müssen einige Vorlesungen (z.B. Mechanik I, II und III) gehört werden, die ich hier nicht alle aufzählen möchte. (Wen es interessiert, der kann ja mal bei uns im FS-Raum 712 vorbeikommen und sich informieren.)

Die Prüfung besteht aus zwei 4-stündigen Klausuren. Hat man in einer dieser Prüfungen nicht mindestens ein "ausreichend" erreicht, so findet eine ergänzende

zende mündliche Prüfung satt.

V. Medizin (Uni Bochum)

Die Prüfung erstreckt sich auf folgende Vorlesungen:

Grundlagen der Biologie für Mediziner

Physiologie des Menschen für Naturwissenschaftler und Ingenieure

Anatomie II

sowie eine weitere Vorlesung aus dem Bereich der Physiologie oder Physiologie I und II für Psychologen.

VI. Pädagogik (PH Ruhr)

Zulassungsvoraussetzungen sind:

- 1.) Vorlesungen im Umfang von vier Semesterwochenstunden (welche, müßt ihr noch mal nachfragen)
- 2.) Pro- und Hauptseminare sowie Übungen im Umfang von acht Wochenstunden.
- 3.) drei Leistungsnachweise (entweder durch Referat oder Seminararbeit oder schriftlichen Test oder Kolloquium von 20 Minuten)

Die Prüfung selbst besteht aus einer 4-stündigen Klausur und einer mündlichen Prüfung von ca. 30 Minuten.

VII. Physik

Vor dem Vordiplom sollte gehört werden:

Physik A und B

Einführung in das physikalische Praktikum

Voraussetzungen zur Prüfung

sind Scheine von Physik A und B

Die Prüfung selbst ist mündlich

und dauert ca. eine halbe Stunde. Die beiden Scheine gehen nicht mit in die Note ein.

VIII. Raumplanung

Studenten mit diesem Nebenfach müssen an einem Anfängerprojekt teilnehmen. Zusätzlich ist eine 3-stündige Veranstaltung aus dem Bereich der Raumplanung zu hören. (Die Wahl dieses Faches erfolgt aufgrund einer Empfehlung des Projektbetreuers). Die Prüfung ist mündlich und dauert ca. 30 Minuten. Voraussetzung zur Prüfung ist eine erfolgreiche Teilnahme am Projekt.



IX. WiSo

1.) BWL

Vor dem Vordiplom sind zu hören:
Einführung in die BWL, sowie
drei der folgenden vier Vor-
lesungen:

Theorie der Absatzwirtschaft

" " Investition und
Finanzierung

" " Produktionswirtschaft

Grundlagen der Unternehmensrechnung

Dabei darf diejenige Vorlesung nicht abgewählt werden, die zum Prüfungsfach gehört, für das man sich entscheidet. Für den Studiengang des Diplom-Ökonomen ist eine gleitende Zwischenprüfung vorgesehen, für die man die Scheine aus den drei gewählten Vorlesungen braucht.

2.) Soziologie

Zu hören sind bis zum Vordiplom:

- a) Grundbegriffe der Soziologie
- b) Einführung in die Methoden der empirischen Sozialforschung
- c) Einführung in die soziologische Theorie
- d) Einführung in die Industrie-soziologie
- e) Einführung in die Arbeits-soziologie
- f) Ergänzende soziologische Lehrveranstaltungen

Benötigt werden die Scheine von b) und c), sowie einer aus d-f.

3.) VWL

Bis zum Vordiplom sind zu hören:

Wirtschaftstheorie I und II

(Mikro-, Makrotheorie)

Theorie der Wirtschaftspolitik]

Weiterhin wird die Vorlesung

Einführung in die VWL empfohlen.

Von allen drei vorgeschriebenen Vorlesungen ist für das Vordiplom ein Schein zu erbringen.

EINES NACHTS:
ANTON ZWO AUF
STREIFE. ALLES
IST RUHIG.
DOCH DANN...



KEUCH-

Mann, hat das
geschlaucht

HM 3/4 ?

Mathematikveranstaltungen für Statistiker im 3. und 4. Semester ?

In diesem Artikel soll versucht werden, das Problem, welche Mathe-Vorlesungen im dritten und vierten Semester gehört werden sollten, näher unter die Lupe zu nehmen.

Im Augenblick ist der Stand der Dinge wohl so, daß im dritten Semester HM III (CT+MB) und im vierten Semester HM IV (ET+P) gehört werden sollte. Dieser Zustand ist alles andere als glücklich, und zwar aus folgenden Gründen:

1.) Im ersten und zweiten Semester hört man als Statistikstudent Analysis I und II und LA I. Ein Übergang danach zu einer HM Veranstaltung, die naturgemäß vollkommen anders gehalten wird, weil sie eben für Naturwissenschaftler und Ingenieure gedacht ist, erweist sich als schwierig, da der Inhalt von HM I und II ein anderer ist als der von Analysis I und II und LA I. Somit hat man zum Teil falsche Voraussetzungen, oder sie fehlen bei manchen Gebieten ganz.

2.) In einer HM Vorlesung wird nicht gerade Wert darauf gelegt, alles zu beweisen, im Gegenteil: Manche Sätze werden nur angegeben, um damit

rechnen zu können. Und es wird auch gerechnet, und zwar werden konkrete Beispiele, auch in der Vorlesung vorgerechnet. An sich ist das nicht schlecht, gerade diese Vorlesungen sollen dazu dienen, sich mit grundlegenden mathematischen Problemen zu befassen. Die Frage ist jedoch, ob Methoden und Beispiele gebracht werden, die für einen Statistiker relevant sind. Diese Frage glaube ich, mit "nein" beantworten zu müssen. HM Vorlesungen sind, wie bereits erwähnt, für Naturwissenschaftler und Ingenieure; da wird Stoff geboten, der bei diesen Leuten immer wieder auftaucht, und wenn sich der mit dem deckte, der Statistiker bewegt, das wäre schon ein großer Zufall und ist tatsächlich auch nicht so. Die Beispiele, die dann in der Vorlesung gerechnet werden, richten sich dann auch mehr nach der Praxis der Ingenieure bzw. Physiker und Chemiker als nach der der Statistiker. Hier ist auch unserer Abteilung ein Vorwurf zu machen, daß sie zwar in die Studienordnung hineingeschrieben hat (worüber man sich ja auch noch streiten kann), daß HM III und HM IV gehört werden sollen, dann aber nicht an den betreffenden Mathematiker, der die Vorlesung hält, herangetreten ist, um ihm zumin-

dest Vorstellungen unserer Abteilung darüber mitzuteilen, was für einen Statistikstudenten benötigter Stoff ist. Es ist doch von vornherein klar, daß ein Statistiker nicht Adressat einer Vorlesung sein kann, wenn der Dozent nicht einmal weiß, was ein Statistiker braucht. Und genau diesen Eindruck hatte ich bei einem Gespräch, das ich mit Prof. Dr. Reimer führte.



Wie könnte nun eine Alternative zu HM III und IV aussehen? Ein Ausgleichskurs von Analysis II nach HM III in den Semesterferien kann das Übel auch nicht grundsätzlich beseitigen. Damit würde höchstens erreicht, daß fehlende Voraussetzungen ausgeglichen würden; dem Hauptübel, das ich weiter oben schon versucht habe zu erläutern, nämlich, daß die HM Vorlesungen für Statistiker gar nicht "passen", kann man damit nicht abhelfen.

Eine Alternative, so schien es mir vor dem dritten Semester, wäre Analysis III; der gleiche Dozent wie bei Analysis II, also keine Übergangsschwierigkeiten, das ist doch schon was. Inzwischen bin ich anderer Meinung. In der Analysis III nehmen die Integralsätze einfach einen zu breiten Raum ein, die man als Statistiker später mehr oder weniger vergessen kann. ("Differentialformen" ist zwar ein schönes Kalkül und vielleicht auch eine schöne Theorie, aber nur zum Vergessen einfach nicht schön genug.) Ich glaube, daß der Rest der Veranstaltung hierin untergeht.

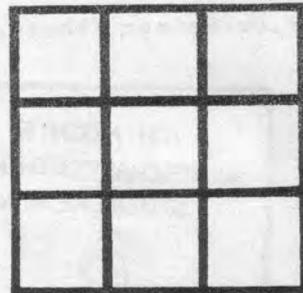
Als wahre Alternative einer Mathe-Vorlesung im dritten Semester bliebe eine noch zu entwickelnde Vorlesung speziell für Statistiker. Inoffiziell sind von der Abteilung auch wohl schon Vorstellungen entwickelt worden, wie eine solche "Analysis für Statistiker" (Name frei erfunden) auszusehen hätte. Ich meine, das einzig richtige ist hier, die Vorstellungen auch offiziell (vielleicht in einem zu bildenden Ausschuß) zu konkretisieren. Ich sehe die Schwierigkeiten, daß es nicht leicht ist, der Abteilung Mathematik noch eine Serviceveranstaltung abzurufen, und daß es dann auch noch ein (bürokratisch) langes

Weg ist, bis eine derartige Veranstaltung in der Studienordnung steht, aber die Abteilung kann es sich auf die Dauer nicht leisten, sich in diesem Punkt mit einer schlechten Lösung zufriedenzugeben.

Bleibe das Thema Numerik oder HM IV zu behandeln. In oben schon erwähnten Gespräch mit Herrn Reimer wurde auch deutlich, daß die HM-Vorlesung HM IV (P+ET) Numerik in Kochbuchform ist. (Das ist vielleicht etwas hart ausgedrückt, aber die Tendenz ist sicherlich da.) Ob das, neben der Tatsache, daß sie sich eigentlich an Physiker und E-Techniker wendet, gerade gut für Statistiker ist, wage ich zu bezweifeln. Von Herrn Reimer hörte ich die Meinung, daß man als Statistiker doch lieber die Numerik für Mathematiker hören sollte. Hier besteht allerdings die Schwierigkeit, daß diese Veranstaltung immer im Wintersemester angeboten wird, man sie also im vierten Semester nicht hören kann. (Das vierte Semester ist normalerweise Sommersemester.) Bei HM IV scheint es mir also so zu sein, daß sich die "Gelehrten" selbst noch nicht einig sind, was eigentlich richtig ist. Ich selbst weiß, mangels eigener Erfahrung auch nicht, was nun gut oder nicht gut ist.

Rätsel:

1. Die Zahlen 1 bis 9 sind so in das Quadrat einzusetzen, daß die Summe der Zeilen, Spalten und Diagonalen 15 ergibt.



2. Wie sieht die nächste Figur aus?

M ♡ 8 H 5



Was macht die Sozial-AG

Für alle die es wirklich immer noch nicht wissen, sei noch einmal kurz darauf hingewiesen: Die Sozial-AG ist eine Arbeitsgruppe der Fachschaften Mathematik und Statistik, die jetzt seit drei Semestern an der Uni existiert. Sie hat es sich zur dringlichsten Aufgabe gestellt, die Studenten über die Entwicklung der sozialen Lage, über die Ver- schlechterung der Studienbedingungen und die Verschärfung von Prüfungs- ordnungen kontinuierlich zu infor- mieren, um mehr Studenten zu akti- vieren, d.h. zu einer organisierten Interessensvertretung zu bewegen. So ist es klar, daß in der Sozial-AG Probleme wie z.B. Regelstudienzeit, Bafög, Prüfungsordnungen, verfaßte Studentenschaft, etc zur Diskussion stehen und auch Aktionen dazu durch- geführt werden, um die Diskussion den Kreis aller Studenten zu tra- gen und diese zu aktiver Mitarbeit zu veranlassen.

Was hat nun die Sozial-AG im WS 76/77 gemacht?

Zunächst einmal wurde zu Beginn des Semesters ein Info herausgebracht, das Informationen brachte zur Diplom- prüfungsordnung; zu den Semesterschwer- punkten des studentischen Kampfes, nämlich HRG, Schnüffelerlaß, Bafög; zum Einsatz von Steuergeldern; zum Problem der Anfängervorlesungen und zu den Zielen der Sozial-AG. Dieses Info hat unserer Meinung nach guten

Anklang unter den Studenten gefunden und hat auch dazu beigetragen, daß sich vorwiegend Studienan- fänger zur Mitarbeit in der Sozial-AG bereitgefunden haben.

Dann hat sich die Sozial-AG mit der Vorbereitung auf die VDS-Aktionstage befasst und Aktionen durchgeführt, die den Studenten die Inhalte dieser Aktionstage darstellte. So ist zum Beispiel über mehrere Tage hinaus in Vor- lesungen eine Schnüffelak- tion durchgeführt worden, die in Verbindung zu dem Schnüffel- erlaß und Berufsverböten zu sehen ist, und die Notwen- digkeit des Widerstands gegen diese Gesinnungsschnüffelei aufzeigte. Zu dem gleichen Thema ist auch ein Laienthea- ter aufgetreten, das eine Anhörung durch den Verfassungs- schutz spielte. Weiterhin hat sich aus Mitgliedern der Sozial-AG eine Musikband "Rocky Waschbär" gebildet, die während der Streiktage an allen Plätzen der Uni auf- getreten ist und Baföglieder und Arbeiterlieder spielte und auch über die Grenzen der Universität hinaus zu Popu- larität gelangte. All diese Aktionen sollten zu einer

aktiven Gestaltung der Streik-
tage aufrufen und zu einer
Befassung mit diesen Prob-
lemen bewegen. Wenn man auch
im nachhinein leider feststel-
len muß, daß die Aktionstage
nicht den Erfolg brachten, den
wir uns eigentlich versprochen,
so hat dies bestimmt nicht an
der Sozial-AG gelegen. Viel-
mehr war die Sozial-AG die
einzige Gruppe, die während
der Aktionstage aktiv war,
und auch darauf vorbereitet
hat. Hier liegt die Schuld
wohl eher bei den einzelnen
Fachschaften, die viel zu
wenig an der Vorbereitung der
Aktionstage getan haben. Je-
denfalls spricht die relativ
hohe Wahlbeteiligung an der
Urabstimmung in den Abteilun-
gen Statistik und Mathematik
für die Sozial-AG.

Zu Beginn des neuen Jahres
haben wir uns intensiv mit den
Problemen der Mathe-Anfänger-
vorlesungen befasst, da der
Fachschaftsrat Mathematik hier-
bei auf wenig Erfolg gestoßen
ist. Wir haben zu den Vorle-
sungen unsere Kritik geäußert
und mit den Professoren Schnei-
der und Thedy gesprochen, die
aber kaum auf unsere Argumente
eingegangen sind. Da das Se-
mester fast zu Ende war, haben
wir den Kampf um bessere An-
fängervorlesungen für dies Se-
mester eingestellt. Jedoch

haben wir die Kampfinhalte für
die folgenden Semester festge-
legt, so daß vielleicht auch
hier einmal ein Erfolg zu ver-
zeichnen sein wird.



Im folgenden sind dann
noch Diskussionen zum bis-
herigen Bafög-Kampf und
zur Weiterführung des Kam-
pfes geführt worden. Eben-
falls wurden die Aufgaben

für das Sommersemester festgelegt.

Damit wir in der Sozial-AG auch weiterhin erfolgreich arbeiten können und unseren Zielen gerecht werden können, möchte ich alle Leser dieses Artikels und auch alle Anderen dazu aufrufen, einmal selber zu einer Sozial-AG-Sitzung zu erscheinen (Termin wird vorher immer an den Fachschaftsbrettern bekanntgegeben) und sich über deren Arbeit zu informieren. Denn je mehr Studenten sich aktiv an ihren Problemen beteiligen, desto größer ist die Chance auf einen Erfolg.

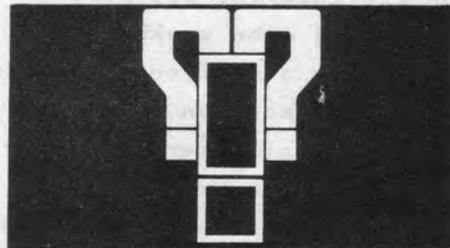
Übrigens: Daß die Arbeit in der Sozial-AG auch Spaß macht, hat unsere Fete kurz vor Weihnachten gezeigt, die trotz der Konkurrenz einer PH-Fete gut angekommen ist.



Rätsel:

3. Die blauäugigen Schwestern

Wenn man zufällig aus der Familie Jones zwei Schwestern trifft. (was bedeutet, daß es sich dabei um eine echte Zufallsauswahl unter sämtlichen Töchtern der Familie Jones handelt), stehen die Chancen fünfzig zu fünfzig, daß beide Mädchen blaue Augen haben. Wieviele blauäugige Töchter dürfte es in der Familie Jones geben, wenn man diesen Umstand in Rechnung stellt?



4. Ein Streichholz verschieben, so daß die Gleichung stimmt.

$$\begin{array}{r} \text{XXIII} \\ \text{VII} \end{array} = \text{II}$$

LHG - der Referenten - entwurf

Insgesamt wird aus diesem Entwurf, mehr noch als aus dem HRG, deutlich, daß die Studenten gegenüber den Professoren und die Hochschulen gegenüber Staat und Industrie an Einfluß verlieren sollen. In vielen Punkten wird das LHG sogar eine Verschärfung des HRG mit sich bringen.

Der Rektor, der an allen Hochschulen nur mit Zustimmung des Wissenschaftsministers (WiMi) gewählt werden darf, bestellt seine Prorektoren, die also nicht einmal mehr gewählt werden. In allen ständigen Kommissionen der Hochschulen führt ein vom Rektor bestellter Prorektor den Vorsitz. Die Mehrheitsverhältnisse sind so geregelt, daß überall die Professoren die absolute Mehrheit der Stimmen haben.

Der Einfluß der Industrie, der jetzt schon an einigen Unis, z.B. in Bochum, zu spüren ist, wird durch das LHG gesetzlich verankert. Professoren wird es gestattet, Forschungen auch für Institutionen außerhalb der Hochschule durchzuführen und dazu Hochschuleinrichtungen zu benutzen.

Will ein Professor für ein Unternehmen Forschungen durchführen, muß das nur bei einer Dauer von über einem halben Jahr vom WiMi genehmigt werden. Darüber hinaus können Einrichtungen außerhalb der Hochschule die wissenschaftliche Aufgaben wahrnehmen, also auch Forschungsabteilungen von Industrieunternehmen, als Einrichtungen an der Hochschule anerkannt werden. Insbesondere können Aufgaben an diesen Einrichtungen Hochschulmitgliedern übertragen werden. Es wird also möglich sein, daß Professoren für Industrieunternehmen forschen und dafür aus Bildungsmitteln bezahlt werden. Der Einfluß der Industrie wird sogar soweit gehen, daß Vertreter der Industrie als Prüfer an Hochschulen fungieren.

Der Gesetzentwurf macht deutlich, daß das gesamte Studium vom Wissenschaftsministerium reglementiert werden soll. Die Mitglieder von Studienreformkommissionen werden vom Minister bestellt, 25% der Mitglieder kommen von staatlichen Stellen, Vertreter der Industrie haben beratende Stimme. Die Studien-

reformkommissionen haben die Aufgabe, Empfehlungen zu Studienzielen und -inhalten, Prüfungsinhalten und zur Regelstudienzeit auszuarbeiten. Eine gemeinsame Kommission, die die Arbeit koordiniert, wird ebenfalls vom WiMi bestellt und besteht zu 1/3 aus staatlichen Vertretern. Die Empfehlungen der Kommissionen können vom WiMi verbindlich gemacht werden. Dadurch wird der Einfluß der Hochschulen auf die Bildungspolitik weiter eingengt.



Die Regelstudienzeit bedeutet nicht nur eine erhebliche Verschärfung des Leistungsdrucks, sondern grenzt auch die Studieninhalte erheblich ein. Denn die Regelstudienzeit richtet sich nicht nach dem, was in einem Studiengang sinnvollerweise gehört werden sollte, sondern die Studieninhalte müssen im

Hinblick auf die Regelstudienzeit festgelegt werden. Das bedeutet eine Verschlechterung der gesamten Ausbildung.

Am deutlichsten zeigt wohl das Ordnungsrecht, daß dieser Gesetzentwurf nicht nur das HRG erfüllt, sondern weit darüber hinausgeht.

Im HRG tritt das Ordnungsrecht in der Form des Widerrufs der Einschreibung auf, falls ein Student durch Gewalt den Hochschulbetrieb behindert. Im Gesetzentwurf zum LHG ist das Ordnungsrecht viel weiter gefaßt. Es ist von einer "Beeinträchtigung der Hochschulfunktion" die Rede, viel Genaueres wird nicht ausgesagt. Außerdem beschränkt sich das Gesetz nicht auf Studenten, sondern erfaßt alle Hochschulmitglieder. "Maßnahme zur Aufrechterhaltung der Ordnung" ist im HRG die Exmatrikulation. Das LHG sieht einen ganzen Katalog von Maßnahmen vor, der von der mündlichen Ermahnung über das Hausverbot bis zum Widerruf der Einschreibung führt. Selbst allein der Verdacht der Pflichtverletzung läßt die Einleitung eines Ordnungsverfahrens zu.

Spätestens hier muß jedem klar geworden sein, daß wir uns gegen dieses Gesetz wehren müssen. Wir dürfen uns nicht damit trösten, daß es eine not-

wendige Konsequenz des HRG ist. Es geht auch nicht darum, zu mutmaßen, ob es wohl so, wie es auf dem Papier steht, auch wirklich gehandhabt wird. Entscheidend ist nur, daß Maßnahmen gesetzlich verankert werden, die wir uns einfach nicht bieten lassen können.

Wat nu ?

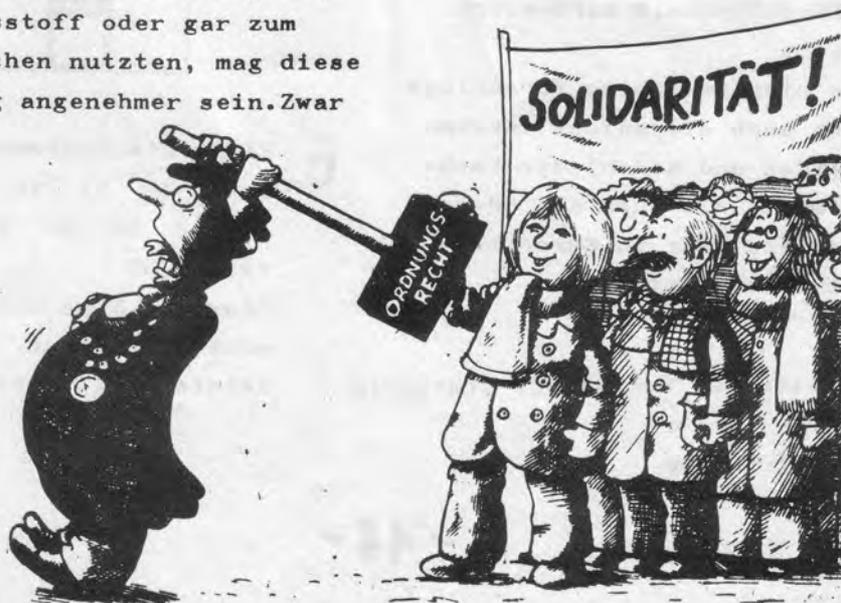
Seit Beginn der Semesterferien ist der LHG-Entwurf für NRW aus dem Sack. Viele Studenten fragen sich seitdem, was man tun kann, um die Durchsetzung dieses Gesetzes zu verhindern. Wer den Artikel zum Landeshochschulgesetz gelesen hat, weiß, daß mit dem LHG versucht werden soll, alle Verbesserungen, die durch die Studentenbewegung in den 60er Jahren erkämpft worden sind, wieder rückgängig zu machen. Mehrere Alternativen zur Verhinderung dieses LHG werden im Augenblick diskutiert: Da ist zum einen die Hinwendung zu einem verstärkten BAFöG-Kampf, um in diesem Kampf unsere Rechte zu verteidigen, und zum anderen die Beschränkung aller Aktivitäten auf das LHG, um damit mög-

DIE ZUKUNFT



lichst viel Kraft für eine Novellierung des LHG zu entfalten. Unserer Meinung nach ist es sehr sinnvoll, den Schwerpunkt der Aktivitäten im nächsten Semester auf die Bekämpfung des LHG zu legen. Es darf in diesem Zusammenhang aber nicht vergessen werden, daß nicht nur durch das LHG versucht wird, die Studenten zu disziplinieren, vielmehr wird auch durch die Verschlechterung der sozialen Lage versucht, die Studenten zur Raison zu bringen (BAFöG = sozialer NC). Was können nun die Studenten konkret tun, um auch wirklich zum Ziel zu kommen? In der Diskussion um die beste Aktionsform fällt sehr schnell das Schlagwort Streik. Leider löst gerade dieses Wort eine Reihe von schlechten Erinnerungen an die letzten Streiktage aus (zumindest bei einigen Studenten), für die Teile der Studentenschaft, die die Streiktage für die Nacharbeitung von Vorlesungsstoff oder gar zum Ferien machen nutzten, mag diese Erinnerung angenehmer sein. Zwar

ergab sich schon bei den letzten Streiktagen eine Steigerung der Beteiligung, aber von einem aktiven Streik war man doch noch weit entfernt. Von daher stellt sich die Frage, ob der Streik überhaupt noch ein Kampfmittel der Studenten ist. Wir meinen ja! Doch sind wir andererseits auch der Meinung, daß es nicht ein sogenannter passiver Streik sein darf, sondern daß man die Zeit, die man durch den Ausfall von Vorlesungen etc. "gewinnt", dazu nutzen sollte, einmal grundlegend über die eigene Studiensituation zu diskutieren, um anschließend an diese Diskussion Aktionen zu entwickeln und durch diese Aktionen die eigenen Interessen zu vertreten. Als Diskussions-themen bieten sich an:
Studieninhalte und -organisation
Studienreform
Disziplinierung durch LHG und BAFöG
Durch die Wahl dieser Themen ist nicht nur gewährleistet, daß die



Studentenschaft mit ihren Forderungen in die Offensive kommt, weil gerade die ersten beiden Themen einen längerfristigen Charakter tragen, sondern auch, daß die Verknüpfung von politischer und sozialer Disziplinierung aufgezeigt wird.

Um ein Beispiel dafür zu nennen, wie man aus der Diskussion heraus zu Aktionen kommen kann, sei das Thema Studieninhalte und -organisation herausgegriffen. Hier bietet es sich z.B. an, über ganz spezielle Sachfragen (Stadtentwicklungsplanung Dortmund etc.) Arbeitsgruppen zu bilden, die nicht nur aus Hochschulmitgliedern bestehen, sondern die auch mit Gewerkschafts- und Parteienvertretern zusammenarbeiten, um dadurch eine möglichst große Praxisnähe zu verwirklichen. Mit dieser Aktionsform wäre auch gewährleistet, daß die Propagierung unserer Forderungen in der Öffentlichkeit verbessert würde.

Die hier gemachten Vorschläge sollten auch als solche verstanden werden und sowohl der Fachschaftsrat, als auch die SP-Vertreter sind sehr an Eurer Meinung interessiert.

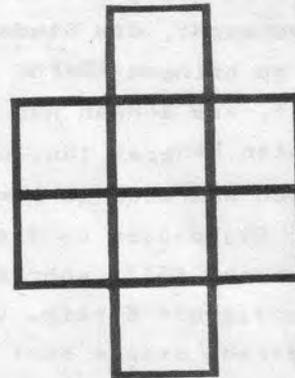
Die SP-Vertreter der Fachschaft Statistik

Berny Wunder

Peter Köller

Rätsel:

5. Die Zahlen von 1 bis 8 sind so in die Figur einzusetzen, daß sich die Kästen, in denen zwei benachbarte Zahlen stehen, nicht, auch nicht an den Ecken, berühren.



6. Finde die fehlende Zahl der Folge 10 11 12 13 14 15 16 17 20 22 24 31 ... 121 1000

Hinweis: Eine Zahl vor 10 ist nicht definiert, 1000 ist die letzte Zahl, die es gibt.

WE WANT YOU TO JOIN THE FSR !!!

So rabiät, wie die US-Armee sucht die Fachschaft Statistik natürlich nicht ihre Mitarbeiter, auch wenn ihnen eine Auffrischung ihres Potentials (sprich: einige Statistiker-Studenten) gut tun würde.

Ich habe mir als Außenstehender (ich selbst habe erst eine FVV miterlebt) schon des öfteren Gedanken darüber gemacht, warum so wenig Erstsemester (5 von 55) an den Sitzungen teilnehmen, und natürlich auch darüber, warum ich nicht mitmache. Für mich - und ich nehme an, auch für die meisten von Euch - hatte des eigentlich nur einen Grund: die Zeit. Als ich mir das dann noch mal genauer überlegt habe, wurde mir klar, daß das eigentlich kein Grund ist, denn zwei bis drei Stunden in der Woche kann man sicher aufbringen, um in der Fachschaft mitzumachen. Trotz unseres harten Studiums (ich finde es wenigstens hart).

Andererseits gibt es aber triftige Gründe, für die Arbeit in der Fachschaft. Gerade am Anfang des letzten Semesters, bei dem Ärger mit dem HS im AVZ (Vorlesung Analysis I) hat sich gezeigt, daß sogar die Fachschaft einer so kleinen Abteilung wie die Statistik viel innerhalb der Uni erreichen kann. Nachdem eine Delegation der Fachschaft (übrigens Erstsemester) bei Prof. Hering war, und dieser sich für uns einsetzte, ging der Umzug in den HS I in der PH zügig und glatt. Der meines Erachtens wichtigste Grund für die Fachschaftsarbeit ist der, daß einem diese Beschäftigung selbst was bringen kann. Denn durch die Fachschaft ist es möglich, Kontakte zu knüpfen und in der Uni etwas heimischer zu werden. Mir geht es nämlich so, und ich glaube, da bin ich nicht allein, daß ich nach einem Semester fast keine innere Beziehung zum Studium und vor allem zur Uni habe, sozusagen "entfremdet" bin. Ich meine, dagegen gibt es nur ein Rezept: mitmischen.



Fachschaftsarbeit im SS 77

Am 15.3. kamen neun Statistikstudenten (-innen) zusammen, um für das Sommersemester 77 die Fachschaftsarbeit zu planen und vorzubereiten. Von diesen neun möchten sieben im Fachschaftsrat mitarbeiten und sich demzufolge auf der ersten FVV im SS zur Wahl stellen. Wir meinen, daß eine solchelangfristige Arbeitsplanung für eine effektive Fachschaftsarbeit unbedingt notwendig ist. Wie weit wir ohne ein Programm kommen, hat das letzte Semester gezeigt, in dem die Fachschaftsarbeit ziemlich fehlgelaufen ist, da sich niemand an ein Programm gebunden fühlte. So ist natürlich keine offensive Studenten- und Fachschaftspolitik zu machen. Aber das soll sich jetzt ändern!



Unser Programm soll mit seinen Schwerpunkten hier kurz dargestellt werden. Es wird auf der FVV weiter ausgeführt und von den Kommilitonen (-innen), die die einzelnen Punkte als ihre Aufgabe im Fachschaftsrat ansehen, referiert.

Der erste Schwerpunkt im Semester wird ohne Zweifel das LHG sein, welches auch im Mittelpunkt eines geplanten landesweiten Streiks stehen soll. Dieser Streik soll nicht wieder zu einem Mißerfolg wie im letzten Semester werden, sondern zu einem wirklich aktiven Streik, der alle Studenten zwingt, sich mit dem LHG zu befassen und gegen die Beschneidung ihrer Rechte zu kämpfen. Deshalb werden wir zu Beginn des Semesters auf den Streik vorbereitend hinarbeiten und über die unverschämtesten Punkte im LHG, wie Regelstudienzeit, Ordnungsrecht, verfaßte Studentenschaft, Studienkommissionen, Benutzung der Uni für industrielle Zwecke informieren und vor allen Dingen deren Folgen für uns erläutern.

Als zweites haben wir uns vorgenommen zu erreichen, daß

das Statistikstudium, das durch die PO ausdrücklich auf neun Semester konzipiert worden ist, endlich auch durch das BAföG-Amt als Langzeitstudiengang anerkannt wird und nicht jeder Student um eine individuelle Regelung kämpfen muß.

Weitere Schwerpunkte sind natürlich die ständige Information über die Fachschaftsarbeit und eine Verbesserung der Kommunikation untereinander. Hierzu werden wir die Fachschaftsräume attraktiver gestalten und einen Raum als Kommunikationszentrum einrichten. Hier wollen wir dann auch Veranstaltungen abziehen. Natürlich soll ebenfalls eine Fete gemacht werden.

Außerdem werden wir uns um ein ausreichendes Vorlesungsangebot für das WS 77/78 bemühen.

Ein kommentiertes Vorlesungsverzeichnis soll wieder erstellt werden, genauso wie ein Info für Studienanfänger. Und nicht zuletzt muß auch die Diskussion über die IGH weitergeführt werden.

Für dieses Programm werden wir im nächsten Semester einstehen und können daran gemessen werden. Natürlich sind wir Euch für weitere Anregungen immer dankbar.

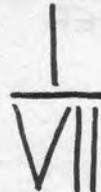
Zur Wahl des neuen FR stellen sich:

- | | |
|-----------------------|--------|
| 1.) Heiko Becher | 2.Sem. |
| 2.) Peter Köller | 6.Sem. |
| 3.) Sören Kristiansen | 2.Sem. |
| 4.) Jürgen Lilienthal | 4.Sem. |
| 5.) Ulrike Schleier | 2.Sem. |
| 6.) Dagmar Söndgerath | 2.Sem. |
| 7.) Theo Wember | 4.Sem. |

Die Öffentlichkeit bei unserer Arbeitsplanung stellen unser AV-Vertreter Ludger Banken und unser SP-Vertreter Bernhard Wunder.

Rätsel:

7. Mit den Zahlen
a) 2, 3, 4, 5,
b) 3, 4, 5, 6,
mit Hilfe der vier Grundrechnungsarten auf 28 kommen!
8. Wie lautet der nächste Buchstabe der Folge
a) E Z D V F S
b) O T T F F S
9. Ein Streichholz verschieben, so daß der Bruch den Wert 1 hat.



Treffpunkt Fachschaftsraum 712

Gerade in der Fachschaft Statistik ist es, da wir die absolut kleinste Fachschaft der Uni darstellen, möglich, eine Art Zusammengehörigkeitsgefühl zu entwickeln. Ein Anfang hierzu wurde gemacht am Ende des letzten WS mit dem Klönabend bei Wolf, dies wurde auch ein guter Erfolg, obwohl (warum ?) kaum Erstsemester darunter waren (höchstens fünf). Etwas ähnliches versuchte der Fachschaftsrat mit der wöchentlichen Teestunde, mit ziemlichem Mißerfolg, wie sich herausstellte. Die Gründe hierfür sind vielfältig (vielleicht gerate ich mit Schneider in einen Fahrstuhl, etc.). Mehr lag es wohl aber daran - meine Meinung - daß im Fachschaftsraum eine ziemlich ungemütliche Atmosphäre herrscht, vergleichbar mit einem Wartezimmer, was allerdings nach meinen Informationen bald (was heißt "bald"? Abwarten und ...) verbessert werden soll. Wer aber noch nie oben war, und das sind wahrscheinlich noch eine ganze Menge, der sollte sich wirklich nicht auf Berichte anderer beschränken - zwei von denen sind im MSB, wenn da schon solche sind .. (sie sind wirklich ganz normal, lassen Schwalben aus dem Fenster fliegen, machen Büroklammern kaputt usw.) - sondern selbst mal hochkommen, beispielsweise, um sich eine Übungsaufgabe erklären zu lassen. Mitunter - wenn auch nicht immer - sind da auch Leute mit ziemlich viel Ahnung zu treffen.

Außerdem - es macht eben mehr Spaß, im Fachschaftsrat zu arbeiten, wenn man weiß, daß die Statistiker Deutschlands hinter einem stehen, und daran sollte man vielleicht auch mal denken, wenn man überlegt: Soll ich (sollen wir) nun mal nach 712 oder nicht.



Musterlösungen:

Nun etwas für unsere mathematisch-interessierten Leser:

An dieser Stelle soll die Musterlösung zu einer Klausuraufgabe aus der Analysis I im WS 76/77 veröffentlicht werden. Diese Lösung ist exklusiv und läßt sich in keinem anderen Mathematikwerk finden!

Man stelle sich folgendes Problem vor: Die Reihe $\sum_{n=1}^{\infty} |a_n|$ ist konvergent. Konvergiert die Reihe $\sum_{n=1}^{\infty} \frac{a_n}{1+a_n^2}$ absolut? Nach mehreren Minuten angestrengten Überlegens fällt es dem begabten Studenten wie Schuppen von den Augen: Natürlich, diese Reihe kann niemals konvergieren! Aber wie beweist man dies.

Hierfür sollen jetzt zwei Lösungswege angegeben werden.

1. Weg: Man versucht die Reihe geschickt umzuformen.

$$\begin{aligned} \sum_{n=1}^{\infty} \frac{a_n}{1+a_n^2} &= \sum_{n=1}^{\infty} \frac{a_n}{a_n \left(\frac{1}{a_n} + a_n \right)} && (a_n \text{ läßt sich jetzt kürzen}) \\ &= \sum_{n=1}^{\infty} \frac{1}{\frac{1}{a_n} + a_n} = \sum_{n=1}^{\infty} \frac{1}{\frac{1}{a_n} + a_n} \end{aligned}$$

Da $\sum_{n=1}^{\infty} 1$ divergiert, divergiert der gesamte Ausdruck und damit auch die Reihe. Dem Laien ist es jedoch nicht zu empfehlen so zu verfahren, da man normalerweise erst nach einem intensiven dreisemestrigen Analysisstudium zu einer solch genialen Lösung fähig ist.

Einfacher erscheint schon da der 2. Lösungsweg: Man wendet das Majorantenkriterium an.

$$\sum_{n=1}^{\infty} \frac{a_n}{1+a_n^2} \leq \sum_{n=1}^{\infty} \frac{a_n}{a_n^2} \quad (a_n \text{ läßt sich kürzen}) = \sum_{n=1}^{\infty} \frac{1}{a_n}$$

Da $\sum_{n=1}^{\infty} |a_n|$ konvergiert, strebt a_n für $n \rightarrow \infty$ gegen 0. $\frac{1}{a_n}$ strebt also gegen ∞ . Die Reihe $\sum_{n=1}^{\infty} \frac{1}{a_n}$ divergiert also. Nun hat man es geschafft! Die divergente Majorante ist da, und damit divergiert ja auch $\sum_{n=1}^{\infty} \frac{a_n}{1+a_n^2}$.

Tja, so schwer war's also doch nicht, und erst jetzt versteht man, warum es für die Lösung dieser Aufgabe nur einen Punkt gab.

Übrigens: Wer Probleme mit der Analysis II haben sollte, der FR Statistik hat in seinen Reihen ausgezeichnete Fachkräfte, die sämtliche Probleme beseitigen können!

Gremienarbeit

Um Euch einen Überblick darüber zu geben, welche Gremien an unserer Abteilung existieren und welche Aufgaben sie erfüllen, haben wir die Gremienvertreter gebeten, kurze Artikel über ihre Arbeit zu schreiben. Die Vertreter vom Berufungsausschuß, vom Konvent und vom Ausschuß für Lehre und Studium haben keine Artikel bei uns eingereicht. Ihr solltet sie deshalb mal persönlich ansprechen. Wir haben angeregt, daß jeder Gremienvertreter eine "Sprechstunde" abhält. Erkundigt Euch bei uns danach. Nur wenn Ihr die Probleme kennt, die anstehen und nur, wenn die Gremienvertreter Eure Einstellung dazu kennen, können sie Euch vertreten!

Der Fachschaftsrat

Ausschuß für

Bibliotheksangelegenheiten

Mein Name ist Mathias Feld, ich studiere im 4. Semester Statistik an der Uni-Do.

Im Dezember 76 wurde ich als studentischer Vertreter in den Ausschuß für Bibliotheksangelegenheiten für die Fachbibliothek Statistik gewählt. Der Vorsitzende dieses Ausschusses ist Herr Dipl.-Math. Willers.

Wenn ihr Vorschläge für Neuschaffungen von Lehrbüchern habt, die in der Zentralbibliothek oder der Fachbibliothek noch nicht enthalten sind, Eurer Meinung nach aber angeschafft werden sollten, so könnt Ihr mir dies in der Tee-stunde mitteilen.

Vielen Dank!

Die Abteilungskommission

für Strukturfragen setzt sich aus vier Mitgliedern zusammen.

Bis zum 1.4.d.J. gehörten ihr jedoch lediglich Prof. Hering, Herr Hebbel und ich als der studentische Vertreter an, da Prof. Hering in seiner Eigenschaft als Dekan den Vorsitz führte.

In der Kommission werden Fragen behandelt, z.B. betreffend der Erweiterung des Lehrangebots, Zusammenarbeit mit anderen Abteilungen (Nebenfachvereinbarungen und Vorlesungsangebote für andere Abteilungen).

Die Diskussion der Zugehörigkeit der Statistik zur Geistes- oder Naturwissenschaft wurde mit dem Ergebnis abgeschlossen, daß dieser Studiengang zu den naturwissenschaftlichen gezählt wird.

Konkretes vermag ich weiter noch nicht zu sagen; während meiner Mitgliedschaft wurde noch keine Sitzung anberaumt.

Manfred Wargenau

Abteilungsversammlung (AV)

Die AV der Abteilung Statistik setzt sich zur Zeit aus 5 Hochschullehrern, 2 Assistenten, 2 Studenten und je 2 Vertretern von Assistenten und Studenten zusammen. Sie tagt 3-4 mal im Semester. Die Sitzungen sind öffentlich. Die AV beschäftigt sich vor allem mit abteilungsinternen Angelegenheiten. Sie hat u.a. die Aufgaben, das Vorlesungsangebot auszuwerten, Mitglieder in die einzelnen Gremien und in den Konvent zu wählen und Studien- und Prüfungsordnungen zu verabschieden.

Die Vorschläge, über die abgestimmt werden soll, kommen zu meist aus den einzelnen Gremien. Es werden in der AV nun noch einzelne Veränderungen vorgenommen, aber die Vorschläge werden im großen und ganzen so verabschiedet, wie sie vorgelegt werden.

Um mehr Informationen über die Vorlagen zu erhalten, -d.h. wie sie zustande gekommen sind, wo ihre schwachen Stellen liegen, wie die Interessen der Studenten stärker berücksichtigt werden können - müssen wir studentischen AV-Vertreter stärker als bisher mit den anderen

studentischen Gremienvertretern zusammenarbeiten. Es ist ebenfalls nötig, mit den Studenten, die jeweils von den Beschlüssen, wie z.B. Nebenfachvereinbarungen, betroffen sind, die Vorschläge durchzusprechen. Nur wenn wir genügend informiert sind, können wir den Entscheidungsprozeß in der AV beeinflussen. Aufgrund der Sitzverteilung (Prof's: Assis:Studenten=5:2:2) werden wir vermutlich nicht viel erreichen, aber versuchen muß man es auf alle Fälle.

Wir erhalten die Unterlagen zu den AV-Sitzungen meist erst am Freitag und die Sitzung findet bereits am folgenden Mittwoch statt. Deshalb haben wir nur drei Tage Zeit (vom Wochenende abgesehen), andere Studenten anzusprechen und Meinungen einzuholen. Um die Studenten darüber zu informieren, was in den einzelnen AV-Sitzungen stattfindet, wollen wir im 7. Stock am Schwarzen Brett Einladungen und Kurzprotokolle der einzelnen AV-Sitzungen aushängen.

Aufgrund der Aufgabenstellung der AV, sich nur mit Angele-



genheiten zu beschäftigen, die die Abteilung direkt betreffen, ist es kaum möglich, abteilungs- und erst recht hochschulübergreifende Resolutionen auf der AV zu verabschieden, Man denke nur an die Resolution zum Schnüffelerlaß zu Beginn des Wintersemesters, die - formal durchaus richtig - mit der Begründung abgelehnt wurde, daß sie nicht im Einklang mit der Aufgabenstellung der AV stehe.

Ludger Banken

Das Studentenparlament

In der letzten Zeit wird sehr oft über Funktion von SP und SVV gestritten. Die einen behaupten, das SP wäre das oberste beschlußfassende Gremium, die anderen sähen die SVV lieber in dieser Rolle. Wir als Mitglieder des SP halten uns da an die Satzung der Studentenschaft an der Uni Do: "Das SP ist das oberste beschlußfassende Organ der Studentenschaft." Womit unsere Einstellung zu diesem Thema wohl klar sein dürfte.

Über die Arbeit des SP bleibt nicht viel zu berichten, da wir noch voll in der Diskussion um die Schwerpunkte und Aktionen stehen. So haben sich Ausschüsse gebildet, in denen Beschlüßvorlagen für das SP erarbeitet werden sollen. Die Themen der Ausschüsse lauten wie folgt:

- 1.) Politische Disziplinierung

durch LHG und Berufsverbote

2.) Soziale Lage der Studenten

3.) IGH - Studienreform

Außerdem wurde ein Satzungs-Ausschuß gegründet, in dem die oben schon angesprochene Satzung der Studentenschaft auf den neuesten Stand gebracht werden soll.

Des weiteren bildete sich eine Zeitungs-AG, die sich mit den Problemen einer uniweiten Zeitung beschäftigen wird.

Das wär's zunächst einmal aus dem SP.

Wer sich über die Arbeit des SP ausführlicher informieren will, dem sei das AStA-Brett im Mathe-Foyer empfohlen.

Berny Wunder

Peter Köller



Für eine demokratische IGH \Leftrightarrow für eine demokratische Stu- dienreform

Im letzten Semester schlug das Thema IGH an der UniDo hohe Wellen. Teile der Studentenschaft wirkten aufgebracht wie seit Jahren nicht mehr. Die große Angst: Die Gesamthochschule raubt unsere Berufsaussichten. Die Studenten der UniDo sollen auf dem Reformaltar des WiMi Rau geopfert werden. Regelstudienzeit, Kurzzeitstudiengänge, Niveauverschlechterungen kommen auf uns zu.

Für all dies als Alleinschuldige die IGH. Also lehnen wir die IGH ab und alle Übel werden von uns abgewendet.

Viele der Studenten, die auf solche Argumentationen hereingefallen sind, scheinen noch nie etwas von HRG, LHG, Studentenschaftsgesetz, ständiger sozialer Verschlechterung, Mittelkürzungen, Kapazitätsverschlechterungen u.s.w.

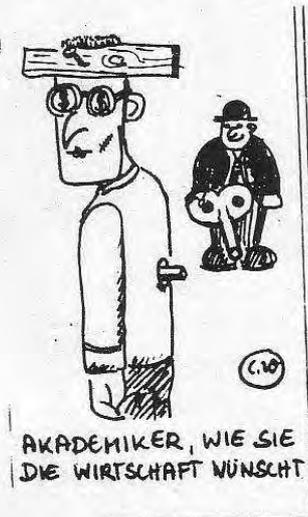
gehört zu haben, denn dies sind die Instrumente der Koalitionsregierung, die uns immer mehr in die Knie zwingen.

Denn: LHG und HRG bringen uns die Regelstudienzeit und das Kurzzeitstudium und dadurch bedingte Niveauverschlechterungen, nicht die IGH.

Die integrierte Gesamthochschule, die die Landesregierung für Dortmund plant, ist diesen Gesetzen bereits im voraus angepaßt. Es gibt keine klare Konzeption dafür, wie die neuen Studiengänge aussehen sollen, statt Mittelerweiterungen - für Studienreformen unbedingt notwendig - Mittelkürzungen, Ausbaustopp der Universität und nicht zuletzt eine Beschränkung auf Dortmund als IGH. Hier muß ich den Kritikern Recht geben, so eine Hochschule möchte ich auch nicht. Aber sind denn mit dem Begriff IGH notwendiger-

weise Verschlechterungen verbunden? Seit vielen Jahren schon setzt sich z.B. der DGB für eine umfassende Studienreform an den deutschen Hochschulen ein. Der DGB zur Hochschulreform: "Volle Chancengleichheit und Demokratisierung in allen Lebensbereichen sind die unabdingbare Voraussetzung dafür, daß die Arbeitnehmer ihre Rolle als gesellschaftliche Kraft wahrnehmen können."

Ende der 60er Jahre wurde im Zuge der immer lauter werdenden Forderung nach einer umfassenden Hochschulreform die IHG als die kommende Hochschule ins Spiel gebracht. Im Sinne des oben zitierten Auszugs aus der DGB-Präambel zu der Hochschulreform



soll die IGH die starren Formen der bisher beziehungslos nebeneinanderstehenden drei Hochschulen Universität, Pädagogische Hochschule und Fachhochschule auflösen und für Durchlässigkeit der Studiengänge sorgen. Dies wird allerdings sicher nicht dadurch erreicht, daß man sagt: Wir haben nur noch eine Hochschule, nennen sie IGH und damit fertig.

Mit der Einführung der IGH muß notwendigerweise eine demokratische Studienreform verbunden sein. Wichtige Forderungen sind daher:

"Die Errichtung demokratischer Gesamthochschulen, in der die horizontale und die vertikale Durchlässigkeit der Studiengänge gesichert ist; die Zahl der Studienplätze darf nicht abgebaut werden.

Statt Schmalspurausbildung ein wissenschaftliches Studium für alle Studenten. Die Studienzeiten müssen an dem Ziel einer wissenschaftlichen und demokratischen Ausbildung orientiert sein. Dazu ist es auch erforderlich, die Inhalte des Studiums einer Reform zu unterziehen und die Lernformen zu ändern, etwa auf ein projektbezogenes Studium hin, um den Praxisbezug der Ausbildung zu gewährleisten.

Die gleichberechtigte Mitbestimmung der Studenten auf allen Ebenen, bei der Planung von Gesamthochschulen und bei

der Erarbeitung von integrierten Studiengängen.

Die Abschaffung von Hochschulen, die der demokratischen Kontrolle entzogen sind! Keine Bundeswehrhochschulen und sonstige Sonderhochschulen!

Alle Arbeitsplätze müssen erhalten werden! Die Errichtung der IGH darf nicht auf Kosten der Bevölkerung geschehen!

Keine Aufsplitterung der Hochschulen in Forschungs- und Lehrbereiche! Keine Aufspaltung der Hochschullehrer in Forschungs- und in Lehrprofessoren!

Die wissenschaftlich-technische Entwicklung macht eine ständige Weiterbildung und Qualifizierung der Bevölkerung notwendig. Deshalb müssen die Erwachsenenbildung und die berufliche Weiterbildung in die Gesamthochschule integriert werden!"*

Nichts hiervon ist allerdings bei der durch das LHG vorgeschriebenen IGH zu bemerken. Hier wird nur organisatorisch und verwaltungstechnisch "integriert". Es werden alle schlechten Teile der drei Hochschultypen zusammengefaßt und bis auf wenige "Erlauchte" werden nur noch Schmalspurwissenschaftler und Fachidioten die Hochschule verlassen. Von Chancengleichheit keine Rede. Diese "IGH" ist abzulehnen und zu bekämpfen.



Aber nun das Kind mit dem Bade auszuschütten und den absolut richtigen Gedanken der Integration fallen zu lassen, nur weil er von der Kulturbürokratie mißbraucht wird, halte ich dann doch für töricht.

Man könnte noch anführen: "Aber die meisten Professoren sind doch auch dagegen!" Hier muß ich nun sogar einmal dem SPD-Abgeordneten im Landtag und Bildungsverantwortlichen recht geben, der sagt, daß die Professoren ja nicht einmal versucht haben, vernünftige Zielvorstellungen in Richtung IGH zu überlegen, geschweige denn zu entwickeln; sie haben sich von Anfang an prinzipiell gegen eine IGH gewandt. Bei einigen kommt mir doch sehr der Verdacht, hier

liegen ständische Motive vor. Man hat Angst, degradiert zu werden: "Ich lasse mich doch von denen nicht zum Hilfsschullehrer degradieren." (Ein Wirtschaftsprof.)

Bleiben noch die Berufsaussichten: Die Berufsaussichten werden nicht durch eine IGH schlecht. Hier tragen verfehlte Regierungspolitik und das Monopolkapital die Schuld. Wer aber seine Berufsaussichten dadurch verbessern will, daß er sich die Konkurrenz der Fachhochschüler, die vor allem aus der arbeitenden Bevölkerung kommen, vom Halse halten will, der soll sich bei mir persönlich melden, dem werde ich dann etwas erzählen, was ich hier lieber nicht schreiben möchte.

*Entnommen "unidos" Februar 1977

Es ist leider nur ein! Kreuzchen möglich.

Als Preis lacht Euch entgegen: 2 Wochen freier Eintritt in das dargestellte Gebäude.

Der Gewinner kann die beiden Wochen in der Zeit vom 1.8.-31.9. frei wählen. Eure Lösungen könnt Ihr in der Zeit vom 1.7.-15.7. bei uns abgeben. Der Gewinner wird persönlich benachrichtigt! Viel Spaß!

Ach, so

Die Lösungen aller hier abgedruckten Rätsel sind beim Fachschaftsrat erhältlich!

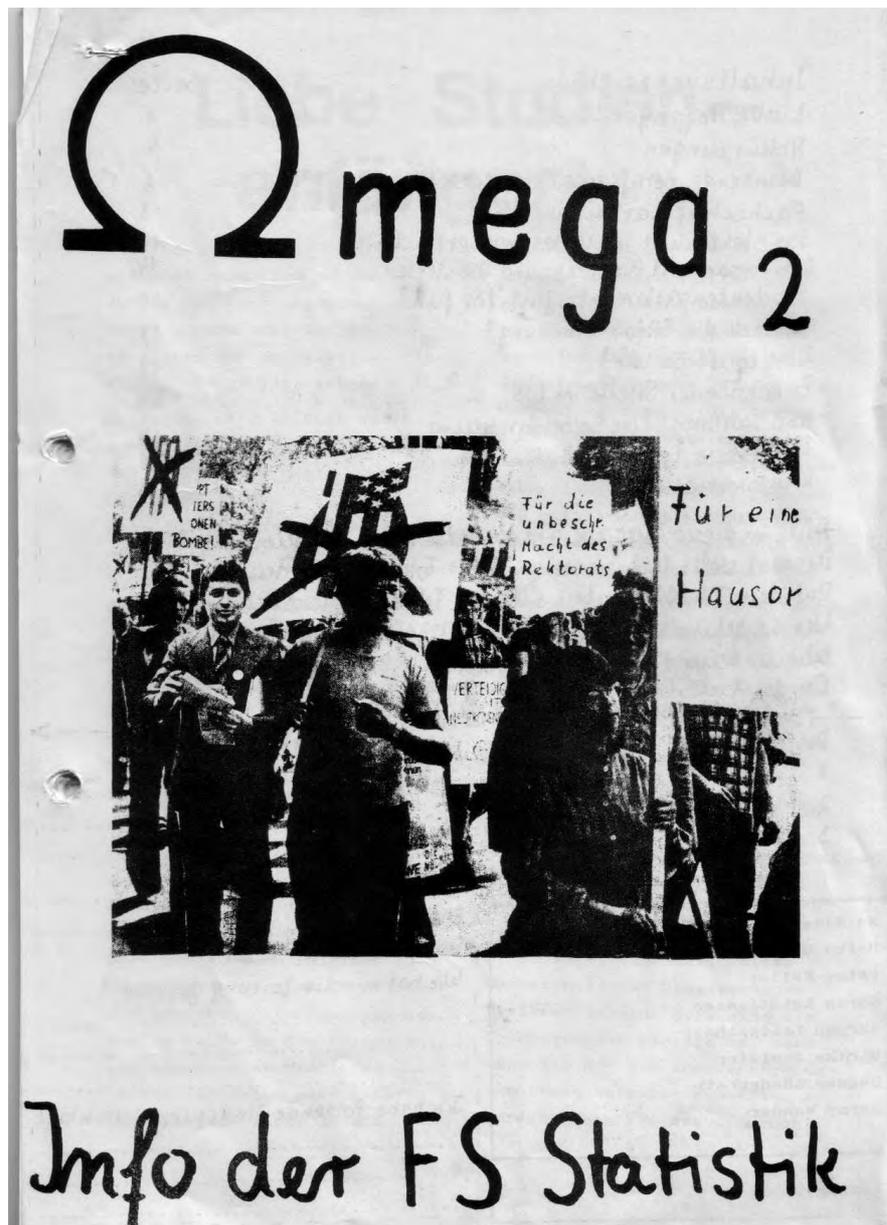
Und nun...

unser Preisausschreiben:

Wo befindet sich das schöne Gebäude auf unserem Titelblatt?

- a) in der Karibik?
- b) auf Ibiza?
- c) an der deutschen Ostseeküste?
- d) Manhattan-Skyline?
oder vielleicht ganz woanders?





Oktober 1977 Omega 2

Das steht nicht im Vorlesungsverzeichnis

Auf das was ein Studienanfänger noch nicht wissen kann, nämlich daß es außer Vorlesungen und Übungen auch andere Veranstaltungen gibt, zu denen es sich lohnt zu gehen wie zu Vorlesungen, möchte ich hier eingehen. Gemeint sind damit die verschiedenen AG's, in denen Statistiker mitarbeiten können und sollten. Gerade für Studienanfänger lohnt es sich in einer oder vielleicht sogar zwei AG's dabei zu sein.

Denn hier erfährt man auch etwas von Hochschulpolitik und von den aktuellen Problemen an der Hochschule und Fachschaft, was man sonst sehr schlecht mitbekommt, wenn man neu an der Uni ist. Außerdem wird nicht nur diskutiert, sondern auch etwas gegen die Misere unternommen. Die einzelnen AG's treffen sich wöchentlich oder alle zwei Wochen. Die zwei Stunden in der Woche sollte eigentlich jeder übrig haben, um sich auch einmal mit anderen Problemen als Differenzierbarkeit oder Vektorräumen zu beschäftigen. Hier besteht natürlich auch die Möglichkeit neue Leute und auch höhere Semester kennenzulernen. Nun möchte ich aber doch die einzelnen AG's und deren Aufgaben und Funktion und deren letzte Arbeit vorstellen.

1.) Die Sozial-AG

Die Sozial-AG ist eine Arbeitsgruppe der Fachschaften Mathematik und Statistik, die nun schon seit vier Semestern an der Uni existiert. Sie hat es sich zur dringlichsten Aufgabe gestellt, die Studenten über die Entwicklung der sozialen Lage, über die Verschlechterung der Studienbedingungen und die Verschärfung von Prüfungsordnungen zu informieren, um mehr Studenten zu einer organisierten Interessensbewegung zu aktivieren. Im letzten Semester hat sich die Sozial-AG leider sehr selten getroffen, so war eine vernünftige Arbeit nicht möglich. Das lag aber daran, daß einzelne Mitglieder dieser AG so sehr mit der Arbeit in den Fachschaftsräten oder mit dem Aufbau einer anderen AG beschäftigt waren, daß ganz einfach die Zeit fehlte. Das soll sich im nächsten Semester ändern, damit die AG wieder das wird, was sie einmal war, nämlich eine Gruppe, in der ständig über die Hochschulmisere diskutiert wird, und in der Aktionen geplant werden, um die Probleme auch an die übrigen Studenten heranzutragen. Noch vor zwei Semestern war es so, daß VDS-Aktionstage and der UNIDO ohne die Sozial-AG kaum denkbar waren. In dieser AG wurden die Aktionstage vorbereitet und eine Reihe von Aktionen durchgeführt (z.B. eine Aktion zum Schnüffelerlaß und Berufsverboten, Laientheater, Musikband). Gerade in dieser AG hat man sich auch schon häufig über die Probleme der Anfängervorlesungen unterhalten. Das wird auch in diesem Semester wieder aktuell sein, sobald es wieder zu häufigen Klagen der Studienanfänger kommt.

2.) Die LHG-AG

Diese AG der Fachschaften Mathematik und Statistik besteht erst seit dem letzten Semester und beschäftigt sich nur mit dem geplanten Landeshochschulgesetz (LHG). Diese AG hat sich zwei Aufgaben gestellt: 1) über das LHG an der Uni zu informieren, 2) die Bevölkerung über die Folgen des LHG zu informieren.

Zweiteres wurde hervorragend am "Tag der offenen Tür" gelöst. An diesem Tag ist viel über das LHG informiert und diskutiert worden, und nur dieser AG ist es zu verdanken, daß dieser Tag einer der größten Erfolge des letzten Semesters in Bezug auf Öffentlichkeitsarbeit wurde. Weiterhin hat sich diese AG auch aktiv am Streik beteiligt und auch an der Bevölkerungsaktion in Scharnhorst mitgearbeitet. Aus dieser AG entstand dann auch die Theatergruppe. Am Ende des Semesters mußten in der LHG-AG einige Grundsatzdiskussionen geführt werden, damit die AG etwas Boden unter den Füßen bekommt. Und es ist möglich, daß sich die AG in diesem Semester mit der Sozial-AG vereinigt, um gemeinsam gegen das LHG und andere Probleme zu kämpfen. Sollte jedoch unter den Studienanfängern ein so großes Interesse am LHG und an Aktivitäten dagegen bestehen, wird auch diese AG vielleicht weiterbestehen. Näheres darüber wird bestimmt bald bekanntgegeben.

3.) Die Theatergruppe

Die Idee, eine Theatergruppe zu bilden, kommt wie schon gesagt aus der LHG-AG.

So ist es auch verständlich, daß hier ein Stück aufgeführt wird, daß sich mit Studienproblemen und insbesondere dem LHG befaßt. Es sollen die studentischen Probleme, die bestehenden und die sich abzeichnenden, in der Bevölkerung bekanntgemacht werden, und nach der Aufführung darüber diskutiert werden. Das Stück ist von der Gruppe selbst geschrieben worden und ist ursprünglich als Straßentheater geplant. Es ist nun aber schon zweimal an der UNIDO und einmal an der Gesamthochschule Essen vor Studenten aufgeführt worden und der Erfolg hat gezeigt, daß das Stück auch oder gerade unter Studenten gut ankommt. Weiterhin ist das Stück zweimal auf der Bevölkerungsfete in Scharnhorst und einmal in der Fußgängerzone in Dortmund aufgeführt worden. Und gerade diese letzte Aufführung zeigte solch großen Erfolg, so daß noch eine Stunde nach Ende der Aufführung unter den Zuschauern über studentische Probleme diskutiert wurde.

Wer ein bißchen Spaß am Theaterspielen hat, sollte doch vorbeikommen, es ist wirklich nicht schwer. Schön wäre es, wenn noch einige Musiker zu uns stoßen würden, das Stück ist nämlich mit Musik. In diesem Semester werdet ihr bestimmt noch von uns hören, mit dem alten und vielleicht schon mit einem neuen Stück.

4.) Die AG zum Beruf des Statistikers

Dies ist eine reine Statistiker AG, die sich im letzten Semester vor dem Streik bildete. Sie befaßt sich mit der Geschichte der Statistik, den Berufsmöglichkeiten und dem Einsatz von Statistikern. Diese AG hat während des Streiks schon eine Veranstaltung zur Geschichte der Statistik gemacht. Danach ist eine Umfrage unter ca. 30 Firmen über den Einsatz von Statistikern gemacht worden, dessen Aufgaben und Anforderungen. In der Planung ist auch eine Erforschung der Aufgaben des Statistikers beim Bau und Betrieb von Kernkraftwerken. Über diese AG erfahrt ihr mehr beim Fachschaftsrat.

Wann sich die AG's treffen, erfahrt ihr aus den Anschlägen an den Fachschaftsbrettern oder bei den Fachschaftsräten. Also, rennt nicht nur in Vorlesungen und Übungen, sondern besucht auch mal die AG's! Ihr seid immer gern gesehen und vielleicht macht's euch Spaß!

Inhaltsverzeichnis:

*Liebe Anfänger! / Abkürzungen / Glänzende Berufsaussichten für Statistiker? /
Fachschaftsarbeit im SS / Das steht nicht im Vorlesungsverzeichnis / Gemeinsam mit
Professoren und Assistenten ... / Studentenparlament - Just for fun? / Was soll die BAFÖG-
Erhöhung? / Was läuft im WS? / Bundesweiter Streik im WS / MSB Spartakus - Eine
Selbstdarstellung ... / Die saubere Bombe / Kreuzworträtsel*

An diesem Info haben mitgearbeitet:

*Heiko Becher, Peter Köller, Sören Kristiansen, Jürgen Lilienthal, Ulrike Schleier, Dagmar
Söndgerath, Berny Wunder*

Ω mega 2



Info der FS Statistik

Inhaltsverzeichnis	Seite
Liebe Anfänger!	1
Abkürzungen	4
Glänzende Berufsaussichten für Statistiker?	6
Fachschaftsarbeit im SS	8
Das steht nicht im Vorlesungsverzeichnis	11
Gemeinsam mit Professoren und Assistenten...	14
Studentenparlament - Just 'for fun?	15
Was soll die BAFöG-Erhöhung?	17
Was läuft im WS?	19
Bundesweiter Streik im WS	21
MSB Spartakus - Eine Selbstdarstellung...	26
Die <u>saubere</u> Bombe	28
Kreuzworträtsel	30

Auch in dieser Ausgabe gibt es wieder etwas zu gewinnen!
 Diesmal stellt euch unser gewitzter Fotograf die Preisfrage:
 Auf dem Titelbild haben sich drei Fehler eingeschlichen.
 Wer sie gefunden hat, gibt den ausgefüllten Teilnahme-
 schein beim FSR ab. Zu gewinnen ist das goldene
 Ω der Fachschaft Statistik. Viel Spaß!
 (Letzter Abgabetermin ist der 31. 10. 77)

Das Bild enthält folgende Fehler:

1.
2.
3.

An diesem Info haben mitgearbeitet:
 Heiko Becher
 Peter Köller
 Sören Kristiansen
 Jürgen Lilienthal
 Ulrike Schleier
 Dagmar Söndgerath
 Berny Wunder

Auflage: 300

Name:

Anschrift:

Semesterzahl:

Wie hat mir die Zeitung gefallen?

Ich habe folgende Änderungsvorschläge

Liebe Studien- anfänger!

Die neue Situation an der Uni dürfte für Euch ungewohnt sein. Omega möchte euch für die Bewältigung der anfangsschwierigkeiten einige Tips geben.

Zu Beginn wird es Euch wahrscheinlich genauso gehen wie den meisten von uns:

Man kommt an die Uni, will Statistik studieren und hat auch schon eine vage Vorstellung von der Statistik. Wenn man dann hier anfängt, stellt sich sehr bald raus, daß man zuerst fast nur mit Mathe zu kämpfen hat, und dies besonders in den ersten Semestern. Man muß sozusagen "die mathematischen Grundlagen in die Rübekriegen".

Um sich eben diese Grundlagen reinzutun, hört man sich mit den Mathematikern zusammen die Erstsemestervorlesungen Analysis I und Lineare Algebra an. Dort werden dann folglich auch an Mathematiker und Statistiker die gleichen Anforderungen gestellt (z.B. in den Klausuren), und dummerweise benötigen wir ja zum Vordiplom zwei Scheine aus Analysis I bzw II und

Lineare Algebra I (das kann man auch in der Studienordnung bzw Prüfungsordnung nachlesen; man kann eine solche im Fachschaftsraum Zimmer 712 oder im Dekanat bekommen). Die Notwendigkeit dieser Scheinpflcht wurde von den meisten Studenten schon lange in Zweifel gezogen, und mittlerweile ist hierüber eine Diskussion zwischen Prof's und Studenten entstanden.

Aber um nochmal auf die Anfängervorlesungen zurückzukommen: In den letzten Semestern hat sich gezeigt, daß die Erstsemester an diesen Vorlesungen hart zu knacken haben.

Deshalb unser Tip: Bearbeitet die Übungsaufgaben (vielleicht in Gruppen). Sie sind eine wichtige Ergänzung zur Vorlesung, und sie geben die Möglichkeit zur Kontrolle, was man nicht verstanden hat. Das, was man nicht verstanden hat, sollte man sich in den Übungsgruppen erklären lassen. Dazu sind die Übungsgruppen nämlich da, auch wenn sie oft nur zum Vorrechnen der Übungsaufgaben genutzt werden. Wenn Ihr den Eindruck

habt, daß die Vertiefung des Vorlesungsstoffes zu kurz kommt und stattdessen nur die Übungsaufgaben besprochen werden, redet mit Eurem Übungsgruppenleiter und versucht das zu ändern (z.B. durch eine zusätzliche Übungsstunde). Was noch wichtig ist: Wenn Ihr in den Übungsgruppen Fragen habt, scheut nicht, sie zu stellen.

Die anderen sind nämlich auch nicht klüger als Ihr, auch wenn es so aussieht als ob. Meistens ist es einfach so, daß die anderen auch keine Traute haben, Fragen zu stellen.

Und noch etwas: Macht Euch nicht verrückt, wenn Ihr mal eine oder zwei Übungsaufgaben oder einen Teil der Vorlesung nicht versteht, das bringt nichts, man muß nicht jeden Beweis der Vorlesung kapieren, und auf den Übungsblättern befinden sich erfahrungsgemäß des öfteren eine oder zwei Aufgaben, die nur ein kleiner Teil der Studenten lösen kann.

Wichtig: Wie Ihr bald sehen werdet, gibt es an unserer Uni gerade mit den Anfängervorlesungen des öfteren Schwierigkeiten. Wenn Ihr also Probleme habt, z.B. überfüllte Übungsgruppen, oder daß die Anfängervorlesung nicht anfängergerecht gehalten wird, setzt Euch mit Eurem Kommilitonen zusammen und sprecht mit den Übungsgruppenleitern bzw. Prof's darüber.



Viele Prof's haben für konstruktive Kritik ein offenes Ohr. Denn schließlich sind die Prof's für uns da und nicht umgekehrt, wenn's auch manchmal so aussieht. Wenn wir Euch in solchen Fällen helfen können, kommt bei uns vorbei (Zimmer 712). Wichtig ist also, daß Ihr selbst aktiv werdet, bzw. Euch bei uns meldet. Deshalb kommt es darauf an, daß einige Erstsemester im Fachschaftsrat mitarbeiten, um gerade hier aktiv zu werden.

Natürlich setzen wir uns auch für langfristige Studienverbesserungen ein, wie z.B. in der Diskussion um die Abschaffung der Scheinpflcht in den Anfängervorlesungen als Voraussetzung zum Vordiplom. Es sind uns allerdings oft genug die Hände dadurch gebunden, daß die Fachschaftsarbeit auf einen sehr kleinen Kreis von Leuten verteilt ist.

Noch was zur Studiensituation: Informiert Euch eingehend über das Hochschulrahmengesetz (HRG)

und Landeshochschulgesetz (LHG), von dem Ihr als Studienanfänger besonders betroffen seid. Ihr werdet sehen, daß es wichtig ist, sich dagegen zu wehren. Ihr findet hierzu auch einen Artikel in dieser Zeitung, und wenn Ihr uns ansprecht, informieren wir Euch gern persönlich darüber.

Auch sonst gibt's noch jede Menge Dinge im Studium, die nicht zum Besten stehen. Arbeitet deshalb mit im Fachschaftsrat; gemeinsam kann man mehr erreichen!

Übrigens: Statistik-Studenten, Leute vom Fachschaftsrat und dergleichen Gesindel trifft man im Zimmer 712 bzw 714 (Sofazimmer). Wenn Ihr Fragen zur Vorlesung oder zu Übungsaufgaben habt, findet Ihr dort sicher auch Leute, die Euch weiterhelfen können.

Ein sinnvolles Studium wünscht Euch

Ω

Vom HStA und den politischen Hochschulgruppen werden Anfängerveranstaltungen angeboten. Näheres findet Ihr an den Schwarzen Brettern.

Zum
knobeln

?



1.

In einem Paket befinden sich 9 kg Reis. Mit Hilfe einer Balkenwaage und je einem Gewicht zu 50g und 200g soll der Reis auf zwei Pakete zu 2kg und 7kg verteilt werden, wobei nur dreimal gewogen werden darf.

Abkürzungen

AStA	Allgemeiner <u>Stu</u> dentenausschuß
AV	Abteilungsversammlung
AVZ	Aufbau- und Verfügungszentrum
BAFöG	Bundes-Ausbildungs-Förderungs-Gesetz
BW	Bauwesen, Bundeswehr (je nach Bedarf)
BWL	Betriebswirtschaftslehre
CT	Chemietechnik
ESG	Evangelische Studenten Gemeinschaft
ET	Elektrotechnik
FH	Fachhochschule
FS	Fachschaft
FSR	Fachschaftsrat
FVV	Fachschaftsvollversammlung
GB	Geschoßbau
GHD	Gesamthochschulbereich Dortmund
GO	Geschäftsordnung
GV	Gremienvertreter
GVV	Gremienvertreterversammlung
HBF	Hauptbaufläche, Hauptbahnhof (egal)
HG	Hörsaalgebäude
HRG	Hochschulrahmengesetz
HRZ	Hochschulrechenzentrum
HS	Hörsaal
IGH	Integrierte Gesamthochschule
KSG	Katholische Studenten Gemeinschaft
LHV	Liberaler Hochschulverband
LHG	Landeshochschulgesetz
MB	Maschinenbau
MSB	Marxistischer Studentenbund Spartakus
PH	Pädagogische Hochschule
(D)PO.....	(Diplom-)Prüfungsordnung
RCDS	Ring Christlich Demokratischer Studenten
RP	Raumplanung
SHB	Sozialistischer Hochschulbund
SP	Studentenparlament

SS	.....	Sommersemester
SVV	.....	Studentenvollversammlung
SWS	.....	Semesterwochenstunden
TO	.....	Tagesordnung
TOP	.....	Tagesordnungspunkt
UFC	.....	Uni-Film-Club
Uni	.....	Universität
VDS	.....	Vereinigte Deutsche Studentenschaft
WS	.....	Wintersemester
VWL	.....	Volkswirtschaftslehre
ZVS	.....	??? (gibt's nicht)

Der Gebrauch von Abkürzungen kann übrigens sehr nützlich sein, wie z.B.

IM KAUFHAUS



Für Sie, mein Herr, kommt am besten ein Anzug vom Typ L.A.G.¹ in Frage!

Wie wär's mit diesem G.L.² aus unserer B.S.V.³-Kollektion? Diese Ware gilt unter Kennern als U.T.⁴ und hat darüber hinaus auch das Prädikat G.F.V.⁵ bekommen!

Selbstverständlich ist ein Anzug dieser Qualität T.V.⁶ und L.A.D.M.⁷. Deshalb ist er auch N.U.⁸!

Bitte beehren Sie uns bald wieder! Für G.S.⁹ wie Sie haben wir R.I.G.A.¹⁰.

- | | |
|-------------------------------------|--------------------------------|
| 1. LANGARMIGER BORILLA | 6. TOTAL VERSCHNITTEN |
| 2. BIFBRUNEN LADENHÜTER | 7. LÄNGST AUS DER MODE |
| 3. BESONDERS SCHLECHT VERARBEITETEN | 8. NICHT UMTAUSCHBAR |
| 4. UNVERSCHAMT TELER | 9. GESCHMACKLOSE SMORBS |
| 5. BEEIGNET FÜR VOGELSCHREUCHEN | 10. RAMSCH IN GRÖSSTER AUSWAHL |

Glänzende Berufsaussichten für Statistiker?

Nach Berufsaussichten befragt, fällt mir neuerdings immer ein Wort Herbert Wehners eingesprochen in der Nacht nach der letzten Bundestagswahl zu einem etwas aufdringlichen Fernsehjournalisten: "Ich weiß nichts, und Sie wissen nichts!"

Ich werde mich hier nicht auf das Glatteis zahlenmäßiger Vorhersagen begeben. Stattdessen möchte ich einige Gesichtspunkte auflisten, die bei der Beurteilung der Berufsperspektive für Diplom-Statistiker sicherlich von Bedeutung sind:

- Bei Niederschrift dieses Artikels gab es zwei Absolventen der Abteilung Statistik, eine zu schmale Basis für empirisch gesicherte Aussagen über Berufsaussichten!
- Das mögliche Leistungsspektrum des Diplom-Statistikers ist bei potentiellen Arbeitgebern noch nicht bekannt. Das verunsichert die (oft konservativ eingestellten) Personalbüros. Wie z.B. der Raumplaner wird sich auch der Statistiker in der Praxis erst durchsetzen und profilieren müssen.
- Der Diplom-Statistiker wird es immer mit der Konkurrenz derer zu tun haben, die sich auf der Basis eines anderen Studiums in Statistik spezialisiert haben. Für bestimmte wissenschafts- und forschungsorientierte Tätigkeiten wird der Diplom-Statistiker zwar einen Vorsprung haben, aber ist gerade hierfür der Bedarf wirklich so groß?
- Die Zahl der Diplom-Statistiker wird in den nächsten Jahren unweigerlich anwachsen; auch an der Universität München ist die Einrichtung eines ähnlichen Studienganges geplant.
- Als wichtigster Arbeitgeber für den Diplom-Statistiker dürfte der Öffentliche Dienst in Frage kommen. Gerade der Öffentliche Dienst zeigt sich aber in letzter Zeit wegen der leeren Kassen äußerst zugeknöpft bei der Schaffung neuer Planstellen. Auch die Altersstruktur im Öffentlichen Dienst gibt nicht zu Hoffnung Anlaß.



Dennoch glaube ich nicht, daß langfristig Ihr größtes Problem das der Arbeitslosigkeit sein wird. Aber die Zukunft ist unkalkulierbarer geworden. Karrieren lassen sich nicht mehr so leicht vorausplanen. Berufswege werden verschlungener, für manchen sicher auch voller Überraschungen. Auf jeden Fall werden Sie hineinflinden müssen in neue, bisher ungewohnte Strukturen.

Ein wenig Einfluß nehmen auf Ihre späteren Möglichkeiten und Aussichten können Sie sicherlich schon jetzt. Studieren Sie mit wachem Interesse für Ihr Fach und nicht ohne Phantasie! Bemühen Sie sich um einen guten Studienabschluß nach nicht allzulanger Studienzzeit! Verlieren Sie den Praxisbezug nicht aus den Augen! Nehmen Sie deshalb auch Ihr Nebenfach ernst, und versuchen Sie, in den Semesterferien Einblick in "statistikrelevante" Unternehmen zu bekommen! Vielleicht können Sie dabei sogar eine Marktlücke erspähen! Und halten Sie sich regional und inhaltlich offen für das relativ interessanteste Angebot!

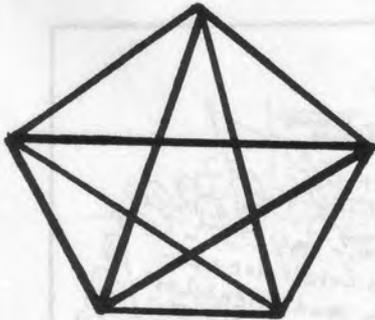
Zum Schluß noch ein Wort meines Freundes Prof. Hesse zu den Berufsaussichten der Juristen: "Wer den Spatz in der Hand behält, dem fliegt eines Tages vielleicht die gebratene Taube in den Mund!" Dasselbe gilt sicher für die Statistiker. Behalten Sie also den Spatz in der Hand! Studieren Sie weiter!

Dieter Erbacher
Leiter der Zentralen
Studienberatungsstelle

Zum knobeln



2.



Wie viele Dreiecke sind in der Figur enthalten?

3.

Jemand bemüht sich, den Springer auf einem Schachbrett von Feld a1 nach Feld h8 zu bringen, wobei der Springer jedes Feld des Schachbretts genau einmal berühren soll. Das ist aber unmöglich. Warum?

Fachschaftsarbeit im SS77

An dieser Stelle soll eine Art Rechenschaftsbericht des Fachschaftsrates erfolgen. Es werden die Schwerpunkte der Fachschaftsarbeit und deren Ergebnisse dargestellt.

Im Mittelpunkt der Fachschaftsarbeit des letzten Semesters stand ganz eindeutig der Kampf gegen das geplante Landeshochschulgesetz (LHG) mit seinen Kernpunkten Regelstudienzeit, Ordnungsrecht, Entzug des politischen Mandats. Hier hat sich für uns die Zusammenarbeit mit dem Fachschaftsrat Mathe als sehr positiv erwiesen und wir werden auch in Zukunft bei fachschaftsübergreifenden Themen versuchen mit dem Fachschaftsrat Mathe (wegen der räumlichen Verbundenheit) zu-

sammenzuarbeiten. Gemeinsam haben wir auf einen Streik im Sommersemester hingearbeitet. Dazu haben wir in zwei Vorlesungen Diskussionen über das LHG vorbereitet. Dies hatte in der Analysis I den Erfolg, daß viele Kommilitonen erstmals aktiv im Kampf gegen das LHG wurden, und sich so eine AG gründete, die über das LHG diskutierte und Aktionen gegen das LHG plante. An anderer Stelle wird über die Aktivitäten dieser AG genauer berichtet. Außerdem kam in dieser AG auch die Idee auf, eine Theatergruppe zu bilden. Diese Theatergruppe wird jetzt maßgeblich von Statistikern beeinflusst (das mußte endlich mal gesagt werden!). Doch auch hiervon an anderer Stelle mehr.

Nichts sehen, nichts hören, nichts sagen ...



Die andere Diskussion wurde in der Vorlesung "Lineare Modelle" geführt. Auch hier kam es zur Bildung einer AG, die sich jetzt mit der Geschichte der Statistik und mit den Berufsmöglichkeiten und dem Einsatz von Statistikern befasst. Diese AG konnte dann auch schon während der Streikwoche eine Veranstaltung abhalten.

Hiermit kommen wir zum Streik selbst. Insgesamt läßt sich feststellen, daß der Streik diesmal schon besser war als in den vorigen Semestern. Und das Anbieten von Alternativveranstaltungen hat sich durchaus bewährt. Diese Veranstaltungen waren immer gut besucht. Doch es hätten noch mehr Veranstaltungen sein können, aber weil wir so etwas das erste Mal gemacht haben, haben wir es leider nicht geschafft mehr auf die Beine zu stellen. Natürlich gibt es auch wieder eine Reihe von Dingen, die uns am Streik nicht gefallen haben. Zunächst lassen sich wieder einmal Mängel in der Organisation feststellen (z.B. Fahrradkorso), und zum anderen hat es uns doch ziemlich enttäuscht, daß so wenig Eigeninitiative von den Studenten (-innen) unserer Abteilungen kam. Die Veranstaltungen wurden zwar besucht, aber danach ging man wieder nach Hause.

Als Fortführung des Kampfes gegen das LHG wurde am Ende des Semesters ein kleines Fest für die Bevölkerung in Sehornhorst veranstaltet. Hier lief die gesamte Organisation über den Fachschaftsrat Statistik. Dieses Fest hatte die von uns erwartete Resonanz und es ergaben sich manehmal recht interessante Diskussionen über die Probleme der Studenten und der Arbeiter. Diese Aktion war ein erneuter Beginn die Isolierung der Studenten von der übrigen Bevölkerung zu durchbrechen.

Neben dem Kampf gegen das LHG gab es natürlich auch noch andere Themen, mit denen wir uns zu beschäftigen hatten. So haben wir uns zum Beispiel um die Aufnahme des Studiengangs Statistik in die (Bafög)-Förderungshöchstdauerverordnung bemüht. Inzwischen ist unser Studiengang in die zweite Änderungsverordnung vom 18. Juli 77 mit einer Förderungshöchstdauer von neun Semestern aufgenommen worden.



Ein weiterer Punkt unserer Fachschaftsarbeit war die ständige Diskussion über aktuelle Probleme an der UNIDO. Hier standen besonders im Mittelpunkt die geplante Hausordnung und die Veröffentlichung des Bubaek-Nachrufs durch den Fachschaftsrat Informatik und das Vorgehen des Rektors gegen diesen Fachschaftsrat. Es wurden Resolutionen verfasst und Unterschriftensammlungen durchgeführt.

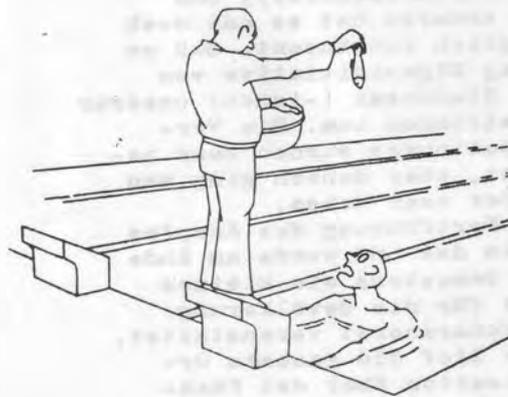
Resolutionen zum LHG, zur Regelstudienzeit und zur Praxis vorlesungsfrei für FVV's zu geben, sind vom Fachschaftsrat in die Abteilungsversammlung (AV) gebracht worden. Dies hatte den Erfolg, daß sich die AV in einer Eingabe an den Senat gegen das LHG aussprach. Außerdem wurde eine Kommission gebildet, die spezielle Probleme für den Studiengang Statistik durch Einführung der Regelstudienzeit erörtert.

Na ja, dann hat's auch wieder 'ne Fete gegeben, zur Pflege der Kommunikation. Apropos, wir haben ja auch einen Kommunikationsraum (R 714), der könnte eigentlich besser genutzt werden! Da ist es doch bequemer als in der Cafeteria und die Getränke sind auch wesentlich billiger.

Abschließend möchte ich doch behaupten, daß wir im letzten Semester sehr gute Fachschaftsarbeit geleistet haben. Wenn in jedem Semester und in jeder Fachschaft solch gute Arbeit wie bei uns in der Statistik geleistet wird, glaube ich, können wir etwas optimistischer in die sonst so düstere Zukunft blicken. Trotzdem wünschen wir uns

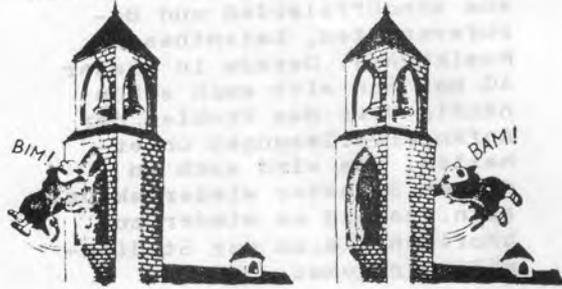
natürlich noch mehr aktive Teilnahme aller Studenten an der Fachschaftsarbeit. Hier möchte ich noch besonders die Studienanfänger ansprechen: Wenn euch etwas stinkt oder ihr sonstwie Probleme mit dem Studium habt, kommt zu uns, denn dafür sind wir ja da und werden von euch gewählt. Wir hatten oder haben noch dieselben Probleme, und können euch vielleicht weiterhelfen. Außerdem, wenn keiner von euch kommt, fehlt uns die Basis und wir können auch nichts zu Verbesserung der Situation tun.

Mehr über die Fachschaftsarbeit auf der ersten FVV im WS 77/78.



Das steht nicht im Vorlesungsver- zeichnis

Auf das was ein Studienanfänger noch nicht wissen kann, nämlich daß es außer Vorlesungen und Übungen auch andere Veranstaltungen gibt, zu denen es sich mindestens genauso lohnt zu gehen wie zu Vorlesungen, möchte ich hier eingehen. Gemeint sind damit die verschiedenen AG's, in denen Statistiker mitarbeiten können und sollten. Gerade für Studienanfänger lohnt es sich in einer oder vielleicht sogar zwei AG's dabei zu sein. Denn hier erfährt man auch etwas von Hochschulpolitik und von den aktuellen Problemen an der Hochschule und Fachschaft, was man sonst sehr schlecht mitbekommt wenn man neu an der Uni ist. Außerdem wird nicht nur diskutiert, sondern auch etwas gegen die Misere unternommen. Die einzelnen AG's treffen sich wöchentlich oder alle zwei Wochen. Die zwei Stunden in der Woche sollte eigentlich jeder übrig haben, um sich auch einmal mit anderen Problemen als Differenzierbarkeit oder Vektorräumen zu beschäftigen. Hier besteht natürlich auch die Möglichkeit neue Leute und auch höhere Semester kennenzulernen. Nun möchte ich aber doch die einzelnen AG's und deren Aufgaben und Funktion und deren letzte Arbeit vorstellen.



1) Die Sozial-AG

Die Sozial-AG ist eine Arbeitsgruppe der Fachschaften Mathematik und Statistik, die nun schon seit vier Semestern an der Uni existiert. Sie hat es sich zur dringlichsten Aufgabe gestellt, die Studenten über die Entwicklung der sozialen Lage, über die Verschlechterung der Studienbedingungen und die Verschärfung von Prüfungsordnungen kontinuierlich zu informieren, um mehr Studenten zu einer organisierten Interessensbewegung zu aktivieren. Im letzten Semester hat sich die Sozial-AG leider sehr selten getroffen, so war eine vernünftige Arbeit nicht möglich. Das lag aber daran, daß einzelne Mitglieder dieser AG so sehr mit der Arbeit in den Fachschaftsräten oder mit dem Aufbau einer anderen AG beschäftigt waren, daß ganz einfach die Zeit fehlte. Das soll sich im nächsten Semester ändern, damit die AG wieder das wird was sie einmal war, nämlich eine Gruppe in der ständig

Über die Hochschulmisere diskutiert wird, und in der Aktionen geplant werden, um die Probleme auch an die übrigen Studenten heranzutragen. Noch vor zwei Semestern war es so, daß VDS-Aktionstage an der UNIDO ohne die Sozial-AG kaum denkbar waren. In dieser AG wurden die Aktionstage vorbereitet und eine Reihe von Aktionen durchgeführt (z.B. eine Aktion zum Schnüffelerlaß und Berufsverboten, Lientheater, Musikband). Gerade in dieser AG hat man sich auch schon häufig über das Problem der Anfängervorlesungen unterhalten. Das wird auch in diesem Semester wieder aktuell sein, sobald es wieder zu häufigen Klagen der Studienanfänger kommt.

2) Die LHG-AG

Diese AG der Fachschaften Mathematik und Statistik besteht erst seit dem letzten Semester und beschäftigt sich nur mit dem geplanten Landeshochschulgesetz (LHG). Die AG hat sich zwei Aufgaben gestellt: 1) über das LHG an der Uni zu informieren, 2) die Bevöl-

kerung über die Folgen des LHG zu informieren. Zweiteres wurde hervorragend am „Tag der offenen Tür“ gelöst. An diesem Tag ist viel über das LHG informiert und diskutiert worden, und nur dieser AG ist es zu verdanken, daß dieser Tag einer der größten Erfolge des letzten Semesters in Bezug auf Öffentlichkeitsarbeit wurde. Weiterhin hat sich diese AG auch aktiv am Streik beteiligt und auch an der Bevölkerungsaktion in Scharnhorst mitgearbeitet. Aus dieser AG entstand dann auch die Theatergruppe. Am Ende des Semesters mußten in der LHG-AG einige Grundsatzdiskussionen geführt werden, damit die AG etwas Boden unter den Füßen bekommt. Und es ist möglich, daß sich die AG in diesem Semester mit der Sozial-AG vereinigt, um gemeinsam gegen das LHG und andere Probleme zu kämpfen. Sollte jedoch unter den Studienanfängern ein so großes Interesse am LHG und an Aktivitäten dagegen bestehen, wird auch diese AG vielleicht weiterbestehen. Näheres darüber wird bestimmt bald bekanntgegeben.



Wunschtraum der Reaktion

3) Die Theatergruppe

Die Idee eine Theatergruppe zu bilden, kommt wie schon gesagt aus der LHG-AG. So ist es auch verständlich, daß hier ein Stück aufgeführt wird, daß sich mit Studienproblemen und insbesondere dem LHG befasst. Es sollen die studentischen Probleme, die bestehenden und die sich abzeichnenden, in der Bevölkerung bekanntgemacht werden, und nach der Aufführung darüber diskutiert werden. Das Stück ist von der Gruppe selbst geschrieben worden und ist ursprünglich als Straßentheater geplant. Es ist nun aber schon zweimal an der UNIDO und einmal an der Gesamthochschule Essen vor Studenten aufgeführt worden, und der Erfolg hat gezeigt, daß das Stück auch oder gerade unter Studenten gut ankommt. Weiterhin ist das Stück zweimal auf der Bevölkerungsfete in Scharnhorst und einmal in der Fußgängerzone in Dortmund aufgeführt worden. Und gerade letztere Aufführung zeigte solch großen Erfolg, so daß noch über eine Stunde nach Ende der Aufführung unter den Zuschauern über studentische Probleme diskutiert wurde.

Wer ein bißchen Spaß am Theaterspielen hat, sollte doch vorbeikommen, es ist wirklich nicht schwer. Schön wäre es, wenn noch einige Musiker zu uns stoßen würden, das Stück ist nämlich mit Musik. In diesem Semester werdet ihr bestimmt noch von uns hören, mit dem alten und vielleicht schon mit einem neuen Stück.



4) Die AG zum Beruf des Statistikers

Dies ist eine reine Statistiker AG, die sich im letzten Semester vor dem Streik bildete. Sie befasst sich mit der Geschichte der Statistik, den Berufsmöglichkeiten und dem Einsatz von Statistikern. Diese AG hat während des Streiks schon eine Veranstaltung zur Geschichte der Statistik gemacht. Danach ist eine Umfrage unter ca. 30 Firmen über den Einsatz von Statistikern gemacht worden, dessen Aufgaben und Anforderungen. In der Planung ist auch eine Erforschung der Aufgaben des Statistikers beim

Bau und Betrieb von Kernkraftwerken. Über diese AG erfahrt ihr mehr beim Fachschaftsrat.

Wann sich die AG's treffen, erfahrt ihr aus den Anschlägen an den Fachschaftsbrettern oder bei den Fachschaftsräten. Also, rennt nicht nur in Vorlesungen und Übungen, sondern besucht auch mal die AG's! Ihr seid immer gern gesehen und vielleicht macht's euch Spaß!

Gemeinsam mit Professoren und Assistenten gegen die Regelstudienzeit

Seit Bekanntwerden des HRGs, in dem zum ersten Mal der Begriff Regelstudienzeit auftaucht, wurde in der FS Statistik versucht, ein möglichst breites Bündnis von allen Hochschulangehörigen herzustellen:

1. Während der letzten Streiks wurde immer wieder versucht, Assis und Profs ebenfalls zu aktivieren
2. Einstimmige AV-Beschlüsse gegen die Regelstudienzeit waren keine Seltenheit

Auf der letzten AV vor den Semesterferien wurde nun ein weitergehender Beschluß gefaßt: Ein paritätisch besetzter Ausschuß (1 Prof, 1 Assi, 1 Student) soll ein Papier erarbeiten, in dem nachgewiesen wird, daß 8 Semester Regelstudienzeit für den Studiengang Statistik den Exitus bedeuten.

Ein erstes Treffen (ohne den Vertreter der Profs) hat bereits stattgefunden, es konnten aber

nur grobe Richtlinien darüber erarbeitet werden, wie das Papier aussehen soll. Eins wurde jedoch klar: Hier soll nicht im Geheimen gemauschelt werden, sondern hier sollen alle Abteilungsmitglieder ihre Meinung sagen. Somit ist die 2. Podiumsdiskussion zur Regelstudienzeit (die erste fand vor drei Semestern statt) für Ende Oktober zu erwarten.

Überlegt Euch also bis dahin, wie es Euch ergeht, wenn die Regelstudienzeit kommt.

Studentisches Ausschuß-
mitglied
Berny Wunder

Studentenparlament - just for fun ?

Auch in diesem Wintersemester stehen wieder die Wahlen zum Studentenparlament (SP) an. Auch in diesem Semester werden wieder kurz vor Listenschluß einige Kommilitonen ihre Berufung zum SP-Mitglied bemerken und sich auf die Liste setzen lassen. Leider scheint diese Berufung aber nur von kurzer Lebensdauer zu sein, da nach zwei bis drei Sitzungen trotz Einladung nicht mal mehr mit der Anwesenheit der Kommilitonen gerechnet werden kann.



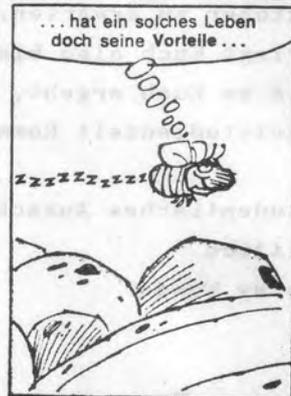
4.

Man hat 10 Stapel mit je 10 Tafeln Schokolade. Ein Stapel besteht aus Tafeln, die um je 1g schwerer sind als die Tafeln der anderen Stapel. Mit einer Wägung auf einer Küchenwaage soll herausgefunden werden, welcher Stapel aus schwereren Tafeln besteht.

Um diesem Umstand abzuhelfen, rufen wir alle Mitstreiter (lat.: commilitones) zur Diskussion und Erstellung von Wahlprogrammen unter dem Namen "Gewerkschaftliche Orientierung" (GO) auf. Warum wir, die jetzigen Vertreter der Statistik im SP, der Meinung sind, daß dies der Leitgedanke für SP-Arbeit sein sollte, und ob eine oder mehrere Listen eine demokratischere Wahl ermöglichen, auch darüber lassen wir mit uns reden.

Im letzten Semester hat sich leider gezeigt, daß das SP teils aufgrund der mangelhaften Beteiligung, teils aufgrund von offen destruktiver Politik, so nicht weiter arbeiten kann. Deshalb wurden auf einer der letzten Sitzungen des SP von der GO einige Verbesserungsvorschläge gemacht, u.a.: Verstärkte Einbeziehung der Fachschaftsräte in die SP-Sitzungen und Arbeit. Um ein möglichst breites Meinungsbild zur Arbeit und zum Sinn des SP zu erhalten, sind alle, aber auch wirklich alle Studenten aufgefordert, sich Gedanken über's SP zu machen, und dies nicht nur für sich allein, sondern auch ruhig mal mit anderen zusammen. (Gelegenheit dazu gibt's im 714 genug). Sei er noch nie an der Uni aktiv gewesen oder sei er Anfänger, jeder ist also aufgefordert, seine Meinung zum SP zu äußern; und wenn er oder sie nur mal seinen SP-Vertreter anmacht: "Was tust du eigentlich für uns?"

In diesem Sinne
die GO-Vertreter der
Statistik
Berny Wunder
Peter Köller



Was soll die BAföG-Erhöhung?

Im Frühjahr war es soweit, nach jahrelangem vergeblichen Warten wurden die BAföG-Sätze erhöht. Schlagzeilen geisterten durch die Presse, daß die Studenten wieder einmal mehr Geld bekommen. Da wurde ständig von dem Höchstsatz von 580 DM geredet, als ob jeder Student den Höchstsatz erhält. Das ist sowieso nur ein recht kleiner Teil. Was damit erzeugt werden soll, ist klar. Bei steigender Arbeitslosigkeit, Kurzarbeit und Senkung der Reallöhne wird dem Arbeiter hier ein Bild vorgeführt, in dem den Studenten die gebratenen Tauben in den Mund fliegen. So wird versucht, die Kluft zwischen Arbeiter und Student noch größer werden zu lassen. Aber das sind wir ja gewohnt, die bür-

gerliche Presse berichtet ohnehin höchst selten objektiv über die studentischen Probleme. Was steckt nun aber wirklich hinter dieser Erhöhung? Zunächst einmal muß ja wohl festgehalten werden, daß unsere Forderung nach kostendeckendem BAföG in keinster Weise erfüllt wurde. Die Erhöhung des Bedarfssatzes auf 580 DM und des Elternfreibetrags auf 1130 DM entspricht noch nicht einmal unseren Minimalforderungen und ist in keinster Weise mit Berechnungen über den wirklichen Bedarf (z.B. vom Deutschen Studentenwerk) konform. Das ist schon kein schlechter Witz mehr, sondern eine Beleidigung! Aber wenn es doch wenigstens bei dieser "Erhöhung" geblieben wäre. Doch da



gibt es in Bonn anscheinend einige Herren, die sind besonders pfiffig. Um diese winzige Erhöhung noch geringer zu halten, hat man sich vieles einfallen lassen. Da muß man wirklich staunen und diesen Einfallsreichtum bewundern. Also, zunächst einmal entfällt jetzt der Härteausgleich in Höhe von 10 % der Förderungssumme. Das sind bei jemanden der 500 DM Bafög erhielt immerhin schon 50 DM. Da das aber noch nicht reicht, hat man bei den Kosten für Unterkunft etwas zusammengestrichen. Bisher erhielt man, wenn die Kosten für Unterkunft einschließlich Nebenkosten 130 DM überstiegen, 75 % des übersteigenden Betrages als Zuschuß zurück. Das hat man jetzt von 130 DM auf 150 DM hochgesetzt. Das sind für jemanden der 150 DM oder mehr Miete zahlt, wieder 15 DM weniger. Nun sind also von der 30 DM-Erhöhung nur noch ein paar Groschen übrig geblieben. Davon, daß der Darlehensanteil stetig steigt, wird übrigens auch nichts gesagt. Vor zwei Jahren waren es noch 80 DM, jetzt sind es schon 150 DM monatlich. Ja, am Ende wird das Bafög garnicht erhöht, sondern eigentlich gesenkt! Als ich nun im Juni voller Stolz meinen neuen Bafög-Antrag abgab, erlebte ich wieder eine Überraschung. Da reichte mir doch die nette Dame hinter dem Schreibtisch ein Formblatt hin, das, wie sie sagte, ganz neu wäre. Nun ja, man wollte wissen ob ich Vermögen habe. Natürlich hab ich keins, ich wär ja auch schön blöd. Man darf nämlich gar keins haben (außer: Auto, Stereo-Anlage, etc.), denn sonst kriegt man weniger Bafög und ab einer bestimmten Grenze garnichts mehr. Also, ist nichts mit

sparen für den Urlaub oder schwere Zeiten. Kauft euch lieber Autos oder Stereo-Anlagen oder verkauft das Geld, damit ihr weiter Bafög kriegt! Das sind jetzt also die Dinge, die mit der Erhöhung ebenfalls in Kraft treten. Hiervon wird nichts in der Presse berichtet.

Sich über weitere Ungerechtigkeiten im Bafög-System auszulassen, die schon immer bestanden und natürlich nicht beseitigt werden, würde wohl zu weit führen und den Rahmen sprengen.

Aber man braucht sich ja nur den Rüstungsetat anschauen, um zu wissen wo unser Bafög bleibt. Und wir Deutschen wollen ja noch viele neue Bomben und Panzer kaufen, da müssen eben alle ein bißchen kürzer treten.

Wer jetzt glaubt, daß dies alles eine Horrorgeschichte oder eine böse Satire war, der irrt sich gewaltig. Nachzulesen ist's in einer Broschüre vom Deutschen Studentenwerk. Die gibt's für 0,50 DM beim AStA oder beim Fachschaftsrat.



Was läuft im WS ?

Genau wie im letzten Semester wollen wir unsere Fachschaftsarbeit im WS wieder auf ein Programm stützen. Wir meinen, daß sich diese Methode gut bewährt hat. Im letzten Semester ist unsere Fachschaftsarbeit gut gelaufen und das war mit eine Folge der langfristigen Planung.

Unsere Pläne für das kommende Semester sollen hier nur schwerpunktartig dargestellt werden. Genaueres werdet Ihr auf der ersten FVV des Semesters, voraussichtlich am Mittwoch, den 19. 10., erfahren.

Im WS wird es zwei Hauptschwerpunkte geben:
Der erste ist die Betreuung der Anfänger. In den ersten Wochen werden Info-Stände im Foyer des Mathematikgebäudes aufgestellt, es werden Anfängerabende stattfinden, wir werden wieder eine Teestunde anbieten und uns besonders um die Anfängervorlesungen kümmern.

Der zweite Schwerpunkt ist der Kampf gegen das Landeshochschulgesetz. Für November ist ein bundesweiter Streik geplant, der uns wieder die Möglichkeit geben wird, uns mit dem LHG und unserer Studiensituation auseinanderzusetzen. Dieser Streik soll noch besser organisiert und mit mehr Inhalt gefüllt werden als der des letzten Semesters. Dazu brauchen wir Eure Hilfe. Macht Vorschläge über Themen, mit denen wir uns im Streik befassen sollten. Je mehr von Euch sich aktiv an den Streikvorbereitungen beteiligen, desto erfolgreicher wird er. Im letzten Semester ist während des Streiks sehr deutlich geworden, daß wir als Studenten isoliert nichts erreichen können. Deshalb wird es auch darum gehen, Kontakte mit anderen Bevölkerungsgruppen zu knüpfen und mit ihnen Probleme und Erfahrungen auszutauschen. Wir warten auch hier auf Eure Vorschläge.



Dann wird es auch im WS wieder darum gehen, die Kommunikation weiter zu verbessern. Unser "Sofazimmer"(714)(wir suchen übrigens noch einen schönen Namen) muß noch gemütlicher werden.

Alle Ags werden natürlich vom FSR unterstützt. Wir werden uns außerdem bemühen, eine Redaktions-AG auf die Beine zu stellen, damit unsere Zeitung häufiger erscheinen kann. Auch dazu brauchen wir Eure Mithilfe.

Um unsere Fachschaftsarbeit auf Uniebene effektiver zu machen, wird es wichtig, Verbindungen zu anderen Fachschafts-räten und zum ASTa zu knüpfen, bzw. aufrechtzuhalten. Dadurch wird vermutlich auch der Streik erfolgreicher.

Natürlich werden wir uns wieder um ein ausreichendes Vorlesungsangebot bemühen und versuchen, für Statistiker eigene Mathematikvorlesungen zu bekommen.

Dieses Programm wird zunächst von sechs Statistikstudenten (-innen) getragen, wir hoffen aber, daß auch im kommenden Semester ein Anfänger bei uns mitarbeiten wird. Zunächst stellen sich zur Wahl:

Heiko Becher	3. Sem.
Sören Kristiansen	3. Sem.
Jürgen Lilienthal	5. Sem.
Ulrike Schleier	3. Sem.
Dagmar Söndgerath	3. Sem.
Theo Wember	5. Sem.



5. Ein Reisender befindet sich auf dem Weg zur Stadt, als er an eine Gabelung kommt. Er weiß, daß der eine Weg zur Stadt, der andere in ein Moor führt. In dem Haus an der Gabelung wohnen zwei Brüder, von denen der eine immer lügt, der andere immer die Wahrheit sagt. Einer der Brüder ist zu Hause, der Reisende weiß aber nicht, welcher. Wie kann er durch eine einzige Frage feststellen, welcher Weg in die Stadt führt?

6. Die Zahl 37 kann auf zwei verschiedene Arten mit Hilfe von fünf Dreien ausgedrückt werden. Wie?

Bundesweiter Streik im Wintersemester

die ordentliche mv der vds
faßte im märz 1977 den beschluß
den asten der brd die vorbe-
reitung eines bundesweiten
streiks gegen hrg und andere
maßnahmen des bildungsabbaus
vorzuschlagen

schon wieder streik? und was
kommt dabei heraus?

ja, schon wieder streik!
aber nicht nur eine wieder-
holung altbekannter aktionen,
sondern dieser streik ^{muß} eine
verbesserte qualität unseres
kampfes gegen hrg und lhg
zum ausdruck bringen.

in den letzten beiden semestern
wurde an unserer universität
gegen hrg und lhg gestreikt.
vor einem jahr führten wir
einen dreitägigen streik durch,
der sich hauptsächlich darauf
beschränkte, einen vorlesungs-
boykott durchzuführen. dies
gelang uns vortrefflich. aller-
dings versäumten wir es damals,
uns eine langfristige perspektive
in unserem kampf, gegen die
sich ständig verschlechternden
bedingungen an den universi-
täten, zu erarbeiten. darüber-

hinaus waren die streiktage
auch nicht inhaltlich gefüllt.
ein gut gelungener, aber
passiver streik.

resultat: die presse schrieb
von "politikmüden studenten",
die lediglich nichts gegen die ver-
schrobenen ideen ihrer funktio-
näre unternehmen.

im letzten semester wurde dann
ein einwöchiger streik durch-
geführt. diesmal landesweit.
er wurde inhaltlich besser vor-
bereitet und erreichte auch
eine höhere qualität. an einigen
hochschulen sprühten die stu-
denten nur so vor energie. so
wurden in bielefeld, hamburg
und marburg teilweise über hun-
dert veranstaltungen im rahmen
der demokratischen gegenhoch-
schule durchgeführt, die auf
sehr großes interesse stießen.
aber auch an anderen hochschu-
len war ein fortschritt zu be-
merken. immer mehr studenten
erkannten, daß, wenn sie die
situation an den hochschulen
verbessern wollen, sie ihre
sache schon selbst in die hand
nehmen müssen.

auch an unserer hochschule tat sich etwas. es waren zum beispiel ständig etwa 400 studenten aktiv an streikveranstaltungen beteiligt. für die unido schon ein beachtlicher erfolg, wenn man sonstige aktivitäten zugrunde legt. in der statistik bildeten sich arbeitsgruppen, die aktionen und veranstaltungen vor und während des streiks vorbereiteten und durchführten. (tag der offenen tür, geschichte der statistik, straßentheater, stadtaktion in scharnhorst)

landes- und bundesweit raschelte es auf einmal im blätterwald. wenn auch teilweise unqualifizierte und diffamierende presseartikel erschienen, so war doch

ein umschwung in der pressebe- richterstattung zu bemerken. neben der üblichen schreibe über studenten, sprach man plötzlich auch von einem heißen sommer, von einem kommenden noch heißeren winter, von forderungen der studenten, die vielleicht doch nicht so unberechtigt sind, u.s.w. auch von politikern war eine menge zu hören: während

Pressespiegel

Arbeiter und Wissenschaftler

Studenten der Düsseldorfer Universität, Wissenschaftler und Gewerkschafter aus Betrieben der nordrhein-westfälischen Landeshauptstadt diskutierten am Dienstag, dem 10. Mai 1977, gemeinsam über Alternativen zur gegenwärtigen Bonner Wirtschaftspolitik. Die ASten der Universität und der Fachhochschule sowie die Düsseldorfer Sektion des Bundes demokratischer Wissenschaftler (BdW) hatten eingeladen.

Die rund 200 anwesenden Wissenschaftler, Betriebsratsmitglieder, Jugendvertreter, Studenten und Arbeitslose diskutierten ausführlich über Vorschläge zur Beendigung der Massenarbeitslosigkeit. Die Veranstaltung fand im Rahmen der Aktion Demokratische Gegenhochschule statt, die die Studenten während ihres Streiks durchführten. UZ, 14. 5.

Streik im Wintersemester

Doch schon setzen die Studenten auf einen bundesweiten Streik im Wintersemester auf einen Verband deutscher Studentenschaften - vorung beschlossen. Dazu sagt Stalles: Ein großer Streik könnte unter Umständen eine Modifizierung des Hochschulrahmengesetzes bewirken. Die Bereitschaft der sozial-liberalen Koalition, noch einmal zu verhandeln, sei zwar nicht sehr groß, aber vorhanden.

Zeit, 13. 5.

Kunst und Gesellschaft

Auftritt zur „DGH“ ist bereits am heutigen Samstag um 10 Uhr im Raum 212 der FH in Düsseldorf mit einem Referat von Kunsthistoriker Dr. Richard Hepp, München, über die „Bedeutung der Kunst für die Gesellschaft“. Für alle, die näheres Interesse an den Beweggründen der Studenten haben, wird am Montag, 16. Mai, um 15 Uhr ein Informationsabend an der Mittelstraße aufgebaut. Lippische Landeszeitung, 14. 5.

Zieht Rau zurück?

... hat Rau sich dafür eingesetzt, den Abschieben von Fachhochschulen, die an einer wissenschaftlichen Hochschule weiterstudieren wollen, höhere Chancen auf einen Studienplatz zu eröffnen, als in der ab Wintersemester 1977/78 gültigen Zulassungsregelung. Rau äußerte Zweifel, ob die derzeit zur Diskussion stehende niedrige und starre Quote eine „der Sache angemessene Regelung“ sei. Aachener Volkszeitung, 7. 5.

Infostände

Besonders die gesellschaftsbezogenen Inhalte eines Studiums werden herausgehoben. Es geht um die vuzuzutunheitliche Beschäftigung in der Chemie der Umweltschutz. Es geht um die so aus, daß lediglich dem Beschäftigten, Konsumentenschutz, wohl schädlich sei, fanden die streikenden Fachhochschüler heraus. Und damit die Aktivitäten der Studenten für die Bevölkerung nicht zu abstrakt werden, betonen sie ihre auf dem Neumarkt und am Schwabenmarkt Informationsstände. Rheinische Post, 18. 5.

Sit-in in einem ebenfalls spontanen und organisiert in Algensteinen - Sit-in am 10. Mai 1977. Man Studentinnen vor dem Umweltministerium und der Staatsrat gegen Antragsverfahren und Oberhochschulische Presse, 26. 4.

Streikprogramme

Lemgo-Hochschule: während des heutigen Streiktages an der Fachhochschule „Die Wirtschaftskrise 1974 bis 1976 in der BRD“ - Raum 151; 14 Uhr. Hochschulgesellschaft in NRW: Raum 200; 12.30 Uhr. Diskussion über Braunkohle- und Energiefragen sowie Poelumadekussion. Lippische Landeszeitung, 16. 5.

Lemgo/Detmold/Lage. Heutiges Streikprogramm der „Demokratischen Gegen-Hochschule“: 9 Uhr, Raum 213, Detmold. „Hochschulgesellschaft in Nordrhein-Westfalen“: 10 Uhr, Raum 151, Lemgo. „Die Wirtschaftskrise in der BRD“: 11 Uhr, Raum 363, Lemgo. „Berufsaussichten des Lebensmittel-Technologen“: 11 Uhr, Raum 204, Lemgo. „Der lange Jammer“: Film, 14 Uhr, Raum 213, Detmold. Info-Tisch des Mitherschutzbundes: 14.30 Uhr, Raum 146, Lemgo. „Zukunft sichern - arbeitslos“: 15.30 Uhr, Raum 213, Detmold. „Unterschiedliche Interessen im Wohnungsbau“: 16.30 Uhr, Raum 181, Lemgo. „Todesstraße“ - in oder nein? Lippische Landeszeitung, 17. 5.

Keine Hoffnung?

Wie behutsam auch immer die Länderregierungen das Bundesrecht umzusetzen versuchen, das Ergebnis ist überall das gleiche: Die Studenten demonstrieren und protestieren. In Bremen entzündeten sich die Aktionen vor allem an der Abschaffung der bislang praktizierten Drittparität. In Stuttgart machen Hochschuliers mit Transparenten gegen die „Knabbelung der Verfaßten Studentenschaft“ Stimmung. In Hannover soll sich der für die Hochschulen zuständige Parlamentsausschuß einem „Tribunal“ stellen...

Für sie wird das Ausmaß des studentischen Unbehagens an den gesetzlichen Eingriffen erst in Verbindung mit anderen Problemkreisen verständlich, die zusammen erst das studentische Dilemma ausmachen und vielen Hochschülern den Eindruck vermitteln, sie geraten in eine ausweglose Situation. Was Bildungspolitik von Bund und Ländern so bedenklich stimmt, ist die Tatsache, daß sie dem akademischen Nachwuchs kaum irgendwo Hoffnung auf Besserung machen können - im Gegenteil. Spiegel, 16. 5.

Vorgeschnack auf den Herbst

Ob man die nun Streik nennt oder „Boykott“ oder „Sit-in“ oder „Demonstration“ - die das überhand nehmen ist, solange die Verhältnisse ausdauern, ist schlichte Arbeit. Die tun es. Und mit mehreren tausend Schicht machen, daß die Arbeiter nur ein Vergewaltigt werden und was uns im Herbst erwarten...

Zeit, 20. 5.

Politiker der CDU/CSU, wie z.B. Alfred Dregger, einen noch rigideren Bildungsabbau und brutaleren Methoden gegen die Hochschulen forderten, die nur Brutstätten für terroristische Umtriebe seien, waren auf FDP/SPD-Seite auch andere Töne zu hören. Man sprach von "Verständnis für die Motive der Studenten", Rau forderte eine Zurücknahme des KMK-Erlasses, und Biallas gab sich sogar als Gegner des HRG, der dieses Gesetz gegen seinen eigenen Willen durchsetzen müsse. Anbiederungsversuche einiger Politiker, die sich ein fortschrittliches Image geben wollen, aber doch, auch wenn sie gerne wollen, ja leider nicht gegen die Realitäten ankommen können. Uns soll vorgegaukelt werden, daß wir uns auch abzufinden haben. Wenn nicht, dann werden wir eben abgeschoben in den Terroristen-sumpf.

Deshalb heißt es also weiterhin: Kampf gegen HRG und LHG!

Der nächste Schritt: ein zweiwöchiger bundesweiter Streik vom 28. November an. Entgegen der Forderung nach einem unbefristeten Streik (vor allem vertreten von den sogenannten Basisgruppen) fordert die Gewerkschaftlich Orientierte Fraktion im VDS nebst LHV und drei Vierteln der Juso-Hochschulgruppen eine Befristung auf in der Regel zwei Wochen. Ein unbefristeter Streik würde



wie eine Endkampfschlacht wirken, die bis zum totalen Sieg der Studentenbewegung, bis zur Erfüllung aller Forderungen geschlagen wird. Dieses ist aber eine illusionäre Fehleinschätzung, da man annehmen müßte, die Studenten allein könnten und wollten gegen den gesamtgesellschaftlichen Rechtskurs der bürgerlichen Parteien etwas ausrichten. Genau hier sind wir auch an einem springendem Punkt, der eine neue Qualität in unser weiteres Vorgehen bringt. Wir werden Aktionen durchführen, die uns aus unserer Isolation als Studenten herausbringen. Das heißt, wir ~~we~~ werden mit der arbeitenden Bevölkerung und deren Organisationen (Gewerkschaft) zusammenarbeiten. Wir müssen unsere gemeinsamen

Probleme herausarbeiten, wie zum Beispiel

- zukünftige Arbeitslosigkeit
- schlechte Ausbildung
- Umweltschutz
- Energiefragen
- Raumordnungsfragen
- usw. .

Dann sollten wir überlegen, inwieweit Arbeiter und Studenten voneinander profitieren und lernen können. Wir können aufzeigen, daß Wissenschaft sehr wohl im Interesse der Bevölkerung betrieben werden kann.

Wir können von den Arbeitern lernen, wie ein Arbeitsplatz in der Praxis wirklich aussieht und welche Bedürfnisse tatsächlich vorhanden sind, um so eine

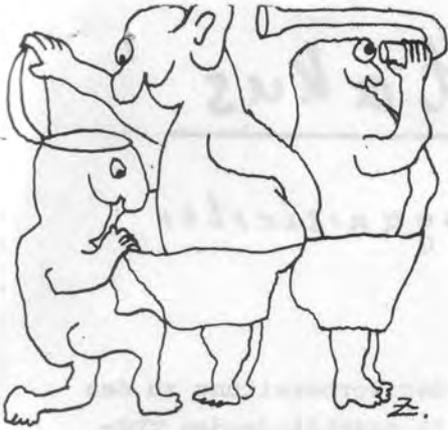
- bessere Perspektive für notwendige Veränderungen der Ausbildungsstrukturen an den Hochschulen zu erreichen.

Darüber hinaus werden wir zeigen, daß wir die Streikwochen nutzen, uns endlich einmal kritisch mit den Studieninhalten auseinanderzusetzen und daraus neue, bessere und effektivere Studienformen und -inhalte zu entwickeln.

Ein weiterer wichtiger Aspekt dieses nationalen Streiks ist, daß wir als Studenten zeigen, daß wir unsere gemeinsamen Probleme auch gemeinsam bundesweit bekämpfen.

- Wir werden zeigen, daß wir uns





Alles okay. Nix Radikales.

auf keinen Fall mit der sich ständig verschlechternden Situation abfinden, sondern unser Protest immer größer wird.

- Wir werden zeigen, daß wir in der Lage sind, auch langfristig unseren Kampf gegen die Hochschulformierung vorzubereiten und durchzuführen.
- Wir werden zeigen, daß wir den Zusammenhang zwischen unseren Problemen und denen der übrigen Bevölkerung erkannt haben.
- Wir werden zeigen, daß wir mit allen fortschrittlichen Kräften der BRD zusammen die ständige "Rechts"-entwicklung bekämpfen können.
- Und nicht zuletzt werden wir zeigen, daß wir einen politischen Kampf führen und mit den wildgewordenen Kleinbürgern der Terroristenszene nichts gemein haben.

In diesem Sinne:

- tretet ein für Eure berechtigten Interessen,
- stimmt für einen nationalen Streik,
- arbeitet aktiv mit an seiner inhaltlichen Ausgestaltung.

Gesetzliche Termine für die Umsetzung des Hochschulrahmengesetzes

Januar 1976	Inkrafttreten des Hochschulrahmengesetzes Studienzeiten nach dem Sommer-Semester 1976 werden ab Winter-Semester 1977/78 nicht mehr als Wartzeiten bei der Zulassung berücksichtigt
Herbst 1977	Erstmalige Anwendung der HRG-Zulassungsvorschriften (zunächst Allg. Auswahlverfahren) ab Winter-Semester 1977/78 (nach zwischenzeitlichem Erlaß ergänzender Rechtsverordnungen der Länder)
Januar 1978	Spätester Zeitpunkt für die Anpassung der Studienordnungen der Hochschulen an die Vorschriften des Hochschulrahmengesetzes (erste Phase der Studienreform). Für Studenten, die ihr Studium nach Erlaß entsprechender Studienordnungen, spätestens jedoch zum Sommer-Semester 1978 begonnen haben, gelten die Vorschriften über die Einhaltung von Regelstudienzeiten (§§ 17, 72)
Januar 1978	Inkrafttreten der Vorschriften des Zweiten Gesetzes zur Vereinheitlichung und Neuregelung des Besoldungsrechts in Bund und Ländern über die C-Besoldung (Professoren und Hochschulassistenten)
Januar 1979	Spätester Zeitpunkt für den Abschluß der Anpassungsbestimmungen der Länder an das Hochschulrahmengesetz
Juni 1979	Spätester Zeitpunkt für den Erlaß der ergänzenden Rechtsverordnung der Länder zur Durchführung der HRG-Zulassungsvorschriften (insbesondere zum „Besonderen Auswahlverfahren“). Nach erfolglosem Ablauf dieser Frist werden die entsprechenden Vorschriften durch Rechtsverordnung des Bundesministeriums für Bildung und Wissenschaft mit Zustimmung des Bundesrates erlassen („Subsidiärkompetenz“, § 72)
Januar 1981	Spätester Zeitpunkt für den Abschluß der Überleitung des Hochschulpersonals in die Hochschulrahmengesetz-Personalstruktur (§ 75)

(Informationen Bildung und Wissenschaft 1/76)

Der MSB-Spartakus

Eine Selbstdarstellung organisierter Studentenpolitik

Dieser kleine Artikel soll keine "Werbung" für den MSB sein, sondern ich möchte versuchen, aufzuzeigen, inwieweit der MSB als Studentenorganisation die Fachschaftsarbeit in der Statistik und Mathematik initiiert und mitgetragen hat. Das soll nicht bedeuten, daß ohne uns nichts gelaufen wäre.

Bis vor gut 2 Jahren gab es in der Statistik und mit Abstrichen auch in der Mathematik keine Fachschaftsarbeit, die über den Rahmen von Serviceleistungen hinausging. Damals schon war die heutige Lage mit HRG, LHG, soziale Verschlechterungen usw. abzusehen. Zu dieser Zeit gelang es dem MSB in unserem Bereich einige Mitglieder zu finden, die überzeugt waren, daß der Spartakus mit seinem Konzept der langfristigen Politik, den einzig richtigen Weg aufzeigte. Als allererstes wurde beschlossen, die Basis, der in den Fachschaften aktiv arbeitenden Studenten zu verbreitern.

Im Zuge der Vorbereitung zu den im WS 1975 stattfindenden VDS-Aktionstagen, wurde die Sozial-AG gegründet, eine AG aus Mathe und Statistik-Studenten. Es kamen damals ungefähr 20, bis dahin nicht aktive Studenten zusammen, die im wesentlichen die VDS-Tage gestalteten und auch sonst zu einem wichtigen Faktor in der Fachschaftsarbeit wurden. In Zusammenarbeit mit dieser AG gelang es dem MSB, eine kontinuierliche Interessenvertretungs- und Fachschaftsarbeit in der Mathe/Statistik zu erreichen.

Von dieser Basis aus wurde auch der 3-tägige Streik im WS 1976 angegangen, der zuvor auch vom MSB und den GO-Kräften (gewerkschaftlich orientiert) konzipiert worden war. Es wurde wiederum eine Verbesserung im Kampf um unsere Rechte erzielt.

Im letzten Semester schließlich gelang es erneut die Basis der aktiven Studenten zu verbreitern, so daß wir mittlerweile von 40 - 50 Aktiven ausgehen können. Wie kam es dazu? Der Spartakus hatte mittlerweile die Konzeption der "Schwerpunktlehrveranstaltung" (SLV) und der "Demokratischen Gegenhochschule" (DGH)

entwickelt. Mit Hilfe der fortschrittlichen Kräfte in unseren Fachschaften konnten diese Konzepte auch teilweise umgesetzt werden. Zum Beispiel entstanden aus einer SLV zwei Arbeitsgruppen, die LHG-AG und die Theater-AG.

Auf dieser Basis wurde dann der einwöchige Streik in Angriff genommen und wieder wurde ein Fortschritt in der Qualität unseres Kampfes erzielt.

Fazit: Der MSB-Spartakus hat in den letzten Semestern an unseren Abteilungen entscheidende Arbeit geleistet.

Es soll hiermit nicht der Eindruck entstehen, der MSB hätte alles allein getan. Das stimmt auch überhaupt nicht und es würde auch unserer Politik widersprechen. Ein wesentlicher Aspekt unserer Politik besteht nämlich darin, mit anderen fortschrittlichen Organisationen und Unorganisierten gemeinsame Politik zu betreiben.

Alle unsere Ideen und Konzepte wären hinfällig gewesen ohne die tatkräftige Hilfe derer, die sie umsetzten.

Auf weitere gute Zusammenarbeit.

Falls es nun doch wie eine Werbung aussehen sollte, bitte ich dies nicht zu entschuldigen.



Die saubere Bombe!

Warum ist die Neutronenbombe Thema einer Fachschaftszeitung? Wir meinen, daß gerade an diesem Thema gezeigt werden kann, daß studieren nicht im Elfenbeinturm, abgehoben vom "Rest der Welt" stattfinden kann. Wir Studenten müssen zeigen, daß wir uns an die Seite der Bevölkerung stellen, um uns mit ihr zusammen dafür einzusetzen, daß in unserem Land die Interessen der Menschen Ausgangspunkt der Politik sind. Und die Neutronenbombe ist zweifellos eine unmenschliche Waffe, unmenschlicher als Waffen im allgemeinen es sind. Die Strahlungen wirken auf das zentrale Nervensystem und sind im engsten Explosionsbereich sofort tödlich, im Umkreis von 800 Metern werden Menschen zunächst handlungsunfähig und der Tod tritt nach ein bis zwei Tagen, im weiteren Umkreis erst nach vier bis sechs Tagen ein. Sie sorgt dafür, daß "nur" Menschen getötet werden, Gebäude, Straßen, Fabriken bleiben unversehrt. Egon Bahr sagt dazu: "Mit seinem Gehirn macht sich der Mensch zu weniger als einem Sklaven der Maschinen: Im Ernstfall ist nicht der Mensch, sondern die Maschine erhaltenswert."

Besonders gefährlich wird diese Bombe aber dadurch, daß ihr Wirkungsradius relativ klein ist, d.h. die Gefahr, daß sie im Ernstfall eingesetzt wird, ist sehr groß. Der Friedensforscher Friedrich von Weizsäcker erklärt, daß der Krieg durch diese Waffe wahrscheinlicher wird, weil ihre Auswirkungen überschaubarer sind als die von herkömmlichen Atombomben.

Mit der Entwicklung dieser Waffe wurde eine neue Runde des Wettrüstens eingeleitet. Wenn sie produziert wird, unterläuft die USA die SALT-Verhandlungen, Carters Friedensbereitschaft wird unglaubwürdig, er zeigt, daß er zur Abrüstung nicht bereit ist. Mit einer höheren Verteidigungsfähigkeit kann sich hier niemand herausreden: Wegen ihrer verheerenden Wirkung kann die Waffe auf eigenem Gebiet nicht eingesetzt werden. Wer argumentiert, daß die Waffe nur den Feind treffe, schafft damit zwei Sorten von Menschen: Freunde und Feinde. Er bereitet damit eine Kriegsideologie vor.

Unser Land würde durch die Stationierung der Neutronenwaffe noch mehr als bisher zum



Karikatur: Arno Ploog, aus „Metall“, Organ der IG Metall.

Truppenübungsplatz und Truppenlager für die USA. Um die Stationierung in unserem Land zu rechtfertigen, werden die Politiker

das Bild der aggressiven SU noch stärker betonen müssen. Damit wird ein Feindbild aufgebaut, das auch einen späteren Krieg rechtfertigen könnte.

Der Anstreicher sagt

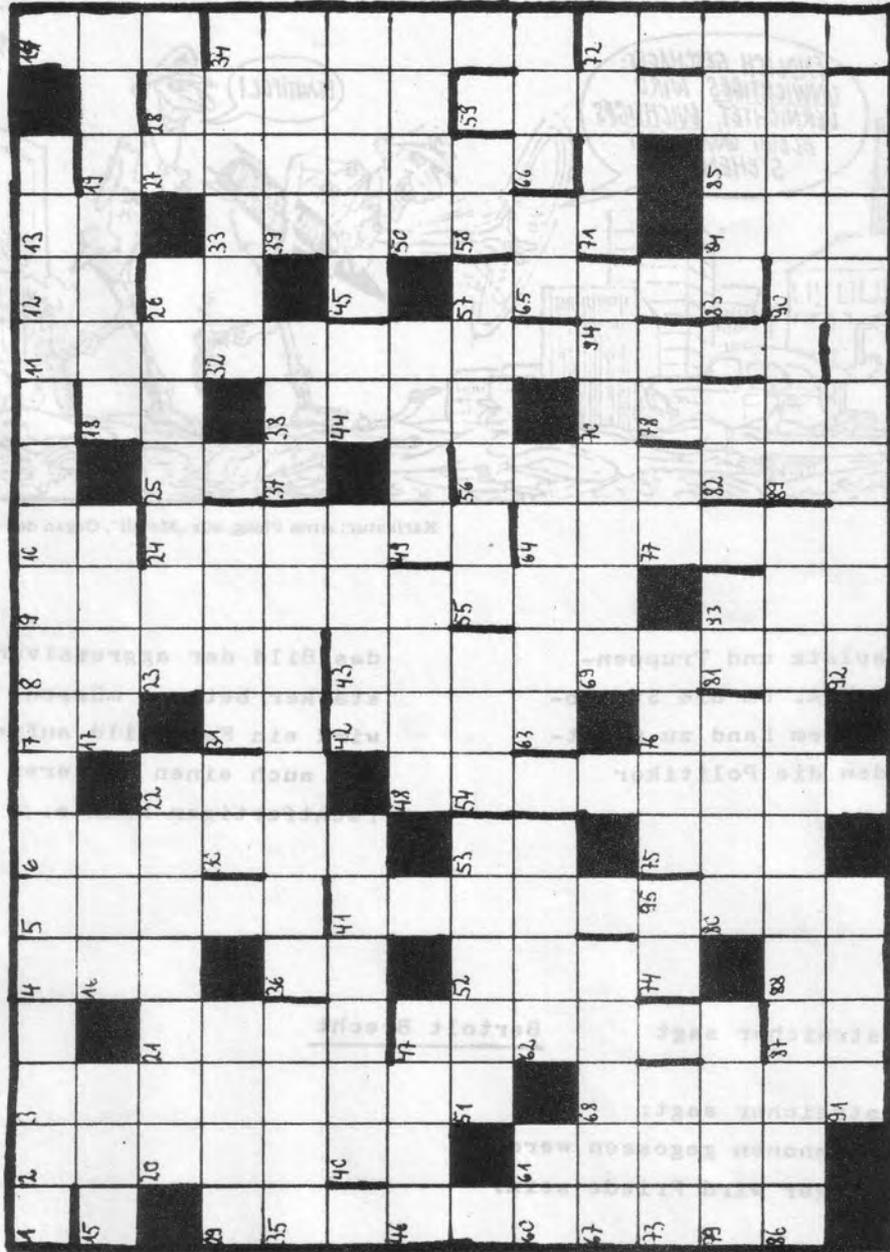
Bertolt Brecht

Der Anstreicher sagt:

Je mehr Kanonen gegossen werden
Desto länger wird Friede sein.

Danach müßte es heißen:

Je mehr Korn in die Erde gesät wird
Desto weniger Getreide wird wachsen.
Je mehr Kälber geschlachtet werden
Desto weniger Fleisch wird es geben.
Je mehr Schnee im Gebirge schmilzt
Desto seichter werden die Flüsse sein.



LÖSUNG:

56	16	12	22	15	36	21	38	54	6	2	63	26		
25	39	62		41	71	33	28	4	93	27	46	40		
20	30	16	66	52	8	94	53	79	23	60	64	29	68	95

Waagrecht:

1.stat.Begriff 15.span.zwei 16.Vogel 17.Seemann 18.ber.Statistiker
20.Dozent an der UniDo 23.Mitglied einer Uni 27.dickes Seil
29.Nebenfl. des Rheins 30.Abk.f.Tellur 31.ohne Inhalt 32.stat.
Begriff 35.Naturfaser 36.stat.Begriff 37.Gewässer 39.Wasservogel
40.Schlange 42.Wasserfahrzeug 44.Abk.f.nat.Logarithmus 45.math.
Begriff 46.gleichgültig 48.Astrologe Wallensteins 49.Bürde 50.
ind.Wickelgewand 51.Raubtier 54.Gebirge in Marokko 55.Wildjagd
in Afrika 58.Kfz-Kennz.v.Trier 60.Abk.f.Chlor 62.deutscher Sender
63.Pfütze 64.Kfz-Kennz.v.Lemgo 66.Lichtbild 67.Umschlagplatz f.
Seegüter 69.Schlafstätte f.Verheiratete 71.Hauptstadt v.Lettland
73.Großmacht 74.Kfz-Kennz.der Steiermark 75.Verkehrsmittel
77.Doppelkonsonant 78.grch.Vorsilbe:zwei 79.Pelztier
80.Stat.Gebrauchsgegenstand 81.Abk.f.Geländesport 82.Umlaut
83.Imperativ eines für Studenten unmöglichen Verbes 86.Ei-
genschaft von Mäusen 89.Hypothese(Mz.) 91.Mist 92.Rückgang

Senkrecht:

2.Informationsmittel an der Uni 3.Raum f.Vorlesungen 4.Siede-
produkt 5.chem.Element 6.Bewacher 7.Verhältniswort 8. Körper-
teil(Mz.) 9.Fremdsprache(Adj.) 10.engl.:es 11.ungeteilte Auf-
merksamkeit 12.Tierprodukt 13.engl.:ist 14.afrik.Tier 18.Kfz.
Kennzeichen v.Peine 19.das Gebräuchliche 21.freundlich
22.Waschmittel 24.weibl.Vorname 25.Artikel 26.Abk.f.eine
Hochschule 28.Lebensjahre 29.stat.Begriff 31.Abk.f.Logarithmus
33.Glas mit Rahmen 34.Nachschlagewerk(Mz.) 36.lat.:und 38.
weibl.Vorname 41.Vorstellung, Hoffnung 42.Spaltwerkzeug 43.
Student im ersten Semester 47.bek.Statistiker 48.Ceylon i.
d.Landessprache 52.Zahlwort 53.pers.Fürwort 56.Monat 57.Pelz-
tier 59.äußere Form, Gestalt(Mz.) 61.physikalischer Begriff
64.Dozent an der UniDo 68.physikalischer Begriff 70.Landschafts-
form 72.Tageszeit 75. ein deutscher Staat 76.germ.Göttin des
Totenreichs 84.grch.Buchstabe 85.span.ich liebe 87.Doppel-
vokal 88.Vorsilbe 90.Spielkarte

Als Lösung ergibt sich eine Forderung im Kampf für die
Rechte der Studenten.

FACHSCHAFTS VOLL VERSAMMLUNG

Tagesordnung:

1. Aufgaben des Fachschaftsrates und Rechenschaftsbericht
2. Fachschaftsarbeit im WS
 - a) Anfängerproblematik
 - b) Kontakte in der Fachschaft
 - c) Fachspezifisches (z. B. Vorlesungen)
 - d) Arbeitsgemeinschaften in der Fachschaft
 - e) Kampf gegen HRG und LHG
3. Wahlen des Fachschaftsrates und der AV-Vertreter
4. Verschiedenes

MI 19.10.

**14.15 UHR
HÖRSAAL E 28
MATHEBAU**



November 1977 Omega 3

Treffpunkte

Jeder Statistiker und jede Statistikerin sollte folgende Termine im Kopf haben!!!:

Montags um 20 Uhr kann jeder zu Wolf (Pinte auf der Baroper Straße, Richtung AVZ) kommen, um "neue" Statistiker kennenzulernen, "alte" wiederzusehen, zu klönen usw.

Dienstags um 14 Uhr ist im Sofazimmer (Raum 714) Teestube: all diejenigen, die Tee trinken, sich unterhalten bzw. diskutieren oder irgendwelche Probleme wälzen wollen, sind immer gern gesehen.

Donnerstags um 16 Uhr findet immer eine Fachschaftsratssitzung statt, an der natürlich auch alle interessierten Nicht-Fachschaftsräte teilnehmen können. Ort: Raum 712. (Protokolle der Fachschaftsratssitzungen hängen übrigens am Schwarzen Statistikerbrett aus.)

Außerdem steht das Sofazimmer allen Statistikern von morgens bis abends zur Verfügung, so daß diejenigen, die ihre Kommilitonen mal außerhalb des Hörsaals bzw. Übungsraumes sehen wollen, jederzeit dorthin kommen können. Getränke gibt's auch!

Kreative Statistik und Statisticulation

Eine Umfrage unter den Studenten der Abteilung Statistik ergab, daß mehr als 88.3% der Befragten auf die Frage: "Meine Sie, daß Ihre Kreativität im Rahmen Ihres Studiums genügend gefördert wird?" mit "Nein" antworteten. ⁽¹⁾

Diesem Mißstand abzuhelpfen ist das erklärte Ziel der Verfasser. Und sie stehen damit keineswegs alleine, weder im Wald noch auf einem Bein und schon gar nicht still und stumm, denn wie eine vorsichtige⁽²⁾ Hochrechnung ergab, haben mindestens 162.3 Statistikstudenten Interesse an der Teilnahme an einer Veranstaltung über Kreative Statistik bzw. Statisticulation.

So, was erwartet Dich, Ulrike oder Ulrich, oder wie Du auch immer heißen magst, in dieser Veranstaltung? Wir werden an Hand des grundlegenden Werkes von N.N.⁽³⁾ Huff⁽⁴⁾: "How to lie with statistics?" (Penguin Books) einige well-selected examples (wie wir Wissenschaftler zu sagen pflegen) - äh - vorlegen (oder prägnanter und pointierter artikuliert: vortragen). Anschließend wird in project groups mit verschiedener Zielsetzung an Hand identischer Datensätze (Entwicklungsplan und wirkliche Entwicklung der Abteilung Statistik) die kreative Interpretation und Darstellung der Daten geübt.

1) Befragt wurde J. Weber.

2) Befragt wurden 4 Personen. Da wir vorsichts(!)-halber annehmen, daß ein fünfter Befragter nicht hätte teilnehmen wollen, beschlossen wir einen Schätzer $\hat{\theta}$ von 0.8014 für die Wahrscheinlichkeit der Teilnahme jedes einzelnen Studenten anzunehmen.

3) N.N. Huff heißt f.s.^(3.1) nicht N.N., allerdings fällt uns sein Vorname gerade auch f.s. nicht ein.

4) Der Begriff Statisticulation geht auf Herrn Huff zurück.

3.1) f.s. lies: fast sicher.

Inhaltsverzeichnis:

Warum kann ein Streik sinnvoll sein? / LHG - Eine Reform oder nicht ? / Trotz alledem / BAFÖG-Aktionseinheit / Streik - Aktiv ? / Statistikertreffpunkte / Kreative Statistik und Statisticulation / Streikprogramm

An diesem Info haben mitgearbeitet:

Birgit Hohl, Sören Kristiansen, Jürgen Lilienthal, Petra Swenne, Joachim Weber und als Gäste aus der Mathematik: Jörg Behrendt und Friedhelm Nowitzki

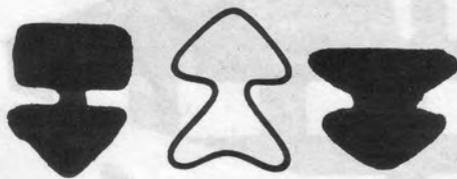
Ω mega₃



Info der FS Statistik

INHALTSVERZEICHNIS

Warum kann ein Streik sinnvoll sein?	Seite 3
LHG- eine Reform oder nicht?	" 5
Trotz alledem	" 8
Bafög-Aktionseinheit	" 9
Streik- Aktiv?	" 10
Statistikertreffpunkte	" 12
Kreative Statistik und Statisticulation	" 13
Streikprogramm	" 14



An diesem Info haben mitgearbeitet:

Birgit Hohl

Sören Kristiansen

Jürgen Lilienthal

Petra Swenne

Joachim Weber

und als Gäste aus der Mathematik

Jörg Behrendt und

Friedhelm Nowitzki

Warum kann ein Streik sinnvoll sein ?

Als in der letzten Woche die Urabstimmung über den 14-tägigen bundesweiten Streik begann, erschienen gleichzeitig eine Anzahl Flugblätter von Leuten, die sich sonst höchst selten oder nie auf diesem Wege an die Studentenschaft wenden. Das Rektorat und Wissenschaftsminister Rau wollten uns die Illegalität des Streiks weismachen. Überraschend war dies jedoch nicht, da schon zu Beginn des Semesters von diesen Herren versucht worden ist, die Studenten einzuschüchtern. Bedenklicher stimmt es da schon, wenn gewählte Vertreter der Studenten, wie z.B. der Fachschaftsrat Maschinenbau, dazu aufrufen gegen den Streik zu stimmen. Wenn man einmal davon absieht, daß die Fachschaftsräte in den Ingenieurwissenschaften (CT, ET, Maschinenbau) schon seit längerem RCDS-Positionen vertreten und deswegen natürlich gegen den Streik sein müssen, so läßt sich doch auch sonst eine gewisse Streikmüdigkeit erkennen.

Als häufigstes Argument gegen den Streik wird immer wieder genannt, daß wir bisher jedes Semester gestreikt haben und noch nie etwas erreicht haben. Und daß wir mit einem Streik keinen Druck ausüben können, sondern das in der Öffentlichkeit ohnehin schon schlechte Bild von Studenten nur bestätigen.

Es ist natürlich klar, daß wir Studenten mit einem Streik nicht den Druck ausüben können wie die Arbeiter im Betrieb. Trotzdem ist es den Regierenden nicht egal wenn wir streiken. Wenn mit Nichtanerkennung des Semesters oder mit Bafögstreichung gedroht wird, so zeigt das doch eine gehörige Portion Angst vor einem Studentenstreik und einer damit verbundenen Unruhe an den Hochschulen. Diese Androhungen sind natürlich ausgemachter Quatsch, die rechtlich ohne jede Grundlage sind, und sollen lediglich der Einschüchterung der Studenten dienen. Und es ist doch vollkommen klar, daß es den Regierenden nicht egal sein kann, wenn wir unseren Unmut über die jetzige Hochschulsituation öffentlich und in aller Schärfe (durch einen Streik) äußern. Es stimmt also nicht wenn behauptet wird, daß "die in Bonn" sich einen Scheißdreck darum kümmern, ob wir streiken oder nicht. Und das schlechte Bild, das Dank der Presse in der Öffentlichkeit von Studenten herrscht, können wir bestimmt nicht verbessern, wenn wir schön still weiter studieren als sei nichts geschehen. Dann wird das Bild dasselbe

bleiben, denn es wird wohl in keiner Zeitung stehen: „Guckt euch mal die braven Studenten an, die studieren schön fleißig weiter trotz Regelstudienzeit, Ordnungsrecht und Abschaffung der verfaßten Studentenschaft!“ In einem Streik haben wir aber die Möglichkeit unsere Probleme in der Öffentlichkeit bekannt zu machen und mit Arbeitern ins Gespräch zu kommen, auch wenn dies sehr schwer sein wird. Aber nur wenn wir es versuchen, Gemeinsamkeiten aufzuzeigen und den Arbeitern klarmachen, daß ein Streik nicht gegen sie gerichtet ist, können wir unser Bild verbessern. Daß dies nicht ganz illusorisch ist, beweist die Tatsache, daß sich einige Gewerkschaften in letzter Zeit mit studentischen Problemen befassen. Eines können wir durch den Streik allerdings nicht erreichen, nämlich das Bild von Studenten bei den Unternehmerbossen und deren Handlanger verbessern. Doch das sollte meiner Meinung nach auch nicht unser Ziel sein.

Der Vorwurf daß ein Streik sinnlos sei, weil wir dadurch noch nie etwas erreicht haben, stimmt ebenfalls nicht. So hat der Streik im letzten Semester zum Beispiel bewirkt, daß die Wissenschaftsminister sich die Sache mit der Regelstudienzeit noch einmal überlegt haben, und es in nächster Zeit wohl keine Regelstudienzeit geben wird, solange die Studien- und Prüfungsordnungen nicht geändert werden. Ebenfalls haben sich einige Politiker öffentlich gegen die Regelstudienzeit ausgesprochen. Dies war zumindest ein Teilerfolg. Aber damit ist das LHG ja noch lange nicht vom Tisch und auch die Regelstudienzeit nicht, denn die Studienordnungen sollen ja gemäß der Regelstudienzeit angepasst werden. Ein Streik ist allerdings dann sinnlos, wenn er von uns

Studenten nicht genutzt wird als eine Möglichkeit sich kritisch mit den Problemen des Studiums und der Gesellschaft auseinanderzusetzen. Während der Vorlesungen ist hierzu leider sehr wenig Zeit. Deswegen darf es auf gar keinen Fall ein passiver Streik sein, in dem die Studenten zu Hause bleiben und Übungsaufgaben machen oder zwei Wochen Urlaub verbringen. Dieser Streik muß ein aktiver Streik sein! Nur dann ist er wirklich sinnvoll. Die Vorbereitungen für Veranstaltungen im Streik laufen in den einzelnen Fächern und es ist zu wünschen, daß möglichst viele Studenten daran teilnehmen. Dann wird man die Möglichkeit haben, sich einmal mit solchen Problemen zu befassen, die sonst während des Studiums allzu leicht unter den Tisch fallen, obwohl sie mindestens eben so wichtig sind. Ein aktiver Streik bedeutet für jeden Studenten aktive Teilnahme an den Streikveranstaltungen mit anschließender Diskussion über die angeschnittenen Probleme. Nur diese Art des Streiks ist sinnvoll, vor allen Dingen für uns Studenten selber. Wenn wir dann auch noch das LHG für bestimmte Zeit auf Eis legen sollten, wäre dieser Streik ein

H
J
s

LHG — eine Reform (oder nicht?)

Jetzt ist er also da, der mit Spannung erwartete Referentenentwurf zum Landeshochschulgesetz (LHG), das die Anpassung an das Hochschulrahmengesetz (HRG) der Bundesregierung bringen soll. Warum mit Spannung erwartet?

Wie man weiß, hatte es nach Bekanntwerden des Vorentwurfes zu diesem Referentenentwurf Proteste en masse gegeben, nicht nur von Studenten, sondern auch von Professoren, die ebenso vom LHG betroffen sind.

Von dem jetzt vorliegenden Referentenentwurf erwartete man natürlich, daß er die zahlreichen Proteste und Stellungnahmen brückerichtigt. Um es vorweg zu sagen: Das Durcharbeiten des Entwurfes ist eine ziemliche Enttäuschung und Frustration. Die Punkte nämlich, gegen die sich die Kritik im Besonderen richtete wurden beinahe wörtlich übernommen.

Zum Ordnungsrecht heißt es u.a.:

- §136(1) "Gegen Mitglieder der Hochschule können Maßnahmen zur Aufrechterhaltung der Ordnung getroffen werden, wenn sie...
- 1) den bestimmungsgemäßen Betrieb einer Hochschuleinrichtung, die Tätigkeit eines Hochschulorgans oder die Durchführung einer Hochschulveranstaltung behindern,
 - 2) ein Mitglied der Hochschule von der Ausübung seiner Rechte und Pflichten abhalten oder abzuhalten versuchen,
 - 3) andere Öffentlich auffordern, eine der in Nr. 1 und 2 bezeichneten Handlungen zu begehen, oder an diesen Handlungen teilzunehmen."

Was konkret darunter zu verstehen ist, bleibt wohl dem Gutdünken der Verwaltungsbönnen überlassen, denn eine Erklärung findet nicht statt. Und wer mit "Mitglieder der Hochschule" gemeint ist, wird spätestens dann klar, wenn man sich den folgenden Absatz durchliest.

- (2) Maßnahmen im Sinne des Abs. 1 sind
1. der Schriftliche Verweis,
 2. die Androhung von Maßnahmen gemäß den Nummern 3 bis 5,
 3. die Versagung der Teilnahme an Veranstaltungen oder Benutzung von Einrichtungen der Hochschule, sofern sich der Verstoß

gegen diese Veranstaltungen oder Einrichtungen richtete,

4. das Hausverbot,
5. die Exmatrikulation."

Wen -außer uns Studenten- können diese Maßnahmen denn treffen? Wozu soll es an den Hochschulen ein Sonderrecht geben?

Außerdem: Bestrafungen nach dem allgemeinen Strafrecht werden auch dann verhängt, wenn bereits Maßnahmen nach diesem Ordnungsrecht verhängt worden sind.

Was ist daran "Recht"?



Dann die Regelstudienzeit:

Auch hier im Prinzip dieselben Bestimmungen wie im Vorentwurf, lediglich schöner (verschleiender) formuliert.

§113(1) "Für jeden Studiengang ist in der Prüfungsordnung die Studienzeit festzusetzen, in der in der Regel...ein erster berufsqualifizierender Abschluß erworben werden kann.

(3) Die Regelstudienzeit soll vier Jahre nur in besonders begründeten Fällen überschreiten. In geeigneten Fällen ist eine kürzere Regelstudienzeit festzusetzen.

§114(3) Die Studieninhalte sind so auszuwählen und zu begrenzen, daß das Studium in der Regelstudienzeit abgeschlossen werden kann.

§121(3) Prüfungsanforderungen und Prüfungsverfahren sind so zu gestalten, daß die Abschlußprüfung grundsätzlich innerhalb der Regelstudienzeit, spätestens aber sechs Monate nach ihrem Ablauf, abgenommen werden kann.

(7)...wird der Minister für Wissenschaft und Forschung ermächtigt, in einer Rechtsverordnung Grundsätze für die Aufstellung von Hochschulprüfungsordnungen zu erlassen.

(8) In der Rechtsverordnung können insbesondere Regelungen über
1. den notwendigen Inhalt von Prüfungsordnungen,
2. die Voraussetzungen für die Zulassung zur Prüfung

und deren Wiederholung enthalten sein.

Ha großartig!!! Wir sollen das Notwendige lernen, aber was notwendig ist, bestimmt der Herr Minister!!!
Anscheinend sollen die Hochschulen zu einer Produktionsstätte für Schmalspurakademiker und Fachidioten werden, denn wer kann nach vier Jahren so umfassend ausgebildet sein, daß er auch die Verantwortung seiner Arbeit kennt?

Sollen wir Vielleicht gar keine verantwortungsbewußten Bürger werden???
Und: Glaubt Minister Rau vielleicht, wir würden nicht merken, daß seine "Reform" genannten Vorstellungen und Wünsche eine weiter Verschlechterung unserer sowieso schon miesen Studien- und Berufssituation bedeuten? Es sieht ganz so aus.



AKADEMIKER, wie Rau ihn will

Minister Rau scheint übrigens viele seltsame Dinge zu glauben. Zum Beispiel hält er sich selbst wohl für den Größten und für den Einzigen, deren Durchblick und die Fähigkeiten hat, Entscheidungen zu treffen. Seiner Meinung nach sind anscheinend Studenten, und auch Professoren, geistig minderbemittelt. Warum sonst sollte er sich Einspruchs- und Bestimmungsrecht in nahezu allen Hochschulfragen vorbehalten??

Ein Beispiel: §152(1) "Der Genehmigung des ministers für Wissenschaft und Forschung bedürfen

1. die Grundordnung,
2. die Satzungen der zentralen Einrichtungen,
3. die Fachbereichssatzungen,
4. die Wahl-, Geschäfts- und Benutzungsordnungen,
5. die Einschreibungsordnung,
6. die Studien-, Prüfungs- und Promotionsordnungen
7. die Habilitationsordnung,
8. die Veröffentlichungssatzung.

Was bleibt denn noch, was der Minister nicht bestimmt, was nicht seinem Genehmigungsrecht unterliegt? (Hieß es nicht mal, irgendwo, in unserem Staat ginge die Gewalt vom Volk aus?)

Obwohl die angeführten Fakten ausreichen, um an manchem zu zweifeln, was man in der Schule lernte (zum Thema Demokratie), kommt es noch härter. Das LHG ist nämlich nicht das einzige "Weihnachtsgeschenk", das Minister Rau den Studenten machen möchte. Es gibt da noch das neue Studentenschaftsgesetz, das bereits in den Landtag eingebracht worden ist (d.h. die Zeit, um diesen

Hammer abzuwehren, ist knapp.) Besonders wichtig finde ich hierbei das imperative und das allgemein politische Mandat, die es beide nicht geben soll. Wenn es aber das allgemein politische Mandat für Studentenvertreter nicht gibt, heißt das, sie dürfen nur noch zu hochschulpolitischen Fragen Stellung nehmen. Halten sie sich nicht daran, werden sie verklagt. Ohne das Recht, zu allgemeinen und gesellschaftlichen Themen Aussagen zu machen, werden die Studenten immer mehr von der sonstigen Bevölkerung isoliert (sind dann auch leichter als Terroristen darstellbar, aber das ist wohl ein anderes Problem) und können zu kritikunfähigen Duckmäusern "erzogen" werden. Wem das nützt ist nicht schwer zu erkennen.

Ein icht bestehendes imperatives Mandat bedeutet, daß Studentenvertreter nicht an Weisungen gebunden sind die sie von den Studenten erhalten, - von denen sie ja als Interessenvertreter gewählt worden sind. Was dann noch in der Fachschaftsarbeit usw. läuft, dürfte gleich Null sein. Denn wer würde noch etwas tun oder sagen, wenn er persönlich dafür belangt wird und nicht die Gruppe, für die er spricht. (Man stelle sich vor, ein Betriebsrat gilt nicht mehr als Belegschaftsvertreter und seine Stellungnahmen nur noch als die eines Privatmannes; aber vielleicht soll das auch noch kommen?)

Diese beiden Punkte zeigen deutlich, daß die sogenannte "Verankerung" der verfaßten Studentenschaft eher den Namen Abschaffung verdient.

LHG und Studentenschaftsgesetz sind keine Reform, wie Minister Rau weismachen will, sondern im Gegenteil eine gravierende Verschlechterung.

Darum müssen wir uns mit aller Kraft gegen die Verabschiedung dieser Gesetze wehren.

Wir müssen uns dagegen wehren, zu Fachidioten, zu kritiklosen Ja-sagern, zu isolierten Einzelkämpfern herangezogen zu werden.



T R O T Z A L L E D E M

Das wird 'ne heiße Winterzeit, trotz Hannes Rau und alledem
der würgt uns das Gesetz nicht mit Ordnungsrecht und alledem.

Réfrain:

Tretz alledem und alledem, trotz Streik, Protest und alledem
das Parlament gibt keine Ruh', schlägt mit dem Ordnungsknüppel zu.

Wenn Ihr ihm seine Märchen glaubt trotz LHG und alledem,
dann habt Ihr wohl auf Sand gebaut, im Frühling werdet Ihr's dann sehn.

Die Uni soll ein Friedhof sein, trotz Grundgesetz und alledem
kein rotes Blümchen soll gedeihn in Fachschaft, ASTA alledem.

Wir geben unser Recht nicht auf, trotz Württemberg und alledem,
wir halten dieses Unrecht auf, trotz Filbinger und alledem.

Und dann die Regelstudienzeit, nach acht Semestern muß man gehn,
drum denkt daran, es ist soweit, es darf jetzt keiner abseits stehn.

Denn wenn wir nicht zusammenstehn, mit Mut und Kraft und alledem,
wird bald ein anderer Wind hier wehn, trotz Einigkeit, dann ist's zu spät.

Drum laßt uns jetzt beisammenstehn, trotz Hader Zwist und alledem
wir müssen unsre Ziele sehn, mit klarem Blick und alledem.

BAFÖG - AKTIONSEINHEIT

Anfang November kam in der Fachschaft Raumplanung die Idee auf, eine "BAFÖG-Aktionseinheit für die sofortige Aauszahlung aller BAFÖG-Gelder" zu gründen. Man hatte nämlich festgestellt, daß mehrere (mehr als 10) Studenten seit geraumer Zeit (ein Monat und länger) auf die fristgemäße Auszahlung ihrer BAFÖG-Gelder warteten. Daß dies nicht nur in der Raumplanung der Fall war, bestätigte sich, als auch von der PH ähnliche Berichte kamen, und auch in der Mathematik und Informatik stellte man dies fest.

Im Folgenden wurden auf Fachschaftsvollversammlungen der Abteilungen Raumplanung und Mathematik Beschlüsse bzw. Resolutionen zur Unterstützung der Aktionseinheit verabschiedet; in der PH geschah Ähnliches. Auch auf der SVV wurde ein Antrag in dieser Richtung gestellt. Man beschloss, dies als mögliche Streikaktion auf Uni-Ebene durchzuführen. Doch weil die Zeit auf den Nägeln brennt (welcher Student kann schon ohne Geld leben?) wurden ohne Unterstützung des ASTA erste konkrete Aktionen geplant; daran beteiligt waren der Fachschaftsrat Raumplanung, der Fachschaftsrat Mathematik, Ver-

treter der PH, die KHG (Kommunistische Hochschulgruppe), ein Vertreter des KSV (Kommunistischer Studentenverband) und ein Vertreter der Basisgruppe Informatik. So soll nun am 21.11.77 dem BAFÖG-Amt ein Ultimatum gestellt werden, das bis zum 23.11. beantwortet worden sein soll. Bei negativer oder keiner Antwort soll am 24.11. um 12.00 Uhr eine Kundgebung in Mensa-Foyer gegenüber vom Studentenwerk stattfinden.



Um vorher zu ermitteln, wieviele Studenten von diesem Mißstand betroffen sind, wurde versucht, mit Hilfe von Listen in Vorlesungen entsprechende Daten zusammenzulegen; das ging jedoch mehr oder weniger schief - z.B. verschwanden in der Mathematik in höheren Vorlesungen die Listen, obwohl gebeten wurde, sie doch wieder zurückzugeben. Insgesamt wurden ca. 100 Fälle, die davon betroffen sind, bekannt. Dennoch sollen die geplanten Aktionen durchgeführt werden, eben weil das Anliegen der BAFÖG-Aktionseinheit zu dringend ist.

STREIK - AKTIV ?

Noch was, falls die Kundgebung am 24.11. nicht erfolgreich genug ist, ist geplant, sie während des Streiks, und zwar eventuell direkt nach der Streik-SVV am 28. 11. zu wiederholen. Im Übrigen sollen während des Streiks, gleich ob er durchkommt oder nicht, weitere Aktionen (hoffentlich mit Unterstützung des AStA) durchzuführen.

Denn : es geht nun mal nicht an, daß BAFÖG-Gelder, egal, ob es sich dabei um unbewusste Schlamperei oder gezielte Zurückhaltung des BAFÖG-Amtes handelt, zu spät ausgezahlt werden. So werden finanzielle Not und soziale Misere von BAFÖG-abhängigen Studenten unnötig erhöht. Und das wirkt sich garantiert negativ auf die Studienleistungen aus.

Jörg und Friedhelm
(Fachschaftsräte Mathematik)



Auf die Frage, ob ein Streik das richtige Mittel ist, um die Durchsetzung des LHG zu verhindern, dürften die meisten von Euch eine persönliche Antwort gefunden haben.

Mit dem Ergebnis der Urabstimmung (falls sie für einen Streik ausgefallen ist) stellt sich (bzw. sollte sich stellen) für jeden von uns die Frage:

Was ist im Streik zu tun ???

Was man nicht tun sollte ist

jedenfalls klar, denn daß ein studentischer Streik nicht darin bestehen kann, nur die Vorlesungen nicht zu besuchen und ansonsten zu Hause im stillen Kämmerchen vor sich hinzugrübeln, das weiß wohl jeder.

Der Streik bietet - und das trifft auch für diejenigen zu, die nicht für den Streik gestimmt haben, - die Möglichkeit, in der Uni aktiv zu werden, was sonst oft genug aus Zeitgründen schon nicht möglich ist.

Man kann in dieser Zeit Veranstaltungen besuchen, die über LHG und HRG informieren, oder bei Podiumsdiskussionen mitwirken, oder auch solche fachspezifischen Veranstaltungen besuchen, die Themen aufgreifen, die sonst im Studium nicht behandelt werden.

Auch in der Statistik wird es solche Veranstaltungen geben, wie z.B. eine Umfrage über die Studiensituation der Statistiker, sowie mehrere Veranstaltungen über Möglichkeiten der Manipulation in der Statistik, und auch eine Veranstaltung über Mathematik im gesellschaftlich-philosophischen Zusammenhang. Der Vorteil dieser Veranstaltungen besteht darin, daß sie nicht im Vorlesungsstil stattfinden, sondern daß sich jeder daran beteiligen kann. Spezielle Vorkenntnisse sind für keine dieser Veranstaltungen notwendig, deshalb kann und sollte jeder von euch mitmachen.

Ich meine, jeder sollte sich darüber im Klaren sein, daß seine aktive Teilnahme an Streikveranstaltungen nicht nur der Wirksamkeit des Streiks nützt, sondern auch ihm selber.



Der Wissenschaftler einet ...



... und jetzt

TREFFPUNKTE

Jeder Statistiker und jede Statistikerin sollte folgende Termine im Kopf haben!!!:

Montags um 20 Uhr kann jeder zu Wolf (Pinte auf der Baroper Straße, Richtung AVZ) kommen, um neue Statistiker kennenzulernen, alte wiederzusehen, zu klönen usw.

Dienstags um 14 Uhr ist im Sofazimmer (Raum 714) Teestube: all diejenigen, die Tee trinken, sich unterhalten bzw. diskutieren oder irgendwelche Probleme wälzen wollen, sind immer gern gesehen.



Donnerstags um 16 Uhr findet immer eine Fachschaftsratsitzung statt, an der natürlich auch alle interessierten Nicht-Fachschaftsräte teilnehmen können. Ort: Raum 712. (Protokolle der Fachschaftsratsitzungen hängen übrigens am Schwarzen Statistikerbrett aus.)

Außerdem steht das Sofazimmer allen Statistikern von morgens bis abends zur Verfügung, sodaß diejenigen, die ihre Kommilitonen mal *AZ* außerhalb des Hörsaals bzw. Übungsraumes sehen wollen, jederzeit dorthin kommen können. Getränke gibt's auch!



KREATIVE STATISTIK

Eine Umfrage unter den Studenten der Abteilung Statistik ergab, daß mehr als 88,3% der Befragten auf die Frage: "Meinen Sie, daß Ihre Kreativität im Rahmen Ihres Studiums genügend gefördert wird?" mit "Nein" antworteten.¹⁾ Diesem Mißstand abzuhelpen ist das erklärte Ziel der Verfasser. Und sie stehen damit keineswegs alleine, weder im Wald noch auf einem Bein und schon gar nicht still und stumm, denn wie eine vorsichtige²⁾ Hochrechnung ergab, haben mindestens 162,3 Statistikstudenten Interesse an der Teilnahme an einer Veranstaltung über Kreative Statistik bzw. Statisticulation.

So, was erwartet jetzt Dich, Ulrike oder Ulrich, oder wie Du auch immer heißen magst, in dieser Veranstaltung? Wir werden an Hand des grundlegenden Werkes von N.N.³⁾ Huff⁴⁾: "How to lie with statistics?" (Penguin Books) einige well-selected examples (wie wir Wissenschaftler zu sagen pflegen) -äh-vorlegen (oder prägnanter und pointierter artikuliert: vortragen). Anschließend wird in project groups mit verschiedener Zielsetzung an Hand identischer Datensätze (Entwicklungsplan und wirkliche Entwicklung der Abteilung Statistik) die

und Statisticulation

(N.N.Huff)

kreative Interpretation und Darstellung der Daten geübt.

1) Befragt wurde J. Weber.

2) Befragt wurden 4 Personen.

Da wir vorsichts(!)-halber annehmen, daß ein fünfter Befragter nicht hätte teilnehmen wollen, beschlossen wir einen Schätzer \hat{p} von 0.8014 für die Wahrscheinlichkeit der Teilnahme jedes einzelnen Studenten anzunehmen.

3) N.N.Huff heißt f.s.^{3.1)} nicht N.N., allerdings fällt uns sein Vorname gerade auch f.s. nicht ein.

4) Der Begriff Statisticulation geht auf Herrn Huff zurück.

3.1) f.s. lies: fast sicher.

Streikprogramm

Vorläufiges Streikprogramm vom 28.11.-9.12.77

Montag, den 28.10.:

HS 1 SVV
HS 1 Plenumsveranstaltung
Arbeitslosigkeit

Raum 711 Manipulationsmöglich-
Mathebau keiten der Statistik

FHS Architektur Einfluß von Kapital
FS Bauwesen und Wirtschaft auf
FS Raumplanung die Hochschule

Mittwoch, den 30.10.:

Innenstadt Demonstration der
Dortmunder Hochschulen

Donnerstag, den 1.12.:

10Uhr 30 HS 1 Arbeitslosigkeit
(siehe Montag)

Abends Ingenieur-HS Gemeinsame Streikfete
Sonnenstr. der Dortmunder Asten

Freitag, den 2.12.:

10 Uhr Raum 711 Seminar: Mathematik im
Mathebau gesellschaftlich -
philosophischen Zusammen-
hang

13 Uhr Fußballturnier

- 14 -

Montag, 5.12.

10.00 AVZ Dortmunder asten
Podiumsdiskussion - Studienreform

20.00 Mathe-Bau F E T E

Dienstag, 6.12.

10.00 Plenumsveranstaltung über
Zusammenlegung PH / UNI

10.00 Mathe-Bau Auswertung der Fragebögen
Raum 711

13.00 Raum 711 Manipulationsmöglichkeiten
in der Statistik

20.00 Fete - WiSo mit "Reißzwecke"

Mittwoch, 7.12.

10.00 LHG - Diskussion

14.00 Geschichte der Studenten-
bewegung

Donnerstag, 8.12.

10.00 FVV's

vorm. AVZ Kernkraftwerke

13.00 Mathe-Bau Manipulationsmöglichkeiten
Raum 711 in der Statistik

abends Lehrlingstheater

Freitag, 9.12.

10.00 Vorbereitung der Demo in
Essen

13.00 Berufsverbote(RP)

Für folgende Veranstaltungen gibt es noch keine festen Termine:

Statistiker/Mathematiker im Beruf

Abteilung Informatik: Abteilungsfragen
Berufsaussichten
Datenschutzgesetz

Abteilungen Mathe/Statistik: Studienreform
Berufsaussichten(Mathe)
Brufsbild(des Statistikers)

Abteilung Chemie: Umweltschutz(mit Gewerkschaft)
Berufsperspektive

Abteilung Bauwesen: Projektstudium
Berufsaussichten

Wer noch Ideen für weitere Veranstaltungen hat und an deren Vorbereitung mitarbeiten möchte, melde sich bitte bei den Fachschaftsräten.

Weitere Informationen
werden durch An-
schläge und Flugblätter
bekannt gemacht!



Sommersemester 1978 Omega 4

Wir stellen vor: LOKOMOTIVE OMEGA (Fußballklub der FS Statistik)

Im vergangenen Wintersemester 1977/78 gründete unser jetziger Manager, Trainer und Goalgetter "Manni" Latsch das Fußballteam der FS Statistik und taufte es "Lokomotive Omega".

In den ersten Freundschaftsspielen stand die Mannschaft meist nur mittelmäßigen Trainingspartnern (z.B. FS Mathe) gegenüber, die dann auch meistens zweistellig geschlagen wurden. "Manni" Latsch hat nach diesen Siegen die Stärken der Mannschaft erkannt. Er fand sie in der Abwehr, im Mittelfeld und im Sturm (der Torwart zählt natürlich zur Abwehr). Nach dieser Erkenntnis setzte dann "Manni", diesmal in der Funktion als Manager, der Mannschaft einen dicken Brocken vor die Nase. Das Team "Real Ostenberg", amtierender Dortmunder Wohnheimmeister. Doch auch in diesem Spiel behielt Lok. Omega die Oberhand und siegte nach 6:1 Halbzeitführung noch sicher mit 7:4.

Nach den Weihnachtsferien wurde dem Team der zweite schwere Gegner präsentiert. Die Mannschaft vom Roncalli-Heim. Nach Meinung einiger Fußballkenner war das Spiel schon vor dem Anpfiff verloren. Das brachte einige Unruhe in die Mannschaft. Aber als es dann bereits nach 15 Minuten 3:0 für Lok.

Omega hieß, war die Nervosität wie weggeblasen und das Spiel gelaufen. Die zweite Halbzeit wurde mit angezogener Handbremse gespielt, und so siegten die Kicker um "Manni" Latsch sicher mit 6:4.

Die Mannschaft nahm außerdem noch an einem bundesweiten Turnier für Freizeitmannschaften teil. (Wenn Ihr dem Endspiel beiwohnen wollt, dann besucht das "Festival der Jugend"). Hier gab es bereits zu Beginn eine unglückliche Niederlage. Nach 4:1 Führung gegen eine Dortmunder Tresenmannschaft ging das Spiel noch 5:4 verloren. Allerdings standen nur 10 Spieler zur Verfügung, da Mittelfeld-As Uwe Harms den schneebedeckten Sportplatz nicht finden konnte.

Soweit die bisherigen Spielberichte. Es bleibt noch zu bemerken, daß bei allen Spielen einige Gastspieler mitgewirkt haben. Deshalb werden alle kick-freudigen Statistiker aufgerufen, sich bei Trainer Latsch zu melden, der gerne zu einem Probetraining bereit sein wird. Anderen wiederum, denen die Kunst des Fußballspiels nicht in die Wiege gelegt worden ist, die aber trotzdem der Mannschaft den Rücken stärken wollen, schlage ich vor, dem Fan-Club von Lok.Omega beizutreten. Anmeldung beim bisher einzigen Mitglied: Petra Naumann.

Und nun abschließend das Aufgebot von Lok. Omega:

Tor: Peter Hostert (6. Sem.)

Abwehr: Berny Wunder (6. Sem.), Rainer Strupp (6. Sem.), Willi Sauerbrei (4. Sem.), Bernd Lange-Hegemann (4. Sem.)

Mittelfeld und Angriff: Jürgen Lilienthal (6. Sem.), Manni Latsch (4. Sem.), Uwe Harms (4. Sem.), Theo Schürmann (2. Sem.)

Einige Gastspieler: Ingo Michael, Alfons Warnking, Gerd Schneider

Stellenangebote

Die Theater-AG sucht

- a) für die Inszenierung ihres König Arthur noch einige Mittel-, Klein- und Kleinstdarsteller
- b) für die Inszenierung ihres nächsten Stückes (Arbeitstitel: Chaos III) Darsteller jeder Art und Musiker.

Bewerber (mit großen/ mit wenig/ mit gar keinen/ mit noch weniger Fähigkeiten) wenden sich - ohne die üblichen Unterlagen - an den FSR Statistik, an Mitglieder der Theater-AG, oder schauen einfach bei den Proben vorbei (Ort und Zeit werden durch Aushang bekanntgegeben.).

Die Vergütung erfolgt gemäß dem Ruhm&Ehre-Tarif.

Der Tag, an dem Marie Celeste Bermuda-Shorts trug

Als Professor Xaver Dach von der Abteilung Potatologistik an der Alma-Tadema-Universität an jenem Morgen des 23. April den Hörsaal A32 betrat, um wie jeden Donnerstag von 10.15 - 11.45 seine Vorlesung "Abschraubbare Artnovistik" zu halten, stellte er dreierlei fest:

- a) an der Tafel stand: "Tagesordnung, TOP 1: Wahl der Ve"
- b) es roch unangenehm nach Schwefel
- c) der Hörsaal war leer.

Geduldig wartete Professor X. Dach bis genau 10.28 und dachte solange: "Wo bleiben sie bloß? Sicher haben sie gestern irgendso'ne Fete gehabt. Ist wohl reichlich spät geworden. Eigentlich versteh ich das nicht, (und dabei dachte er voll Grauen an seine eigene Studienzeit) wir jedenfalls sind nie so lange auf Feten geblieben, schon deshalb nicht, weil man sich da immer über so'n Zeugs wie "Blatt 3, Aufgabe 2", was eh keinen interessierte, unterhalten hat. Hm, eigentlich könnten sie trotzdem langsam kommen, muß ja 'ne tolle Sause gewesen sein!"

Als 10.28 immer noch niemand gekommen war, entschied X. Dach, daß die Vorlesung ausfallen würde. Auf dem Weg zurück zu seinem Zimmer, traf er den Kollegen Magnibert Millais, der ihm vollkommen aufgelöst und erschüttert berichtete, daß auch seine Vorlesung ausgefallen war. Es sollte sich zeigen, daß an diesem Tage sämtliche Veranstaltungen der Abteilung Potatologistik, bis auf eine, ausfielen. Diese eine jedoch wurde von Professor Armin Schweber gehalten, allerdings ohne Studenten, denn Herr Schweber hatte in seiner Begeisterung für sein Fachgebiet völlig übersehen, daß er zu leeren Bänken sprach.

Die vollständige Abwesenheit sämtlicher Potatologistik-Studenten löste nun mehrere Aktivitäten aus.

- a) Ein Besuch des Dekans im Fachschaftszimmer, jedoch ohne Erfolg, es war nämlich leer.
- b) Eine kurze Hochschullehrerbesprechung, bei der der Verdacht aufkam, daß vielleicht gestreikt werde.
- c) Ein Anruf beim AStA, der diesen Verdacht entkräftete.
- d) Eine kurze Hochschullehrerbesprechung, bei welcher der Verdacht aufkam, daß das Wissenschaftsministerium vielleicht die Abteilung Potatologistik (sie war damals die einzige ihrer Art) aufgelöst habe.
- e) Ein Anruf beim WiMi, durch den dieser Verdacht entkräftet wurde.

Schließlich beschloß man, den nächsten Tag abzuwarten. Aber der nächste Tag brachte nichts Neues, wieder blieben die Hörsäle leer und unerfüllt vom fröhlichen Lachen und geschäftigen Treiben der Studenten. Eine allgemeine Besorgnis breitete sich aus.

Der Montag und der Dienstag brachte ungewohnte Gäste an die Alma-Tadema-Universität: düster dreinblickende, bärtige Gestalten mit Anti-AKW-Plaketten auf der Vorderseite ihrer Parkas und Inschriften wie "Zerstampft die FDGO!" auf deren Rückseite. Dies waren natürlich geschickt als Studenten getarnte Beamte vom Dezernat für Spurensicherung und von der Abteilung für Terrorismusbekämpfung.

Trotz der äußersten Diskretion, mit der diese ihrer Arbeit nachgingen, platzte schließlich am Donnerstag, den 30. April, die Bombe: die Eltern, Witwen und Waisen der Potatologistik-Studenten hatten die Presse informiert, und die Öffentlichkeit las in Sonderausgaben der großen und mittleren Tageszeitungen:

STUDENTEN SPURLOS VERSCHWUNDEN!

Dies hatte in einem südlichen Bundesland den Rücktritt des Ministerpräsidenten Häberle zur Folge, der total verwirrt darüber, daß offensichtlich jemand Teile des "Sumpfes des Terrorismus" gekidnappt hatte, von seinem Amt zurücktrat und sich in ein Zisterzienserkloster zurückzog.

Der Freitag schließlich brachte erste Erfolge. In einem Papierkorb, den man bisher übersehen hatte, fand man die zusammengekauerte und zitternde Gestalt des Potatologistik-Studenten "Bubi" Belzling. Bubi stand sichtlich unter starker Schockeinwirkung (Dementia horribilissima et terribilissima) und war unansprechbar. Er wurde deshalb in das Sanatorium Hedschrink eingeliefert, wo man nach wochenlanger Pflege endlich folgendes von ihm erfuhr:

Wie viele andere Abteilungen, krankte auch die Abteilung Potatologistik an einem erschreckenden Desinteresse ihrer Studenten an allem, was nicht unmittelbar mit dem Erwerb eines Scheins belohnt wurde. Da "unmittelbar" hier sehr eng zu verstehen ist, sei auf Tabelle I verwiesen.

Tabelle I:

interessante Begriffe	Scheine im Hauptfach bis zum Vordiplom " im Nebenfach bis " " " im Hauptfach " Diplom " im Nebenfach bis " " Blatt 3, Aufgabe 2; Menue I; Menue II; Tellergericht; Tatort
uninteressante Begriffe	Prüfungs- und Studienordnung, weil gottgegeben und statisch, daher unveränderbar; Tochter von Professor X. Dach
Begriffe mit eher historischem Wert	LHG, HRG, Regelstudienzeit, Ordnungsrecht; Großmutter von Professor Armin Schweber
Vollkommen uninteressante & geächtete Begriffe	Alle Wörter, in denen "Abteilung", "Gremien" oder "Fachschaft" vorkommen, insbesondere solche, in denen zusätzlich noch "Vertreter" oder "Versammlung" enthalten ist.
außerordentlich uninteressante Begriffe	"Info", "Flugblatt", "wir"

Oder anders ausgedrückt: die stärkste hochschulpolitische Gruppe an der Abteilung Potatologistik war der SSB (Studentischer Schlaffisten Bund), zu dessen spektakulärsten Aktionen die Verweigerung des Besuchs von FVVen gehörte.

Zwar hatte sich im Laufe der Zeit eine Gruppe von etwa 13% der 240 Potatologistik-Studenten herauskristallisiert, die man hin und wieder auf FVVen antraf, was im Vergleich zu den meisten anderen Abteilungen nicht schlecht war (Allerdings soll es auch andere, sagemumwobene Abteilungen schon gegeben haben, bei denen das 14.3% (!) waren!) und von diesen 13% kümmerten sich sogar stolze 51% um das Ressort "Vollkommen uninteressante Begriffe, geächtete Begriffe und Verwandtes", jedoch schmolz diese Zahl im Laufe der Zeit aus interessanten, uninteressanten und vollkommen uninteressanten Gründen (siehe Tabelle I) zuerst auf drei Doppelkopfrunden, später auf das Fähnlein der sieben Aufrechten und schließlich auf eine Skatrunde zusammen, womit wir nun beim Nachmittag des 22. und der Aufklärung der Geschehnisse des 23. Aprils angelangt wären.

Für 14 Uhr war im Hörsaal E29 eine FVV angesetzt, doch halt, ja nicht überrumpeln lassen, es war natürlich der Hörsaal A32! Einer der Punkte, die auf der Tagesordnung standen, war dabei die Wahl der studentischen Vertreter in die AV gewesen. Das Unglück hätte wahrscheinlich vermieden werden können, wenn nicht ausgerechnet an diesem Nachmittag Diet-Heinrich Lorenz mit Masern im Bett gelegen hätte; so jedoch konnte D.-H. nicht zur FVV kommen und diese fand deshalb nicht einmal Bauernskatstärke, denn die einzige Anwesende war die Fachschaftsrätin Ediana Halbquantil. Dadurch kam es, daß Ediana beim Anschreiben der

Tagesordnung an die Tafel die Worte entschlüpften: "Scheiß-Potatologistiker! Jetzt kommt ja überhaupt keiner mehr! Der Teufel soll sie alle holen!!" Es mag sein, daß er manchmal ein Eichhörnchen ist, sicherlich jedoch hat er weder Hörner noch Klumpfuß, soweit wir Bubi Belzling glauben dürfen, tatsächlich nämlich trägt er einen grauen Anzug und spitze, schwarze Schuhe. Bubi Belzling war natürlich auch nicht auf dieser FVV gewesen, jedoch ... aber das kommt später. Jedenfalls dürfte die Studentin Halbquantil sicher sehr überrascht gewesen sein, als jener ältere Herr, der sich als Lutz Belial vorstellte, plötzlich neben ihr stand und sie fragte: "Ist das wirklich Ihr Ernst?"

Es sei dahingestellt, ob Ediana aus Spaß oder aus Verwirrung "ja" sagte, interessant ist nur, daß sie als einzige Anwesende bei der FVV diese Frage beantwortete, und daß keine Gegenrede gehalten wurde. So konnte es jedenfalls geschehen, daß Herr Belial ihre Antwort als einstimmigen Beschluß der FVV der Fachschaft Potatologistik vom 22.4. werten konnte. Er erfüllte ihren Wunsch.

Bubi Belzling jedoch sollte als einziger Potatologistik-Student das Schicksal seiner Kommilitonen nicht teilen; zwar war ein Kollege Herrn Belials, Meckie Stoffeles, auch zu ihm gekommen, jedoch wurde dies durch das energische Einschreiten Lutz Belials verhindert. Die Gründe hierfür und für das Verschwinden seiner Kommilitonen erfuhr Bubi bei einem Streitgespräch zwischen den beiden Herren.

Es muß hier erwähnt werden, daß Bubi Belzling wohl eine der miesesten und bösesten Kreaturen ist, die sich je auf einem Campus herumgetrieben haben, und nach Einschätzung außerordentlich kompetenter Kreise (Belial), ist er sogar die mieseste Kreatur überhaupt, die sich irgendwo finden läßt. Man kann daher sehr wohl verstehen, daß Belial ein sehr persönliches Interesse daran hatte, Bubis Erdendasein nicht vorzeitig zu beenden, schließlich konnte man von ihm nicht verlangen, einen kompetenteren Nachfolger auf seinen Posten auch noch zu fördern.

Er hoffte wohl insgeheim, daß Bubi im Laufe der Jahre etwas liebenswerter und damit unschädlich werden würde.

Selbstverständlich versuchte man den Bericht Bubi Belzlings geheimzuhalten, was aber wegen seiner Brisanz nicht gelang und für eine gewisse Zeit erhebliches Aufsehen erregte. Dies legte sich jedoch bald, und die ganze Angelegenheit geriet in Vergessenheit. Es bleibt noch zu erwähnen, daß Herr Häberle aus seinem freiwillig gewählten Exil in sein Amt als Ministerpräsident zurückkehrte, denn schließlich hatte er schon immer vermutet, daß gewisse Universitäten nicht nur Brutstätten des Terrorismus wären, sondern daß Studenten noch mit viel schlimmeren Kräften im Bunde stünden.

A 321

Inhaltsverzeichnis:

Leitartikel / Ein sachlicher Dialog / Lokomotive Omega / Die Lücke aufgezeigt / Bericht des FSR / Der Tag, an dem / Statistiker≠Mensch ?? / Fragebogen / Ein Tag im Leben des Statistik Studenten Z.V. / Wettrüsten / Tag der offenen Tür / Bundesweiter Streik

Redaktions-AG:

Heiko Becher, Peter Hostert, Jürgen Lilienthal, Dagmar Söndgerath, Karl-Heinz Witzko

Ω Omega 4



Info der FS Statistik

Inhaltsverzeichnis

Leitartikel.....	3
Ein sachlicher Dialog	4
Lokomotive Omega	7
Die Lücke aufgezeigt	9
Bericht des FSR	11
Der Tag, an dem.....	14
Statistiker ≠ Mensch ??	20
Fragebogen	21
Ein Tag im Leben	24
Wettrüsten	26
Tag der offenen Tür	28
Bundesweiter Streik	29

Auflage: 200 Exemplare

Redaktions-AG

Heiko Becher

Peter Hostert

Jürgen Lilienthal

Dagmar Söndgerath

Karl-Heinz Witzko

Kleinanzeigen sind kostenlos und wirksam !

In eigener Sache

FSR Statistik — Enter a different World

Dortmunds führender **FSR**
sucht

Portier

Voraussetzungen:

- Angenehme, höfliche Umgangsformen
- Durch kräftige Statur zu respektierende Persönlichkeit
- Wir bieten: Entsprechend hochdotiertes Gehalt

Kellner/in

Voraussetzungen: Erfahrung, korrektes Arbeiten, angenehmes Äußeres.
Bitte stellen Sie sich vor ab 9.00 Uhr.

Redaktionsschluß

von Omega 5 :

Wird noch bekannt-
gegeben.

Leitartikel

Was selbst die kühnsten Optimisten nicht mehr glaubten, hat sich Ende des letzten Semesters dann doch noch ereignet: eine Redaktions-AG hat sich gebildet. So wurde Omega 4 nicht wie bisher nur vom FR gestaltet, sondern ist das erste Werk dieser AG. Dabei soll aber eins nicht verschwiegen werden, von den fünf Mitgliedern der AG sind allein drei Mitglieder des letzten FR. Nun ja, vielleicht trauen sich ja noch einige von Euch mitzumachen. Denn Omega soll nicht eine Zeitung des FR sein, sondern eine Fachschaftszeitung; und zur Fachschaft gehören glaube ich alle Studenten und Studentinnen, die mehr oder weniger Statistik studieren. Wer der Meinung ist, er sei kreativ, der kann es bei uns der gesamten Fachschaft zeigen. Übrigens, Omega soll jetzt häufiger als nur einmal im Semester erscheinen. Wir glauben, daß dies möglich ist, wenn Ihr uns ein bißchen helft. beim Aufstellen einer Zeitung, und vor allen Dingen auch mal einen Artikel schreibt. Artikel schreiben kann natürlich jeder, auch wenn er nicht in der Redaktions-AG ist. Die Artikel brauchen nicht unserer Meinung entsprechen, wir drucken sie eventuell trotzdem ab. Vielleicht kommt Ihr dann später mal ganz groß raus. Journalisten, von denen die Welt spricht, sind auch mal bei einer ganz kleinen Zeitung angefangen. Aber vielleicht denken sich auch viele von Euch: „Mit diesen linken Spinnern wollen wir nichts zu tun haben.“ Schade, denn es ist manchmal recht lustig mit uns irgendetwas zu unternehmen, und Freibier trinken wir auch immer auf unseren Treffs. So nun ist es heraus! Jetzt wißt Ihr wo die Studentenschaftsgelder bleiben, und warum die Übungsgruppen immer größer werden, und immer weniger Geld für den Ausbau Eurer Uni zur Verfügung steht. Wir fünf versaufen das Geld, was eigentlich allen zukommen soll. Wollt Ihr Euch das gefallen lassen? Wenn nicht, dann kommt doch mal vorbei und arbeitet und trinkt bei uns mit. FREIBIER FÜR ALLE - für alle Redaktionsmitglieder natürlich! Bis zu Omega 5,

Die Redaktions-AG



EIN SACHLICHER DIALOG

Wie vielleicht bekannt, fand im letzten Semester ein Briefwechsel zwischen

DEM MINISTER
FÜR WISSENSCHAFT UND FORSCHUNG
des Landes Nordrhein-Westfalen

und der
Fachschaft Statistik
an der
Universität Dortmund

statt. Im Folgenden sind die wichtigsten Punkte herausgezogen. Der vollständige Briefwechsel, der hier nicht in voller Länge abgedruckt werden kann, liegt im FR-Raum 712 aus.

Auf unseren ersten Brief folgte nach nur wenigen Wochen eine 4-seitige Antwort, die mit den Worten beginnt:

Sehr geehrte Damen und Herren,

den sachlichen Dialog bin ich gerne bereit fortzusetzen.

Von einigen Abweichungen abgesehen, entspricht der Inhalt genau dem Flugblatt "RAU INFORMIERT", welches vor und in den Streikwochen an den Hochschulen Nordrhein-Westfalens verteilt wurde. Zum Thema verfasste Studentenschaft schreibt er:

Die nordrhein-westfälische Landesregierung hat sich für eine gesetzliche Verankerung der verfaßten Studentenschaft entschieden.

und gibt zu:

Das hochschulpolitische Mandat, das die verfaßte Studentenschaft wahrnehmen soll, kann natürlich nicht eng begrenzt werden. Fragen der beruflichen Chancen von Hochschulabsolventen, Fragen der Chancengleichheit oder auch der Lehrerausbildung gehören natürlich zum hochschulpolitischen Mandat der verfaßten Studentenschaft.

Aber, so schreibt er weiter

Ein allgemein-politisches Mandat verbieten höchstrichterliche Urteile.

Zum Thema Regelstudienzeit leistet er sich einen größeren Ausrutscher:

Mit dem Argument, daß kein Student, der sein Studium bereits begonnen hat, von der Regelstudienzeit betroffen wird, wollte ich lediglich den im Augenblick in unseren Hochschulen Studierenden die Angst vor der Regelstudienzeit nehmen.

Es bedarf dazu wohl keines weiteren Kommentars.

Zum Thema Regelstudienzeit liest man in dem Brief folgendes.

Das Hochschulrahmengesetz verpflichtet das Land, Regelstudienzeiten vorzusehen. Diese Regelstudienzeiten werden in Nordrhein-Westfalen jedoch erst dann eingeführt, wenn reformierte Studien- und Prüfungsordnungen vorliegen, die es dem Studenten auch ermöglichen, sein Studium in der vorgesehenen Frist erfolgreich zu beenden.

Die Neuordnung von Studium und Prüfung ist ein Kernstück der nordrhein-westfälischen Hochschulreform.

Zur Zeit arbeiten fünf Kommissionen. Auf ihren Ergebnissen kann aufgebaut werden.

Daß sich von den fünf Kommissionen mindestens eine mit der Problematik im Studiengang Statistik befaßt, darf sicher nicht angezweifelt werden (siehe auch unsere Antwort).

In diesem Sinne verblieb er bis heute

Mit freundlichen Grüßen

Johannes Rau

(Johannes Rau)

Unsere Antwort ließ nicht lange auf sich warten. Darin gingen wir auch auf spezielle Aspekte im Studiengang Statistik ein.

Zur Regelstudienzeit:

In diesem Punkt möchten wir von unserem Studiengang Statistik ausgehen, da wir so am ehesten die Fragwürdigkeit der geplanten Regelstudienzeit nachweisen können. Sie schreiben:

"Zur Zeit arbeiten fünf Kommissionen. Auf ihren Ergebnissen kann aufgebaut werden."

- Wie soll eine Kommission den Studiengang Statistik sinnvoll beurteilen können, wenn weder Professoren, Assistenten, noch Studenten unserer Abteilung Mitglieder dieser Kommission sind?

Unsere Antwort auf (*) lag auch auf der Hand:

Sie geben in Ihren Ausführungen also zu, daß man Angst vor der Regelstudienzeit haben könnte, daß lediglich die jetzt Studierenden keine Angst zu haben brauchen, da sie ja nicht betroffen werden. Herr Rau, wir möchten Sie allen Ernstes fragen, ob Sie als führender SPD-Politiker nicht auch langfristig denken müßten und das Wohl der nachfolgenden Generation ebenso im Auge haben müßten. Wir fühlen uns in dieser Auseinandersetzung auch verantwortlich für diejenigen, die nach uns studieren werden. Daß Sie uns gegen die nachfolgenden Studenten ausspielen wollen, halten wir erstens für taktlos und zweitens für im höchsten Maße unsolidarisch.

Daß eine Trennung von politischem und hochschulpolitischem Mandat nicht möglich ist, begründeten wir so:

Eine Unterscheidung nach allgemeinpolitischem und hochschulpolitischem Mandat ist nicht möglich, da Entscheidungen im Hochschulbereich Hand in Hand gehen mit denen im gesamtgesellschaftlichen Bereich. Sollten wir auf ein fiktives hochschulpolitisches Mandat begrenzt werden, wäre es den Studenten lediglich möglich, Auswirkungen aufzuzeigen, aber nicht mehr die Ursachen.

Unser Brief war ziemlich lang und daher in allen Punkten ausführlicher als hier. Er kann deshalb auch nicht hier Abgedruckt werden. Allerdings kann die Länge nicht der Grund sein, daß er bis zum heutigen Tag in Schweigen verharret. Auf eine Anfrage hin erreichte uns folgendes Schreiben:

Sehr geehrte Damen und Herren,

Sie erinnern mit obigem Schreiben an die Beantwortung eines Briefes vom 23.12.1977. Sie sprechen von Problemen, ohne diese näher zu bezeichnen. Da ich nicht weiß, um was es sich im einzelnen handelt, ist es mir auch nicht möglich, festzustellen, was mit Ihrem Brief vom 23.12.1977 geschehen ist. Deshalb bitte ich, mir nochmals Ihr Anliegen mitzuteilen bzw. mir eine Kopie Ihres Schreibens vom 23.12.1977 zuzusenden.

Und wenig später noch dieses:

Sehr geehrte Damen und Herren,

für Ihren erneuten Beitrag zu den geplanten Hochschulgesetzen, den ich mit Interesse gelesen habe, danke ich Ihnen herzlich. Da in diesen Wochen, in denen die Frist zur Stellungnahme abläuft, zahlreiche Sachbeiträge mit Kritik und auch mit Zustimmung bei mir eintreffen, bitte ich um Verständnis, daß ich im Augenblick nicht auf jeden einzelnen Beitrag einzeln antworten kann.

wir stellen vor:

Lokomotive Omega

(Fußballklub der FS Statistik)

Im vergangenen Wintersemester 1977/78 gründete unser jetziger Manager, Trainer und Goalgetter "Manni" Latsch das Fußballteam der FS Statistik und taufte es

" Lokomotive Omega ".

In den ersten Freundschaftsspielen stand die Mannschaft meist nur mittelmäßigen Trainingspartnern (z. B. FS Mathe) gegenüber, die dann auch meistens zweistellig geschlagen wurden. "Manni" Latsch hat nach diesen Siegen die Stärken der Mannschaft erkannt. Er fand sie in der Abwehr, im Mittelfeld und im Sturm. (der Torwart zählt natürlich zur Abwehr) Nach dieser Erkenntnis setzte dann "Manni", diesmal in der Funktion als Manager, der Mannschaft einen dicken Brocken vor die Nase. Das Team "Real Ostenberg", amtierender Dortmunder Wohnheimmeister. Doch auch in diesem Spiel behielt Lok. Omega die Oberhand und siegte

nach 6:1 Halbzeitführung noch sicher mit 7:4.

Nach den Weihnachtsferien wurde dem Team dann der zweite schwere Gegner präsentiert. Die Mannschaft vom Roncalli-Heim. Nach Meinung einiger Fußballkenner war das Spiel schon vor dem Anpfiff verloren. Das brachte einige Unruhe in die Mannschaft. Aber als es dann bereits nach 15 Minuten 3:0 für Lok. Omega hieß, war die Nervosität wie weggeblasen und das Spiel gelaufen. Die zweite Halbzeit wurde mit angezogener Handbremse gespielt, und so siegten die Kicker um "Manni" Latsch sicher mit 6 : 4.



Die Mannschaft nahm außerdem noch an einem bundesweitem Turnier für Freizeitmannschaften teil. (Wenn Ihr dem Endspiel beiwohnen wollt, dann besucht das "Festival der Jugend").

Hier gab es bereits zu Beginn eine unglückliche Niederlage.

Nach 4:1 Führung gegen eine Dortmunder Trossenmannschaft ging das Spiel noch 5:4 verloren.

Allerdings standen nur 10 Spieler zur Verfügung, da Mittelfeld-As Uwe Harms den schneebedeckten Sportplatz nicht finden konnte.

Soweit die bisherigen Spielberichte.

Es bleibt noch zu bemerken, daß bei allen Spielen einige Gastspieler mitgewirkt haben. Deshalb werden



alle kick-freudigen Statistiker aufgerufen sich bei Trainer Latsch zu melden, der gerne zu einem Probe-training bereit sein wird.

Anderen wiederum, denen die Kunst des Fußballspielens nicht in die Wiege gelegt worden ist, die aber trotzdem der Mannschaft den Rücken stärken wollen, schlage ich vor,

dem Fan-Club von Lok. Omega beizutreten. Anmeldung bei: bisher einzigen Mitglied: Petra Naumann

Und nun abschließend das Aufgebot von Lok. Omega:

TOR:

Peter Hostert (6. Sem.)

ABWESEN:

Berry Kunder (6. Sem.)

Rainer Strupp (6. Sem.)

Willi Sauerbrei (4. Sem.)

Bernd Lange-Hegemann (4. Sem.)

MITTELFELD und A. GRIF:

Jürgen Lilienthal (6. Sem.)

Manni Latsch (4. Sem.)

Uwe Harms (4. Sem.)

Theo Schürmann (2. Sem.)

Einige Gastspieler:

Ingo Michael, Alfons Warnking,

Gerd Schneider,

Unser Manager bei seiner Arbeit

JETZT IST DIE ZEIT, WO IN DER
BUNDESLIGA DIE GROSSEN SPIELER
GEHANDELT WERDEN... ICH WERDE
MEINE MANNSCHAFT VERBESSERN,
INDEM ICH AUCH EIN PAAR CLEVERE
KÄUFE UND VERKÄUFE MACHE...



Die Lücke aufgezeigt

Eine Theaterkritik von Drohdrach v. Totkloppf

Am Donnerstag, dem 1.12.1977,
fand in der Hauptmensa der
Universität Dortmund eine
Aufführung des Schauspiels
'Johannisbeeren' durch Mitglie-
der der Gruppe 'I.S.T.' und
der Theater-AG's 'Statistik'
und 'Mathematik' statt.

Vor einem äußerst kritischen
Ensemble, das in FVV-Stärke er-
schienen war, erbrachte das Pub-
likum, bis auf einige Schwächen,
eine im großen und ganzen zu-
friedenstellende Leistung.

Durch eine geschickte Choreo-
graphie gelang es ihm, Klischees
des herkömmlichen Straßenthe-
aters zu überwinden.

So war, durchaus untypisch für
dieses Genre, bereits zu Beginn
der Aufführung eine größere
Anzahl von Zuschauern vor der
Bühne versammelt. Besonders gut
dürfte bei den Schauspielern
auch angekommen sein, daß - als
kleiner choreographischer Kunst-
griff - eine Gruppe von Zuschau-
ern sich auf den Boden setzte
und so den Akteuren den Blick
auf einige vielversprechende
und interessante Leute in der
letzten Reihe freigab, wie z.B.
auf S.A., G.NN, die kleine Blonde
usw, jedoch erstaunlicherweise
nicht auf G.K. und K.S., die
leider nicht nur nicht zu se-

hen, sondern sogar nicht anwesend waren. Es erhebt sich die Frage, warum der Intendant diese begabten Nachwuchszuschauer, die bei jedem ihrer Auftritte einen großen Ensembleerfolg verbuchen konnten, nicht mehr einsetzt. Sollte es etwa so sein, daß er sie inzwischen bei irgendwelchen zweitklassigen Stücken verheizt oder gar ihre Verträge nicht mehr verlängert hat?

Als besonders bemerkenswert erschien uns ein weiteres von den Zuschauern eingesetztes Stilmittel: der sogenannte "Bellende-Hund-Effekt", von dem man erwarten kann, daß er in die Theatergeschichte eingehen wird.

Es handelt sich hierbei um den Einsatz eines Exemplares der Gattung 'Canis Vulgaris', oder auch Straßenköter genannt, dessen Aufgabe es offensichtlich war, die Distanz, die bei so vielen modernen Inszenierungen heutzutage zwischen Ensemble und Publikum herrscht, zu überbrücken. Durch diesen geschickten Kniff erreichte es das Publikum, das Ensemble in das Geschehen vor der Bühne zu integrieren.



Jedoch hat uns bei dieser Ausführung nicht alles gefallen; es ist zweifellos nicht zu hart formuliert, wenn man sagt, daß das Publikum durch seine Unfähigkeit des Mitsingens bei dem nahezu schon legendären Chanson "Der Student wird schwer gehetzt" die Lücke aufgezeigt hat, die es von einem wahren Spitzenpublikum trennt. Darüber konnten auch geschickt plazierte Lacher und häufiges, auch rhythmisches, Händeklatschen nicht hinwegtäuschen.

Bericht des FR

Im Wintersemester 77/78 gab es für die Fachschaftsarbeit drei Schwerpunkte:

1. Wie in jedem Wintersemester stand zunächst die Betreuung der Erstsemester im Vordergrund. Zusammen mit dem Fachschaftsrat Mathe haben wir zwei Anfängerwochenende durchgeführt, an denen reges Interesse bestand und die dann wohl auch allen Spaß gemacht haben und wie wir hoffen den Teilnehmern den Sprung an die Universität etwas erleichtert haben. Im Laufe des Semesters flachte dann der Kontakt zu den Erstsemestern etwas ab, erstens weil andere Dinge in den Vordergrund traten, zweitens weil die Studienbelastung gerade im ersten Semester doch sehr groß ist.
2. Zum zweiten gab es im vergangenen Semester nicht nur an unserer Fachschaft starke Auseinandersetzungen mit dem Rektorat. Zunächst war die Hausordnung noch nicht vom Tisch; schon die Urabstimmung zum bundesweiten Streik wurde kriminalisiert; einem Dozenten unserer Abteilung verbot der Rektor ausdrücklich, während des Streiks einen Vortrag zum Thema "Berufslieben des Statistikers" zu halten; die Plakatierungserlaubnis, die der Rektor den Fachschaften schriftlich gegeben hatte, wurde von ihm nicht eingehalten; das Verbot "politischer Aktivitäten" auf Feten, das Herr Danzer ausgesprochen hatte, wurde zunächst vom Rektor gedeckt; neuerdings müssen wir für Feten im Mathegebäude eine Reinigungsgebühr bezahlen; der dickste Hammer kam zu Ende des Semesters: Herr TeKaats stellte Strafanzeige gegen zwei und ein ehemaliges Mitglied des AStA wegen Hausfriedensbruch und verbot die vorletzte SVV im Semester.



Studienreform 1978

Gegen diese Maßnahmen setzten wir uns gemeinsam mit anderen Fachschaften und dem AStA, teilweise mit Unterstützung von Professoren und Assistenten zur Wehr. So dürfte die Hausordnung in der vorliegenden Form wohl endgültig vom Tisch sein; zum Verbot der Statistikerveranstaltung sagte der Rektor auf einer Konventssitzung, es habe sich um ein Versehen gehandelt; das Verbot "politischer Aktivitäten" auf Feten hat der Rektor in einem Brief an den Fachschaftsrat WiSo zurückgenommen. Auf der Konventssitzung am Ende des Semesters wurde der Rektor nur mit knapper Mehrheit wiedergewählt, hauptsächlich wohl mangels anderer Kandidaten. Das zeigt, daß diese Politik bei den Mitgliedern unserer Uni keine große Unterstützung

findet. Zum 17.4. sind der ASTa und die Sprecher der Fachschaftsräte zu einem Gespräch mit dem Rektor eingeladen. Es ist zu hoffen, daß die Interessen der Studenten an unserer Uni in Zukunft mehr berücksichtigt werden als es bisher der Fall war.

3. Auch im vergangenen Semester ging es um die Abwehr des LHG. Im Mittelpunkt stand der bundesweite Streik, an dem sich unsere Fachschaft erfolgreich beteiligte. Sämtliche Lehrveranstaltungen wurden boykottiert, darüber hinaus konnten eine Reihe von Veranstaltungen speziell für Statistiker organisiert werden, an denen sich noch mehr Studenten als im landesweiten Streik aktiv an der Durchführung beteiligten, die hier aber nicht alle aufgezählt werden sollen. Hier sollen nur unser allmorgendliches Streikfrühstück und eine Diskussion über das LHG, an der sich auch Herr Danzer beteiligte, genannt werden.

Zum zweiten sind wir der Aufforderung von Herrn Rau in seinem Flugblatt nachgekommen. und in einen sachlichen Dialog mit ihm eingetreten. Unser erster Brief wurde sehr allgemein, an einigen Stellen mit sachlich falschen Argumenten beantwortet. Wir haben daraufhin noch konkreter spezielle Fragen, auch bezüglich unseres Studienganges, angesprochen. Auf diesen Brief, übrigens vom 23.12., haben wir bisher noch keine Antwort erhalten.

Mit der schweigenden studentischen Mehrheit den Dialog suchen ...



Wie an anderen Abteilungen hat sich auch bei uns ein Ausschuß gebildet, der mit einem Professor, einem Assistenten und einem Studenten besetzt war und sich mit den Auswirkungen der Regelstudienzeit für unseren Studiengang beschäftigte. Er hat eine Stellungnahme erarbeitet und beim Ministerium eingereicht....

und wie geht's weiter?

Im kommenden Semester müssen wir noch mehr als bisher versuchen, von einer reinen Abwehr gegen das LHG zu alternativen Vorstellungen, insbesondere bezüglich der anstehenden Studienreform, zu kommen: Erstens müssen wir uns gerade in unserem Studiengang, in dem bis zum Vordiplom jede Vermittlung von Stoff in Form von Vorlesungen abgewickelt wird, bemühen, sinnvollere Formen zu finden. Dazu soll zunächst der Kontakt zum Hochschuldidaktischen Zentrum vertieft werden.

Darüber hinaus beschränkt sich unser Studium vollkommen auf das Lernen von mathematischen Zusammenhängen. Es wird nicht vermittelt, wozu man was braucht, in welchem Zusammenhang die Statistik mit anderen Wissenschaften steht, wozu sie in der Praxis benutzt wird und wie man sie im geschichtlichen Zusammenhang einordnen kann. Hier sollte wir versuchen, solche Themen mit in unser Studium aufzunehmen, z.B. in Form von Vorträgen, aber auch dadurch, daß z.B. Seminare zu diesen Themen von der Abteilung angeboten werden. Diese Probleme sollen den Hauptschwerpunkt für das kommende Semester bilden.

Weiterhin wollen wir uns bemühen, die im letzten Semester etwas eingefrorenen Kontakte innerhalb der Fachschaft etwas aufzuwärmen (vielleicht kommt uns dabei die Jahreszeit zur Hilfe).

Zu Ende des vergangenen Semesters hat sich wieder ge-

zeigt, daß sich das Problem der Anfängervorlesungen in jedem Wintersemester neu stellt (man braucht sich nur die Durchfallquoten in LAI und Analysis I anzusehen). Weil die Scheine fürs Vor-diplom gebraucht werden, geben viele deshalb schon nach dem 1. Semester das Studium auf, obwohl man gerade angesichts der großen Schwierigkeiten beim Wechsel von der Schule zur Universität fragen muß, ob eine bestandene Klausur ein Indiz dafür sein kann, ob jemand für das Studium geeignet ist. Diese Diskussion muß wieder in stärkerem Maße geführt werden, besonders mit den Matheprofs, die im nächsten WS die Anfängervorlesungen halten.

Wie in jedem Semester haben wir uns auch diesmal vorgenommen, die bestehenden AGs zu unterstützen. Hier muß besonders betont werden, daß es seit neuestem eine Redaktions-AG gibt, so daß unser Ω vielleicht häufiger erscheinen kann.

Mit der LHC-AG, die auch im vergangenen Semester wieder ausgezeichnet gearbeitet hat, werden wir den Tag der offenen Tür durchführen, an dem den Besuchern die speziellen Probleme der Studenten nähergebracht werden sollen.

Dies alles wird sich nur dann durchführen lassen, wenn eine breite Diskussion in der Fachschaft und mit Professoren und Assistenten geführt wird.

Auf der ersten FVV im kommenden Semester soll deshalb kein detailliertes Programm vorgestellt werden, sondern es sollen noch einmal kurz die Schwerpunkte genannt werden, damit wir dann gemeinsam darüber diskutieren können, wie wir diese Probleme am besten angehen.



„Politisches Mandat“

Rätsel

1. Gibt es eine Zahl, die bei der Division durch 3 den Rest 1 ergibt, bei der Division durch 4 den Rest 2, bei der Division durch 5 den Rest 3, bei der Division durch 6 den Rest 4?



2. Gegeben seien eine große Vase und kleine Marken, die durchnummeriert sind. Eine Minute vor zwölf legt man die Marken 1- 10 in die Vase und holt die "1" wieder heraus. Eine halbe Minute vor zwölf legt man die Marken 11 -20 in die Vase und holt die "2" wieder heraus. Eine Drittelminute vor zwölf legt man die Marken 21 - 30 in die Vase und holt die "3" wieder heraus u.s.w. Wie viele Marken sind in der Vase, wennes Zwölf schlägt?

Der Tag, an dem Marie Celeste Benmyda - Shorts trug

Als Professor Xaver Dach von der Abteilung Potatologistik an der Alma-Tadema-Universität an jenem Morgen des 23. April den Hörsaal A32 betrat, um wie jeden Donnerstag von 10.15 - 11.45 seine Vorlesung "Abschraubbare Artnovistik" zu halten, stellte er dreierlei fest:

- a) an der Tafel stand: "Tagesordnung, Top 1: Wahl der Ve"
 - b) es roch unangenehm nach Schwefel
 - c) der Hörsaal war leer.
- Geduldig wartete Professor X. Dach bis genau 10.28 und dachte solange: "Wo bleiben sie bloß? Sicher haben sie gestern irgendso'ne Fete gehabt. Ist wohl reichlich spät geworden. Eigentlich versteh ich das nicht, (und dabei dachte er voll Grauen an seine eigene Studienzeit) wir jedenfalls sind nie so lange auf Feten geblieben, schon deshalb nicht, weil man sich da immer über so'n Zeugs wie 'Blatt 3, Aufgabe 2', was eh keinen interessierte, unterhalten hat. Hm, eigentlich könnten sie trotzdem langsam kommen, muß ja 'ne tolle Sause gestern gewesen sein!"
- Als 10.28 immer noch niemand

gekommen war, entschied X. Dach, daß die Vorlesung ausfallen würde. Auf dem Weg zurück zu seinem Zimmer, traf er den Kollegen Magnibert Millais, der ihm vollkommen aufgelöst und erschüttert berichtete, daß auch seine Vorlesung ausgefallen war. Es sollte sich zeigen, daß an diesem Tage sämtliche Veranstaltungen der Abteilung Potatologistik, bis auf eine, ausfielen. Diese eine jedoch wurde von Professor Armin Schweber gehalten, allerdings ohne Studenten, denn Herr Schweber hatte in der Begeisterung für sein Fachgebiet völlig übersehen, daß er zu leeren Bänken sprach.

Die vollständige Abwesenheit sämtlicher Potatologistik-Studenten löste nun mehrere Aktivitäten aus.

- a) Ein Besuch des Dekans im Fachschaftszimmer, jedoch ohne Erfolg, es war nämlich leer.
- b) Eine kurze Hochschullehrerbesprechung, bei der der Verdacht aufkam, daß vielleicht gestreikt werde.
- c) Ein Anruf beim ASTA, der diesen Verdacht entkräftete.
- d) Eine kurze Hochschullehrerbesprechung, bei welcher der Verdacht aufkam, daß das Wissen=

schaftsministerium vielleicht die Abteilung Potatologistik (sie war damals die einzige ihrer Art) aufgelöst habe.

e) Ein Anruf beim WiMi, durch den dieser Verdacht entkräftet wurde.

Schließlich beschloß man, den nächsten Tag abzuwarten.



Aber der nächste Tag brachte nichts Neues, wieder blieben die Hörsäle leer und unerfüllt vom fröhlichen Lachen und geschäftigen Treiben der Studenten. Eine allgemeine Besorgnis breitete sich aus.

Der Montag und Dienstag brachte ungewohnte Gäste an die Alma-Tadema-Universität: düster dreinblickende, bärtige Gestalten mit Anti-AKW-Plaketten auf der Vorderseite ihrer Parkas und Inschriften wie 'Zerstampft die FDGO!' auf deren Rückseite. Dies waren natürlich geschickt als Studenten getarnte Beamte vom Dezernat für Spurensicherung und von der Abteilung für Terrorismusbekämpfung.

Trotz der äußersten Diskretion, mit der diese ihrer Arbeit nachgingen, platzte schließlich am Donnerstag, den 30. April, die Bombe: die Eltern, Witwen und Waisen der Potatologistik-Studenten hatten die Presse informiert, und die Öffentlichkeit las in Sonderausgaben der großen und mittleren Tageszeitungen:

STUDENTEN SPURLOS VERSCHWUNDEN!

Dies hatte in einem südlichen Bundesland den Rücktritt des Ministerpräsidenten Häberle zur Folge, der total verwirrt darüber, daß offensichtlich jemand Teile des "Sumpfes des Terrorismus" gekidnappt hatte, von seinem

Amt zurücktrat und sich in ein Zisterzienserkloster zurückzog.
 Der Freitag schließlich brachte erste Erfolge. In einem Papierkorb, den man bisher übersehen hatte, fand man die zusammengekauerte und zitternde Gestalt des Potatologiestudenten 'Bubi' Belzling. Bubi stand sichtlich unter starker Schockeinwirkung (Dementia horribilissima et terribilissima) und war unansprechbar. Er wurde deshalb

in das Sanatorium Hedschink eingeliefert, wo man nach wochenlanger Pflege endlich folgendes von ihm erfuhr:

Wie viele andere Abteilungen, kranke auch die Abteilung Potatologiestik an einem erschreckenden Desinteresse ihrer Studenten an allem, was nicht unmittelbar mit dem Erwerb eines Scheins belohnt wurde. Da 'unmittelbar' hier sehr eng zu verstehen ist, sei auf Tabelle I verwiesen.

Tabelle I

interessante Begriffe	I	Scheine im Hauptfach bis zum Vordiplom,	I
	I	" im Nebenfach bis " "	I
	I	" im Hauptfach " " Diplom,	I
	I	" im Nebenfach " " "	I
	I	Blatt 3, Aufgabe 2; Menue I; Menue II; Tellergericht; Tatort	I
uninteressante Begriffe	I	Prüfungs- und Studienordnung, weil gottge-	I
	I	geben und statisch, daher unveränderbar; Tochter von Professor X. Dach	I
Begriffe mit eher historischem Wert	I	LHG, HRG, Regelstudienzeit, Ordnungsrecht;	I
	I	Großmutter von Professor Armin Schieber	I
vollkommen uninteressante & geächtete Begriffe	I	Alle Wörter in denen 'Abteilung', 'Gremien' oder 'Fachschaft' vorkommen, insbesondere solche, in denen zusätzlich noch 'Vertreter' oder 'Versammlung' enthalten ist.	I
	I		I
	I		I
	I		I
außerordentlich uninteressante Begriffe	I	'Info', Flugblatt; 'wir'	I
	I		I

Oder anders ausgedrückt: die stärkste hochschulpolitische Gruppe an der Abteilung Potatologistik war der S S B (Studentischer Schlaffisten-Bund), zu dessen spektakulärsten Aktionen die Verweigerung des Besuchs von FVVen gehörte.

Zwar hatte sich im Laufe der Zeit eine Gruppe von etwa 13% der 240 Potatologistik-Studenten herauskristallisiert, die man hin und wieder auf FVVen antraf, was im Vergleich zu den meisten anderen Abteilungen nicht schlecht war (Allerdings soll es auch andere, sagenumwobene Abteilungen schon gegeben haben, bei denen das 14,3% (!) waren!) und von diesen 13% kümmerten sich sogar stolze 51% um das Ressort "Vollkommen uninteressante Begriffe, geächtete Begriffe und Verwandtes", jedoch schmolz diese Zahl im Laufe der Zeit aus interessanten, uninteressanten und vollkommen uninteressanten Grünen (siehe Tabelle I) zuerst auf drei Doppelkopfrunden, später auf das Fähnlein der Sieben Aufrechten und schließlich auf eine Skatrunde zusammen, womit wir nun beim Nachmittag des 22. und der Aufklärung der Geschehnisse des 23. Aprils angelangt wären.

Für 14 Uhr war im Hörsaal E 29 eine FVV angesetzt, doch halt, ja nicht überrumpeln lassen, es war natürlich der Hörsaal A 32! Einer der Punkte, die auf der Tagesordnung standen, war dabei die Wahl der studentischen Vertreter in die AV gewesen.



Das Unglück hätte wahrscheinlich vermieden werden können, wenn nicht ausgerechnet an diesem Nachmittage Diet-Heinrich Lorenz mit Masern im Bett gelegen hätte; so jedoch konnte D.-H. nicht zur FVV kommen, und diese fand deshalb nicht einmal in Bauernskatstärke statt, denn die einzige Anwesende war die Fachschaftsärztin Ediana Halbquantil. Dadurch kam es, daß Ediana beim Anschreiben der Tagesordnung an die Tafel die Worte entschlüpfen: "Scheiß-Potatologistiker! Jetzt kommt ja überhaupt keiner mehr! Der Teufel soll sie alle holen!!"

Es mag sein, daß er manchmal ein Eichhörnchen ist, sicherlich jedoch hat er weder Hörner noch Klumpfuß, soweit wir Bubi Belzling glauben dürfen, tatsächlich nämlich trägt er einen grauen Anzug und

spitze, schwarze Schuhe.
Bubi Belzling war natürlich auch nicht auf dieser FVV gewesen, jedoch... aber das kommt später. Jedenfalls dürfte die Studentin Halbquantil sicher sehr überrascht gewesen sein, als jener ältere seriöse Herr, der sich als Lutz Belial vorstellte, plötzlich neben ihr stand und sie fragte: "Ist das wirklich ihr Ernst?"
Es sei dahingestellt, ob E-diana aus Spaß oder aus Verwirrung 'ja' sagte, interessant ist nur, daß sie als einzige Anwesende bei der FVV diese Frage beantwortete, und daß keine Gegenrede gehalten wurde. So konnte es jedenfalls geschehen, daß Herr Belial ihre Antwort als einstimmigen Beschluß der FVV der Fachschaft Potatologistik vom 22.4. werten konnte. Er erfüllte ihren Wunsch.
Bubi Belzling jedoch sollte als einziger Potatologiestik-Student das Schicksal seiner Kommilitonen nicht teilen; zwar war ein Kollege Herrn Belials, Meckie Stoffeles, auch zu ihm gekommen, um ihn abzuholen, jedoch wurde dies durch das energische Einschreiten Lutz Belials verhindert.
Die Gründe hierfür und für

das Verschwinden seiner Kommilitonen erfuhr Bubi bei einem Streitgespräch zwischen den beiden Herren.

Es muß hier erwähnt werden, daß Bubi Belzling wohl einer der miesesten und bösesten Kreaturen ist, die sich je auf einem Campus herumgetrieben haben, und nach Einschätzung außerordentlich kompetenter Kreise (Belial), ist er sogar die mieseste Kreatur überhaupt, die sich derzeit irgendwo finden läßt. Man kann daher sehr wohl verstehen, daß Belial ein sehr persönliches Interesse daran hatte, Bubis Erden-dasein nicht vorzeitig zu beenden, schließlich konnte man von ihm nicht verlangen, einen kompetenteren Nachfolger auf seinen Posten auch noch zu fördern. Er hoffte wohl insgeheim, daß Bubi im Laufe der Jahre etwas liebenswerter und damit unschädlich werden würde.

+
Selbstverständlich versuchte man den Bericht Bubi Belzlings geheimzuhalten, was aber wegen seiner Brisanz nicht gelang und für eine gewisse Zeit erhebliches Aufsehen erregte. Dies legte sich jedoch bald, und die ganze Angelegenheit geriet in Vergessenheit. Es bleibt noch zu erwähnen, daß

Herr Häberle aus seinem freiwillig gewählten Exil in sein Amt als Ministerpräsident zurückkehrte, denn schließlich hatte er schon immer vermutet, daß gewisse Universitäten nicht nur Brutstätten des Terrorismus wären, sondern daß Studenten noch mit viel schlimmeren Kräften im Bunde stünden.

A 321

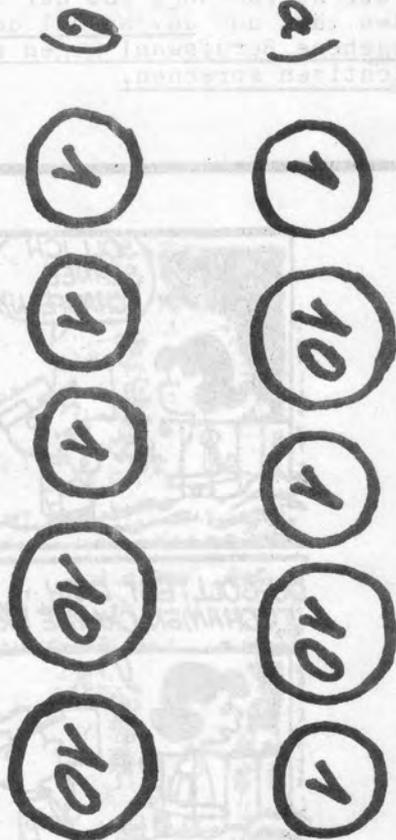


Rätsel



3.)

Auf der nebenstehenden Figur (a) sieht man 5 Münzen, 3 Pfennige und 2 Groschen. Versuche nun, mit möglichst wenig Zügen, diese 5 Münzen in die Position (b) zu bringen, wobei bei einem Zug immer zwei benachbarte bewegt werden müssen, diese beiden müssen ein Pfennig und ein Groschen sein. Sie können beliebig verrückt werden, müssen nur immer in der gleichen Weise nebeneinander liegen bleiben.



Statistiker \neq Mensch ?!

Auszug eines (Ablehnungs-) Bescheides zum Prüfungsverfahren eines Wehrdienstverweigerers:

(Kreiswehrersatzamt Stade, April 1976)

...Zunächst hat es den Prüfungsausschuß befreudet, daß der Wehrpflichtige trotz des Antrages auf Anerkennung als Kriegsdienstverweigerer von 17.1.76 bei der Musterung die Zurückstellung vom Wehrdienst beantragt hat. Dieser Antrag bekundet den Willen, nach Ablauf der Zurückstellung, strikt Wehrdienst zu leisten. Für den Prüfungsausschuß ergaben sich aus der zwiespältigen Handlungsweise des Wehrpflichtigen Bedenken an dessen innerer Redlichkeit. Daß diese Bedenken berechtigt waren, ergab der wiederholte Hinweis auf die emotionale Ablehnung des Kriegsdienstes. Der Prüfungsausschuß ist der Auffassung, daß der Statistiker sich nicht durch Emotionen leiten läßt und daß sowohl das derzeitige Studium wie auch die angegebene Berufswahl gegen ein emotionales Verhalten des Wehrpflichtigen sprechen.



Fragebogen

Ihr erinnert euch sicherlich noch, daß wir im letzten Semester während des Streiks eine Fragebogenaktion durchgeführt haben, mit der wir die Situation der Statistikstudenten etwas beleuchten wollten. Hier sind nun einige der dabei gefundenen Ergebnisse. Wenn ihr euch genauer informieren wollt, kommt 'mal bei uns vorbei und schaut euch die Unterlagen an, oder noch besser laßt sie euch von fähigen Statistikern erklären.

In dieser ersten Tabelle nun sind Semesterzahl (bezogen auf das Sommersemester 78) und Nebenfach eingetragen. Wie man sieht, ist das mit Abstand von den meisten gewählte Nebenfach VWL, am unbeliebtesten (oder unbequemsten) sind Medizin, Mathe und Chemie.

Nebenf. \ Sem.	2	4	6	7	8	10
Medizin	1					
Mathe	1					
Raumpl.	1		2	1		
Physik		1	2		1	
Chemie		1				
Biologie	7	1				
Informatik	11	5	1			
Wiso	1	1	3		1	1
BWL	6	2	5			
VWL	18	5	5	1	3	
Soziologie	4	4	3			1

In der zweiten Tabelle erfahrt ihr dann endlich 'mal, wie alt die Leute eigentlich sind, mit denen ihr so 'rumstudiert:

		Alter →										
		18	19	20	21	22	23	24	25	26	29	Σ
← Semester	2	12	18	12	5	1	/	/	/	/	1	49
	4	/	1	8	5	4	1	1	/	/	/	20
	6	/	/	5	7	7	1	1	/	/	/	21
	7	/	/	/	/	2	/	/	/	/	/	2
	8	/	/	/	/	4	1	/	/	/	/	5
	10	/	/	/	/	2	/	/	/	/	/	2
	Σ	12	19	25	17	20	3	2	0	0	1	99

Und nun die Beurteilung der Berufsaussichten von 1 (= sehr schlecht) bis 5 (= sehr gut):

	1	2	3	4	5	Σ
männlich	12	8	25	17	3	65
weiblich	5	8	10	9	/	32
Σ	17	16	35	26	3	97

An dieser Tabelle kann man erkennen, daß sich die Entfernung vom Heimatort und der Kontakt zu den Kommilitonen gegenseitig beeinflussen, und zwar in der Art, daß die Studenten, die weiter von ihrem Heimatort entfernt sind, leichter Kontakt finden oder gefunden haben.

Entfernung zum Heimatort in km

Kontakt zu Kommilitonen	Entfernung zum Heimatort in km				Σ
	0-15	15-30	30-110	110-...	
5	—	—	1	1	2
4	4	2	7	9	22
3	11	10	7	9	37
2	7	10	6	5	28
1	6	1	1	4	12
Σ	28	23	22	28	

Rätzel

4.)

Ein buddhistischer Mönch machte sich eines Morgens genau bei Sonnenaufgang auf den Weg, um einen heiligen Berg, auf dessen Spitze ein Tempel steht, zu besteigen. Der Weg zu diesem Tempel ist ein sehr enger und beschwerlicher Pfad, der vielfach gewunden um den Berg herumläuft.

Der Mönch, der nicht mehr der Jüngste war, stieg abwechselnd langsamer und schneller und machte häufig Rast, um einige von den Dörrfrüchten, die er bei sich hatte, zu verzehren. Kurz vor Sonnenuntergang kam er beim Tempel an. Er verbrachte dort oben mehrere Tage fastend und meditierend. Eines Morgens machte er sich, wieder genau bei Sonnenaufgang, an den Abstieg, der ihm nicht weniger schwer fiel als der Aufstieg: Wieder kam er manchmal nur sehr langsam und manchmal etwas schneller voran und mußte häufig eine Rast einlegen. Die Durchschnittsgeschwindigkeit für den ganzen Abstieg war natürlich etwas schneller als die Durchschnittsgeschwindigkeit, die er beim Aufstieg erreicht hatte.

Es gibt eine Behauptung, die man zum Abschluß dieser Geschichte aufstellen und beweisen kann, nämlich daß es auf dem Weg eine Stelle gibt, wo sich der Mönch beim Aufstieg und beim Abstieg zu genau derselben Tageszeit befunden hat.

Ein Tag im Leben des Statistikstudenten Z.V.

Es ist 7 Uhr. Soeben träume ich von Aufgabe 35b, in der mittels Koordinatentransformation die Existenz einer bi-jektiven Abbildung zwischen der Cauchyverteilung und irgendsoeiner komplexlinearen Erwartungstreue gezeigt werden soll (oder so ähnlich). Als ich dann vor der Verifizierung der letzten Implikation des Induktionsschlusses stand, riß mich nicht der große Lichtblick, sondern mein Wecker aus diesem süßen Schlummer. Statistikerpech!

Es ist 8.30 Uhr. Ich sitze im Hörsaal und versuche, wach zu bleiben. Der streng monoton fallende Klang einer Professorenstimme einige Meter vor mir hält mich in Schach. Wenn wir doch wenigstens in einem der Hörsäle mit Fenster wären. Dann könnte man den Baggerfahrern zusehen. Immerhin kann die Ableitung der Langweilenfunktion in Schranken gehalten werden, indem man den zu vervielfältigenden Tafeltext erst zu entziffern versucht und dann in anständiges Deutsch umformt. Interessant wird es erst, wenn die letzten Eckchen der Tafel vollgeschrieben sind und die Tafeln wieder abgewischt werden müssen. Je-

der Dozent hat eine eigene Technik. Der Mittelwert des benötigten Wassers liegt unter einem Liter, die Varianz ist jedoch beträchtlich.

Es ist 12 Uhr. Auf dem Weg zur Mensa geht ein Gerücht um: in der Chemie war heute ein Praktikum! Das Entsetzen mischt sich mit Spannung: wovon wird gewarnt, vor Suppe, Hauptgericht oder Nachtmisch? Jedoch ist auch heute die Vanillesuppe nicht schlecht, über den Heringsstip wollen wir nicht sprechen, und der Vanillepudding scheint(!) trotz verdächtiger Klumpen auch genießbar zu sein.

Es ist 13 Uhr. Die Verdauung der Vanillemassen wird durch den Hering gestört. Ich sitze wieder in einem Hörsaal und staune über die Behauptungen eines Herrn M. Likelihood. Die Hinrichtung des Beweises verstehe ich zwar nicht, aber die Vorlesung ist sowieso bald um. Man kann ja schon mal klopfen.

Es ist 23 Uhr. Ein schöner, fauler Tag geht zu Ende. Soeben habe ich mein letztes Lernpensum erfüllt. Und die Hälfte habe ich sogar wirklich verstanden. Jetzt beende ich meine heutige Forschung, und Leere senkt sich über mein Gehirn. Während ich auch die letzte Konsistenzbedingung, den letzten Spearman'schen Korrela-

tionskoeffizienten aus meinem Kopf zu verdrängen versuche taumele ich in mein Bett. Für den Rest des Tages wird die Statistik für mich zur μ -Nullmenge. Na dann, gute Nacht!

Ralf Brenger

Kleinanzeige :

Elektronische Autoantenne,
Marke GELHARDT, neu,
günstig zu verkaufen.

Heiko Becher, meist
Mathebau Raum 714,
Tel.: 3130

Stellenangebote

Die Theater-AG sucht
a) für die Inszenierung ihres *König Arthur*
noch einige Mittel-, Klein- und Kleinstdarsteller
b) für die Inszenierung ihres nächsten Stückes
(Arbeitstitel: Chaos III)
Darsteller jeder Art und Musiker.
Bewerber (mit großen/mit wenig/mit gar keinen/mit
noch weniger Fähigkeiten) wenden sich -ohne die
üblichen Unterlagen- an den FSR Statistik, an Mit-
glieder der Theater-AG, oder schauen einfach bei
den Proben vorbei (Ort und Zeit werden durch Aus-
hang bekanntgegeben.).
Die Vergütung erfolgt gemäß dem Ruhm & Ehre-Tarif.

Da das Wettrüsten eines der wesentlichen Probleme aller Staaten -unabhängig vom Gesellschaftssystem- ist, und bisher noch nicht bewältigt werden konnte, stellen wir hier den Aufruf des "Komitees für Frieden, Abrüstung und Zusammenarbeit" zur Diskussion. Wir hoffen, daß sich möglichst viele von Euch an den Demonstrationen am 20. Mai beteiligen und sich für einen Stop des Wettrüstens einsetzen.

Nein zur Neutronenbombe ! Beendet das Wettrüsten !

Zur tatkräftigen Unterstützung des Kampfes aller friedliebenden Menschen gegen die Neutronenbombe, für die Beendigung des Wettrüstens und zur Unterstützung der Demonstrationen am 20. Mai 1978 in der BRD hat das „Komitee für Frieden, Abrüstung und Zusammenarbeit“ alle Bürger aufgerufen. Der Appell ist bisher von Hunderten Persönlichkeiten aus Politik, Wissenschaft, Gewerkschaften, Jugendorganisationen, Betrieben und Verwaltungen sowie von zahlreichen Kulturschaffenden unterzeichnet worden. Darüber hinaus werden die Forderungen des Komitees durch Beschlüsse von Vorständen und anderer Gremien einer ganzen Reihe von Organisationen unterstützt.

Aufruf

Eine neue Massenvernichtungswaffe bedroht uns: Die Neutronenbombe. Sie soll in den USA gebaut und in unserem Land stationiert werden. Sie soll Material schonen, Leben aber durch Todesstrahlen vernichten. Ihr Einsatz würde unabsehbare Mißbildungen bei kommenden Generationen bewirken.

Millionen Menschen protestieren, Politiker und Generale warnen: Sie ist eine Angriffswaffe für den atomaren Ersteinsatz. Mit ihr soll der Atomkrieg führbar gemacht werden.

Mit der Neutronenbombe wird neues Mißtrauen geschürt, der Entspannung zwischen Ost und West erheblicher Schaden zugefügt und die Bemühungen um Rüstungsbegrenzung und Abrüstung gefährdet. Ein neues Wettrüsten wird unausweichlich.

Die Bundesregierung muß entschieden nein sagen zur Neutronenbombe und ihrer Stationierung in unserem Land. An ihr liegt es, einem neuen gefährlichen Wettrüsten Einhalt zu gebieten. Die Öffentlichkeit aller Länder ist aufgerufen, einzutreten:

- für ein allseitiges Verbot der Neutronenbombe;
- für das Verbot, neue atomare Waffen zu produzieren;
- für den Verzicht auf den Ersteinsatz von Atomwaffen.

Denn:

Die Einstellung des Wettrüstens ist dringlichstes Gebot unserer Zeit. Das Wettrüsten schafft keine Sicherheit, sondern bedroht den Weltfrieden und gefährdet Entspannung und Verständigung, es verhindert soziale Sicherheit, Reformen und einen wirksamen Kampf gegen Hunger, Elend, Krankheit und Armut. Niemand kann sich auf Dauer die Fortsetzung des Wettrüstens leisten. Unsere Welt braucht ein Gleichgewicht des Vertrauens und nicht des Schreckens, braucht Zusammenarbeit und nicht Konfrontation.

Neue Möglichkeiten sind entstanden:

Die gesamteuropäische Konferenz von Helsinki, ihre Folgekonferenz in Belgrad und die Ver-

träge zwischen Ost und West zeigen, daß man sich trotz unterschiedlicher politischer Positionen über wichtige Fragen einigen kann.

Zwischen den USA und der UdSSR wurde ein Abkommen über die Verhütung eines Atomkrieges und erste Vereinbarungen zur Begrenzung der strategischen Rüstung getroffen. Sie erklären, daß es im Atomzeitalter keine Alternative zur friedlichen Koexistenz in ihren Beziehungen zueinander geben kann.

Die überwältigende Mehrheit der Staaten in den Vereinten Nationen fordert, eine Weltabrüstungskonferenz einzuberufen. Den Waffenexport zu stoppen und die Herstellung neuer Massenvernichtungswaffen, den militärischen Mißbrauch der Umwelt, alle Atomwaffentests und die chemischen Waffen zu verbieten.

In Wien verhandeln 19 Staaten aus Ost und West über die Verringerung der Truppen und Rüstungen in Mitteleuropa. Es ist vorgeschlagen, daß alle Staaten zunächst für die Dauer der Verhandlungen ihre Rüstungshaushalte nicht erhöhen.

Alle bisherigen Erfahrungen machen deutlich, daß Übereinkommen möglich sind, wenn keine einseitigen Vorleistungen verlangt und die Fragen in den Vordergrund gestellt werden, die im allseitigen Interesse liegen und lösbar sind.

Der Kurswechsel zur politischen Entspannung wurde erfolgreich eingeleitet, jetzt muß ein Durchbruch zur militärischen Entspannung folgen. Die ungezügelte Fortsetzung des Wettrüstens nutzt allein den Gegnern der Entspan-

nung, sie nutzt allein denen, die am Wettrüsten verdienen, die deshalb Konfrontation nach innen und außen verschärfen, die alte Vorurteile schüren, mit Feindbildern des kalten Krieges die Aufrüstung rechtfertigen und damit Frieden, Demokratie und Fortschritt aufhalten.

Wir fordern den Stopp des Wettrüstens!

Nein zur Neutronenbombe!

Keine weitere Erhöhung des Rüstungshaushalts und Verzicht auf alle neuen Rüstungsprojekte!

Einen konstruktiven Beitrag für die Wiener Verhandlungen über die Verringerung von Truppen und Rüstungen in Mitteleuropa!

Die Rüstung entsprechend den UNO-Resolutionen zunächst um zehn Prozent zu senken, um die freiwerdenden Gelder für wirtschaftliche und soziale Aufgaben bei uns und in den Entwicklungsländern zu verwenden.

Wir appellieren an alle Bürger unseres Landes, sich tatkräftig einzusetzen für die Einstellung des Wettrüstens in Ost und West. Trotz der positiven Möglichkeiten internationaler Abrüstungsverhandlungen wurde der Rüstungshaushalt der Bundesrepublik auf 54 Milliarden erhöht.

Wir rufen auf, dafür einzutreten, daß der Rüstungshaushalt der Bundesrepublik nicht weiter erhöht wird.

Wir rufen auf, mitzuarbeiten in Abrüstungsinitiativen und teilzunehmen an den Demonstrationen am 20. Mai 1978.

An das

Komitee für Frieden, Abrüstung und Zusammenarbeit; Gottesweg 52; 5000 Köln 51

Ich unterstütze den Aufruf zu den Demonstrationen am 20. Mai 1978 gegen die Neutronenbombe

Name und Vorname: _____

Beruf: _____

Straße: _____

Wohnort: _____

Kurz vor der Fertigstellung dieser Zeitung, aber bereits eine Woche nach Redaktionsschluß, erreichten uns noch jeweils ein Artikel der LHG-AG und des MSB Spartakus. Um nicht den Eindruck der Zensur zu erwecken, haben wir trotzdem beide Artikel abgedruckt. Doch möchten wir für alle nachfolgenden Omegas darauf hinweisen, daß Artikel, die nach Redaktionsschluß eingehen, erst in der darauffolgenden Omega abgedruckt werden können.

Die Redaktions-AG

Tag der offenen Tür - uninteressant für Studenten?

Um die Uni der Bevölkerung Dortmunds näher zu bringen, findet am 22.4.78 ein Tag der offenen Tür statt. Studenten scheinen hierbei nicht erwünscht zu sein, da sie nur in einem Nebensatz der "Uni-Mitteilungen" informiert werden. Die LHG-AG hat sich trotz alledem vorgenommen, an diesem Tag im Mathe-Foyer einen Aktionstag durchzuführen. Mit Studienberatung, Theater, LHG-Wegstrecke (wie sie aussieht, müßt ihr euch schon selber anschauen), Infos, Kaffee, Musik etc. werden wir versuchen, unseren Beitrag zum Tag der offenen Tür zu leisten, um die Besucher nicht nur den leeren Hörsälen und erbaulichen Vorträgen zu überlassen.

Beim letzten Tag der offenen Tür hat sich gezeigt, daß viele Vorurteile über die "paradiesischen Zustände" an den Hochschulen ausgeräumt werden konnten. Wer es also leid ist, als Student immer als Faulpelz und Privilegierter abgetan zu werden, sollte uns unterstützen; bei der Vorbereitung oder einfach mal vorbeischauen, trotz BVB-Heimspiel.

Die LHG-AG.

Bundesweiter Streik!

— Was hat er uns gebracht?

Viele Hochschulangehörige lehnten und lehnen den Streik der Studenten ab, weil er nichts bringt. Wie sehen aber die Fakten nach dem letzten Streik aus? Vor dem Streik ließ WiMi Rau an allen Hochschulen Flug-schriften verteilen, in denen er zum konstruktiven Dialog aufforderte. Dies wurde in der Fachschaft Statistik ernstgenommen und so schrieben eineige Kommilitonen (zu Deutsch: Mitstreiter) an Herrn Rau. Schon nach kürzester Zeit flatterte dem FSR per Boten Antwort ins Haus. Leider stellte diese Antwort nur eine Zusammenschrift aus Rau's Veröffentlichungen dar war aber immerhin unterzeichnet von Herrn Rau persönlich. Als man nun daranging, eine Antwort zu verfassen, ging man auch ins Detail und wurde bei den Fragen konkreter. Seitdem jedoch ließen es Herr Rau und seine Referenten ruhig angehen, und teilten dem FSR mit, daß sie durch andere Dinge so stark in Anspruch genommen werden, daß im Augenblick keine Zeit

für eine Antwort bliebe.

(s. auch den Artikel "Ein sachlicher Dialog" Anm. d. Red.)

Vor dem Streik bezeichnete Rektorte Kaat den Streik und schon die Urabstimmung davor als rechtswidrig und verbot die Teilnahme von

Hochschullehrern an Gegenveranstaltungen. Nach dem

Streik war plötzlich alles ein Irrtum, Rektor te Kaat

hatte eigentlich die Diskussion zwischen Profs,

Assis und Studenten fördern wollen.

Schon vor dem Streik versucht Rektor te Kaat eine Hausordnung für die Uni durch den

Senat zu mogeln. Nachdem

Profs, Assis und Studenten sich entschieden gewehrt

hatten, ist diese Hausordnung für's erste vom Tisch.

Im HRG wird die Einführung von Regelstudienzeiten bzw.

die Anpassung der LHG's für 1978 bindend vorgeschrieben.

Wie man jetzt aus dem Wissenschaftsministerium er-

fährt, wird es in NRW Regelstudienzeit erst nach einer

Erprobungsphase geben, deren Ende noch nicht abzusehen

ist.

Zensur
B. W.

Zumindest verbal versteckt
Rau sich immer mehr hinter
HRG und Gerichtsurteilen
nach dem Motto: Wir wollen
eigentlich nicht, aber.....
All dies zeigt, daß mit dem

Streik sehr wohl etwas er-
reicht werden konnte und
wurde, und daß die Hochschul-
angehörigen (einschl. der
Studenten) nicht alles mit
sich machen lassen, was einem
Herrn Rau, einem Herrn te
Kaat oder ihren Freunden
aus den Führungsetagen der
Industrie so vorschwebt.

MSB Spartakus

Sektion Mathe/Stat/Inf

Auflösungen der Rätsel :

1. Solche Zahlen gibt es eine unzählige Menge. Die kleinste ist 58. Die Differenz zwischen dem Divisor und dem Rest ist in allen Fällen gleich 2. Wenn man daher zu der gesuchten Zahl 2 addiert, ist sie durch jeden der in der Aufgabe genannten Divisoren teilbar. Das k.g.V. der Zahlen 2,3,4,5 und 6 ist 60. Ziehe 2 ab, so erhält man 58.
2. Das problem mit der Vase und den Marken: Es ist keine Zahl mehr in der Vase. Ist denn die 4 in der Vase? Nein, denn die wurde beim vierten Mal herausgeholt. Ist 519 in der Vase? Nein, denn das ist die Zahl, die beim 519-ten mal herausgeholt. Wenn es Zwölf schlägt, ist also nichts als die leere Menge in der Vase.
3. Das Münzproblem läßt sich durch folgende vier Züge lösen (Bezeichnung in der Ausgangslage von links nach rechts)
 - a) 3 und 4 werden auf die rechte Seite von 5 gezogen, und zwar so, daß zwischen ihnen und Münze 5 eine zwei Münzen breite Lücke bleibt.
 - b) 1 und 2 werden auf die rechte Seite von 3 und 4 gezogen, 4 und 1 berühren sich.
 - c) Die Lücke zwischen 5 u. 3 wird mit 4 u. 1 gefüllt.
 - d) Die Lücke zwischen 3 u. 2 wird mit 5 u. 4 gefüllt.
4. Bei dem Mönchproblem geht einem sofort ein Licht auf, wenn man annimmt, daß man es statt mit zwei verschiedenen Tagen mit zwei verschiedenen Personen zu tun hat. Es liegt auf der Hand, daß sie sich irgendwo unterwegs treffen müssen.



Juni 1978 Omega 5

Leitartikel

Hier ist sie also, die neue Ausgabe der Omega!

Sie ist die zweite in diesem Semester und die fünfte überhaupt, und wir sind zutiefst überzeugt davon, daß Wagner Beethovens Fünfte sicherlich gerne gegen unsere Fünfte eingetauscht hätte. Fein, aber wer hat bloß das Gerücht in die Welt gesetzt, daß es allen anderen Leuten, als denen, die im Impressum erwähnt sind, verboten ist, auch Artikel in UNSERER Fachschaftszeitung zu veröffentlichen? Dies ist keineswegs das Info der Redaktions-AG der OMEGA, sondern tatsächlich das Info der Fachschaft Statistik, selbst wenn das diesmal nicht auf dem Cover erwähnt ist.

(Übrigens ist dies natürlich auch nicht das Info des Portiers des FSR Statistik.). Es stellt sich hier also wieder einmal die klassische Frage nach dem Feedback. (Ende der Moralpredigt.)

Wie ihr vielleicht schon bemerkt habt, hat sich in dieser Ausgabe ein Trend verstärkt, dessen erste Anzeichen man schon in früheren Ausgaben feststellen konnte. Kurz gesagt: Der Einfluß

Omega 5 (Juni 1978)

der Fußball- und Theater-Lobby hat zugenommen, und erste Anzeichen deuten darauf hin, daß diese Lobby, sollten wir ihr bei der nächsten Ausgabe nicht mit einer Flut andersartiger Artikel gegenüberreten, nichts anderes plant, als die Omega zu ihrem Organ umzufunktionieren

was natürlich vollkommener Quatsch ist, denn schließlich hieß dieses Info schon immer "Lok Omegabonbon" nicht wahr? Ach übrigens: Arthur kommt auf die Statistikerfete, live am 22.6. im Uni-Club.

Die Redaktions-AG der Lok-Omega-Bleibonbon

(Offizielles Organ der Lok Omega und des Theaters Bleibonbon)

ARTHUR KOMMT!

Live auf der Statistikerfete.

Parzival hat einen Verdacht, aber er traut sich nicht, ihn auszusprechen.

Live auf der Statistikerfete.

Al: Los, in Fluß damit, gibt 'ne schöne Wasserleiche! - Und der Typ mit dem Geigenkasten hilft ihm.

Live auf der Statistikerfete.

Ritter Börnschons wird 1991 die S-Bombe entwickeln, wenn nicht ...

Oh weia, sie haben nicht mehr viel Zeit, die Ritter von der Tafelrunde.

Live auf der Statistikerfete.

Alle haben sie vergessen, nur einer nicht, aber der hat auch ein Notizbuch.

Live auf der Statistikerfete.

Bei Botho läuft nichts schief, höchstens bei den andern aus seiner Vorlesung, aber die kennt er nicht.

Live auf der Statistikerfete.

Das Bild von Windus heißt: Zu spät!

Live auf der Statistikerfete.

Einer empfiehlt ihm ein gutes Buch, ein anderer erzählt ihm den Witz von der Wasserleiche, aber Günter kennt nicht den Weg zum nächsten Fluß.

Live auf der Statistikerfete.

Sie sind alle gekommen, um sie fertig zu machen. Warum?

Live auf der Statistikerfete.

Theater der Uni DO: BLEIBONBON

Und diesmal ist es ein Stück über Studienabbrecher geworden. Am Sonntag, den 11.6.78 hatte es Weltpremiere. Es war alles ein wenig durcheinander. Kinder liefen über die Bühne, setzten sich auf Requisiten, der Lautsprecher übertönte mehrmals die Stimmen der Schauspieler. Im Hintergrund Südländische Folklore.

Trotzdem hat sich Bleibonbon, ehemals ISST, nicht unterkriegen lassen.

Omega 5 (Juni 1978)

Es hat sich gelohnt. Der Erfolg blieb nicht aus. Die Eichlinghofer Bevölkerung war begeistert, aber auch die Studenten waren angetan.

HINWEIS: 22.6.78 Welturaufführung des König Arthurs im UNI CLUB

Außerdem bitte ich alle Interessenten am Montag um 20.00 Uhr oder Dienstag um 18.30 im Uni-Club an der Stockumerstr. zu erscheinen. Bis dann!

Letzte Meldung

Die Fans von Lok Ω fordern den Kopf vom Trainer und Manager, Manni Latsch. Nach dem wenig überzeugenden 12:1 Sieg über die Fachschaft Chemie, sitzt Latsch im Schleudersitz, da er seinen Fans ein 15:0 versprochen hatte. "Unter diesem Trainer spiele ich nicht mehr!" sagte der Abwehrspieler Berny W. direkt nach dem Spiel zu unserem Korrespondenten.

AG Studienreform

Ihre Berechtigung und ihre Ergebnisse.

Wie die meisten von Euch wissen dürften, hat sich zu Anfang dieses Semesters eine AG-Studienreform gegründet. Die AG besteht aus ca. 12 Studenten, wir hoffen aber sehr, daß sich dieser Kreis noch vergrößert, da grundsätzlich für jeden Studenten unserer Abteilung die Möglichkeit besteht, noch in unsere Arbeit einzusteigen, zumal unser Konzept noch nicht allzu sehr festgelegt ist. Bevor ich über die Arbeitsergebnisse bis zum heutigen Stand berichte, möchte ich Euch darlegen, woher diese AG m.E. ihre Berechtigung erfährt:

Zunächst einmal zur Daseinsberechtigung unseres Studienganges. In unserer Studienordnung steht: "Ein Diplomstatistiker muß mit statistischen Methoden von Grund auf vertraut sein. Dazu ist eine Hochschulausbildung notwendig." Die Frage nach der Daseinsberechtigung des Studiengangs Statistik hängt also eng zusammen mit der Frage "Warum dieser Studiengang nicht als Mathestudium mit Schwerpunkt Statistik?" Denn statistische Methoden kann man auch an anderen Uni's als der Uni-DO erlernen.

Praxisbezug des Studiums

Man müßte sich also um einen Aspekt bemühen, der den Studiengang Statistik vom Mathestudium mit Schwerpunkt Statistik abgrenzt. Dieser Aspekt könnte zum Beispiel sein: Praxisbezug des Studiums. Aber wie sieht es mit diesem Praxisbezug bei uns aus?

Diese Frage kann wohl jeder von Euch selbst beantworten. Die einzige Art von Veranstaltungen, die einen solchen Praxisbezug ermöglichen könnten, sind die "Praktika", und die laufen meistens als Vorlesungen oder vorlesungsähnlich ab.

Bestenfalls bekommt man ein paar Daten vorgesetzt, die man dann auszuwerten hat.

Das hat mit Praxisbezug nun wirklich nicht viel zu tun!

Selbst wenn die "Praktika" so ablaufen würden, wie es sich die "Väter" unserer Studienordnung gedacht haben, würden diese nicht viel zur Motivation der Studenten beitragen. (als "Motivationshilfe" gibt's bei uns wohl nur den Scheinzwang)

Was nützen schon drei Semesterwochenstunden rumrechnen bis zum Vordiplom, um einzusehen, daß das, was wir in den Vorlesungen eingepaukt kriegen, wirklich notwendig ist. Insgesamt sind Praktika allein wohl nicht der geeignete Weg, um den oben erwähnten Praxisbezug zu verwirklichen (Über einen besseren Weg hat sich die AG Studienreform einige Gedanken gemacht, siehe unten) Praxisbezug und Nebenfach

Und noch etwas: Wer in unserer Studienordnung nachliest, kann sich nur wundern, wie nachlässig eine andere Möglichkeit des Praxisbezugs übergangen wird: Der Bezug zum Nebenfach. Nur einmal in der Studienordnung taucht das Wort "nebenfachorientiert" auf (in Zusammenhang mit "Praktika")

Wem diese Überlegungen zu hochgestochen oder abgehoben erscheinen, der möge sich doch bitte folgende Frage stellen: Welcher Betrieb oder welche Institution hat denn Interesse, einen Statistiker einzustellen, der keine Ahnung hat, wie er sein erlerntes Wissen anwenden kann? Ich glaube, daß man einem solchen Statistiker einen Mathematiker vorziehen würde, zumal dieser Studiengang bekannter ist.

Bei der Frage um Praxisorientierung geht es also nicht um eine scheinbare Frage, sondern um unsere zukünftige Situation auf den Arbeitsmarkt, sprich: unsere Existenz.

Wissenschaftliches Arbeiten

Der Aspekt Praxisbezug scheint also den Studiengang Statistik nicht wesentlich von dem der Mathematik zu trennen. Welcher Aspekt dann?

Nun, ich habe eigentlich nur einen gefunden und das ist ein Negativ-Aspekt:

In der Mathematik gibt es bis zum Vordiplom wenigstens eine Veranstaltung im Studienverlaufsplan, in der man selbständiges wissenschaftliches Arbeiten erlernen könnte: ein Proseminar. Hier hat man die Möglichkeit und die Aufgabe, sich einen neuen Stoff selbständig zu erarbeiten und ihn verständlich vorzutragen. Es stellt sich also für uns die Frage, ob es nicht möglich ist, wenigstens einen Teil des Stoffs, den wir zu bewältigen haben, in dieser oder einer ähnlichen Form zu vermitteln. Das wäre sicherlich ein Fortschritt, was den Aspekt wissenschaftliches Arbeiten angeht.

Man könnte diese Sammlung von Kritik am Studiengang Statistik beliebig fortsetzen, aber der Rahmen dieses Artikels reicht dazu nicht. Die beiden Aspekte Praxisbezug und Wissenschaftlichkeit sind willkürlich gewählt und es gibt sicherlich Aspekte, die dem einen oder anderen wichtiger erscheinen und die hier nicht erwähnt wurden, aber jeder von Euch hat ja die Möglichkeit, im nächsten Omega dazu Stellung zu beziehen oder seine Meinung in die AG einzubringen.

Zielsetzung und Ergebnisse

Bei den AG Sitzungen haben sich zwei Schwerpunkte als Zielsetzung gebildet. Der erste Schwerpunkt: Hier geht es um die Erarbeitung eines Konzeptes für eine neue Studienordnung. Dieses Konzept soll die Kritikpunkte verarbeiten, die innerhalb und außerhalb der AG Studienreform thematisiert wurden. Daß die Suche nach einem solchen Konzept nicht einfach ist, hat sich in unserer Arbeit bereits gezeigt. Es wurde zwar ein neuer Studienverlaufsplan bis zum Vordiplom erstellt, es zeigte sich jedoch auf den letzten AG Sitzungen, daß die Gruppe mit dem Ergebnis noch nicht einverstanden war und der von uns erarbeitete Studienverlaufsplan rege Kritik erfuhr. Das lag wohl in der Hauptsache daran, daß man sich zu sehr an der alten Studienordnung orientierte und im Grunde nur formale Änderungen (Umstellung von Vorlesungen von einem Semester in's andere) anstrebte, und nicht bereit war, sich von der Vorstellung der alten Studienordnung zu trennen. Man hatte zwar die Idee, andere neue Lehrformen (Projekte, Seminare vor dem Vordiplom) in die Studienordnung aufzunehmen, sah aber bis dorthin nicht, daß dies in einer Studienordnung wie der unseren zeitlich nicht möglich ist. Die Arbeit an diesem neuen Konzept zeigte auf, daß wir keine veränderte, sondern eine neue Studienordnung brauchen, damit ein sinnvolles Studium für uns möglich ist. Dies ist also mittel- bzw. langfristiges Ziel (auch in Anbetracht der politischen Lage) der AG Studienreform.

Nun zum zweiten Schwerpunkt. Dieser Schwerpunkt ist eher kurzfristig. Die Gruppe beschäftigt sich hier mit der kurzfristigen Verbesserung der Studiensituation. So will die AG in

Omega 5 (Juni 1978)

der Fachschaft Diskussionen mit Prof's und Assi's führen, was man konkret an Vorlesungen und Übungen verbessern kann. Dies ist sicher auch eine wertvolle Diskussion für Prof's und Assi's, weil denen ja auch eine Menge daran liegt, daß wir Vorlesungen und Übungen verstehen. Eine öffentliche Veranstaltung mit Prof's und Assi's ist bereits in Planung, der Termin wird rechtzeitig bekanntgegeben.

Wer Interesse an der Arbeit in der AG Studienreform hat oder einfach Fragen zu diesem Artikel, der soll doch mal vorbeikommen. Die Treffs der AG sind meistens Montags 16.00, die Termine hängen aber auch am Statistikerbrett aus.

In diesem Heft:

Leitartikel / AG Studienreform / Auf der Such nach dem verlorenen Drittel / Bleibonbon / Argentina 78 / Studienverschärfungen / Statistiktreffs / SP-Arbeit / ... noch einmal davongekommen? / Büchertischverbot

Redaktion:

Heiko Becher, Peter Hostert, Jürgen Lilienthal (Georg), Dagmar Söndgerath (daggi), Karl-Heinz Witzko (karli)

Freie Mitarbeiter:

Susanne Bürmann (sunny), Bernhard Wunder (berny)

Ω omega 5



Erinnern Sie sich?
FSR Statistik — Enter a different World
Dortmunds führender sucht FSR

Portier

- Voraussetzungen:
- Angenehme, höfliche Umgangsformen
 - Durch kräftige Statur zu respektierende Persönlichkeit
 - Wir bieten: Entsprechend hochdotiertes Gehalt

Hier ist er!

Omega Ω

Fachschaftszeitung
der Abteilung Statistik

nr. 5 -- Juni '78

Redaktionsschluß von
Omega 6 :
voraussichtlich
Mitte September

kein Artikel muß die Meinung
der Redaktion wiedergeben

=====

IN DIESEM HEFT

Leitartikel.....	3
AG Studienreform.....	4
Auf der Suche nach.....	8
Bleibonbon.....	11
Argentina 78.....	12
Studienverschärfungen.....	16
Statistikertreffs.....	17
SP-Arbeit.....	18
...noch einmal davongekommen?..	19
Büchertischverbot.....	22

ARTHUR KOMMT !

Live auf der Statistikerfete.

Herausgeber: die Redaktion

Redaktion:

Heiko Becher
Peter Hostert
Jürgen Lilienthal (Georg)
Dagmar Söndgerath (daggi)
Karl - Heinz Witzko (karli)

Auflage: 200 Exemplare

=====

freie Mitarbeiter:

Susanne Bürmann (sunny)
Bernhard Wunder (berny)

=====

LEITARTIKEL

Hier ist sie also, die neue Ausgabe der Omega!

Sie ist die zweite in diesem Semester und die fünfte überhaupt, und wir sind zu tiefst überzeugt davon, daß Wagner Beethovens Fünfte sicherlich gerne gegen unsere Fünfte eingetauscht hätte. Fein, aber wer hat bloß das Gerücht in die Welt gesetzt, daß es allen anderen Leuten, als denen, die im Impressum erwähnt sind, verboten ist, auch Artikel in UNSERER Fachschaftszeitung zu veröffentlichen? Dies ist keineswegs das Info der Redaktions-AG der OMEGA, sondern tatsächlich das Info der Fachschaft Statistik, selbst wenn das diesmal nicht auf dem Cover erwähnt ist. (Übrigens ist dies natürlich auch nicht das Info des Portiers des FSR Statistik.) Es stellt sich hier also wieder einmal die klassische Frage nach dem Feedback. (Ende der Moralpredigt.)

Wie ihr vielleicht schon bemerkt habt, hat sich in dieser Ausgabe ein Trend verstärkt, dessen erste Anzeichen man schon in früheren Ausgaben feststellen konnte. Kurz gesagt: Der Einfluß der Fußball- und der Theater-Lobby hat zugenommen, und erste Anzeichen deuten darauf hin, daß diese Lobby, sollten wir ihr bei der nächsten Ausgabe nicht mit einer Flut andersartiger Artikel gegenüber treten, nichts anderes plant, als die Omega zu ihrem Organ umzufunktionieren..... was natürlich vollkommener Quatsch ist, den schließlich hieß dieses Info nicht ohne Grund schon immer "Lok Omegabonbon" nicht wahr? Ach übrigens: Arthur kommt auf die Statistikerfete, live am 22.6. im Uni-Club.

Die Redaktions-AG der Lok-Omega-Bleibonbon
(Offizielles Organ der Lok Omega und des
Theaters Bleibonbon)

Ranzival hat einen Verdacht, aber er traut sich nicht, ihn auszusprechen.

Live auf der Statistikerfete.

AG STUDIENREFORM

Ihre Berechtigung und ihre Ergebnisse.

Wie die meisten von Euch wissen dürft, hat sich zu Anfang dieses Semesters in unserer Fachschaft eine AG-Studienreform gegründet. Die AG besteht aus ca 12 Studenten wir hoffen aber, daß sich dieser Kreis noch vergrößert, da grundsätzlich für jeden Studenten unserer Abteilung die Möglichkeit besteht, noch in unsere Arbeit einzusteigen, zumal unser Konzept noch nicht allzusehr festgelegt ist.

Bevor ich über die Arbeitsergebnisse bis zum heutigen Stand berichte, möchte ich Euch darlegen, woher diese AG m.E. ihre Berechtigung erfährt:

Zunächst einmal zur Daseinsberechtigung unseres Studienganges. In unserer Studienordnung steht: "Ein Diplomstatistiker muß mit statistischen Methoden von Grund auf vertraut sein. Dazu ist eine Hochschulausbildung notwendig." Die Frage nach der Daseinsberechtigung des Studiengangs Statistik hängt also eng zusammen mit der Frage "Warum dieser Studiengang nicht als Mathestudium mit Schwerpunkt Statistik?" Denn statistische Methoden kann man auch an anderen Uni's als der Uni-DO erlernen.

Praxisbezug des Studiums

Man müßte sich also um einen Aspekt bemühen, der den Studiengang Statistik vom Mathestudium mit Schwerpunkt Statistik abgrenzt. Dieser Aspekt könnte zum Beispiel sein: Praxisbezug des Studiums. Aber wie sieht es mit diesem Praxisbezug bei uns aus?

Diese Frage kann wohl jeder von euch selbst beantworten. Die einzige Art von Veranstaltungen, die einen solchen Praxisbezug ermöglichen können, sind die "Praktika", und die laufen meistens als Vorlesungen oder vorlesungsähnlich ab. Bestenfalls bekommt man ein paar Daten vorgesetzt, die man dann auszuwerten hat. Das hat mit Praxisbezug nun wirklich nicht viel zu tun!

Selbst, wenn die "Praktika" so ablaufen würden, wie es sich die "Väter" unserer Studienordnung vielleicht (!) gedacht haben, würden diese nicht viel zur Motivation der Studenten beitragen. (als "Motivationshilfe" gibt's bei uns wohl nur den Scheinzwang)

Was nützen uns schon 3 Semesterwochenstunden rumrechnen bis zum Vordiplom, um einzusehen, daß das, was wir in den Vorlesungen eingepaukt kriegen, wirklich notwendig ist. Insgesamt sind Praktika allein wohl nicht der geeignete Weg, um den

oben erwähnten Praxisbezug zu verwirklichen (Über einen besseren Weg hat sich die Ag Studienreformgedanken gemacht, siehe unten).

Praxisbezug und Nebenfach

Und noch etwas: Wer in unserer Studienordnung nachliest, kann sich nur wundern, wie nachlässig eine andere Möglichkeit des Praxisbezugs übergangen wird: Der Bezug zum Nebenfach, d.h. die Anwendung stat. Kenntnisse im Nebenfach. Nur einmal in der Studieordnung taucht das Wort "nebenfachorientiert" auf (in Zusammenhang mit "Praktika")

Wem diese Überlegungen zu hochgestochen oder abgehoben erscheinen der möge sich doch bitte folgende Frage stellen:

Welcher Betrieb oder welche Institution hat denn Interesse, einen Statistiker einzustellen, der keine Ahnung hat, wie er sein erlerntes Wissen anwenden kann? Ich glaube, daß man einem solchen Statistiker einen Mathematiker vorziehen würde, zumal dieser Studiengang bekannter ist.

Bei der Frage um Praxisorientierung geht es also nicht um eine scheinbare Frage, sondern um unsere zukünftige Situation auf dem Arbeitsmarkt, sprich: unsere finanzielle Existenz.

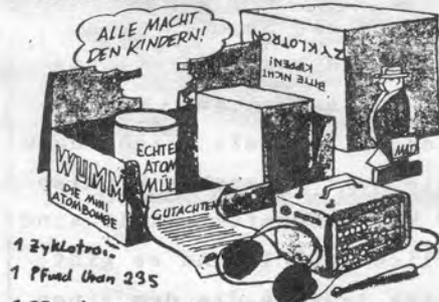
MAD-BERUFSSPIEL NR. 3

„DER KLEINE ATOMPHYSIKER“

Eröffnen Sie Ihrem Kind die erregende Welt der Atomenergie! Spielerisch lernt es, gigantische Kräfte zu entfesseln, fasziniert dringt es ein in die Geheimnisse der Radioaktivität. Und als Belohnung winkt eine gesicherte Zukunft im Dienste der Menschheit – als Forscher, Krieger oder Saboteur! Während andere Kinder im Wald Steinpilze sammeln, erzeugt Ihr Sprößling Atompilze auf der Wiese! Alter: 5-9



JEDES SPIEL ENTHÄLT ...



- 1 Zyklotron
- 1 Pfund Uran 235
- 1 Pfund radioaktiver Abfall
- 1 Geigerzähler
- 1 Gutachten über die Harmlosigkeit von KKW's
- 1 Pappkamerad als Teilnehmer bei Abrüstungsverhandlungen

Wissenschaftliches Arbeiten

Der Aspekt Praxisbezug scheint also den Studiengang Statistik nicht wesentlich von dem der Mathematik zu trennen.

Welcher Aspekt dann?

Nun, ich habe eigentlich nur einen gefunden und das ist ein negativ-Aspekt:

In der Mathematik gibt es bis zum Vordiplom wenigstens eine Veranstaltung im Studienverlaufsplan, in der man selbständiges wissenschaftliches Arbeiten erlernen könnte: ein Proseminar. Hier hat man die Möglichkeit und die Aufgabe, sich einen neuen Stoff selbstständig zu erarbeiten und ihn verständlich vorzutragen.

Es stellt sich für uns die Frage, ob es nicht möglich ist, wenigstens einen Teil des Stoff's, den wir zu bewältigen haben, in dieser oder einer ähnlichen Form zu vermitteln. Das wäre sicherlich ein Fortschritt, was den Aspekt wissenschaftliches Arbeiten angeht.

Man könnte diese Sammlung von Kritik am Studiengang Statistik beliebig fortsetzen, aber der Rahmen eines Artikels reicht dazu nicht. Die beiden Aspekte Praxisbezug und Wissenschaftlichkeit sind willkürlich gewählt und es gibt sicherlich Aspekte, die dem einen oder anderen wichtiger erscheinen und die hier nicht erwähnt wurden, aber jeder von Euch hat ja die Möglichkeit, im nächsten Omega dazu Stellung zu beziehen oder seine Meinung in die AG einzubringen.

Zielsetzung und Ergebnisse

Bei den AG Sitzungen haben sich zwei Schwerpunkte als Zielsetzung gebildet.

Der erste Schwerpunkt: Hier geht es um die Erarbeitung eines Konzepts für eine neue Studienordnung. Dieses Konzept soll die Kritikpunkte verarbeiten, die innerhalb und außerhalb der AG Studienreform thematisiert wurden. Daß die Suche nach einem solchen Konzept nicht einfach ist, hat sich in unserer Arbeit bereits gezeigt. Es wurde zwar ein neuer Studienverlaufsplan bis zum Vordiplom erstellt, es zeigte sich jedoch auf den letzten AG Sitzungen daß die Gruppe mit diesem Ergebnis noch nicht einverstanden war und der, von uns erarbeitete Studienverlaufsplan rege Kritik erfuhr. Das lag wohl zur Hauptsache daran, daß man sich zu sehr an der alten Studienordnung orientierte und im Grunde nur formale Änderungen (Umstellung von Vorlesungen von einem Semester ins andere) anstrebte, und nicht bereit war, sich von der Vorstellung der alten Studienordnung zu trennen.

Man hatte zwar die Idee andere neue Lehrformen (Projekte, Seminare vor dem Vordiplom) in die Studienordnung aufzunehmen, sah aber bis dorthin nicht, daß dies in einer Studienordnung wie der unseren

zeitlich nicht möglich ist.

Die Arbeit an diesem neuen Konzept zeigte auf, daß wir keine veränderte, sondern eine neue Studienordnung brauchen, damit ein sinnvolles Studium für uns möglich ist. Dies also als mittel- bzw. langfristiges Ziel (auch in Anbetracht der politischen Lage) der AG Studienreform.

Nun zum zweiten Schwerpunkt.

Dieser Schwerpunkt ist eher kurzfristig. Die Gruppe beschäftigt sich hier mit der kurzfristigen Verbesserung der Studiensituation. So will die AG in der Fachschaft Diskussionen mit Prof's und Assi's führen, was man konkret an Vorlesungen und Übungen verbessern kann. Dies ist sicher auch eine wertvolle Diskussion für Prof's und Assi's, weil denen ja auch eine Menge daran liegt, daß wir Vorlesungen und Übungen verstehen. Eine öffentliche Veranstaltung mit Prof's und Assi's ist bereits in Planung, der Termin wird rechtzeitig bekanntgegeben.

Wer Interesse an der Arbeit in der AG Studienreform hat oder einfach Fragen zu diesem Artikel, der soll doch mal vorbeikommen. Die Treffs der AG sind meistens Montags 16.00 die Termine hängen aber auch am Statistikerbrett aus.

WAS IST SCHLIMMER ALS ...



... das Essen, das Mutti eingepackt hat?



Das Essen, das es in der Mensa gibt!

Al: Los, in Fluß damit, gibt 'ne
schöne Wasserleiche! - Und der Typ
mit dem Geigenkasten hilft ihm.
Live auf der Statistikerfete.

Auf der Suche nach dem verlorenen Drittel

Die erste Gruppe meinte, es würde klappen, die zweite, es würde sicherlich nicht klappen, und eine dritte meinte, wenn hier etwas klapperte, dann seien das höchstens die Bauarbeiter, die eine weitere Ladung Beton heranschafften. Natürlich hatte die erste Gruppe auf jeden Fall unrecht, denn es klappte wirklich nicht; die Wahl der AV-Vertreter fiel beim ersten Anlauf ins Wasser, weil so etwa 10 Kommilitonen der Ansicht waren, sie würden auf keinen Fall zu dem Drittel der eingeschriebenen stud. und cand. stat.'s gehören, das bei einer AV-Wahl anwesend sein sollte.

Nun ja, schließlich wurden AV-Wahlen bisher nicht ohne Grund immer zu Anfang des Wintersemesters abgehalten, denn schließlich funktioniert zu diesem Zeitpunkt der TRICK noch.

Der TRICK, das ist dieser ominöse Tagesordnungspunkt von der Art 'Der Dekan spricht', mit dessen Hilfe man die ganzen Frischlinge, die neu angefangen haben, Statistik zu studieren, auf FVVen locken kann, so daß man dann genügend stud-stats zusammenbekommt, um die studentischen AV-Vertreter zu Wählen.

Unglücklicherweise kamen diesmal unsere AV-Vertreter aus einem falsch verstandenen Demokratieverständnis heraus auf die Schnapsidee, im Sommersemester zurückzutreten, mit der vollkommen schwachsinnigen Begründung, daß das studentische Wahlvolk dann wenigstens wüßte, wen es wählte. Daß so etwas nicht funktionieren konnte, war natürlich vielen Leuten klar, zumal die FVV, auf der gewählt werden sollte auf einen denkbar ungünstigen Zeitpunkt gelegt worden war: Dienstag nachmittags, 16 h. (Für die, die das nicht mitgekriegt haben.)

Wie konnte ein derartiger Lap sus nur passieren? Es weiß doch schon jeder Winzling aus dem ersten Semester, daß Dienstag nachmittag 16 Uhr genau der Termin ist, an dem jeder brave Student endlich einmal Gelegenheit hat, dringenden Geschäften nachzugehen, als da wären Einkaufen gehen, Autoreparieren, Schwimmen, Oma-einen-Brief-Schreiben, Schneckenbeobachten, Schafescheren usw.

Gut, wenn wenigstens flankierende Maßnahmen getroffen worden wären in Form von spektakulären Punkten auf der Tagesordnung!

Aber nein, der einzige Punkt der auch nur ein bißchen in dieser Richtung ging, war der Punkt 'Statistikerfete', und daß man damit nicht einmal einen alten, lahmen, nicht-erwartungstreuen Schätzer hinter dem Ofen hervorlocken kann, weiß doch wohl jeder, der zB auf unserer letzten Fete war. Nein, das konnte einfach nicht gut gehen!

Der Autor möchte daher an dieser Stelle anregen, entweder eine AG "Tagesordnungspunkt-Thriller"

zu gründen, oder aber bei ähnlichen Gelegenheiten zu erwägen, den Dekan -notfalls auf Knien -anzuflehen, die FVV nicht zu genehmigen, oder gar strengstens zu verbieten, was sicher zu einer großen FVV-Teiligung führen würde.



In der Hoffnung, daß die Leute, für die dieser Artikel eigentlich geschrieben wurde, inzwischen nicht schon zur Rätsel-ecke abgewandert sind, möchte der Autor sich jetzt einem sehr geheimnisvollen und romantischen Punkt zuwenden, denn was ist das eigentlich, ein AV-Vertreter? Nun, man weiß, daß das irgendwelche Student(inn)en sind, die man aus irgendwelchen Gründen irgendwo reinwählt. Was sie tun ist weitgehend unbekannt, weil das Geheimnis ihrer Tätigkeit meistens von der Großmutter an den Urenkel weitergereicht wird. Doch halt, das stimmt eigentlich auch nicht, in Wirklichkeit kennt sie deshalb niemand, weil sie lieber im Untergrund dahinvegetieren, anstatt ihrer Pflicht und Schuldigkeit nachzugehen, und jedem Kommilitonen die Hand zu reichen, mit den Worten: "Hi, ich bin Dein AV-Vertreter!" Nun aber soll endlich das Geheimnis ihrer Existenz gelüftet werden!

Auf den ersten Blick könnte man ja meinen, es hätte etwas mit AVZ zu tun, klingt ja sehr ähnlich, nicht wahr? Andererseits, was soll denn wohl ein 'Aufbau- und Verfügungsvertreter' sein? Gibt ja wohl keinen Sinn. Wiederum ist es nicht zutreffend, daß sie Organe des Fachschaftsrates sind. Nein, AV-Vertreter sind.... das heißt Moment 'mal, dies ist ja tatsächlich noch ein Beitrag zur Rätsel-ecke. Heh, Leute, die ihr zur Rätsel-ecke abgewandert seid, kommt ihr 'mal? Ich? Nein, ich hab sicher keine Schimpfwörter gebraucht!

Also: Preisfrage: "Was ist ein AV-Vertreter, und was tut er (sie)?"

Lösungen können schriftlich bei der OMEGA-Redaktion eingereicht werden. Als Preise winken:

1. Preis: Die Redaktion stellt dem Gewinner einen AV-Vertreter seiner Wahl vor.
2. Preis: Die Redaktion stellt dem Gewinner einen Vertreter ihrer Wahl vor.
- 3.-6. Preis: Ein freundliches Lächeln und ein herzhafter Händedruck von einem AV-Vertreter nach Belieben!

Sollten mehr richtige Antworten eintreffen, wird uns sicher etwas einfallen. Viel Erfolg.

Ritter Börschons wird 1991 die S-Bombe entwickeln, wenn nicht... Oh weia, sie haben nicht mehr viel Zeit, die Ritter von der Tafelrunde. Live auf der Statistikerfete.

Letzte Meldung:

Die Fans von Lok Ω fordern den Kopf vom Trainer und Manager, Manni Latsch. Nach dem wenig überzeugenden 12:1 Sieg über die Fachschaft Chemie, sitzt Latsch im Schleudersitz, da er seinen Fans ein 15:0 versprochen hatte. "Unter diesem Trainer spiele ich nicht mehr!" sagte der Abwehrspieler Berny W. direkt nach dem Spiel zu unserem Korrespondenten.

Theater der UNI DO BLEIBONBON

Und diesmal ist es ein Stück über
Studienabbrecher geworden.

Am Sonntag, den 11.6.78

hatte es Weltpremiere.

Es war alles ein wenig durch-
einander, Kinder liefen über die

Bühne, setzten sich auf Requisiten,
der Lautsprecher übertönte mehrmals
die Stimmen der Schauspieler.

Im Hintergrund Südländische
Folklore.

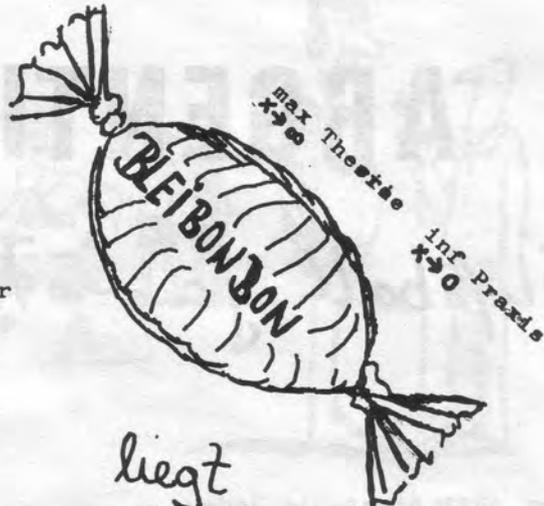
Trotzdem hat sich Bleibonbon,
ehemals ISST, nicht unterkriegen
lassen.

Es hat sich gelohnt. Der Erfolg
blieb nicht aus. Die Eichlinghofer
Bevölkerung war begeistert, aber auch
die Studenten waren angetan.

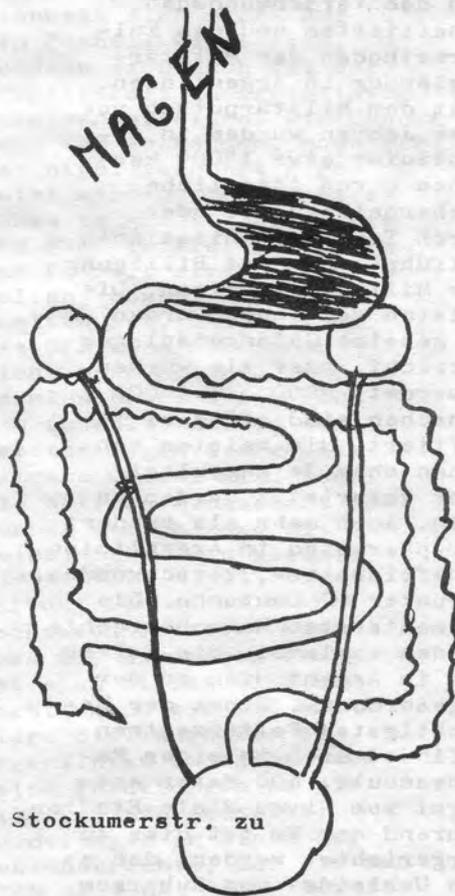
HINWEIS: 22.6.78 Welturaufführung
des König Arthurs im **UNI CLUB**

Außerdem bitte ich alle Interessenten
am Montag um 20.00Uhr oder

Dienstag um 18.30 im Uni-Club ander Stockumerstr. zu
erscheinen. Bis dann!!!



liegt
schwer im



ARGENTINA 78

Fußball ja - Folter nein!

Hier soll nicht die Rede sein von den Ergebnissen, Favoriten und Geheimtips dieser WM, sondern vielmehr von den Verschwundenen, Inhaftierten und den Foltermethoden der Militärregierung in Argentinien. Seit dem Militärputsch vor zwei Jahren wurden in Argentinien etwa 15000 Menschen durch staatliche Sicherheitskräfte oder durch Terrororganisationen entführt, die mit Billigung des Militärs arbeiten. Die meisten von ihnen wurden in geheime Gefangenenlager gebracht, oder sie wurden ermordet, 8000 bis 10000 Menschen sind offiziell inhaftiert, die meisten von ihnen ohne je angeklagt oder verurteilt worden zu sein. Auch mehr als hundert Europäer sind in Argentinien inhaftiert bzw. verschwunden, darunter 17 Deutsche. Die elementarsten Menschenrechte werden verletzt, die Folter ist in Argentinien an der Tagesordnung. Eines der berühmtesten Folterzentren befindet sich in einer Marineschule, 800 Meter entfernt vom River Plate-Stadion, während der Wm ist dies so hergerichtet worden, daß es als Umkleide- und Ruheraum für die Fußballer dient. Wahrscheinlich werden die wenigsten Fußballer daran denken, daß hier sonst grausam gefoltert wird.

Elektroschocks an allen Körperteilen, fast Ersticken lassen durch Untertauchen des Kopfes unter Wasser, Schläge mit der Faust, dem Knüppel und Gewehrkolben, Fußtritte, Zigarettenverbrennungen, Entzug von Essen, Trinken und Schlaf, manchmal über Wochen hinaus, Dunkelhaft, sexueller Mißbrauch, all dies müssen Inhaftierte in Argentinien über sich ergehen lassen. Eine weitere grausame Foltermethode ist der Grill, bei welchem der nackte Gefangene auf eine heiße Platte gelegt wird und geschlagen wird. Natürlich wird nicht nur gefoltert, es wird auch gemordet, mit automatischen Maschinengewehren werden politische Gefangene erschossen. Getroffen sind von dieser Repression alle Bevölkerungsschichten, die irgendwie Kritik äußern am herrschenden System, alle die Menschen, die nicht völlig akzeptieren, was die Militärjunta an politischen Maßnahmen trifft. Lediglich auf den Verdacht subversiver Tätigkeit hin, werden Menschen verhaftet. Prozesse finden, wenn überhaupt, nur vor Militärgerichten statt. Rechtsanwälte, Politiker (selbst Christdemokraten), Priester und sogar Kinder werden verhaftet.

„Erst werden wir die Subversiven töten, dann die Kollaborateure, dann die Sympathisanten, danach die Indifferenten, und zum Schluß die Lauen.“
Iberico Saint-Jean, Gouverneur der Provinz Buenos Aires.

Wer dieses nicht wahrnehmen will, wer dazu schweigt und die Militärregierung in Argentinien nicht anklagt, macht sich mitschuldig! So auch der DFB, deren Funktionäre von alledem nichts gesehen haben. Für sie besteht Argentinien eben nur aus schwingenden Sombreros, roter Sonne und schönen Senoritas. Dabei müßten gerade wir Deutschen doch nur allzu gut wissen wie sportliche Großveranstaltungen von Diktatoren für deren Propaganda mißbraucht werden.

General Antonio Merlo, Vorsitzender des Organisationskomitees der WM, sagte: „Die Fußballweltmeisterschaft als sportliches Ereignis ist für uns vor allem ein Anlaß, 25 Tage lang der Welt ein Fenster zu unserem Land öffnen. Die Durchführung der WM war eine politische Entscheidung, die das Ziel hat, das Bild Argentinens in der Welt zu verändern.“

Die DFB-Funktionäre meinen jedoch immer noch, daß Sport mit Politik nichts zu tun hat. Von der Militärjunta wurde eigens eine amerikanische Public-Relation-Firma, „Burson-Marsteller“, beauftragt, ein besseres Image im Ausland zu erzielen. In Italien wurden Werbeplakate aufgehängt, die sagten: „Argentinien - Hort von Liebe und Freundschaft!“ Es wird hier ein falsches, unrealistisches Bild von Argentinien aufgezeigt.



„Auf Rechtsaußen haben wir jetzt einen ganz starken Mann!“

Auf Grund all dieser Tatsachen sollte die Öffentlichkeit sich nicht nur für den Fußball begeistern, sondern sich auch mit der Wirklichkeit in Argentinien auseinandersetzen. Die Chance dazu war vorhanden, doch sie ist nicht vernünftig genutzt worden. Schuld daran haben zu großen Teilen die DFB-Funktionäre, die Sport und Politik strikt trennen wollen, obwohl dies unmöglich ist. Die Haltung des DFB kann man schon nicht mehr als naiv und harmlos bezeichnen, wenn man bedenkt, daß in den letzten Tagen der rechts-extreme Oberst a.D. Rudel die Nationalmannschaft besuchen durfte, und mit Helmut Schön ein kleines Pläuschchen hielt, diese Haltung ist schon extrem rechtskonservativ. Aber auch die Bundesregierung hat sich mitschuldig gemacht, denn sie hat keine klare Stellungnahme zu Argentinien abgegeben und keine Forderungen an die Militärjunta gestellt. Forderungen im Sinne der Menschenrechte, auf die man sich ja sonst immer beruft, wären zum Beispiel gewesen:

- Aufnahme von 500 politischen Gefangenen in der BRD
- Freie Ausreisemöglichkeit für alle in ausländische Botschaften geflüchtete Argentinier
- Veröffentlichung einer vollständigen Liste aller politischen Gefangenen in Argentinien durch die argentinische Regierung
- Unabhängige internationale Untersuchung aller argentinischen Gefängnisse und Konzentrationslager

Nichts von alledem ist von seiten der Regierung gefordert worden. Dies ist mindestens genauso eine Schande wie das 0:0 gegen Tunesien. Wenn weiterhin die Menschenrechte in Argentinien verletzt werden, sind die Bundesregierung und die DFB-Spitze daran mitschuldig. Es bleibt aber die Hoffnung, daß nicht alle Menschen so gleichgültig handeln, wie der DFB und die meisten unserer Nationalspieler, die wohl unter dem Druck des DFB stehen, sondern sich für eine Demokratie in Argentinien stark machen. Die WM bietet dafür eine einmalige Chance. Am Ende dieses Artikels möchte ich noch einige Aussprüche unserer Nationalspieler zitieren, die zugleich dumm und bedrückend wirken, wenn man weiß, wie es in Argentinien aussieht.

Auf die Fragen des "Stern": Haben Sie Informationen von "Amnesty" über Argentinien gelesen? Bedrückt es Sie, daß dort gefoltert wird? Sollte der DFB etwas unternehmen? ,antworteten:

Berti Vogts (Bor. M'gladbach): "Amnesty International" sollte lieber mal in den "Stern" schauen, was da über russische Lager drinsteht.

Manfred Kaltz (HSV): Nein, belasten tut mich das nicht, daß dort gefoltert wird. Ich habe andere Probleme.

Erich Beer (Hertha BSC): Sport und Politik gehören nicht zusammen, das wird nix gescheites. Es belastet mich auf keinen Fall, daß dort gefoltert wird. Wenn ich in Deutschland spiele, denke ich ja auch nicht daran, daß da im Krieg viele umgekommen sind. Ich denke nicht ans Foltern. Da müßte ich ja auch ein schlechtes Gewissen haben, wenn ich für 200 Mark Essen gehe, und in Indien hungern welche. Nein, da habe ich auch kein schlechtes Gewissen.

Heinz Flohe (1.FC Köln): Für einen Fußballer ist es nicht wichtig, sich mit Politik zu befassen, das ist Sache der Regierung. Ein gutes Gefühl hat man natürlich nicht, wenn man von Militär ins Hotel geleitet wird und die ham'ne Kanone im Anschlag. Aber wenn das sein muß, muß das sein.
(Mußte das sein ? d.Verf.)

Rolf Rüssmann (Schalke 04): Ich bin als Sportler nicht prädestiniert, eine Meinung abzugeben.



ARGENTINA 78

Herbert Zimmermann (Köln):
Ich werde bei der Truppe
bleiben, dann wird mir sicher
nichts passieren.

Georg Schwarzenbeck
(Bayern München):
I hoab no koan Briaf kriagt
und mogg dazua a nix sogn.

Positiv im Sinne der Men-
schenrechte äußerten sich
nur Sepp Maier, Rudi Kargus,
Bernd Franke, Rudi Seliger,
Herbert Neumann.
(Letztere drei sind in Ar-
gentinien nicht dabei!)

Peter M. Knödel kennt Abzählreime
und Märchen, aber er ist sicherlich
kein Märchenonkel.
Live auf der Statistikerfete.

Eine falsche Hypothese ist besser als gar keine.

GOETHE.

„Analyse und Synthese.“

s. Werke, Grosse Weimarerische Ausg., Abth. II, Bd. 11 (1898), p. 70.
= Goedeke'sche 10-bändige Ausg., Bd. 9, p. 715.

NEUES AUS DER WISSENSCHAFT

Nach langen Versuchen an Tieren, hier insbesondere an Ratten, ist es uns gelungen der führenden Person unserer Abt. eine Gehirnzelle operativ zu entfernen und dies, ohne das diese Person es gemerkt hat. Sollten Mitmenschen in Zukunft eine Gedächtnislücke feststellen, so ist dies hierauf zurückzuführen.

Anmerkung zur Operation: Es war sehr schwierig, trotz bester technischer Mittel (Säge, Zange und Skalpell) die andere Hälfte des Gehirns nicht in Mitleidenschaft zu ziehen.

RÄTSEL

A man sets out from home and walks 10 miles south. He loads his gun and walks 10 miles east. At this point he shoots a bear and returns home by walking 10 miles north.

What colour was the bear?

Where did he start ? (Attention! difficult)

Purus mathematicus, purus asinus.
Sprichwort
unbekanntem Ursprungs.

Studienverschärfungen in der Abt. Mathematik

Es ist ein schon fast historisches Bemühen der Profs die DPO-Mathe zu verschärfen. Der letzte Angriff 1974 wurde von den Studenten abgewiesen, als einzige Änderung wurde damals die Einführung eines Proseminarscheines beschlossen (dem war unter Umständen sogar noch etwas positives abzugewinnen). Diesmal hat es aber anscheinend geklappt: die AV vom 31.5. hat beschlossen:

--

- 3 Scheine aus den Anfängervorlesungen als Zulassungsvoraussetzung zum Vordiplom
- dazu 2 Nebenfachscheine
- Fristen für das Vordiplom (1 Jahr) und das Diplom (9 Monate nach Abgabe der Arbeit) werden eingeführt
- Einschränkungen der Wahlfreiheit der Prüfungsstoffe für das Diplom

In der nun schon seit einem Jahr andauernden Diskussion über den Sinn, besser Unsinn von Klausurscheinen, wollten die Profs keines der studentischen Argumente gelten lassen. Ja, ihre Sturheit ging sogar so weit, daß sie Erfahrungen aus eigenen Vorlesungen, daß Scheinzwang keineswegs zur Teilnahme an den Übungen motiviert und zum besseren Bestehen der Klausur verhilft, nicht wahr haben wollten:

Die Statistik einer Anfänger vorlesung zeigte deutlich: Statistikstudenten brauchten die Scheine: 33% nahmen mit Erfolg an den Übungen teil; 26% bestanden die Klausur,

Mathematiker brauchten die Scheine noch nicht: 63% erfolgreiche Übungsteilnehmer, 48% bestanden die Klausur. Wenn das nicht auffällt!

Dies wäre also schon ein Gegenbeispiel für das einzige Argument, das unsere Profs für ihre Scheine hatten.

Die Diskussion in der AV zeigte deutlich, daß hier nur versucht wurde den Grund für die Misere in den Anfängervorlesungen, die ihr alle kennt, den Studenten allein in die Schuhe zu schieben.

An Mängel im Vorlesungs oder Übungsbetrieb zu denken ist Ketzerei!

Joachim Hilsmann

STATISTIKER TREFFS

Um die Kommunikation in unserer Fachschaft zu fördern, hatten wir (der Fachschaftsrat) uns zu Anfang des SS vorgenommen, die alte Tradition des Statistikerstammtisches, allerdings in etwas anderer Form als früher, wieder aufleben zu lassen. Wir hatten uns das so vorgestellt, daß wir gemeinsame Unternehmungen machen wollten, wie z.B. Schwimmen gehen, wandern, Fahrradtour u.s.w. (gemeinsam = mit allen Statistikern).

Am Mittwoch, den 7.6. war es dann endlich soweit! Trotz widriger Umstände (Fußball WM) fanden sich 9 Kommilitonen, die Spaß am Kegeln hatten und die Kugeln rollenlassen wollten. Um 20 Uhr trafen wir uns dann in Barop vor dem Parkhaus. Ich glaube, im Namen aller zu sprechen, wenn ich sage, daß es wahnsinnig Spaß gemacht hat! Gleich zu Anfang hat einer von uns eine Kugel quer durch den Keller auf die Nachbarbahn geschmissen (hat aber keiner gemerkt!!!) u.s.w. Einige Cracks konnten schon kegeln, andere weniger. Das hat aber keinen gestört! Als wir nach drei Stunden aufbrechen wollten, wurde dann einstimmig beschlossen, so einen Kegelabend zu wiederholen. Leider müssen wir uns dafür eine andere Kneipe aussuchen, weil wir der Wirtin zu wenig verzehrt hatten im Laufe des Abends und sich das Geschäft für sie nicht gelohnt haben soll!

Auf jeden Fall wollen wir am 28.6. noch einmal Kegeln gehen. Wo, das wird noch durch Aushang bekanntgegeben. Mitkommen kann natürlich jeder, es ist nicht so, daß wir 9 jetzt schon eine regelrechte "Clique" sind, im Gegenteil, wir kennen uns eigentlich auch kaum! Also, kommt doch auch einfach mal mit! Lustig wird's bestimmt!!!

Wenn genug Interessenten vorhanden sind, könnten wir ja auch mal andere Aktionen starten (wandern etc.) Kommt doch mal hoch zu uns (7. Stock) und tragt euch in die aushängenden Listen ein oder spricht direkt mit einem vom Fachschaftsrat!

Bei Botho läuft nichts schief, höchstens bei den andern aus seiner Vorlesung, aber die kennt er nicht.
Live auf der Statistikerfete.

SP - Arbeit

Es hat sich einiges geändert

Mit diesem Artikel soll versucht werden, einen ersten, noch unvollständigen Bericht über unsere SP-Arbeit zu liefern. Unabhängig von diesem Artikel wird in Zukunft jeder Student die Möglichkeit erhalten, sich direkt über den Verlauf der SP-Sitzungen zu informieren. Auf einer der letzten SP-Sitzungen wurde nämlich beschlossen, jeweils das Protokoll und die Einladung an den Schwarzen Brettern der Fachschaften zu veröffentlichen. Dies war nur ein Beschluß des 7.SP, aber er ist symptomatisch. Sicherlich werden im SP noch ausführliche Diskussionen über die Entwicklung der Hochschulpolitik an unserer Uni geführt, nur wird im Unterschied zu früher anschließend ein konkreter Beschluß gefaßt, der dann auch umgesetzt wird. So hat das SP, bzw. seine Ausschüsse, schon zwei Veranstaltungen organisiert (Podiumsdiskussion am Tag der offenen Tür und Postkartenaktion während der Aktionswoche), außerdem wurden schon 2 Exemplare der SP Zeitung-SPATZ- veröffentlicht, und die dritte ist in der Mache. Nicht zuletzt durch die konstruktiven Vorschläge der GO-Fraktion

konnte dies erreicht werden. Auch in der Frage der Sitzungslänge, die als Indikator für die Effektivität anzusehen ist, konnten große Fortschritte gemacht werden. Leider hat sich bisher in unserer Fachschaft der Umfang unserer Liste (6 Kandidaten für 2 Sitze) nicht in dem Maße ausgezahlt wie wir es erwartet hatten. Hier gilt es in Zukunft noch einiges zu verbessern, um wirklich das gesteckte Ziel der besseren Verankerung der SP-Beschlüsse und damit ein stärkeres Einfließen der Diskussionen in unserer Fachschaft in die SP-Arbeit zu gewährleisten. Zum Abschluß sei noch einmal betont: Wir sind jederzeit zu einer Diskussion über unsere SP-Arbeit bereit und werden Anregungen für unsere Arbeit, soweit sie nicht unserem Programm widersprechen, jederzeit in unsere Aktivitäten einfließen lassen.

Die gewerkschaftlich orientierten SP-Mitglieder der Fachschaft Statistik

... NOCH EINMAL DAVONGEKOMMEN ?

Auszug aus der Nebenfachvereinbarung für den Studiengang
zum Diplomstatistiker mit dem Nebenfach Informatik:

Die Prüfungen werden folgendermaßen durchgeführt:

V O R D I P L O M

Die Prüfung besteht aus einer mündlichen Prüfung im Umfang von 30 Minuten. Die mündliche Prüfung kann jedoch ersetzt werden durch die Vorlage von zwei Klausurscheinen zur Grundvorlesung (Rechnerstrukturen und Programmierung). Die Note setzt sich zusammen aus 100% der Note der mdl. Prüfung oder aus je 50% der Noten der beiden Klausurscheine.

Dieser, so meine ich, klaren Formulierung steht folgender Vorfall gegenüber:

Anfang des SS 78 wurde eine 3-stündige Klausur zur Grundvorlesung 'Programmierung' geschrieben, die im WS 77/78 von Herrn Unger gelesen wurde. Im Gegensatz zu dem Jahr vorher, als nur sehr wenige Statistikstudenten das Nebenfach Informatik gewählt hatten, entschieden sich diesmal ca. 25 Studenten für dieses Nebenfach.

Diese machten auch vor der Klausur klar, daß sie einen benoteten Klausurschein bräuchten, da dieser auf ihr Vor-diplom angerechnet würde (normalerweise bekam man nur einen unbenoteten Leistungsschein). Am Tag der Klausur hieß es dann auch: Statistiker in die ersten beiden Reihen. - Da man als einzige einen benoteten Schein benötigte, erschien diese Maßnahme verständlich.

Nur wenige Wochen später wurde dann ein Gerücht zur Tatsache, daß es von Herrn Unger keine Benoteten Klausurscheine geben würde, und zwar mit folgender Begründung:

- 1) Es sei abgeschrieben worden
- 2) Die Klausur sei nicht als Prüfungsklausur angemeldet gewesen

In seiner Haltung fühlte sich Herr Unger noch durch Herrn Hering, dem zuständigen Mann der Abt. Stat. für

Prüfungsangelegenheiten bestätigt, als er, Unger - nun doch ein wenig skeptisch geworden - Hering um seine Meinung bat. Herr Hering interpretierte den fraglichen Passus der Prüfungsordnung so: Sollte die Abt. Informatik keine mündlichen Prüfungen anbieten, dann und nur dann müßten benotete Klausurscheine zur Berechnung der Vordiplomsnote herangezogen werden. - Wie Herr Hering zu dieser Interpretation kommt, wird sein Geheimnis bleiben. Denn die Welle der Empörung, dies nur nebenbei, klang nämlich schnell ab, als bekannt wurde, daß die Klausur sehr schlecht ausgefallen war und nur (lt. Unger) vier Statistikstudenden den Schein überhaupt bekommen hätten.

Abgesehen davon muß man aber folgendes sagen:

- 1) Mit einigen Indizien, z.B. gleiche Fehler, läßt sich nicht beweisen, daß wirklich abgeschrieben wurde.
- 2) Soll ein Student sich darum kümmern, ob eine Klausur als Prüfungsklausur angemeldet ist oder nicht? Muß für ihn die PO nicht verbindlich genug sein? Ein klarer Vorwurf gilt hier den Abteilungen Statistik und Informatik, die diese Nebenfachvereinbarung beschlossen haben ohne sicherzustellen, daß auch danach verfahren wird.
- 3) Ein Jahr vorher bekamen zwei Studenten einen benoteten Klausurschein für diese Vorlesung ohne weiteres, auch damals hielt Herr Unger die Vorlesung. Heute bezeichnet er dies als 'ein Versehen'.
- 4) Ein scheinbar klarer Absatz der Po wurde vollkommen zum Nachteil der Studenten ausgelegt. Anstatt die Nebenfachprüfung vorziehen zu können und 'nur' noch 3 Prüfungen in 6 Wochen machen zu müssen (was sicherlich für viele, jedenfalls für mich, mitentscheidend war, Informatik als Nebenfach zu wählen), müssen jetzt 4 Prüfungen in 6 Wochen abgelegt werden. Herr Unger erklärte daraufhin lakonisch: 'Wenn Ihnen die Prüfungsbelastungen zu hoch sind, müssen Sie sich mit Ihrem Prüfungsamt in Verbindung setzen.'

Herr Unger erklärte sich weiterhin nicht bereit, für die Grundvorlesung 'Rechnerstrukturen', die im SS 78 ebenfalls von ihm gehalten wird, die Klausur für Statistikstudenten als Prüfungsklausur anzumelden. Begründung: Es macht mir zu viel Arbeit (Herr Unger ist der Meinung, daß eine Prüfungsklausur höhere Anforderungen stellen müsse. Bei einer Durchfallquote von ca. 60% bei der letzten Klausur ist dieses Argument nur schwer verständlich).

Am Schluß meines Gesprächs meinte Herr Unger sinngemäß: Seien Sie doch froh, daß die Klausur nicht gezählt hat, es haben doch sowieso nur vier von Ihnen bestanden.

Fazit: Wir sind noch einmal davongekommen.

Die Mathematiker sind eine Art Franzosen; redet man zu ihnen, so übersetzen sie es in ihre Sprache, und dann ist es alsobald ganz etwas Anderes.

GOETHE.

„Ferneres über Mathematik und Mathematiker.“
s. Werke, Grosse Weimarische Ausg., Abth. II,
Bd. 11 (1898), p. 102.

Das Bild von Windus heißt:
Zu spät!

Live auf der Statistikerfete.

DAS NEUESTE DER WISSENSCHAFT

NOWOSIBIRSK: Sowjetischen Wissenschaftlern ist es nach jahrelanger Forschung gelungen, festzustellen, daß beim Schließen des Kühlschranks das Licht im Innern verlöscht. Amerikanische Wissenschaftler vermuten, daß bei der Erforschung dieses Phänomens ein neuartiges Verfahren zur Durchbohrung der Kühlschrankwände angewandt wurde.

Büchertischverbot

Das geht nicht nur die Hochschulgruppen an !

Seit geraumer Zeit werden Feten im Mathe - Foyer nur genehmigt, wenn der Veranstalter sich verpflichtet, dafür zu sorgen, daß keine Büchertische aufgestellt werden. Weshalb trotzdem Büchertische aufgestellt wurden und werden und warum alle Studenten unmittelbar von dem Büchertischverbot betroffen sind, soll mit diesem Artikel erläutert werden.

Durch das Studentenschaftsgesetz (SSG) soll den Organen der Verfassten Studentenschaft das politische Mandat aberkannt werden, unter anderem mit dem Hinweis, daß sich die "allgemeinpolitische Willensbildung in den studentischen Vereinigungen an der Hochschule "vollziehen soll. Wie aber soll sich diese Willensbildung vollziehen, wenn den Hochschulgruppen verboten wird, ihre Politik in Büchern und Broschüren zu verbreiten? Hier zeigt sich eindeutig, wohin das Verbot des politischen Mandats führen soll: Erst verbietet man den Vertretungsorgane, sich zu wichtigen gesellschaftlichen Fragen zu äußern, und danach versucht man, die politischen Hochschulgruppen auszurotten. Sollte das mit Hilfe des Büchertischverbotes und des SSG noch nicht

klappen, führt man mit dem LHG noch das Ordnungsrecht ein, und wirft, wie in Freiburg versucht, MSBl'er aus der Hochschule, weil sie "Rote Blätter" verkauft haben und überhaupt als Rädelführer aufgefallen sind.

Aber nicht nur die Lebensfähigkeit der politischen Hochschulgruppen, die nicht in der Lage sind ihre Materialien kostenlos abzugeben wie der RCDS, wird in Frage gestellt, auch für jeden wirklich jeden Studenten hat das Büchertischverbot schwere Folgen. Im Grundgesetz wird die Freiheit von Forschung und Lehre garantiert (§ 5). Wie steht es aber mit der Freiheit des einzelnen Studenten, sich über unterschiedliche Lehrmeinungen z.B. zu informieren, wenn der Verkauf solcher Bücher unterbunden wird. Hier wird jeder Student in seiner Informationsfreiheit beschnitten. Daß das Büchertischverbot im Mathe-Foyer kein Einzelfall ist, zeigen die Bestrebungen, auch in der HBF-Mensa eine Hausordnung mit faktischem Büchertischverbot durchzusetzen.

Keine Einschränkung der Meinungs- und Informationsfreiheit!

Weg mit dem Büchertischverbot!

LÖSUNG :

Der Bär muß weiß sein; die Folgerung aber, daß der Mann vom Nordpol aus gestartet sein muß, ist aber falsch. Angenommen, er startet 11,5 m entfernt vom Südpol. Er kann stoppen, nachdem er von diesem Punkt aus 10 Meilen südlich gegangen ist, um von da aus dann 10 Meilen östlich zu gehen. Dadurch würde er rund um den Südpol gehen bis zu demselben Längengrad, wo er vorher stand. Hier schießt er nun den Bären und läuft dann auf derselben Strecke wie zu Anfang 10 meilen nach Norden.

Zum Begriff des Unendlichen gelangt man durch das Studium der Mathematik — und der menschlichen Dummheit.

J. V.

Fliegende Blätter 1908, p. 20.

Meisterwerk

Sauber und still
stirbt noch immer
die Mehrheit der Menschen
in ihren Betten
sauberer und stiller
stürbe man nur
mit der neuen Bombe

Kein Schutt
kein Staub
nicht die Spur von Blut
auf dem Schlachtfeld
ein Meisterwerk
der Hygiene
die Saubermänner
die Chile, Uruguay, Brasilien
gedübert haben
haben ganze Arbeit geleistet

Schutzlos geworden
fürchten wir uns
vor soviel Hygiene
um still in unseren Betten
zu sterben
genügt es nicht zu schweigen
Schlagen wir dem Saubermann
der Gott und die Menschenrechte
im Mund führt
sein sanftes Spielzeug
aus der Hand

JÜRGEN WEIBEL

Einer empfiehlt ihm ein gutes
Buch, ein anderer erzählt ihm
den Witz von der Wasserleiche,
aber Günter kennt nicht den Weg zum
nächsten Fluß.
Live auf der Statistikerfete.

BLEIBO NBON

präsentiert



KÖNIG ARTHUR

merke

22.6.78 20⁰⁰

Außerdem

FETE

der Fachschaft Statistiker

mit

BIER

Spielen Würstchen

auf bald

Sie sind alle gekommen um sie
fertig zu machen. Warum?
Live auf der Statistikerfete.



November 1978 Omega 6

Witz der Woche

An einer Straße steht ein Mann mit einem Hund und verspricht demjenigen, der den Hund zum Lachen bringt, 50 DM, demjenigen, der den Hund zum Weinen bringt, 100 DM und demjenigen der den Hund dazu bringt, wegzulaufen, 200 DM.

Ein anderer Mann kommt und flüstert dem Hund etwas in's Ohr, worauf dieser anfängt zu lachen. Nachdem er seine 50 Mark bekam, flüstert er dem Hund wieder etwas in's Ohr, worauf dieser anfängt zu weinen. Er bekommt die 100 Mark, flüstert dem Hund noch einmal etwas in's Ohr, worauf der Hund wegläuft und bald nicht mehr zu sehen ist. Er bekommt auch die 200 Mark, und der Hundebesitzer fragt ihn, was er denn gesagt hätte. "Reine Tatsachen: Zuerst habe ich ihm gesagt, daß ich Statistik studiere, daraufhin fing er an zu lachen; danach habe ich ihm erzählt, was wir für Professoren haben, da hat er geweint; zum Schluß habe ich ihm gesagt, daß wir noch Studienanfänger suchen, da ist er weggelaufen."

Anadda Ghetto

Ich weiß über den Duisburger AStA Bescheid, genauso wie ich über die Situation des Münsteraner AStA oder der RiF⁽¹⁾-ASten in Baden-Württemberg oder Bayern Bescheid weiß. Allerdings beschleicht mich dabei in letzter Zeit ein ungutes Gefühl, zum Beispiel wenn ich mit Kommilitonen aus anderen Fachbereichen rede, denn plötzlich merke ich, daß ich über deren Situation überhaupt nicht Bescheid weiß.

Bei den Mathematikern und WiSos geht's ja noch einigermaßen, bei den Informatikern komme ich schon leicht in's Schwimmen und beim Rest wird's direkt exotisch. Ganz schlimm wird's jedoch bei Leuten aus der PH oder der HPH, denn über deren Situation weiß ich fast gar nichts, weshalb ich schließe, daß es ihnen wohl ganz gut geht, und ich mich deshalb wieder dem Duisburger AStA widmen kann.

Das heißt, vor vielen Sommern war doch mal 'ne SVV zur Integrierten Gesamthochschule, und irgendwie schienen die Leute von der PH etwas damit zu tun zu haben. Allerdings erinnere ich mich nicht mehr so genau, wie das damals war. Deshalb wärme ich alte Kontakte auf und lasse mir erzählen, wie man sich fühlt angesichts der Diskussion zu studieren, bei der es nur noch darum zu gehen scheint, auf welche Art die Hochschule, an der man sich eingeschrieben hat, aufgelöst werden soll.

Ich erfahre etwas über vorverlegte Prüfungstermine, über mehrere Hunderte Neuanfänger, die eigentlich im ersten Semester ein Praktikum machen müßten, für die jedoch nur zum Teil Praktikumsplätze vorhanden sind. Schließlich gehe ich zu 'ner SVV. Da es dort wie immer schön leer ist, gelingt es mir sehr gut, den Gedanken an überfüllte Semianrräume, nur wenige Fußminuten entfernt, zu verdrängen. Allerdings redet jetzt plötzlich jemand über die Situation des AStA der Alma-Tadema-Universität. Dessen Situation kenne ich eigentlich schon, aber sie ist mir ausgesprochen egal, wie ich zu meinem Entsetzen feststelle. Und das beunruhigt mich, denn einerseits ist es wirklich nötig, daß ich über die Situation des Pusemuckeler AStA Bescheid weiß, andererseits komme ich mir manchmal wie ein Rasta im Ghetto von Trenchtown/Jamaika vor, der über die Situation der Ghettobewohner in Bombay nachdenkt. Natürlich ist es für mich wichtig, ob der AStA in Bombay oder Hohenheim abgeschafft wird, andererseits finde ich auch interessant genug, was hier in Dortmund geschieht, in den Ghettos der einzelnen Hochschulen mit ihren Sub-Ghettos, genannt Fachbereiche.

Himmel, es ist wichtig, daß wir uns mit dem Pusemuckeler AStA solidarisieren, es ist aber nicht minder wichtig, daß wir uns mit uns selber solidarisieren, mit den anderen Fachschaften an der Uni, mit der PH, der HPH, den FHs.

Dazu brauchen wir Kontakte, dazu brauchen wir Informationen, dazu müssen wir wissen, wieviel wir eigentlich gemeinsam haben. Nebenbei, warum machen wir unsere Feten höchstens mal mit den Mathematikern zusammen, warum nicht mal mit einer Fachschaft, mit der wir sonst nie etwas zu tun haben, und die m üßte doch sicherlich nicht nur eine von der Uni sein. Vielleicht hätte das auch als Nebeneffekt, daß auf unseren Feten mal über etwas anderes als Aufgabe 3, Blatt 2, den Dozenten A oder die Vorlesung B geredet würde.

⁽¹⁾ RiF:= Ruhet in Frieden

Aktionsprogramm des FSR

Der Hauptschwerpunkt dieses Semester wird der Widerstand gegen die Umsetzung des SSG sein, da es die Abschaffung der Verfaßten Studentenschaft beinhaltet und eine wirkliche und sinnvolle Interessenvertretung unmöglich macht. (siehe SSG-Artikel)

Es darf aber nicht vergessen werden, daß das SSG zwar im Moment das unmittelbarste Problem darstellt, aber nur Teil des LHG (Landeshochschulgesetz) ist. Dieses sieht Ordnungsrecht und Regelstudienzeit, weitere Verschulung und Verschärfung des Studiums,

wachsenden Einfluß der Industrie und "Entrümpelung des Studiums" vor. Da das LHG wiederum Ausfluß des Hochschulrahmengesetzes (HRG) ist, richtet sich der Widerstand gegen das HRG in seiner jetzigen Form. Wir müssen eintreten für eine Novellierung des HRG!

Zunächst ist es jedoch nötig, die Verfaßte Studentenschaft mit all ihren Rechten zu verteidigen. Das beste Mittel ist der Boykott der Zwangswahlen und die Wahrnehmung der Interessen der Studenten durch die Organe der Studentenschaft wie bisher. Dazu werden in der Woche vom 27.11. bis 2.12. bundesweit Aktionstage durchgeführt. Während des letzten Streiks hat sich gezeigt, daß viele zwar die aufgestellten Forderungen unterstützen, den Streik als Mittel zur Durchsetzung aber ablehnen. Die Aktionstage bieten die Möglichkeit - vor allem, da sie bundeseinheitlich sind - eine größere Geschlossenheit zu zeigen. Probleme, die man während der Aktionstage aufgreifen könnte, gibt es, wie jeder immer wieder merkt, genug.

Ein Kritikpunkt ist die Anfängervorlesung "Statistische Schlußweise". Sie soll der Motivation und der Einführung in statistische Anwendungsgebiete dienen. Die AG Studienreform plant, zunächst die Übungen zu dieser Veranstaltung in veränderter Form durchzuführen, eventuell auch die Veranstaltung selbst.

Desweiteren soll auf den wachsenden Einfluß der Industrie in den "Studienreformkommissionen" und generell an den Hochschulen eingegangen werden. Das wird wohl in einer Podiumsdiskussion mit Vertretern der beteiligten Gruppen geschehen.

Eine andere Frage, die man sich oft stellt, ist die nach der späteren Berufspraxis und den Berufsaussichten. Dazu ist geplant, einen "fertigen" und "praktischen" Statistiker einzuladen, der keinen Vortrag halten, sondern die uns interessierenden Fragen beantworten soll.

Wer weitere Vorschläge hat, kann sich an den FSR wenden.

Zum Schluß ist noch zu sagen, daß auch nach den Aktionstagen noch Probleme aufgegriffen und Aktionen durchgeführt werden, daß die bundesweiten Aktionstage aber Schwerpunkt sein werden.

Letzter Versuch

Wie ich schon auf der letzten FVV sagte, wollte ich in diesem Semester unser Sofazimmer attraktiver gestalten. Dazu müßte man

1.) sich überlegen, wie das zu bewerkstelligen ist,
und

2.) diese Ideen dann ausführen.

Da sich erfreulicherweise immer recht viele Leute im Sofazimmer aufhalten, und ich außerdem keine Lust habe, diese Sache allein in Angriff zu nehmen, hatte ich um Eure Unterstützung gebeten. Bis jetzt ist sie ausgeblieben!

Darum möchte ich jetzt zum letzten Mal alle Hilfwilligen aufrufen,
am MO, 20.11.

um 14.00 in's Sofazimmer (712) zu kommen. Wenn auch zu diesem Termin keiner erscheint, wird mit unserem Sofazimmer nichts geschehen!

Ich fänd's schade!

Dagmar

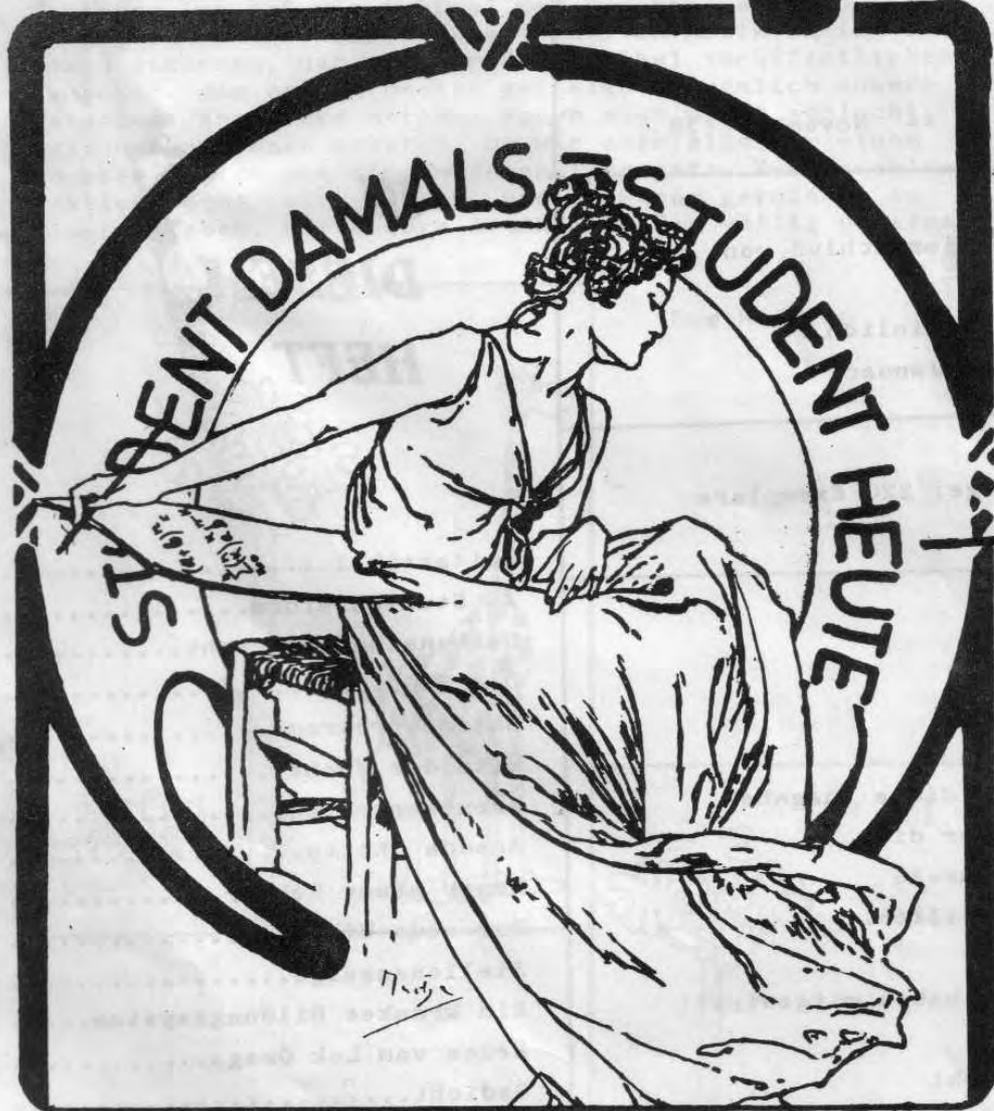
In diesem Heft:

Leitartikel / AG Studienreform / Rechenschaftsbericht / Das SSG / Aktionsprogramm / Witz der Woche / Kreuzworträtsel / Anadda Ghetto / Unser neuer Rektor / Der neue WiMi / Stellenanzeige / Ein krankes Bildungssystem / Neues von Lok Omega / Gedicht / Letzter Versuch

Auch für diese Ausgabe ist wieder die Redaktions-AG verantwortlich. Außerdem haben mitgewirkt:

Birgit Hohl, Ulrike Schleier

Ω mega 6



siehe S.
1-28

INFO DER FS STATISTIK



Omega Ω

Fachschaftszeitung
der Abteilung Statistik

Nr. 6 -- November '78

Redaktionsschluß von
Omega 7:
wahrscheinlich
Anfang Januar

Auflage: 220 Exemplare

Auch für diese Ausgabe
ist wieder die
Redaktions-AG
verantwortlich.

Außerdem haben mitgewirkt:

Birgit Hohl
Ulrike Schleier

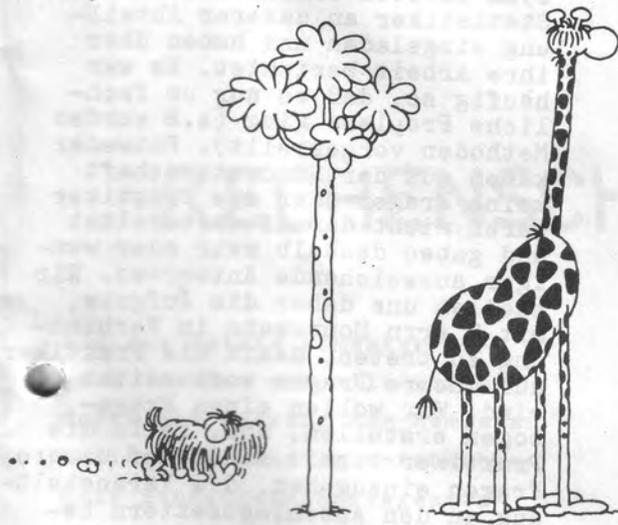
**IN
DIESEM
HEFT**

Leitartikel.....	3
AG Studienreform.....	4
Rechenschaftsbericht.....	5
Das SSG.....	8
Aktionsprogramm.....	11
Witz der Woche.....	13
Kreuzworträtsel.....	14
Anadda Ghetto.....	16
Unser neuer Rektor.....	18
Der neue WiMi.....	20
Stellenanzeige.....	23
Ein krankes Bildungssystem.....	24
Neues von Lok Omega.....	25
Gedicht.....	26
Letzter Versuch.....	28

LEITARTIKEL

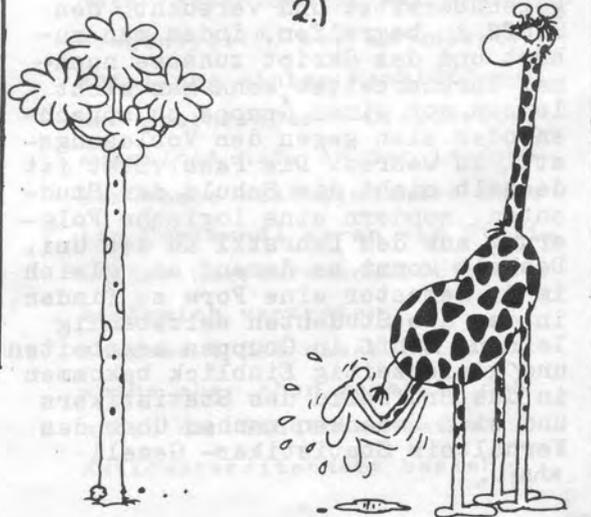
Was ist nur mit den Studenten los, fragten wir von der Redaktions-AG uns, als wir Omega 6 erstellen wollten. Pausenlos wurden uns neue Artikel unter der Tür durchgeschoben, so daß wir fünfmal den Redaktionsschluß verschieben mußten. Durch diese Flut von Artikeln ist es dazu gekommen, daß wir nur die Artikel veröffentlichen konnten, die uns am besten gefielen — nämlich unsere eigenen. Aber eure Artikel waren auch nicht schlecht, wir haben Tränen gelacht. Da wir aber alle vor einem harten Winter mit Studentenschaftsgesetz, Zwangswahlen, Aktionswoche, etc. stehen, und deswegen garnichts zu lachen haben, waren eure Artikel leider völlig unpassend.

1.)



Die Red.-AG

2.)



NEUES VON DER AG STUDIENREFORM

In den letzten Ausgaben der Omega ist die bisherige Arbeit der AG vorgestellt worden, so daß sie hier nicht wiederholt werden soll. Zu Ende des letzten Semesters fand eine Gesprächsstunde mit Professoren, Assistenten und Studenten statt, die gezeigt hat, daß die Meinungen auseinandergehen, daß Gesprächsbereitschaft da ist. Diese Ansätze müssen in diesem Semester ausgebaut werden.

Bisher hat eine Sitzung der AG stattgefunden, auf der sich gezeigt hat, daß es zwei unterschiedliche Positionen bzgl. der weiteren Arbeit gibt.

1. Wir brauchen keine neuen Lehrformen, sondern wir müssen erreichen, daß alle Vorlesungen wirklich gut werden, daß in den Übungen alle mitarbeiten. Wenn es noch schlechte Vorlesungen gibt, dann sind die Studenten selbst daran schuld, weil sie zu passiv sind und sich mit den Dozenten nicht darüber unterhalten.

2. Der Anfänger kommt relativ vorurteilslos an die Uni und wartet erstmal ab, was passiert. Wenn man von Anfang an nur in einer Menge von Kommilitonen einem Dozenten gegenüber sitzt und versucht, den Stoff zu begreifen, indem man zuhört und das Skript zuhause nochmal durcharbeitet kann man nicht lernen vor einer Gruppe zu sprechen oder sich gegen den Vorlesungsstil zu wehren. Die Passivität ist deshalb nicht die Schuld der Studenten, sondern eine logische Folgerung aus dem Lehrstil an der Uni. Deshalb kommt es darauf an, gleich im 1. Semester eine Form zu finden, in der die Studenten selbständig lernen, Stoff in Gruppen erarbeiten und gleichzeitig Einblick bekommen in das Brufsbild des Statistikers und sich Gedanken machen über das Verhältnis Statistiker-Gesellschaft.

Aus diesen beiden Positionen heraus entwickelten wir ein grobes Konzept für das laufende Semester.

a) In den großen Vorlesungen sollen Sprecher gewählt werden, die als Kontaktperson zwischen Studenten und Prof's dienen sollen. Damit soll erreicht werden, daß Kritik an Vorlesungsstil oder -inhalt auch in der Vorlesung zur Sprache kommt. Die Sprecher sollten Kontakt zur AG halten, damit sie von uns unterstützt werden können.

b) Im letzten Semester waren oft Statistiker an unserer Abteilung eingeladen und haben über ihre Arbeit berichtet. Es war häufig so, daß es nur um fachliche Probleme ging (z.B. wurden Methoden vorgestellt). Entweder kamen aus der Studentenschaft keine Fragen oder die Praktiker waren nicht darauf vorbereitet und gaben deshalb mehr oder weniger ausweichende Antworten. Wir stellen uns daher die Aufgabe, mit Herrn Sonnemann in Verbindung zu treten, damit die Praktiker auf unsere Fragen vorbereitet sind. Wir wollen einen Fragebogen erstellen, und, falls die Praktiker bereit sind, auf unsere Fragen einzugehen, die Veranstaltung an den Anschlagbrettern bekannt geben. Damit wollen wir erreichen, daß die Arbeit des Statistikers in der Praxis allen etwas klarer wird.



c) Wir setzen uns das Ziel, die "Motivations"-Vorlesung zu verändern, und zwar mit dem oben angeführten Anspruch.

Dann haben wir schon grobe Vorstellungen entwickelt:

Es sollen Arbeitsgruppen gebildet werden, die sich mit bestimmten Themen beschäftigen und die Ergebnisse ihrer Arbeit der Gesamtgruppe vorstellen. Themenvorschläge sind:

Berufsbild des Statistikers, sein Bezug zur Gesellschaft, welchen Anspruch hat das Statistikstudium, wie läuft es ab, welche Erwartungen stellen die Studenten an das Studium. Natürlich sollen auch fachliche Probleme zur Sprache kommen. Es soll

darum gehen, die Studenten nicht aus einem abstrakten, theoretischen Interesse heraus zu motivieren. Eine wirkliche Motivation umfaßt auch die o.a. Bereiche, wenn der Statistiker nicht zum Fachidioten werden soll. Gleichzeitig lernen die Studenten, sich etwas selbstständig zu erarbeiten.

In den kommenden Wochen soll mit den Anfängern über diese Idee diskutiert werden und wenn sie damit einverstanden sind, soll diese Form in der Aktionswoche ausprobiert werden.

Das sind also die bisherigen Vorstellungen zu diesem Semester. Wir fordern alle Studenten auf, darüber zu diskutieren und sich an der AG zu beteiligen.

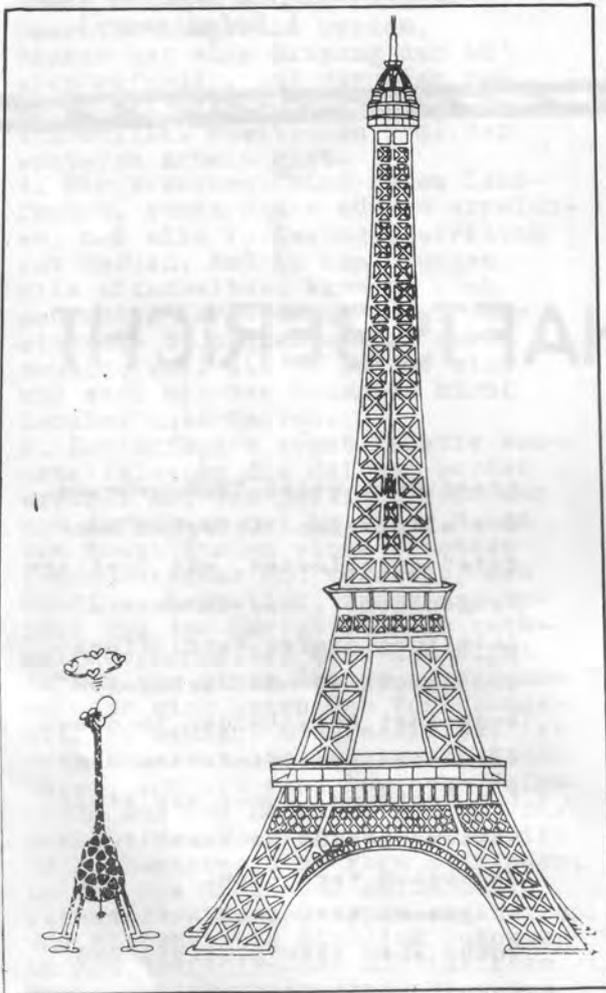
Sitzungstermin: Dienstags, 16 Uhr.
(Sofazimmer)

RECHENSCHAFTSBERICHT

Als das letzte Semester begann, wurden wir alle etwas durch das während der Semesterferien vom Landtag verabschiedete Studentenschaftsgesetz überrascht. Unsere erste Aufgabe bestand also darin, zuerst uns selbst und dann unseren Kommilitonen die Inhalte dieses Gesetzes, das unsere Rechte stark beschneidet, klar zu machen. Dazu ist eine Aktionswoche an unserer Uni veranstaltet worden, an der wir uns auch beteiligten. Wir haben z.B.

unser Büro wegen "Wahrnehmung des allgemeinpolitischen Mandats" geschlossen, mit Brettern "zugenagelt", was an unserer Abteilung einige Verblüffung und anschließende Diskussion ausgelöst hat. An der in dieser Woche stattfindenden Demo (in Dortmund) waren wir Statistiker überdurchschnittlich zahlreich vertreten. Insgesamt hat diese Aktionswoche aber eher gezeigt, daß unter den Studenten keine Aktionsbereitschaft besteht

und unsere eigentliche Zielsetzung für das Sommersemester. War ja auch erstens die Studienreform an unserer Abteilung voranzutreiben und zweitens die Kommunikation unter den Studenten zu fördern. Für die Erfüllung dieser beiden Aufgaben konnten wir uns verstärkt einsetzen, da ja im



letzten Semester kein Streik entstand.

Um die durch HRG, LHG und SSG immer schlechter werdenden Studienbedingungen abzuwehren, ist von uns die AG Studienreform ins Leben gerufen worden. Diese beschäftigte sich mit der Studiensituation (wie kann man den Block Vorlesungen - Übungen knacken?), stellte einen alternativen Studienverlaufsplan auf, an dem aber noch gearbeitet werden muß, und führte außerdem noch zwei Veranstaltungen durch. Eine mit Herrn Merle vom Hochschuldidaktischem Zentrum (HDZ) und eine mit Professoren und Assistenten, bei der klargeworden ist, daß so recht keiner mit der jetzigen Situation zufrieden ist.

Aus dieser AG heraus hat sich dann eine weitere, die Tutoren AG gebildet. Die Mitglieder dieser AG haben zu Ende der Semesterferien im HDZ mit Hilfe von Herrn Merle ein Tutorentraining mitgemacht und in der ersten Semesterwoche für die Anfänger eine Orientierungsphase veranstaltet, durch die den Erstsemestern der Einstieg ins Studienleben erleichtert werden sollte. Die Tutorials, die sich in dieser Woche gebildet haben, laufen während des ganzen Semesters weiter und helfen den Anfängern sowohl bei fachlichen als auch bei sonstigen Schwierigkeiten.

Eine weitere AG, an der auch Mitglieder des FSR beteiligt waren,

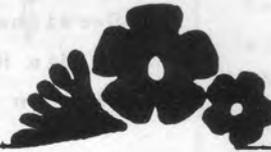
ist die Redaktions-AG, die im letzten Semester zwei Nummern herausgebracht hat. Auch sie wird im nächsten Semester weiterarbeiten.

Um die Kommunikation zu fördern und die alte Tradition des Statistikerabends wieder aufleben zu lassen, hatten wir mehrere Aktionen vorgeschlagen (wandern, schwimmen), an denen aber, bis auf Kegeln, so recht kein Interesse bestand. Kegeln waren wir dann auch dreimal während des Semesters und haben immer viel Spaß gehabt. Zu guter letzt haben wir auch

wieder eine Fete im Uni-Club gemacht, auf der das Theater Bleibonbon Premiere mit König Arthur hatte und auf der es demzufolge recht voll war.

Da im letzten Semester keine spektakulären Aktionen, wie Streik, stattfanden, hatte vielleicht der ein oder andere den Eindruck, der FSR würde nichts machen, sich auf die faule Haut legen. Aber dies alles zeigt wohl, daß das nicht der Fall war, wir haben im letzten Semester mehr inhaltlich gearbeitet, was ja auch ein wichtiger Aspekt von Fachschaftsarbeit ist.

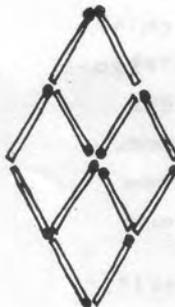
Der FSR (vom SS 78)



RÄTSEL:

1.

Wer kann in dieser Anordnung 3 Streichhölzer so umlegen, daß 3 Trapeze entstehen?



*Es ist noch
Kein Meister vom
Himmel gefallen*

*Dafür aber um so
mehr Anfänger !!*

Das SSG und seine Folgen

In letzter Zeit hat es gezeigt, daß es, speziell für Erstsemester, Unklarheiten über das neue Studentenschaftsgesetz (SSG) gibt.

Das ist nicht weiter verwunderlich, wenn man sich die Bestimmungen dieses Gesetzes ansieht und überlegt, welche Auswirkungen sie haben.

Allgemeinpolitisches Mandat

Die Studentenschaft hat nach §47b(1) nur noch das Recht, zu hochschulpolitischen Fragen Stellung zu nehmen, nicht zu allgemeinpolitischen.

Andererseits hat sie nach §47b(2) die Aufgabe, "die politische Bildung, das staatsbürgerliche Verantwortungsbeußtsein und die Bereitschaft zur aktiven Toleranz ihrer Mitglieder zu fördern". Ob und wenn ja, wo es eine Trennung zwischen diesen Bestimmungen gibt, darüber schweigt sich der Gesetzestext aus. Wie rigoros die Meinungsäußerung der Studenten eingeschränkt wird, zeigt sich aber in Gerichtsbeschlüssen; z.B. wurde der

Aufruf, für die Erdbebenopfer in der Türkei zu spenden, mit einer Geldstrafe "geahndet".

Durch Verbot des allgemeinen politischen Mandats besteht

außerdem die Gefahr der Isolierung der Studenten von anderen Bevölkerungsgruppen und -organisationen, Gewerkschaften etc.

(Frage: Wem nützt eine solche Spaltung?) Da eine regelrechte Teilung von Politik in einzelne Bereiche nicht möglich ist, werden so die Hochschulen zu einem politischen Freiraum.

Imperatives Mandat

Imperatives Mandat heißt, daß die gewählten Vertreter ihren Wählern gegenüber verpflichtet und rechenschaftspflichtig sind. Dazu heißt es im SSG:

§47d(4) "Die Mitglieder der Organe der Studentenschaft sind an Weisungen nicht gebunden."

§47e(2) "Beschlüsse der Vollversammlung sind Empfehlungen an die Organe der Studentenschaft."

D.h. ein gewählter 'Vertreter' braucht sich nicht mehr darum zu kümmern, was seine Wähler von ihm erwarten. (Ist das vielleicht der Wunschtraum der Politiker?)

Eine wirkliche Interessenvertretung der Studenten durch ihre Organe ist ohne imperatives Mandat nicht möglich. Inwieweit solche Bestimmungen unserer freiheitlich-demokratischen Grundordnung entsprechen ist außerdem mehr als unklar.



Satzungs- und Finanzautonomie, Beitragshoheit

Satzungen und Wahlordnungen der Studentenschaft hängen von der Genehmigung des Wissenschaftsministers ab §47c(3). Die Studenten sollen also nicht mehr selbst entscheiden, wie die

Satzungen und Wahlordnungen, die sie allein betreffen, aussehen, sondern das wird vom Minister bestimmt. (Sind die Studenten zu dumm dazu?) Da das Genehmigungsrecht des Ministeriums sich auch auf andere Bereiche, z.B. Haushalt und Verwaltung, erstreckt, sollen die Hochschulen demnächst wohl vollständig 'von oben' reglementiert werden.

Was die Mitglieder der Organe der Studentenschaft betrifft, so sind sie persönlich regresspflichtig.

D.h. §47f(5) "... nehmen die Referenten ihre Aufgaben in eigener Verantwortung wahr." und §47k(7) "... so hat er der Studentenschaft den ihr daraus entstandenen Schaden zu ersetzen." Wer kann es sich da finanziell noch leisten, in den Organen der Studentenschaft mitzuarbeiten, wenn er ständig 'Schadensforderungen' fürchten muß?

Das SSG dient also nicht, wie behauptet, der Stärkung der Verfaßten Studentenschaft, sondern eher ihrer Abschaffung, da:

- der Minister bestimmt, wie gearbeitet wird,
- die Studentenvertreter finanzielle Zwangsmaßnahmen fürchten müssen,
- eine wirkliche Interessenvertretung nicht möglich ist.

Gerade aus letzterem wird auch klar, warum das SSG so kurzfristig und eilig verabschiedet wurde. Wenn nämlich das Landeshochschulgesetz (LHG) durchgesetzt werden soll, so ist von einer derartig geschwächten Studentenschaft kaum Widerstand zu erwarten. Ordnungsrecht, Regelstudienzeit mit Zwangsexmatrikulation etc. können also ohne großes Aufsehen eingeführt werden.

Darum ist es notwendig, jetzt gegen die Durchsetzung des SSG zu kämpfen, um auch weiterhin unsere Interessen vertreten zu können.

Dazu ist es zunächst wichtig, daß die vom Ministerium vorgesehenen Zwangswahlen nicht durchgeführt werden.

Jochimsen's (WiMi) Wahlordnung sieht folgende Terminplanung vor:

spätestens bis 20. 10.	SP-Beschluß über Wahltermin
27. 11. - 30. 11.	Falls kein SP-Beschluß vorliegt, ist dies der früheste Termin für die Wahl, die auch von der HS-Verwaltung durchgeführt werden kann.
spätestens 14. 10.	Aufstellen eines Wahlausschusses
spätestens 23. 10.	Wahlausschuß wählt Wahlleiter
spätestens 24. 10.	Wahlleiter stellt Antrag an die Hochschule zur Erstellung eines Wählerverzeichnisses
spätestens 25. 10.	Wahlbekanntmachung
spätestens 26. 10.	Wählerverzeichnis liegt vor
	Wahlbenachrichtigung durch die Hochschule
	Briefwahl möglich
spätestens 26.-29. 10.	Auslegung des Wahlverzeichnisses
spätestens 7. 11.	Einreichung der Wahlvorschläge, können nicht mehr zurückgezogen werden
spätestens 15. 11.	Wahlvorschläge werden bekanntgegeben.
	Wird keine Liste eingereicht, dann Wiederholung der Wahl bis spätestens 30. 1. 1979

Um wirksam gegen das SSG und seine Auswirkungen vorgehen zu können, müssen wir die Zwangswahlen boykottieren und weiterhin nach unserer alten Satzung und Wahlordnung wählen.

FÜR DEN ERHALT DER VERFASSTEN STUDENTENSCHAFT

FÜR WIRKLICHE INTERESSENVERTRETUNG

FÜR SATZUNGS- UND FINANZAUTONOMIE

AKTIONSPROGRAMM des FSR

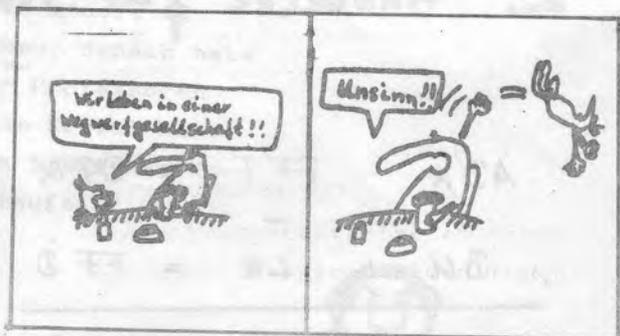
Der Hauptschwerpunkt dieses Semesters wird der Widerstand gegen die Umsetzung des SSG sein, da es die Abschaffung der Verfaßten Studentenschaft beinhaltet und eine wirkliche und sinnvolle Interessenvertretung unmöglich macht.
(siehe SSG-Artikel)

Es darf aber nicht vergessen werden, daß das SSG zwar im Moment das unmittelbarste Problem darstellt, aber nur Teil des LHG (Landeshochschulgesetz) ist. Dieses sieht Ordnungsrecht und Regelstudienzeit, weitere Verschulung und Verschärfung des Studiums, wachsenden Einfluß der Industrie und 'Entrümpelung des Studiums' vor. Da das LHG wiederum Ausfluß des Hochschulrahmengesetzes (HRG) ist, richtet sich der Widerstand gegen das HRG in seiner jetzigen Form. Wir müssen eintreten für eine Novellierung des HRG!

Zunächst ist es jedoch nötig, die Verfaßte Studentenschaft mit all ihren Rechten zu verteidigen.

Das beste Mittel ist der Boykott der Zwangswahlen und die Wahrnehmung der Interessen der Studenten durch die Organe der Studentenschaft wie bisher.

Dazu werden in der Woche vom 27. 11. bis 2. 12. bundesweit Aktionstage durchgeführt. Während des letzten Streiks hat sich gezeigt, daß viele zwar die aufgestellten Forderungen unterstützen, den Streik als Mittel zur Durchsetzung aber ablehnen. Die Aktionstage bieten die Möglichkeit - vor allem, da sie bundeseinheitlich sind - eine grössere Geschlossenheit zu zeigen.



Probleme, die man während der Aktionstage aufgreifen könnte, gibt es, wie jeder immer wieder merkt, genug.

Ein Kritikpunkt ist die Anfängervorlesung "Statistische Schlußweise". Sie soll der Motivation und der Einführung in statistische Anwendungsgebiete dienen.

Die AG Studienreform plant, zunächst die Übungen zu dieser Veranstaltung in veränderter Form durchzuführen, eventuell auch die Veranstaltung selbst.

Des weiteren soll auf den wachsenden Einfluß der Industrie in den 'Studienreformkommissionen' und generell an den Hochschulen eingegangen werden. Das wird wohl in einer Podiums-

diskussion mit Vertretern der beteiligten Gruppen geschehen.

Eine andere Frage, die man sich oft stellt, ist die nach der späteren Berufspraxis und den Berufsaussichten. Dazu ist geplant, einen 'fertigen' und 'praktischen' Statistiker einzuladen, der keinen Vortrag halten, sondern die uns interessierenden Fragen beantworten soll.

Wer weitere Vorschläge hat, kann sich an den FSR wenden.

Zum Schluß ist noch zu sagen, daß auch nach den Aktionstagen noch Probleme aufgegriffen und Aktionen durchgeführt werden, daß die bundesweiten Aktionstage aber Schwerpunkt sein werden.

2. Knobelei für Rechen Künstler

$$ADK - FFF = DPU$$

$$: \quad - \quad -$$
$$BU + LK = FFD$$

$$UA \times FD = PKP$$

Jeder Buchstabe steht für eine bestimmte Zahl. Durch Überlegen und Ausprobieren könnt ihr die entsprechenden Zahlen herausfinden!

Witz der Woche:



An einer Straße steht ein Mann mit einem Hund und verspricht demjenigen, der den Hund zum Lachen bringt, 50 DM, demjenigen, der den Hund zum Weinen bringt, 100 DM und demjenigen, der den Hund dazu bringt, wegzulaufen, 200 DM.

Ein anderer Mann kommt und flüstert dem Hund etwas ins Ohr, worauf dieser anfängt zu lachen. Nachdem er seine 50 Mark bekam, flüstert er dem Hund wieder etwas ins Ohr, worauf dieser anfängt zu weinen. Er bekommt die 100 Mark, flüstert dem Hund noch einmal etwas ins Ohr, worauf der Hund wegläuft und bald nicht mehr zu sehen ist. Er bekommt auch die 200 Mark, und der Hundebesitzer fragt ihn, was er denn gesagt hätte. "Reine Tatsachen: Zuerst habe ich ihm gesagt, daß ich Statistik studiere, daraufhin fing er an zu lachen; danach habe ich ihm erzählt, was wir für Professoren haben, da hat er geweint, zum Schluß habe ich ihm gesagt, daß wir noch Studienanfänger suchen, da ist er weggelaufen."



KREUZWORTRÄTSEL

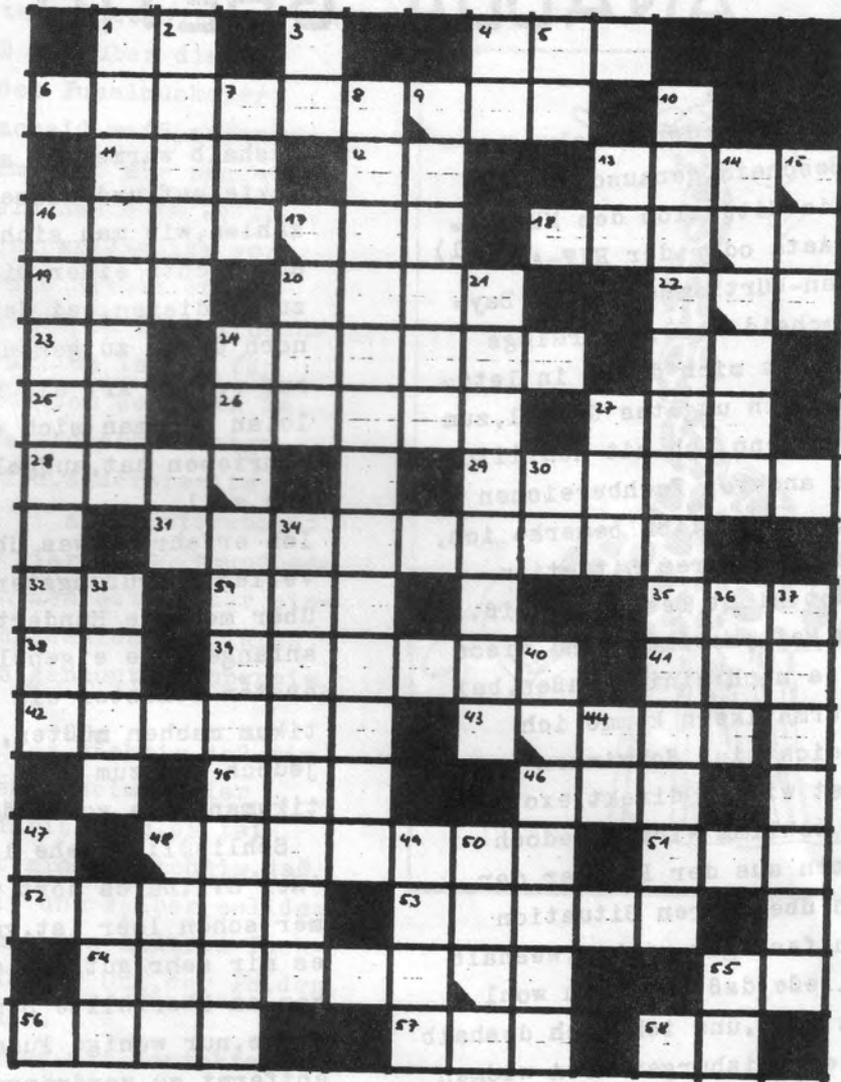
Waagrecht:

1.dort 4.Erbmaterial 6.WiMi von NRW 11.gr. Buchstabe
12.Ausruf 13.Spieler von VfL Bochum 16.Alternative zu
Statistiker 18.Amphibie 19.Kennz. v. Omatal 20.männl.
Name 22.engl. Artikel 23.Moment 24.Wurfspieß (Mz) 25.
Abk. f. unbenannt 26.Schweinkram 27.Einrichtung a.d.
Uni 28.Fluß 29.Möbelstück (P1) 31.seltenes Wassertier
32.Umlaut 35.Abk. f. Landes-Asten-Konferenz 38.Kennz.
v. Holland 39.weibl.Vorname 41.Weltraum 42.herbstl. Er-
scheinung 43.Stern 45.Abk. f.Tischtennisnetz 46.Auf-
forderung zum Knabbern 48. ehem. Popgruppe 51.Gefrorenes
52.männl.Vorname 53.Fettsäure 54.Pflanzungen 55.Auer-
ochse 56.Glied (P1) 57.Baustein des Lebens (Abk)
58.Verhältniswort 59.nicht alt

Senkrecht:

1.alte Universitätsstadt 2.Halbedelstein 3.vom Huhn
5.Kennz. v. Ennepe 7.engl: heiß 8.RCDS-Mitglied 9.
beliebte Tätigkeit 10.stat.Reptil 14.Brettspiel 15.
engl.Artikel 16.Sternbewohner 17.Abk. f. im allgem.
positiv 21.lat.:erotisch 24.dort ist f unstetig 27.
Einrichtung a.d.Uni 30.Kennzeichen von Iserlohn 33.
Jugendzeitschrift 34.Stadt in Niedersachsen 36.engl.
Bier 37.unangenehmes Ereignis am Semesterende 40.Un-
sinn 47.Skatbegriff 48.Pflanze 49.engl. Adelstitel
50.Gottheit 55.Verhältniswort

Die Buchstaben in den mit Dreiecken gekennzeichneten
Feldern ergeben, hintereinander gelesen, das Lösungswort.



Viel Spaß beim Knobeln!

ANADDA GHETTO

Ich weiß über den Duisburger AStA Bescheid, genauso wie ich über die Situation des Münsteraner Asta oder der RIF-Asten¹⁾ in Baden-Württemberg oder Bayern Bescheid weiß. Allerdings beschleicht mich dabei in letzter Zeit ein ungutes Gefühl, zum Beispiel wenn ich mit Kommilitonen aus anderen Fachbereichen rede, denn plötzlich bemerke ich, daß ich über deren Situation überhaupt nicht Bescheid weiß. Bei den Mathematikern und Wisos geht's ja noch einigermaßen, bei den Informatikern komme ich schon leicht ins Schwimmen und beim Rest wird's direkt exotisch.

Ganz schlimm wird's jedoch bei Leuten aus der PH oder der HPH, denn über deren Situation weiß ich fast gar nichts, weshalb ich schließe, daß es ihnen wohl ganz gut geht, und ich mich deshalb wieder dem Duisburger AStA widmen kann.

Das heißt, vor vielen Sommer war doch 'mal 'ne SVV zur Integrierten Gesamthochschule, und irgendwie schienen die Leute von der PH etwas damit zu tun zu haben. Allerdings erinnere ich mich nicht mehr so genau, wie das damals war.

1) RIF := Ruhet in Frieden

Deshalb wärme ich alte Kontakte auf und lasse mir erzählen, wie man sich fühlt angesichts einer Diskussion zu studieren, bei der es nur noch darum zu gehen scheint, auf welche Art die Hochschule, an der man sich eingeschrieben hat, aufgelöst werden soll.

Ich erfahre etwas über vorverlegte Prüfungstermine, über mehrere Hunderte Neuanfänger, die eigentlich im ersten Semester ein Praktikum machen müßten, für die jedoch nur zum Teil Praktikumsplätze vorhanden sind.

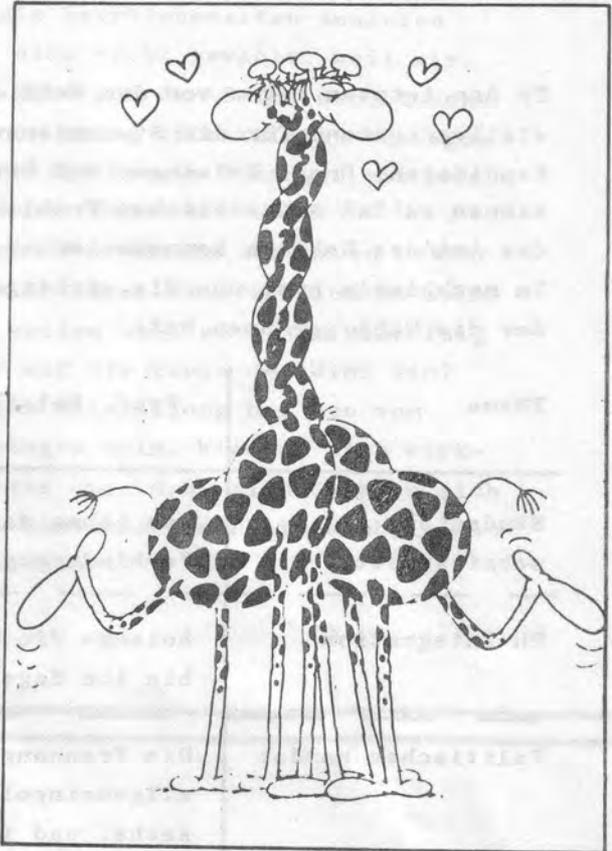
Schließlich gehe ich zu 'ner SVV. Da es dort wie immer schön leer ist, gelingt es mir sehr gut den Gedanken an überfüllte Seminarräume, nur wenige Fußminuten entfernt, zu verdrängen. Allerdings redet jetzt plötzlich jemand über die Situation des AStA der Alma-Tadema-Universität. Dessen Situation kenne ich eigentlich schon, aber sie ist mir ausgesprochen egal, wie ich zu meinem Entsetzen feststelle.

Und das beunruhigt mich, denn einerseits ist es wirklich nötig, daß ich über die Situation des Puselmuckeler AStas Bescheid weiß, andererseits komme ich mir manchmal wie ein Rasta im Getto von Trenchtown/Jamaika vor, der über die Situation der Gettobewohner in Bombay nachdenkt. Natürlich ist es für mich wichtig, ob der AStA in Bombay oder Hohenheim abgeschafft wird, andererseits finde ich auch interessant genug, was hier in Dortmund geschieht, in den Gettos der einzelnen Hochschulen mit ihren Sub-Gettos, genannt Fachbereiche.

Himmel, es ist wichtig, daß wir uns mit dem Puselmuckeler AStA solidarisieren, es ist aber nicht minder wichtig, daß wir uns mit uns selber solidarisieren, mit den anderen Fachschaften an der Uni, der PH, den HPH den FH's.

Dazu brauchen wir Kontakte, dazu brauchen wir Information, dazu müssen wir wissen, wieviel wir eigentlich gemeinsam haben.

Nebenbei, warum machen wir unsere Feten höchstens 'mal mit den Mathematikern zusammen, warum nicht einmal mit einer Fachschaft mit der wir sonst nie etwas zu haben, und die müßte doch sicherlich nicht nur eine von der Uni



sein. Vielleicht hätte das auch als Nebeneffekt, daß auf unseren Feten 'mal über etwas sehr viel anderes als Aufgabe 3, Blatt 2/den Dozenten A oder die Vorlesung B geredet würde.



UNSER NEUER REKTOR

In den letzten Tagen vor der Wahl des neuen Rektors hat der AStA, stellvertretend für die Studentenschaft, Gespräche mit den beiden Kandidaten, Prof. Velsinger und Prof. Huber, geführt, um ihre Positionen zu den studentischen Problemen und ihre Vorstellungen über das Amt des Rektors kennenzulernen.

Im nachhinein hier nun die wichtigsten Aussagen Prof. Velsingers, der die Wahl gewonnen hat:

Thema	Prof. Velsinger
Studentenschaftsgesetz	Ich lehne das SSG ab, und werde mich für die Verhinderung der Zwangswahlen einsetzen.
PH-Integration	Solange die Gefahr des Personalabbaus besteht, bin ich dagegen.
Politisches Mandat	Die Trennung von hochschulpolitischem und allgemeinpolitischem Mandat ist Auslegungssache, und ich bin bereit, dies zu Gunsten der Studentenschaft auszulegen.
Selbstverständnis	Die Vertretung der Uni geht vor die Interessen meiner Partei.

Herr Prof. Velsinger wurde am 16. 10. zum neuen Rektor der Uni gewählt (schon im ersten Wahlgang). Er erhielt auf Anhieb 68 Stimmen und erreichte damit die erforderliche absolute Mehrheit. Sein Gegenkandidat, Herr Prof. Huber, kam dagegen nur auf 43 Stimmen.

Wie steht nun die Studentenschaft zu diesem neuen Rektor? Zwar hat er sowohl im Vorgespräch (siehe oben) als auch auf der Konvents-sitzung klare Positionen bezogen, aber für uns stellt sich die Frage: inwieweit wird er sich an die begrüßenswerten Aussagen halten? Wir haben Herrn Velsinger also nicht gewählt, weil wir der Meinung sind, daß er voll und ganz auf der Seite der Studen-ten steht, sondern weil er uns durch seine öffentlichen Aussagen die Möglichkeit gibt, auf der Grundlage dieser Aussagen mit ihm zusammenzuarbeiten. Dies war bei Herrn Huber nicht der Fall.

Der erste Prüfstein für unser Verhältnis zum neuen Rektor wird sein Verhalten bei den SSG-Wahlen sein. Hält er sich an seine Aussage, die Wahlen verhindern zu wollen bzw. zu einem Mißerfolg wreden zu lassen, oder schwenkt er auf die Linie des WiMi ein?

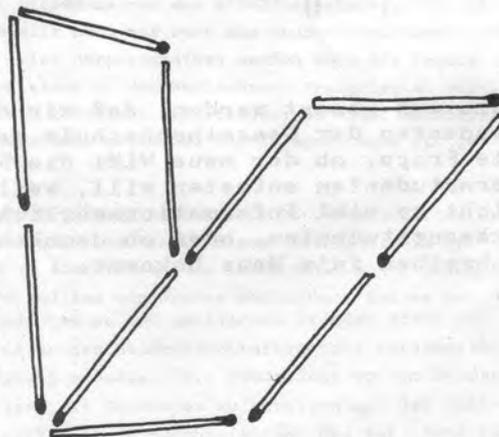
Der zweite Prüfstein wird seine Beteiligung bei den vom 26.11. bis 2.12. geplanten Aktionstagen sein. Wird er sich wirk-lich dafür einsetzen, daß die gesamte Uni, d.h. alle Gruppen sich daran beteiligen, oder wird er das Zustandekommen eines möglichst breiten Bündnisses zu Verhindern suchen?

Es gilt abzuwarten!!

• RÄTSEL:

3.

Wer kann in dieser Anordnung 2 Streich-hölzer so umlegen, daß 3 Rauten entstehen?



DER NEUE WiMi

In der vorletzten Woche lief auch an unserer Uni die Urabstimmung über den Boykott der Zwangswahlen nach dem neuen SSG (Studentenschaftsgesetz). Hier nun das Ergebnis:

mit JA stimmten	1635	Studenten, das sind	91%
mit NEIN stimmten	83	Studenten, das sind	4%
Enthaltungen	78	Studenten, das sind	4%
Ungültige Stimmen	20	Studenten, das sind	1%
Wahlbeteiligung	1816	Studenten, das sind	31%

Die Studentenschaft hat also entschieden: die Zwangswahlen werden boykottiert.

Gleichzeitig zu den überall in unserem Lande stattfindenden Urabstimmungen hat unser neuer WiMi, Prof. Reimut Jochimsen, ein Schreiben an alle Studenten herausgegeben, in dem er für diese Zwangswahlen wirbt. Dieses Schreiben ist umso höher zu bewerten, als daß es die erste Meinungsäußerung des neuen WiMi zum Thema Hochschule und Hochschulgesetzgebung ist. Nachstehend nun das Schreiben mit unseren Kommentaren:

PROFESSOR DR. REIMUT JOCHIMSEN
Minister für Wissenschaft und Forschung
des Landes Nordrhein-Westfalen

4000 Düsseldorf 1, im Oktober 1978
Völklinger Straße 49
Ruf (0211) 3032-280/281

Kommilitoninnen, Kommilitonen,

Sie erhalten mit diesem Schreiben eine Benachrichtigung zur Wahl des Studentenparlaments an Ihrer Hochschule. Die Diskussion über diese Wahl ist in den letzten Wochen häufig von Schlagworten wie Oktroi, Wahlboykott, Bevormundung usw. beherrscht worden. Worum geht es wirklich?

Dazu muß gesagt werden, daß wir dieses Schreiben von einem Studenten der Gesamthochschule Hagen erhielten. Es stellt sich die Frage, ob der neue WiMi die Reaktion erst einmal bei den Fernstudenten antesten will, weil für diese ja bei weitem nicht so viel Informationsmöglichkeiten bestehen wie für Präsenzstudenten, oder ob demnächst jeder von uns so ein Schreiben in's Haus bekommt.

Der nordrhein-westfälische Landtag hat sich am 25. April 1978 einmütig für die Beibehaltung und gesetzliche Verankerung der Verfaßten Studentenschaft entschieden. Dies ist keine Selbstverständlichkeit. Das zeigen die Entwicklungen in Bayern und Baden-Württemberg, wo die Verfaßten Studentenschaften durch Gesetz abgeschafft wurden.

Die Verfaßte Studentenschaft ist durch Pflichtmitgliedschaft, Beitragshöhe und Satzungsautonomie gekennzeichnet. Ihr wichtigstes Organ ist das Studentenparlament. Es wird entscheidenden Einfluß auf die Art und Weise nehmen, wie die Aufgaben der Verfaßten Studentenschaft bewertet und erfüllt werden. Dazu gehören u.a. die Wahrnehmung der hochschulpolitischen, der fachlichen und wirtschaftlichen sowie der sozialen und kulturellen Belange der Mitglieder und die Förderung der politischen Bildung und des staatsbürgerlichen Verantwortungsbewußtseins.

Daß in Bayern und Baden-Württemberg die Zustände betreffs Verfaßter Studentenschaft katastrophal sind (in München ist kürzlich ein Kommilitone sogar wegen Teilnahme an einer SVV zu einer Gefängnisstrafe auf Bewährung gerichtlich verurteilt worden) hat der WiMi ja schon richtig erkannt; trotzdem steuert er selbst in NRW einen ähnlichen Kurs, wenn auch bei weitem nicht so schlimm. Zwar heißt es im §47e (SSG), die Studentenschaft gibt sich selbst eine Satzung, aber diese Satzung bedarf der Genehmigung des Ministers (§47c, 3). Und dies ist keineswegs bloß ein formeller Akt, sondern hier wird geprüft, ob die Studenten sich an die Auflagen des SSG halten.

Außerdem beschränkt das SSG, wie Herr Jochimsen richtig schreibt, die Aufgaben der Verfaßten Studentenschaft auf ein hochschulpolitisches Mandat. Eine darüberhinausgehende politische Willensbildung soll sich in studentischen Vereinigungen vollziehen. Dies ist aber im Klartext ein Verbot des allgemeinpolitischen Mandats. Dabei ist wohl jedem von uns klar, daß es keine Trennung von hochschul- und allgemeinpolitischem Mandat gibt; es kann doch niemand ernsthaft behaupten, die Beseitigung der Arbeitslosigkeit von Hochschulabsolventen lasse sich hochschulpolitisch lösen. Außerdem kann uns auch niemand verbieten, uns z.B. mit unseren iranischen Kommilitonen, die gegen das Regime des Schah protestieren, zu solidarisieren.

Da das Gesetz vom April dieses Jahres das Studentenschaftsrecht auf eine neue Grundlage gestellt hat, muß auch das Studentenparlament neu gewählt werden. Wie in allen Körperschaften werden auch die Organe der Studentenschaft nach einem in der Wahlordnung festgelegten Verfahren gewählt. Das Gesetz hatte mir aufgetragen, in einer Rechtsverordnung die Grundsätze des Wahlverfahrens festzulegen. Dies ist geschehen.

Bis zum 30. September dieses Jahres hatten alle Studentenschaften Gelegenheit, eigene Wahlordnungen im Rahmen dieser Grundsätze zu erlassen. Dies ist leider an einer Reihe von Hochschulen nicht geschehen. Einige Studentenschaften wollten von dieser Möglichkeit keinen Gebrauch machen, andere konnten es aus zeitlichen Gründen nicht. Daraufhin habe ich - wie es das Studentenschaftsgesetz vorschreibt - eine vorläufige Wahlordnung erlassen. Sie ermöglicht es der Studentenschaft, alle Wahlorgane mit Studenten zu besetzen und das Wahlverfahren in eigener Zuständigkeit durchzuführen. Das Parlament kann sich im übrigen für die nächste Wahl eine eigene Wahlordnung geben.

Der WiMi schreibt selbst, daß er die Grundsätze für unsere Wahlordnung festlegt. (Dabei fragt man sich doch, was er mit der Verfaßten Studentenschaft zu tun hat!) Wir wollen aber weiterhin nach einer eigenen, von uns festgelegten Wahlordnung studentische Vertreter wählen. Aus diesem Grunde haben einige ASten NRW's die alten Wahlordnungen, die nicht dem SSG angepaßt sind, beim WiMi zur Genehmigung eingereicht, wenn überhaupt (wenn man ein Gesetz ablehnt, warum soll man sich dann an die in diesem Gesetz vorgeschriebenen Fristen halten?!).

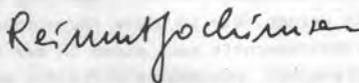
Dem einen oder anderen von Ihnen mag das eine oder andere am Studentenschaftsgesetz, an der Verfaßten Studentenschaft und an ihren Aufgaben oder am Wahlverfahren nicht passen. Sie haben selbstverständlich das Recht, das deutlich zu sagen. Bedenken Sie aber, daß es sich um ein Gesetz handelt, das vom Landtag, von den Abgeordneten also, die von den Bürgern Nordrhein-Westfalens durch Wahl dafür bestimmt wurden, beschlossen worden ist. Es ist mein verfassungsmäßiger Auftrag, dieses Gesetz durchzuführen. Daran werde ich mich halten. Auch für Sie als Bürgerinnen und Bürger dieses Landes gilt, daß ordnungsgemäß und rechtmäßig zustande gekommene Gesetze eingehalten werden müssen. Über Gesetzesverstöße und rechtswidrige Aktionen extremistischer Minderheiten werde ich daher nicht mit mir reden lassen.

Hier sagt er klipp und klar, was Sache ist, was wir von ihm zu erwarten haben: wir können zwar gegen das SSG mit all seinen Auswirkungen protestieren, aber er wird sich keinen Deut darum kümmern. Seine Aufgabe ist es, dieses Gesetz durchzusetzen. Es scheint, daß er sich davon auch nicht durch den berechtigten Protest der Mehrheit der Studenten abhalten läßt. Ein weiterer Hammer ist, daß er z.B. die jetzt gelaufene Urabstimmung, ein demokratisches Mittel zur Befragung der Studenten, als "rechtswidrige Aktion extremistischer Minderheiten" bezeichnet.

Sie haben jetzt die Chance, sich Ihre eigene Vertretung zu wählen. Beteiligen Sie sich darum aktiv an der Wahl. Sehen Sie sich die Kandidaten und ihre Programme an. Machen Sie selbst Vorschläge für geeignete Kandidaten. Lassen Sie sich nicht das Paradoxon einreden, die Beteiligung an der Wahl Ihres Studentenparlaments sei undemokratisch. Darum appelliere ich an Sie: Bestimmen Sie durch Ihre Stimmabgabe, an der Urne oder durch Briefwahl, das hochschulpolitische Profil der Studentenschaft, deren Mitglied Sie sind und für die Sie Beiträge zahlen müssen.

Mit freundlichen Grüßen und den besten Wünschen für ein erfolgreiches Wintersemester 1978/79

Ihr



(Professor Dr. Reimut Jochimsen)

Das ganze Schreiben zeigt wohl deutlich genug, was wir vom neuen WiMi zu erwarten haben: er wird voll auf der Linie von Rau weiterfahren und die unter dessen "Herrschaft" erlassenen Gesetze auf jeden Fall durchsetzen, komme, was wolle.

Das einzig Gute an dem Brief ist, daß wir jetzt endlich wissen, woran wir mit Jochimsen sind; bisher war das nicht der Fall, weil er sich mit seinen Äußerungen diskret im Hintergrund gehalten hatte.

Anzeige

Die Redaktions-AG der Ω
sucht noch

etwa 10-20 ehrenamtliche Mitarbeiter

Erwartete Kenntnisse : 1.)
2.)
3.)

Geboten werden ein freundliches Arbeitsklima
und jede Menge Freixemplare.

Bitte persönliche Vorstellung auf einer der nächsten
Redaktionssitzungen (Aushänge beachten!) oder
schriftliche Bewerbung unter Chiffre 10-20 eH an die
Redaktion.

Aus einem Flugblatt des AstA der PH zur Demonstration am 9.11.
gegen die Schließung der PH

"Auf zur Demonstration am Donnerstag, den 9.11.!

13 Uhr ab PH, 13.30 ab HPH, alle zusammen 14 Uhr ab
Verwaltung der PH

(Wir werden die Dozenten auffordern, die Seminare an der
PH um 12.15 zu beenden, damit wir noch Mittagessen können.)"



Ortega y Theta da Intervallo Confidenza,
Portier des FSR Statistik, meint dazu:
"...und bei Regen findet die Demo im
Saale statt."

Ein krankes Bildungssystem macht die Studenten krank

(aus DVZ,
Nr. 40/78)

Harter Semesteranfang / Aktionen im November

Eine Nachricht, die alarmiert: 15 Prozent aller bundesdeutschen Studenten bedürfen während ihres Studiums einer psychotherapeutischen Hilfe. Zu diesem Ergebnis kommt eine Untersuchung des Deutschen Studentenwerkes. Die Zahl der Studenten, welche die Hilfe eines Psychologen in Anspruch nehmen, ist vom Sommersemester 1973 bis zum Sommersemester 1976 um rund 50 Prozent (!) gestiegen. Allein 1976 waren sechs Prozent, also etwa 50 000 Studenten, beim Therapeuten.

Die häufigsten Befunde der kranken Studenten: Nervenzusammenbrüche, Konzentrationsschwäche, Sprachstörungen, Apathie, Identitätskrisen, Neurosen unterschiedlichster Art, Depressionen, Examensangst, Sexualschwierigkeiten, Isolierung („Campuskoller“).

Diese Zahlen sind besorgniserregend, denn sie sind weit größer als in jeder anderen Berufs- und Altersgruppe. Die Selbstmordrate ist inzwischen bei den Hochschülern die höchste; eine Erscheinung, die es in den fünfziger und sechziger Jahren nicht gegeben hat.

Und was ist eigentlich mit jener angeblichen Majorität von Studenten, die das Studium ohne die genannten akuten Ausfallerscheinungen durchzustehen scheinen? Ist ihre seelische Robustheit, die sie offensichtlich brauchen, eine Empfehlung für den Stand unserer Bildungseinrichtungen?

Es gibt keine psychisch kranken Studenten an sich. So wie Brillenträger oder Senkfüßler. Es gibt vielmehr krank gemachte Studenten. Staatssekretär Engholm nennt selbst einige Wurzeln der Neurosen: „Sorge um die berufliche Zukunft, ungeeignete Studienbedingungen und Studieninhalte, Unübersichtlichkeit einiger Universitäten.“

Der Semesteranfang 1978/79 ist hart: Die Seminare sind überfüllt, die Prüfungen werden verschärft, alles soll noch viel mehr von oben reglementiert, in Vorschriften und Gesetze gepackt werden. Den Generalstabsplan bildet das Hochschulrahmengesetz (HRG) mit seiner harmlos klingenden, tatsächlich dramatischen Regelung des Paragraphen 10 Absatz 4: „Die Regelstudienzeiten bis zum ersten berufsqualifizierenden Abschluß sollen vier Jahre (also acht Semester) nur in besonders begründeten Fällen überschreiten. In geeigneten Fachrichtungen sind Studiengänge einzurichten, die bereits innerhalb von drei Jahren zu einem ersten berufsqualifizierenden Abschluß führen.“

Im Klartext heißt das: In acht Semestern muß nun der Stoff von normalerweise zehn oder zwölf Semestern von den Studenten gepaukt werden. Wer das nicht schafft, wird zwangsexmatrikuliert. Zu Beginn des Wintersemesters sollen bereits 8000 Studenten in Baden-Württemberg aus den Hochschulen fliegen.

Wenn gleichzeitig das Rahmengesetz die aufgewühlten Studenten mit einer Art von innerem Kriegsrecht bedroht, politische Äußerungen und Handlungen gewählter Studentenvertretungen nach Karlsruher Manier einfach verbietet, ja, die verfaßte Studentenschaft mit Satzungsrecht und Finanzhoheit zur Disposition stellt, wo soll das Vertrauen und Optimismus aufkommen?

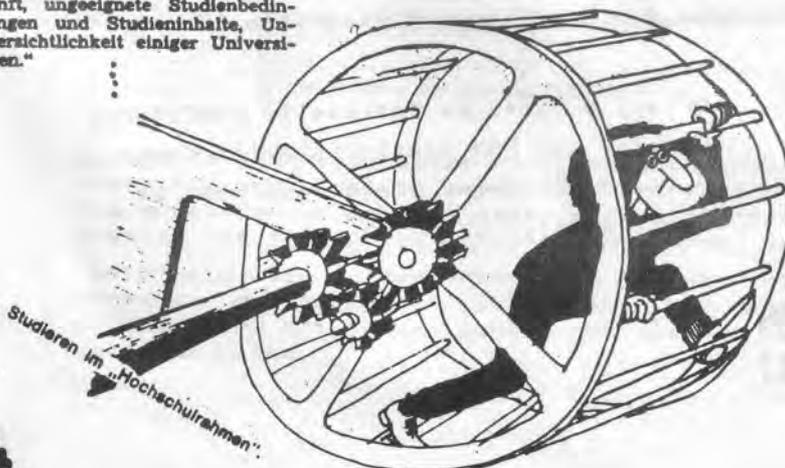
Die um sich greifende akademische Massenarbeitslosigkeit — allein 34 000 Lehrer sind nach Angaben der GEW gegenwärtig arbeitslos oder zur Kurzarbeit abkommandiert — ist ebenfalls nicht von der psychiatrischen Couch aus zu lösen. Das wissen natürlich auch die Studenten. So haben dieser Tage 40 Asten, darunter die der großen Universitäten Hamburg,

Dortmund und Stuttgart, zu einer Aktionswoche Ende November/Anfang Dezember aufgerufen: für die Streichung der Regelstudienzeiten, des Ordnungsrechts wie die gesetzliche Verankerung der Verfaßten Studentenschaft.

Auf dieser Aktionswoche, aber auch mit eigenen öffentlichkeitswirksamen Aktionen, wie Info-Ständen und Kundgebungen, wird, wie der Vorstand der Vereinigten Deutschen Studentenschaften (VDS) vergangene Woche vor der Presse in Bonn erläuterte, die Forderung nach einer „kostendeckenden Ausbildungsförderung“ eine große Rolle spielen. Die VDS fordert einen studentischen Förderungshöchstsatz von 700 DM, die Erhöhung des Elternfreibetrages von derzeit 1130 DM auf 1400 DM, eine jährliche Anpassung („Dynamisierung“) der Förderungssätze und Freibeträge sowie die ersatzlose Streichung der Darlehensregelungen.

Der letzte Punkt des sozialpolitischen VDS-Kataloges ist besonders wichtig. Wer zehn Semester lang eine BAföG-Förderung bezieht, ist am Ende seines Studiums mit 9000 DM verschuldet. Darauf weist das Studentenwerk hin. Ursache sei die seit 1974 praktizierte Umwandlung eines Teils der Ausbildungsförderung in ein Grunddarlehen von monatlich 150 DM. Nach Ansicht des Studentenwerks kann dies „für einen Studienanfänger sehr wohl abschreckend wirken und ihn zum Verzicht auf ein Studium bewegen“. Im Einzelfall sei eine Verschuldung bis zu 40 000 DM möglich. Das Studentenwerk wörtlich: „Ein Student, der mit 30 Jahren ins Berufsleben eintritt, müßte noch im Rentenalter sein BAföG-Darlehen tilgen.“

„Soziale Selektion“ der Sozial- und Einkommenschwachen, also vor allem der Arbeiterkinder, sieht der studentische Dachverband als verheerende Konsequenz der sozialen Auszehrung der Hochschulen wie ihrer Degenerierung zu Lernfabriken. In einer lesenswerten Enquete „Zur sozialen Lage der Studenten“ (zu beziehen über VDS, Kaiserstraße 71, 5300 Bonn) weist der Dachverband überdies auf die schweren Verstöße gegen die Gleichberechtigung hin: Numerus clausus, Studienstreß und Stellenstopp wirken sich eindeutig negativer auf Frauen als auf Männer aus. Zwar stieg der Anteil weiblicher Studienanfänger von 1960 bis 1975 von 23 auf 36 Prozent, er ist jedoch von 1975 bis 1976 wieder um vier Prozent gesunken. Nach einer Untersuchung, die das Bundeswissenschaftsministerium an der Universität Frankfurt durchführen ließ, nehmen heute zehnmal soviel Mädchen wie Jungen Abstand von dem Wunsch, ein Studium aufzunehmen.



Neues von LOK OMEGA

Lokomotive Omega nahm im Oktober an einem vom AHS ausgeschriebenen Turnier um die erste Dortmunder Hochschulmeisterschaft teil.

Es beteiligten sich 10 Mannschaften, die in zwei Gruppen aufgeteilt wurden.

Die vier besten Teams qualifizierten sich für die Finalrunde. Die erste Hürde meisterte Lok. Omega ohne Schwierigkeiten und wurde mit 7:1

Punkten und 8:0 Toren Gruppenerster. Auch die Finalrunde verlief anfangs erfolgreich. Beim 2:1 Sieg über die Betriebsinformatik schossen Manfred Latsch und Uwe Schlegel das Team ins Finale.

Im Endspiel traf Lok. Omega nun auf die Wohnheimmannschaft "Emil-Figge-Straße". In der ersten Halbzeit hatte die Statistik-Elf den Gegner gut im Griff und so stand es beim Pausenpfeiff schon 2 : 0. Nach dem Wechsel wurden reihenweise gute Chancen veran und durch einen Konter kam der Gegner zum 2:1 Anschlußtreffer. Das gab den Jungs von der Emil-Figgestr. Auftrieb und nach einem Mißverständnis zwischen Torwart und Libero fiel kurz vor Ende der Partie der Ausgleich. Die Verlängerung brachte keine Entscheidung. Beim Elfmeterschießen wurden zwei Strafstöße verschossen und so blieb dem Team nur der undankbare 2. Platz. Trost spendete jedoch Rektor Velsinger, der vom moralischem Sieger sprach, als er Kapitän Latsch eine Medaille und Urkunde überreichte.

Die Ergebnisse und Torschützen.

1. Runde:

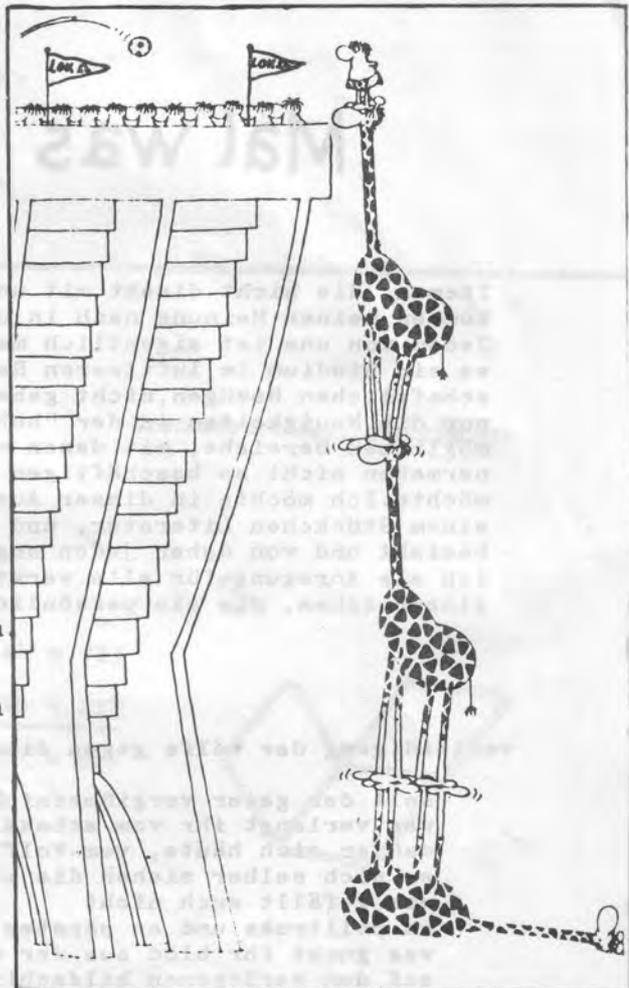
Lok. Omega - Indonesier 2:0

Tore: Jürgen Lilienthal
Reinhard Merkel

Lok. Omega - TGB '72 2:0

Tore: Willi Sauerbrei
Hermann Huß

Lok. Omega - SW Rheinlanddamm
0:0



Lok.Omega - Baroperstr. 4:0
Tore: Willi Sauerbrei (2)
Jürgen Lilienthal
Joachim Brölsch

Finalrunde:

Lok.Omega - Betriebsinformatik
2:1
Tore: Uwe Schlegel
Manfred Latsch

Lok.Omega - Emil-Figgestr.
2:2 (nach Verlängerung)
5:6 (n.Elfmeterschießen)
Tore: Uwe Schlegel
Marinko Vokman

Übrigens:Lok.Omega will künftig einmal in der Woche trainieren. Alle, die Lust haben mitzukicken, tragen sich bitte in die Liste ein, die neben dem Fachschaftsraum hängt.

Mal was ganz anderes!

Themen, die nicht direkt mit unserem Studium zu tun haben, kommen meiner Meinung nach in unserer Zeitung viel zu kurz. Jedem von uns ist eigentlich mehr oder weniger klar, daß es ein Studium im luftleeren Raum, weit weg von allen gesellschaftlichen Bezügen, nicht geben kann. Das betrifft aber nicht nur die Neuigkeiten in der "hohen Politik", sondern alle nur möglichen Bereiche, mit denen man sich als Student gezwungenermaßen nicht so beschäftigen kann wie man das vielleicht möchte. Ich möchte in dieser Ausgabe den Anfang machen mit einem Stückchen Literatur, und zwar Literatur, die Stellung bezieht und von daher jeden angeht. Diesen Beitrag möchte ich als Anregung für alle verstanden wissen, Beiträge zu Themen einzureichen, die sie persönlich für wichtig halten.

verteidigung der wölfe gegen die lämmer hans magnus enzensberger

soll der geier vergißme nicht fressen?
was verlangt ihr vom schakal,
daß er sich häute, vom Wolf? soll
er sich selber ziehen die zähne?
was gefällt euch nicht
an politruks und an päpsten,
was guckt ihr blöd aus der wäsche
auf den verlogenen bildschirm?

wer näht denn dem general
den blutstreifen an seine hose? wer
zerlegt vor dem wucherer den kapaun?
wer hängt sich stolz das blechkreuz
vor den knurrenden nabel? wer
nimmt das trinkgeld, den silberling,
den schweigepfennig? es gibt
viel bestohlene, wenig diebe; wer
applaudiert ihnen denn, wer
steckt die abzeichen an, wer
lechzt nach der lüge?

seht in den spiegel: feig,
scheuend die mühsal der wahrheit,
dem lernen abgeneigt, das denken
überantwortend den wölfen,
der nasenring euer teuerster schmuck,
keine täuschung zu dumm, kein trost
zu billig, jede erpressung
ist für euch noch zu milde.

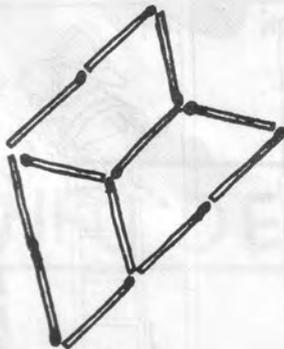
ihr lämmer, schwestern sind,
mit euch verglichen, die krähen:
ihr blendet einer den andern.
brüderlichkeit herrscht
unter den wölfen:
sie gehn in rudeln.

gelobt sein die räuber: ihr,
einladend zur vergewaltigung,
werft euch aufs faule bett
des gehorsams.winselnd noch
lügt ihr. zerrissen
wollt ihr werden. ihr
ändert die welt nicht.

Kreuzworträtsel: STICHPROBEN

Lösungen:

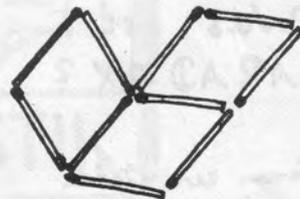
1.



2.

$$\begin{array}{r} 874 - 111 = 763 \\ \vdots \\ 23 + 94 = 117 \\ \hline 38 \times 17 = 646 \end{array}$$

3.



Letzter Versuch

Wie ich schon auf der letzten FVV sagte, wollte ich in diesem Semester unser Sofazimmer attraktiver gestalten. Dazu müßte man

- 1.) sich überlegen, wie das zu bewerkstelligen ist
- und 2.) diese Ideen dann ausführen.

Da sich erfreulicherweise immer recht viele Leute im Sofazimmer aufhalten, und ich außerdem keine Lust habe, diese Sache allein in Angriff zu nehmen, hatte ich Euch um Eure Unterstützung gebeten. Bis jetzt ist sie ausgeblieben!

Darum möchte ich jetzt zum letzten Mal alle Hilfwilligen aufrufen,

am **Mo. 20.11.**

um **14²²** in's Sofazimmer (712) zu kommen.

Wenn auch zu diesem Termin keiner erscheint, wird mit unserem Sofazimmer nichts geschehen!

Ich fänd's schade!

Dagmar

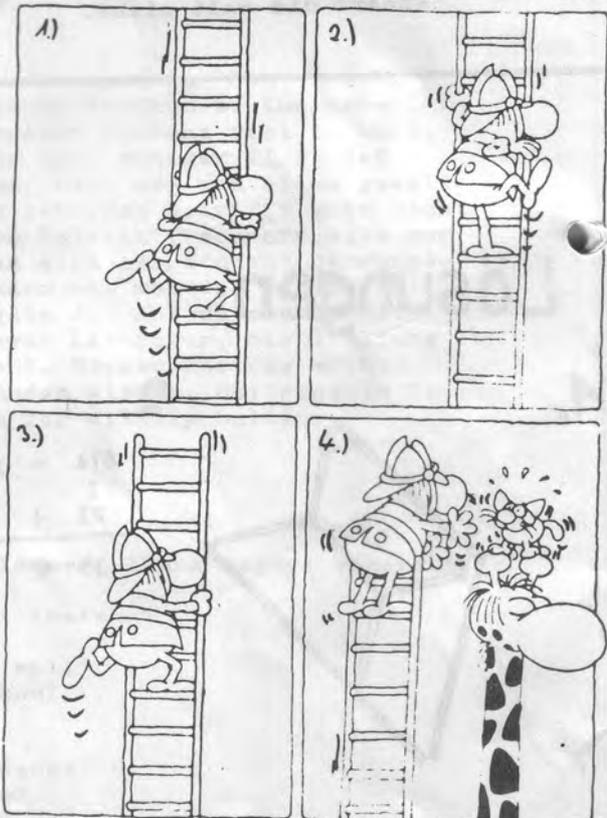
Nehmt Euch heute ein Beispiel an den Politikern!

SCHNARCH

Pennt weiter!

Was ist PARADOX?

Wenn ein Ochse eine Kuh unversehrt anstößt!





Januar 1979 Omega 7

Bericht über unsere FVV

Ich möchte nicht ein Protokoll der letzten FVV veröffentlichen, sondern einmal darüber berichten, was mir sonst so aufgefallen ist. Also das Positive gleich zu Beginn: 1) Die FVV war nicht schlechter besucht als sonst (so etwas gilt ja schon als Erfolg!) 2) Es waren einige da, die zusammen wegfahren wollen, um sich etwas besser kennzulernen und über Fachschaftsprobleme zu reden. Dies war für mich ziemlich überraschend, und eigentlich das einzig Positive der FVV, hoffentlich klappt es mit dem Wegfahren.

Jetzt aber zu dem, was mich schon länger ankotzt. Wer war denn da auf der FVV? Ich könnte fast alle hier namentlich erwähnen, weil dieselben Leute schon seit mindestens drei Semestern auf FVV gehen. Da waren also ein Clique aus dem 9. Semester, eine Clique aus dem 7. Semester, die Superclique aus dem 5. Semester, und der Fachschaftsrat mit einigen Freunden aus dem 3. Semester. Dazu kommen einige Einzelne. Zwischen diesen Leuten scheint eine Diskussion nicht mehr möglich zu sein, es wurden kaum Fragen gestellt, es gab kaum Punkte, über die verschiedene Meinungen geäußert werden. Na prima, alle sind sich einig, und niemandem ist etwas unklar. Aber wenn sich alle einig sind und alle alles verstanden haben, ist das verdächtig, sehr verdächtig sogar. Ich kann mich noch daran erinnern, daß das nicht immer so war. Es gab einmal FVV mit Streitgesprächen oder

wenigstens Fragen, und die FVVs dauerten auch über 2 Stunden und nicht 1^{1/2} Stunden wie die letzte. An der Tagesordnung kann es auch nicht gelegen haben. Aber woran liegt es denn?

Ich glaube nicht, daß wir uns einig sind, auch nicht, daß es keine Fragen mehr gab.

Meiner Meinung nach sind drei Punkte für den miesen Ablauf der letzten FVVs verantwortlich:

1) Viele trauen sich nicht, Fragen zu stellen oder ihre Meinung zu sagen, obwohl sie dies in ihren Cliques ganz bestimmt tun. Aber es sind ja auch noch andere Cliques da, und dann sagt man lieber nichts, denn die Anderen kennt man ja nicht, und nachher legen die das noch falsch aus. Außerdem könnten die Obermacker vom Fachschaftsrat und die Senioren (wozu ich mich auch zähle) nur mitleidig darüber lächeln, wenn so ein junger Schnösel seine Meinung kundtut. Ich kann da nur einen Rat geben: Traut Euch einfach, und versucht, über Eure Clique hinaus noch Andere kennen zu lernen. Denn Cliques isolieren und schaffen auch keine Meinungsvielfalt, aus der ihr dann eure eigene Meinung bilden könnt.

2) Die fortschreitende Entpolitisierung der Studenten ist gerade in unserer Fachschaft recht groß. Kein Wunder, denn an unserer Fachschaft tut sich politisch nichts, das heißt das politische Geschehen wird von einer Richtung beherrscht.

Anderere resignieren oder ziehen sich zurück. So gibt es dann auch keine Kontroversen mehr. Dies ist übrigens auch ein Selbstvorwurf, aber man fühlt sich manchmal ganz schön alleingelassen.

3) Irgendetwas ist in der Anfängerbetreuung falsch gelaufen, trotz Tutorials und O-Phase. Es waren kaum Erstsemester auf der FVV. Gerade Erstsemester können für neuen Schwung sorgen und Impulse in der Fachschaftsarbeit geben. Die Anfängerbetreuung müßte also neu überdacht werden. Meine Hoffnung ist zwar schwach, aber vielleicht könnte sich ja einmal jemand zu diesem Artikel in der nächsten Omega oder bei uns in der Redaktion äußern. Vielleicht seht ihr das ja alles ganz anders, oder habt andere Erklärungen als ich.

Wochenende im Mai - Noch sind Plätze frei

Auf der letzten FVV wurde festgestellt, daß sich die Kommunikation unter den Studenten unserer Fachschaft verschlechtert hat, besonders zwischen den verschiedenen Semestern. Es kam unter anderem der Vorschlag, eine gemeinsame Wochenendfahrt zu machen, um sich besser kennenzulernen. Wir haben die Möglichkeit auf dieser Fahrt verschiedene Themen zu behandeln, z.B.: Vergleich von Studienordnungen aus NRW und Bayern (oder Baden-Württemberg). Aber die Themen stehen noch nicht fest, es können noch Vorschläge gemacht werden.

Ansonsten bleibt es beim Grundsatz, daß das Vergnügen nicht zu kurz kommen soll.

Wahrscheinlich wird das Ganze in Lüllingen (Niederrhein, bei Kamp-Lintfort), oder, wenn möglich, irgendwo im Sauerland stattfinden.

Voraussichtlicher Termin für die Fahrt:

19. - 20. 5. 79

Alle, die Interesse daran haben, sollen zum nächsten Treffen am 6.2.79 um 15 Uhr ins Sofazimmer kommen.

Noch was zur O-Phase

Als man als Neuanfänger am 9.10.78 in Dortmund zur Einführungsveranstaltung im Rahmen der O-Phase eintraf, hatte man nur sehr verschwommene Vorstellungen von dem, was einen erwartete. Mit gemischten Gefühlen hörte man sich alles das an, was da von geregelter

Studienverlauf, Belegen, Klausuren, Scheinen, (fast) überflüssigen Vorlesungen und unbedingt nötigen Vorlesungen erzählt wurde, und mancher fragte sich, ob er das allein alles schaffen würde. In weiser Voraussicht hatten sich jedoch Studenten der Abteilung Statistik dazu entschlossen, den Anfängern die Problematik des Studierens näher zu bringen und zu diesem Zwecke Tutorials eingerichtet.

Hier wurde, nach kurzer Vorstellung der Gruppenmitglieder untereinander, dann eine zweite Einführung gehalten, die sich damit beschäftigte, die Abteilung und die Uni vorzustellen. Dieser Tag endete mit einem Essen in der Mensa. Der Mittwoch war dazu gedacht, einen Einblick in die Nebenfächer zu geben und auf Probleme der Verfaßten Studentenschaft hinzuweisen.

Die Vorstellung der Nebenfächer konnte allerdings wegen der Kürze der Zeit, die den einzelnen Fächern zugemessen werden konnte, nicht viel neues Wissen vermitteln, zumal man einen großen Teil schon vorher in der Einführungsveranstaltung gehört hatte. Bei der anschließenden Beschäftigung mit der Verfaßten Studentenschaft ging es dann vor allem um ihren Aufbau und um die Probleme, die ihr aus dem SSG entstehen. Begriffe wie AStA, SP, SVV, FVV wurden mit Leben gefüllt und auf die drohenden Gefahren des SSG hingewiesen.

Am Donnerstag fand dann eine Probevorlesung - gehalten von Manfred - statt, der in überzeugender Weise darstellte, wie eine Vorlesung unter keinen Umständen sein sollte. Vielleicht hätte man vorher darauf hinweisen sollen, daß dies ein negatives Beispiel für eine Vorlesung werden würde und welche Mittel man als Student hat, sich dagegen zu wehren. Nach diesem Schock fand dann zum Abschluß der O-Phase eine Fete statt, die man im Laufe der Woche in den Gruppen organisiert hatte.

Insgesamt kann man sagen, daß sich die Einrichtung von Tutorials, die sich auch im Laufe des Semesters bewährt haben, auf jeden Fall gelohnt hat, und es ist zu hoffen, daß sich auch im nächsten Wintersemester eine Zahl von Studenten findet, die den Neuanfängern hilft, mit Studienproblemen fertig zu werden.

In diesem Heft:

Zur SP-Wahl / Bericht über unsere FVV / Wochenende im Mai / O-Phase / Wer hat Lust / Rechenaufgaben und Probleme / Fidel Castro, Rede / Interview mit Prof Dr. Erich Schön, dem Begründer der modernen ästhetischen Statistik / Kambodscha / Nachwort

Herausgeber:

die Redaktion

Freie Mitarbeiter:

Ulrike Schleier, Rüdiger Ostermann, Hermann Huß, Fidel Castro

Ω mega 7

Die Frustrierten



Omega Ω

Fachschaftszeitung der
Abteilung Statistik

Nr. 7 --- Januar '79

Redaktionsschluß von
Omega 8 :
ist noch Offen

Herausgeber: die Redaktion

Auflage: 200 Exemplare

Freie Mitarbeiter:
Ulrike Schleier
Rüdiger Ostermann
Herman Huß
Fidel Castro

Was selbst die kühnsten
Optimisten nicht mehr zu
hoffen gewagt haben, ist
eingetreten: die Red.-AG
hat ab jetzt ein neues
Mitglied!!!!

Frage:

Bei welcher Gelegenheit habt
ihr folgenden Spruch schon
einmal gehört?

"Herzlich willkommen zum
wohlverdienten Feierabend!"



IN DIESEM HEFT

Zur SP-Wahl.....	3
Bericht über unsere FVV.....	4
Wochenende im Mai.....	5
O-Phase.....	6
Wer hat Lust.....	7
Rechenaufgaben und Probleme..	8
Fidel Castro, Rede.....	9
Interview.....	11
Kambodscha.....	13
Nachwort.....	16

Zur SP-Wahl

Das Ergebnis der Wahl nach Studentenschaftsgesetz:
DAS STUDENTENPARLAMENT IST MIT 15 STIMMEN GEWÄHLT !

Am Freitag, den 19.1. fand die Auszählung der Wahlen nach der SSG-Wahlordnung statt. Diese Wahlordnung erließ der Minister, da die Dortmunder Studentenschaft keine eigene Wahlordnung nach den Vorschriften des SSG eingereicht hatte. Die Gründe hierfür: 1. Die Studentenschaft drückt hiermit ihre Ablehnung des SSG aus

2. Unsere Wahlordnung wäre aufgrund des SSG nicht anerkannt worden.

Stattdessen führte die Studentenschaft ihre eigene Wahl durch. Die Folge: Zwei Wahlen.

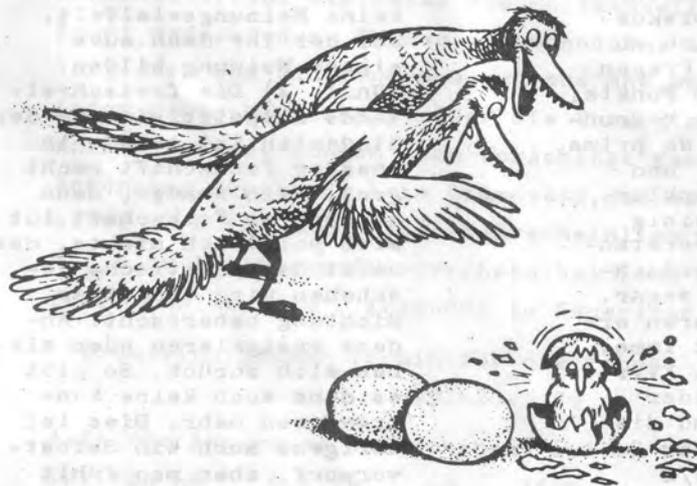
Hier die Ergebnisse:

	SSG-Wahl	satzungsgem. SP-Wahl
Wahlberechtigte	6284	6284
abgegebene Stimmen	30 (0,4%)	1922 (30,85%)
gültige Stimmen	15 (0,2%)	1917 (30,5%)

Die acht Kandidaten, die die 15 Stimmen auf sich vereinigt haben, müssen binnen einer Woche nach Benachrichtigung eine schriftliche Erklärung abgeben, falls sie die Wahl nicht annehmen. Andernfalls sind sie Mitglieder des SSG-Studentenparlaments.

Übrigens: Zwei von den acht Kandidaten werden die Wahl mit Sicherheit nicht annehmen. Dann ist das SSG-SP mit nur 13 Stimmen gewählt worden.

Und noch etwas: Aufgrund eines Erlasses des Wissenschaftsministeriums soll die Studentenschaft (d.h. der AStA) die Kosten der von der Verwaltung durchgeführten SSG-Wahl bezahlen.



Die Geburt des
SSG - (S)P

Bericht über unsere FVV

Ich möchte nicht ein Protokoll der letzten FVV veröffentlichen, sondern einmal darüber berichten, was mir sonst so aufgefallen ist. Also das Positive gleich zu Beginn: 1) Die FVV war nicht schlechter besucht als sonst (so etwas gilt ja schon als Erfolg!) 2) Es waren einige da, die zusammen wegfahren wollen, um sich etwas besser kennenzulernen und über Fachschaftsprobleme zu reden. Dies war für mich ziemlich überraschend, und eigentlich das einzig Positive der FVV, hoffentlich klappt es mit dem Wegfahren.

Jetzt aber zu dem, was mich schon länger ankozelt. Wer war denn da auf der FVV? Ich könnte fast alle hier namentlich erwähnen, weil dieselben Leute schon seit mindestens drei Semestern auf FVV gehen. Da waren also eine Clique aus dem 9. Semester, eine Clique aus dem 7. Semester, die Superclique aus dem 5. Semester, und der fachschaftsrat mit einigen Freunden aus dem 3. Semester. Dazu kommen einige Einzelne. Zwischen diesen Leuten scheint eine Diskussion nicht mehr möglich zu sein, es wurden kaum Fragen gestellt, es gab kaum Punkte, über die verschiedene Meinungen geäußert werden. Na prima, alle sind sich einig, und niemandem ist etwas unklar. Aber wenn sich alle einig sind und alle alles verstanden haben, ist das verdächtig, sehr verdächtig sogar. Ich kann mich noch daran erinnern, daß das nicht immer so war. Es gab einmal FVVs mit Streitgesprächen oder wenigstens Fragen, und die FVVs dauerten auch über 2 Stunden und nicht 1 1/2 Stunden wie die letzte. An

der Tagesordnung kann es auch nicht gelegen haben. Aber woran liegt es denn?

Ich glaube nicht, daß wir uns einig sind. Ich glaube auch nicht, daß es keine Fragen mehr gab. Meiner Meinung nach sind drei Punkte für den miesen Ablauf der letzten FVVs verantwortlich:

1) Viele trauen sich nicht Fragen zu stellen oder ihre Meinung zu sagen, obwohl sie dies in ihren cliquen ganz bestimmt tun. Aber es sind ja auch noch andere Cliquen da, und dann sagt man lieber nichts, denn die Anderen kennt man ja nicht, und nachher legen die das noch falsch aus. Außerdem könnten die Obermacker vom Fachschaftsrat und die Senioren (wozu ich mich auch zähle) nur mitleidig darüber lächeln, wenn so ein junger Schnüsel seine Meinung kundtut. Ich kann da nur einen Rat geben: Traut euch einfach, und versucht über eure Clique hinaus noch Andere kennen zu lernen. Denn Cliquen isolieren und schaffen auch keine Meinungsvielfalt, aus der ihr dann eure eigene Meinung bilden könnt. 2) Die fortschreitende Entpolitisierung der Studenten ist gerade in unserer Fachschaft recht groß. Kein Wunder, denn an unserer Fachschaft tut sich politisch nichts, das heißt das politische Geschehen wird von einer Richtung beherrscht. Andere resignieren oder ziehen sich zurück. So gibt es dann auch keine Kontroversen mehr. Dies ist übrigens auch ein Selbstvorwurf, aber man fühlt sich manchmal ganz schön

alleingelassen. 3) Irgend-
etwas ist in der Anfänger-
betreuung falsch gelaufen,
trotz Tutorials und O-Phase.
Es waren kaum Erstsemes-
ter auf der FVV. Gerade
Erstsemester können für
neuen Schwung sorgen und
Impulse in der Fachschafts-
arbeit geben. Die Anfän-
gerbetreuung müßte also
neu überdacht werden.
Meine Hoffnung ist zwar
schwach, aber vielleicht
könnte sich ja einmal je-
mand zu diesem Artikel in
der nächsten Omega oder
bei uns in der Redaktion
äußern. Vielleicht seht
ihr das ja alles ganz an-
ders, oder habt andere Er-
klärungen als ich.



WOCHENENDE IM MAI Noch sind Plätze frei

Auf der letzten FVV wurde festgestellt, daß sich die
Kommunikation unter den Studenten unserer Fachschaft
verschlechtert hat, besonders zwischen den verschiedenen
Semestern. Es kam unter anderem der Vorschlag, eine
gemeinsame Wochenendfahrt zu machen, um sich besser
kennenzulernen. Wir haben die Möglichkeit auf dieser
Fahrt verschiedene Themen zu behandeln, z.B.:
Vergleich von Studienordnungen aus NRW und Bayern
(oder Baden-Württemberg). Aber die Themen stehen noch
nicht fest, es können noch Vorschläge gemacht werden.
Ansonsten bleibt es beim Grundsatz, daß das Vergnügen
nicht zu kurz kommen soll. Wahrscheinlich wird das
Ganze in Lüllingen (Niederrhein, bei Kamp Lintfort),
oder, wenn möglich, irgendwo im Sauerland stattfinden.

Voraussichtlicher Termin für die Fahrt:

19.-20.5.79

Alle, die Interesse daran haben, sollen zum nächsten
Treffen am 6.2.79 um 15Uhr
ins Sofazimmer kommen.

Noch was zur O-Phase

Als man als Neuanfänger am 9.10.78 in Dortmund zur Einführungsveranstaltung im Rahmen der O-Phase eintraf, hatte man nur sehr verschwommene Vorstellungen von dem, was einen erwartete. Mit gemischten Gefühlen hörte man sich alles das an, was da von geregelter Studienverlauf, Delegen, Klausuren, Scheinen, (fast) überflüssigen Vorlesungen und unbedingt nötigen Vorlesungen erzählt wurde, und mancher fragte sich, ob er das allein alles schaffen würde. In weiser Voraussicht hatten sich jedoch Studenten der Abteilung Statistik dazu entschlossen, den Anfängern die Problematik des Studierens näher zu bringen und zu diesem Zwecke Tutorials eingerichtet.

Hier wurde, nach kurzer Vorstellung der Gruppenmitglieder untereinander, dann eine zweite Einführung gehalten, die sich unter anderem damit beschäftigte, die Abteilung und die Uni vorzustellen. Dieser Tag endete mit einem Essen in der Mensa. Der Mittwoch war dazu gedacht, einen Einblick in die Nebenfächer zu geben und auf Probleme der Verfaßten Studentenschaft hinzuweisen. Die Vorstellung der Nebenfächer konnte allerdings wegen der Kürze der Zeit, die den einzelnen Fächern zugemessen werden konnte, nicht viel neues Wissen

vermitteln, zumal man einen großen Teil schon vorher in der Einführungsveranstaltung gehört hatte. Bei der anschließenden Beschäftigung mit der Verfaßten Studentenschaft ging es dann vor allem um ihren Aufbau und um die Probleme, die ihr aus dem SSG entstehen. Begriffe wie AStA, SP, SVV, FVV wurden mit Leben gefüllt und auf die drohenden Gefahren des SSG hingewiesen.

Am Donnerstag fand dann eine Probevorlesung - gehalten von Manfred - statt, der in überzeugender Weise darstellte, wie eine Vorlesung unter keinen Umständen sein sollte. Vielleicht hätte man vorher darauf hinweisen sollen, daß dies ein negatives Beispiel für eine Vorlesung werden würde und welche Mittel man als Student hat, sich dagegen zu wehren. Nach diesem Schock fand dann zum Abschluß der O-Phase eine Fête statt, die man im Laufe der Woche in den Gruppen organisiert hatte.

Insgesamt kann man sagen, daß sich die Einrichtung von Tutorials, die sich auch im Laufe des Semesters bewährt haben, auf jeden Fall gelohnt hat, und es ist zu hoffen, daß sich auch im nächsten Wintersemester eine Zahl von Studenten findet, die den Neuanfängern hilft, mit Studienproblemen fertig zu werden.

WER HAT LUST, IM NÄCHSTEN

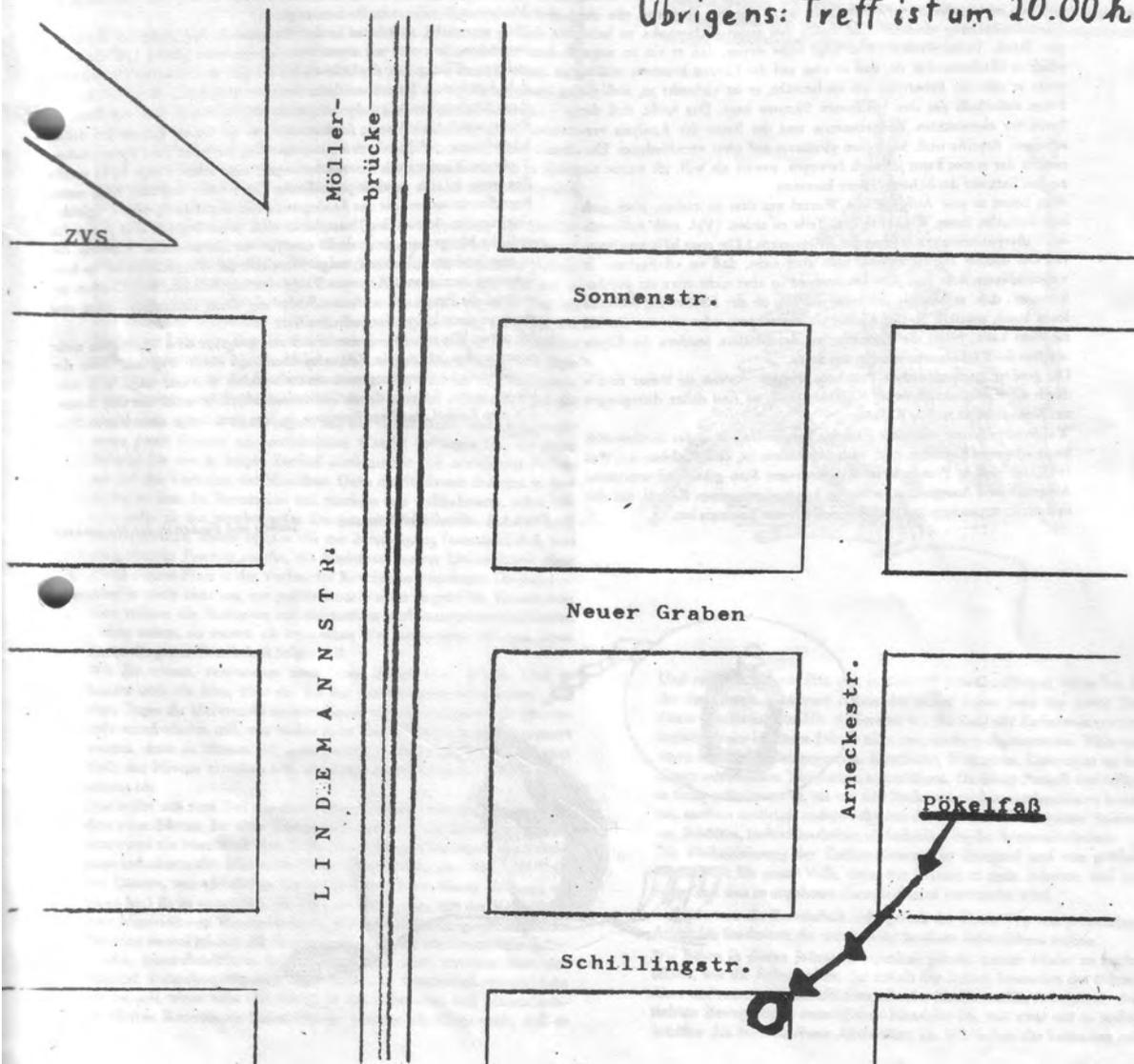
Wintersemester bei der Anfängerbetreuung mitzuhelfen?

Mielleicht eine "O-Phase" durchführen oder ein Tutorial leiten
oder andere Ideen entwickeln????!!!

Wir wollen uns am Donnerstag, den 1. 2. 79 in der Wirtschaft
"Pökelfaß", Schillingstr./Arneckestr. (Lageplan s.u.), treffen.

Interessenten sind herzlich eingeladen!!!

Übrigens: Treff ist um 20.00h



Rechenaufgaben und Probleme

Rechenaufgaben und Probleme

Entlang eines Weges suchen und den Weg suchen – das sind zwei ganz verschiedene Dinge. Wir können es so ansehen, daß die Aufgaben und Fragen, die sich nach festen, vorgegebenen Methoden lösen lassen, ein System bilden; ein einfaches Beispiel wären die Multiplikationsaufgaben im numerischen Rechnen. Es gibt hier unendlich viele Fragen und Antworten, die aber alle ein und demselben Schema angehören. Ein anderes System stellt die elementare Trigonometrie dar. Kenne ich deren Regeln, so kann ich etwa den Satz $\sin x = \text{tg } x \cdot \cos x$ kontrollieren, aber nicht den Satz

$$\sin x = x - \frac{x^3}{3!} + \frac{x^5}{5!} - \dots$$

Wenn man einem Schüler die letztere Gleichung vorlegt mit der Frage, ob sie richtig ist, so kann er die Frage nicht nur nicht beantworten, sondern nicht einmal verstehen. (Sie wäre wie die Aufgabe, die der Fürst im Märchen dem Schmied stellt: ihm einen »Klamank« zu bringen. Busch, Volksmärchen.) Das liegt nicht daran, daß er ein zu ungeschickter Mathematiker ist, daß er aber auf die Lösung kommen müßte, wenn er sich nur beharrlich um sie bemüht, es ist vielmehr so, daß die Frage außerhalb des ihm bekannten Systems liegt. Das heißt, daß der Sinus der elementaren Trigonometrie und der Sinus der Analysis verschiedene Begriffe sind. Sie stehen gleichsam auf zwei verschiedenen Ebenen; in der ersten kann ich mich bewegen, soweit ich will, ich werde nie zu dem Satz auf der höheren Ebene kommen.

Man nennt es eine Aufgabe, die Wurzel aus drei zu ziehen, aber auch eine Aufgabe, einen Winkel in drei Teile zu teilen. (Vgl. auch Aufgaben des Differenzierens mit solchen des Integrierens.) Die erste hält man zwar für viel leichter als die zweite, sieht aber nicht, daß sie »Aufgaben« in verschiedenem Sinn sind. Der Unterschied ist aber nicht etwa ein psychologischer; d. h. es handelt sich nicht darum, ob der Schüler die Aufgabe lösen kann, sondern ob der Kalkül sie lösen kann, oder welcher Kalkül sie lösen kann. Nicht die Eigenschaften des Schülers, sondern die Eigenschaften des Kalküls interessieren uns dabei.

Die großen mathematischen Probleme werden – wenn sie lösbar sind – durch die Konstruktion neuer Kalküle gelöst; sie sind daher Anregungen zur Konstruktion solcher Kalküle.

Würde aus alledem nicht das Paradox folgen: daß es in der Mathematik keine schweren Probleme gibt, weil, was schwer ist, kein Problem ist? Was folgt, ist, daß es Probleme in verschiedenem Sinn gibt: klar umrissene Aufgaben und Anregungen, etwas zu konstruieren, einen Kalkül, der das und das leistet und zu dem und dem eine gewisse Analogie hat.

Ich möchte diese Auffassung durch ein Gleichnis verdeutlichen. Das Schachspiel ist hervorgegangen aus Anregungen des Kriegführens und ist eine Stilisierung desselben. Denken wir uns nun, jemand stellte sich das Problem, ein Spiel zu erfinden von folgender Art: es soll auf dem Schachbrett vor sich gehen; jeder Spieler soll 8 Steine haben; von den weißen Steinen sollen zwei durch größere Bewegungsfreiheit ausgezeichnet sein; die »Konsuln«; von den schwarzen Steinen einer, der »Feldherr«; die Bewegungen der Figuren sollen irgendwie an die Taktik der punischen Kriege erinnern. Das ist gewiß eine Aufgabe, aber von ganz anderer Art als die, herauszufinden, wie Weiß im Schachspiel unter den und den Bedingungen gewinnen könne. Denken wir uns nun aber die Frage: Wie kann Weiß in dem Brettspiel, dessen Regeln wir noch nicht genau kennen, in 20 Zügen gewinnen? Dies Problem wäre analog den Problemen der Mathematik (nicht ihren Rechenaufgaben).

Man sage nicht, so gehe es in der Mathematik doch nicht zu. Wenn wir jemandem, der noch nie etwas von Mengenlehre gehört hat, die Frage stellen: »Gibt es nur ein Unendlich oder gibt es Grade des Unendlichen, d. h. kann man zwei unendliche Mengen hinsichtlich ihrer Größe oder ihres Umfangs miteinander vergleichen?«, so würde ihm der Sinn der Frage wohl dunkel sein. Andererseits hat sie Georg Cantor bei seinen Schöpfungen geführt. Es wäre also unrecht, ihr jeden Sinn abzusprechen. Vielleicht könnte man am ehesten sagen: eine solche Frage lenkt unsere Phantasie in eine bestimmte Richtung. Sie fordert uns auf, nach neuen Begriffen zu suchen, die das Analogon zu den Begriffen »größer«, »gleich«, »kleiner« im Bereich des Unendlichen sind (diese Begriffe sind ja nur für endliche Mengen erklärt); sie ist eine Art verschwommener Hinweis, der in eine bestimmte Richtung zeigt. Innerhalb der Mengenlehre ist sie freilich einer bestimmten Antwort fähig; aber nur deshalb, weil Cantors ursprüngliche Frage erst nach der Schöpfung dieses Gedankensystems und durch sie einen klaren Sinn erhalten hat.

Ich sagte: Wie seltsam wäre es, wenn eine geographische Expedition nicht sicher wüßte, ob sie ein Ziel, also überhaupt einen Weg hat. Aber der mathematische Forschungsreisende ist wirklich in dieser Lage, und man könnte in der Sprache dieses Gleichnisses sagen: er sucht erst den Raum, d. h. den Kalkül, das Begriffssystem, in dem seine Frage einen klaren Sinn erhält.

QUS: Friedrich Waismann *Suchen und Finden in der Mathematik*



FIDEL CASTRO :

Rede über die Universitätsrevolution

Was eine Universität innerhalb eines revolutionären Prozesses zu sein hat, darüber glaubten wir alle mehr oder weniger klare Vorstellungen zu haben. In Wirklichkeit hatten wir alle mehr oder weniger unklare Vorstellungen. Wir sprachen von der Hochschulreform, wie wir von der Bodenreform sprachen. Vergleichen wir heute unsere Erfahrungen mit dem, was wir damals auf allen Gebieten der revolutionären Arbeit wußten, so werden wir entdecken, daß uns überall dasselbe passiert ist.

Die Revolution der Landwirtschaft, die sich in unserem Land vollzieht, hat praktisch nichts mehr mit den ersten unterentwickelten Ideen zu tun, die wir darüber hatten - wir nannten das damals Reform und begriffen noch nicht einmal, daß das Problem des landwirtschaftlich genutzten Bodens sich nur durch zutiefst revolutionäre Veränderungen lösen lassen würde. Und genauso erging es uns mit der Universität. Es konnte ja auch nicht anders sein, denn an den Vorstellungen der ersten Zeit kleben noch die Begriffe, die sich im Schoße der Gesellschaft, in der wir damals lebten, ausgebildet hatten, und innerhalb dieser Gesellschaft waren die legitimen und wichtigen Forderungen unseres Volkes praktisch nicht zu realisieren.

Die Bodenreform ist eine Forderung in einer Gesellschaft, die reformiert oder deutlicher: die revolutioniert werden muß. Wenn aber diese Gesellschaft wirklich revolutioniert ist, dann sind die Reformideen, die zu einem bestimmten Stadium der Entwicklung gehören, absolut antiquiert gegenüber den aktuellen Bedürfnissen.

Die Verwandlung der Vorstellungen über die Universität hat ziemlich viel Zeit in Anspruch genommen. Wir müssen sagen, daß wir uns während des gesamten revolutionären Prozesses immer auf die begeisterte Anteilnahme der Studenten verlassen konnten. Nicht ein einziges Mal hat es Konflikte zwischen der Revolution und den Studenten gegeben. Das hat eine besonders erfreuliche politische Bedeutung, denn die Mehrheit der Studenten kam aus dem in der klassischen Terminologie als kleinbürgerlich bezeichneten Milieu, einige auch aus dem bürgerlichen, und logischerweise brachen die Studenten einen großen Teil der Gewohnheiten, Vorstellungen und Verhaltensweisen dieses sozialen Milieus mit auf die Universität. Ich will damit sagen, daß sich in der Denk- und Handlungsweise dieser Gruppe ein beträchtlicher Wandel vollzogen hat, ein gutes Beispiel für den wichtigen Einfluß ideologischer und moralischer Faktoren auf das Verhalten der Menschen. Denn die Studenten drangen in dem Maße, in dem die Revolution sich vertiefte und radikalisierte, selbst immer tiefer in das revolutionäre Denken ein und wurden dadurch auch selbst radikaler. Heute können wir mit Befriedigung feststellen, daß, was die politische Position angeht, die Studenten unserer Universitäten ohne Zweifel einen Platz in der Vorhut der Revolution einnehmen. (Beifall.)

Aber es reicht nicht aus, nur politisch zur Vorhut zu gehören. Ebenso weit vorn müssen die Studenten auf technischem und naturwissenschaftlichem Gebiet stehen, sie müssen als erste einen Weg beschreiten, auf dem ihnen später die ganze Gesellschaft folgen soll.

Wie Sie wissen, verursachen neue Ideen immer einen Schock. Und so konnte auch die Idee, über die wir ein paarmal gesprochen haben: daß eines Tages die Universität universalisiert werden und damit als Universität verschwinden soll, von vielen nicht ohne Schwierigkeiten akzeptiert werden, denn sie können sich nicht vorstellen, daß eines Tages das ganze Volk das Niveau erreichen soll, das heute durch Universitätsstudien bestimmt ist.

Das ergibt sich zum Teil aus dem Schema, das wir von jeher kennen, aus dem alten Schema der alten Gesellschaft; dort war der Besitz von Kenntnissen und die Herrschaft über Technik und Naturwissenschaft das Erbeil eines unbedeutenden Minorität. Kaum auszudenken, eine wie große Zahl von Lastern, von schädlichen Gewohnheiten sich aus diesem Umstand ergeben hat! Es ist unmöglich, die Idee der Revolution mit der Vorstellung einer Minorität von Wissen und Gebildeten in Einklang zu bringen. Zunächst einmal können die Probleme der Zukunft überhaupt nicht gelöst werden, wenn das Wissen nicht Allgemeingut wird; zweitens kann sich niemand vorstellen, wie ein kommunistisches Gesellschaftsgefüge verwirklicht werden soll, wenn nicht alle Anteil an den technischen und naturwissenschaftlichen Kenntnissen haben. Einige glauben allerdings noch, daß es

immer einen Teil der Gesellschaft geben wird, der intellektuell und nur intellektuell arbeitet, und einen andern, der die groben Arbeiten und nur diese erledigt.

Die Arbeit, die endlose Stunden und ungeheure Energien - physische, eigentlich animalische Energien - beansprucht, die alte Arbeit, die den Menschen praktisch zum Menschen gemacht hat, die ihn in dem Maße, in dem seine Anstrengungen immer intelligenter wurden, über seinen ursprünglichen Zustand hinaus hob, diese Arbeit wird, wenn sie einmal vollkommen von der Intelligenz bestimmt ist, als brutale, animalische Arbeit verschwinden.

Deshalb können wir keine andere Konzeption von der Erziehung haben als eine, deren Ziel die Entwicklung des gesamten Intelligenzpotentials unseres Volkes bis zur letzten Konsequenz ist.



Und auf keine Weise läßt sich in Zukunft eine Gesellschaft vorstellen, in der eine derartig schwere Arbeit das ganze Leben lang nur einem Teil dieser Gesellschaft zufällt. Außerdem hat die Zahl der Zuckerrohrarbeiter logischerweise in diesen Jahren nicht zu-, sondern abgenommen. Viele von ihnen sind dazu übergegangen, Maschinen, Traktoren, Lastwagen zu bedienen oder andere Tätigkeiten auszuführen. Da dieser Prozeß viel früher in Gang gekommen ist, als wir den Zuckerrohranbau mechanisieren konnten, müssen natürlich andere Sektoren der Gesellschaft - darunter Studenten, Soldaten, Industriearbeiter, einfach alle - bei der Ernte mitarbeiten. Die Mechanisierung der Zuckerrohrernte ist dringend und von größter Wichtigkeit für unser Volk, denn wir können es nicht zulassen, daß auf lange Zeit eine so ungeheure Energie darauf verwendet wird.

Außerdem ist die Erntearbeit nicht gerade der ideale Typ von praktischer Arbeit für Studenten, die daneben ihr Studium weiterführen wollen.

Wir haben in diesen Jahren Gelegenheit gehabt, immer wieder zu beobachten, wie die Arbeit selbst, der Inhalt der Arbeit, besonders der technischen und naturwissenschaftlichen, also der intellektuellen Arbeit einer der tiefsten Beweggründe menschlichen Handelns ist, und zwar um so mehr, je höher das Niveau dieser Aktivitäten ist. Wir haben das besonders bei



den Studenten gegeben. Ganze Gruppen haben fieberhaft gearbeitet, und es war nicht mehr die Arbeit, die aus Pflichtbewußtsein geleistet wird, weil es eben sein muß, sondern die Arbeit als Freude, deren Inhalt ungeheuer interessiert und die die angenehmste Beschäftigung des Menschen ist.

Und wenn wir wollen, daß eines Tages alle Menschen in diesem Geist arbeiten, dann reicht kein Pflichtbewußtsein und kein moralisches Konzept: die ganze Gesellschaft muß den Inhalt der Arbeit assimilierten, sie muß diesen wunderbaren Inhalt beherrschen, sie muß ihn überhaupt erst entdecken. [...]

Es wird also keinen von Ihnen geben, der um das lebenslange Studium herumkommt, und es wird auch keiner diesen Wunsch haben, ebensowenig wie alle andern Mitglieder der Gesellschaft. Mit der Beherrschung der technischen Mittel für die Steigerung der Produktion wird viel mehr Zeit für das Studium, für Erholung und Kultur verfügbar sein.

Diese Ideen, die zu den wesentlichen Bestandteilen des marxistischen Denkens gehören: die Verbindung von Studium und Arbeit, von geistiger und manueller Arbeit, sind keine Phrasen; sie enthalten den Kern der Gesellschaft der Zukunft.

Wenn in einem kleinen Ort einer allein etwas weiß, wenn es nur einen Arzt, einen Ingenieur gibt, dann hat dieses Individuum eine moralisch, sozial und ökonomisch privilegierte Position. Und daraus entstand natürlich berufliche Eifersucht, Hochmut, Eitelkeit, das Gefühl, den andern überlegen zu sein - ein einziger unter vielen zu sein.

Wieviele menschliche Beziehungen sind vergiftet, wieviel Zusammenarbeit ist vereitelt worden, wieviel Klatsch, Gerode und Widersprüche sind daraus entstanden, daß der Mensch es noch nicht fertiggebracht hat, diesem Primitivismus zu überwinden, den er in sich trägt - diesen Egoismus, diesen Individualismus, dieses Gefühl, mehr wert zu sein als die andern. Wie lange werden wir noch kämpfen müssen, um bis in die Sprachformen hinein damit fertigzuwerden und den Menschen einzuprägen, daß allein das Werk wichtig ist, das was gemacht wird, und nicht die Anerkennung, die wir erfahren, nicht die Tatsache, daß wir es waren, die diese oder jene Forschungsaufgabe durchgeführt, diese oder jene Idee gehabt haben.

Wenn alle Welt Kenntnisse besitzt, werden wir zwangsläufig lernen müssen, bescheiden zu denken, zu leben und zu arbeiten, ohne daß irgendjemand sich den anderen überlegen fühlt. Das ist ein Laster, das zur alten Gesellschaft gehört, und daher müssen unsere neuen Generationen dagegen kämpfen und es mit der Wurzel ausrotten.

Dies sind einige Gedanken darüber, wie wir uns heute eine Universität und eine Universitätsrevolution vorstellen. [...]

Patria o Muerte! Wir werden siegen!

La Habana, 13. März 1969

Aus dem Spanischen von Hildegard Baumgart

Take the penguin, who travels across the ice by tobogganing on his belly. He is the clown of the frozen wastes. (The Antarctic offers little else in the way of entertainment.)

He cannot fly. His wings have evolved in the course of time into flippers, which are of little help in the sky but enable him to fly through the water with a side-wheeler stroke in search of food.

The penguin is one of several kinds of non-flying birds. All flightless birds are very low on the family tree of birds. (They couldn't even make the first branches.) The non-fliers are very small in number and dwindling fast, several species already having become extinct. A birdwatcher's birdwatcher makes an incredible coup ...



There was a young woman whose stammer
Was atrocious, and so was her grammar;
But they were not improved
When her husband was moved
To knock out her teeth with a hammer.

(E. Gorey)



INTERVIEW mit PROF. DR. Erich SCHÖN

dem Begründer der modernen ästhetischen Statistik

In den letzten Tagen des alten Jahres warteten wir (einige Redaktionsmitglieder) auf Prof. Dr. Erich Schön, da wir ihn zu einem Interview geladen hatten. Endlich um 09.45 Uhr sahen wir ihn auf dem Parkplatz vor dem Mathebau mit seinem meo bei naschkaltem Wetter eine Parklücke suchen. Als er im FSR-Raum war, bombardierten wir ihn gleich mit vielen Fragen.

S T I L L E

Q: Herr Professor, können Sie uns bitte den Unterschied zwischen der ästhetischen und der "normalen" Statistik kurz erläutern.

S: Nun ja, meine Damen und Herren, die grundlegenden Züge sind eben:

1. Schönheit
2. Eleganz
3. Schlichtheit
4. Kunstvoll
5. u.s.w.u.s.f.

oder anders ausgedrückt lächerlicherweise einfach ästhetisch.

Q: Ist es vielleicht möglich etwas genauer ins Detail zu gehen.

S: Aber natürlich. Nehmen wir zum Beispiel die Ergebnisse der ästhetischen Statistik. So gilt für die Ergebnisse der A.S.:

a) $-1 \times 10\ 000$

b) es sind keine Ergebnisse mit mehr als 2 Stellen Genauigkeit erwünscht, falls es doch einmal geschieht, dann wird dieses Ergebnis sofort auf den Wert Null gesetzt, also $2154,987=0$

Q: Sehr, sehr interessant, können Sie noch mehr Beispiele geben.

S: Im Augenblick fällt mir dazu nur die Ermittlung der Ergebnisse ein:

Statistisches Urmaterial darf aus nicht mehr als $2^6=63$ verschiedene Daten bestehen, da ja man sonst den Überblick verliert, und dies wäre gegen eine der grundlegenden Thesen der A.S.: Lieber weniger, als den Überblick verlieren.

Q: Ach so!

S: Darum ist es auch dringend notwendig zur Ermittlung der Ergebnisse sich auf die vier Grundrechenarten (Addition, Subtraktion, Multiplikation, Division, die Red)

zu beschränken. Integrieren, Differenzieren o.ä. sind mit der Studienordnung vom 12.05.78 der Abteilung Ä.S. abgeschafft worden.

Ω: Sehr schön, Herr Professor, aber glauben Sie damit der Statistik zum Durchbruch zu verhelfen.

S: Der Statistik nicht unbedingt, aber der Ä.S., denn wer will schon komplizierte Rechnungen und Ergebnisse: Zurück zum Einfachen (Anlehnung:

an: Rousseau: Zurück zur Natur, die Red)

Nun aber auf Wiedersehen, meine liebe Redaktion, ich habe noch einen Termin mit Prof. Dr. Zufall von der Abteilung "Zufällige Statistik"

Ω: Bleiben Sie sauber, Herr Professor.

Ein wirklich sehr netter und interessanter Mensch.



KAMBODSCHA

Was ist los in Kambodscha?

Lange Zeit hörte man nur noch wenig von den Entwicklungen in Indochina, erst vor einigen Wochen kam das "Flüchtlingsproblem" auf, im Januar hieß es plötzlich, in Kambodscha gäbe es Kämpfe, viele Zeitungen sprachen von einer vietnamesischen Invasion. Was ist die Vorgeschichte und der Hintergrund dieser Vorgänge?

Als im April 1975 die Kambodschanische Befreiungsbewegung Phnom Penh eroberte, mußten die Amerikaner endgültig abrücken. Im Pariser Abkommen wurde den drei Staaten Indochinas ihr Selbstbestimmungsrecht zugestanden. Vietnam erklärte seine Achtung vor der Selbständigkeit des Demokratischen Kampuchea. Aber schon im Jahre 75 begannen Grenzverletzungen von Seiten Kampucheas, sie wurden begründet mit Gebietsansprüchen, die auf das 18. Jh zurückgehen. Vom Vietnamesischen Volk wurden alle Kräfte aufgeboten, um das zerstörte Land wieder aufzubauen; Streitigkeiten zwischen zwei gerade befreiten Ländern sollten seiner Meinung nach auf friedlichem Weg gelöst werden. Die angebotenen Verhandlungen wurden von Kambodscha abgebrochen. Es erhob den Vorwurf, Vietnam wolle Kampuchea in eine Indochina-Föderation zwingen. Dazu ist zu sagen, daß von 1930-1954 solche Pläne bestanden, um wirkungsvoller gegen die gemeinsame französische Kolonialherrschaft vorzugehen. Seit Ende dieser Herrschaft bildeten sich in jedem Land Befreiungsbewegungen, so daß aufgrund der nationalen Besonderheiten eine solche Föderation nicht mehr sinnvoll erschien.

Die Grenzverletzungen gingen weiter, Grenzdörfer wurden besetzt, die Einwohner ermordet oder verschleppt. Vietnam bot

immer wieder Verhandlungen an, die aber von der Seite Kambodschas nicht angenommen wurden.

Zur innenpolitischen Entwicklung in Kampuchea:

Sofort nach der Besetzung Phnom Penhs wurden hunderttausende Menschen hingerichtet, die Helfer oder auch nur Mitläufer des Lon-Nol-Regimes waren. Die Bevölkerung wurde in zwei Gruppen geteilt: Die "echten" Kambodschaner, die zur Zeit der Eroberung Phnom Penhs in den von der Befreiungsbewegung regierten Gebieten (hauptsächlich auf dem Land) lebten und die "Neu-" Kambodschaner, die unter der Regierung Lon-Nol gelebt hatten (die vor den Bombenangriffen der Amerikaner in die großen Städte geflüchtet waren), sie machten fast die Hälfte der Bevölkerung aus. Die Städte wurden als "Horte der Konterrevolution" evakuiert, die Tempel zerstört, Hoas und Vietnamesen vertrieben oder ermordet.

Das wirtschaftliche Konzept gründet nur auf dem Reisanbau, Technik wird ausschließlich für Bewässerungsanlagen eingesetzt. Die alte Industrie wurde nicht mehr genutzt, geschweige denn ausgebaut. Die Reiserzeugung lag niedriger als vor dem Krieg, obwohl die Menschen ca. 14 Stunden täglich arbeiten mußten. Wegen der fehlenden Industrie mußte aber Reis exportiert werden, so entstand 1977 ein Außenhandelsdefizit von 2,7 Mio Dollar, die Differenz wurde von China als Entwicklungshilfe gezahlt. Es gab kaum Binnenhandel, keinen Postverkehr, das Geld wurde abgeschafft, die Bevölkerung erhielt Reiszuteilungen.

Große Teile der Bevölkerung waren unzufrieden mit dieser Situation, nach so langem Krieg gegen die USA hatte sie sich die Zukunft anders vorgestellt.

Der Unzufriedenheit im Innern folgte der Aufbau eines Feindbildes nach außen unter dem Motto: "Wir müssen jetzt gegen die Vietnamesen zusammenhalten." Die Führungsclique unter Pol Pot konnte sich nur halten aufgrund massiver Unterstützung aus China, u.a. durch Militärberater; die Chinesen heizten mit der Hoa-Kampagne die Stimmung gegen Vietnam auf. Die oft schon seit Generationen in Vietnam lebenden Hoas, die den Widerstand gegen die Amerikaner und den Aufbau des Landes gleichberechtigt neben den Vietnamesen mitgetragen hatten, verließen zu Tausenden das Land, ohne zu wissen, wo sie aufgenommen werden würden. Denn die Chinesen, die diese "Flucht" provoziert hatten, erklärten sich nicht bereit, Flüchtlinge aufzunehmen. Vietnam bot China und Kambodscha Verhandlungen an, die aber wiederum von der anderen Seite nicht aufgenommen wurden. Gleichzeitig zog China die wirtschaftliche Hilfe an Vietnam zurück.

Im Dezember 1977 gründete sich in Kampuchea die CNUFNS, die Kambodschanische Vereinigte Nationale Front für die nationale Rettung. Die wesentlichsten Punkte ihres Programms werden im Folgenden abgedruckt. Im Dezember 78 meldete der Sender der CNUFNS, daß bestimmte Regionen Kampucheas befreit worden seien. Es bildeten sich hier eigene Selbstverwaltungsorgane der Bevölkerung. Einige Tage später meldete die FAZ, diese Gebiete seien von Vietnam besetzt. Am 7.1.79 marschierten die Soldaten der Befreiungsbewegung in Phnom Penh ein; die Pol Pot-Clique mußte fliehen. Es wurde ein 8-Punkte-Programm aufgestellt und sofort mit seiner Umsetzung begonnen.

Das Programm der CNUFNS

Nachstehend veröffentlichen wir die wesentlichen Punkte des 11-Punkte-Programms der CNUFNS im Wortlaut.

- 1) Durchführung einer Politik der großen nationalen Einheit und Sturz des diktatorischen, militaristischen und barbarischen Regimes der reaktionären Pol Pot-feng Sary Clique. Auflösung der Volksvertretungssammlung, die von Pol Pot-feng Sary kreiert wurde. Durchführung allgemeiner Wahlen zur Nationalversammlung; Reorganisation der volkdemokratischen Macht auf allen Ebenen, Ausarbeitung einer neuen Verfassung mit Garantien für die Rechte der Menschen auf Gleichheit, wirkliche Freiheit, Demokratie (...)
- 2) Bildung kambodschanischer revolutionärer Massenorganisationen, die eng mit der CNUFNS verbunden sind (es folgen Aussagen zu speziellen Massenorganisationen)
- 3) Aufbau und Entwicklung der kambodschanischen revolutionären Armee zusammen mit dem Volk (...)
- 4) Realisierung der Rechte der Menschen an wirklicher Freiheit und Demokratie und Achtung ihrer Würde. Alle Kambodschaner haben das Recht, in ihr altes Heimatland zurückzukehren, und ihr Familienleben in Freude aufzubauen. Alle Kambodschaner genießen die Freizügigkeit des Wohnortes, der Organisation, Meinungsfreiheit und der Religion; und haben das Recht auf Arbeit, Erholung und Ausbildung, unter garantierter persönlicher Freiheit. Alle ethnischen Gruppen in der kambodschanischen sozialen Gemeinschaft haben das Recht auf Freiheit und Gleichheit, sie genießen dieselben Rechte und Pflichten.
- 5) Durchführung einer unabhängigen und souveränen Wirtschaftspolitik mit dem Ziel, wirklichen Sozialismus aufzubauen. Wiederaufbau des kriegszerstörten Landes (...). Die neue Ökonomie soll den Menschen auf der Basis der Landwirtschaft und der industriellen Entwicklung dienen. Es wird eine Wirtschaft mit Märkten geplant, um die Erfordernisse der gesellschaftlichen Entwicklung zu befriedigen. (...) Unterstützung und Ermutigung der gegenseitigen Hilfe und Formen von Kooperativen auf der Basis eigenen Willens der Bauern (...). Eröffnung von Banken, Herausgabe von Geld, Wiederaufbau und Entwicklung des Warenverkehrs. (...) Verwirklichung des 8-Stunden-Tages und Bezahlung entsprechend der Arbeit.
- 6) Abschaffung der Zwangsheirat und Verwirklichung der freien Heiratswahl, Erneuerung des glücklichen Lebens jeder Familie. Realisierung der geschlechtlichen Gleichheit und Einführung vorteilhafter Bedingungen für Frauen, um Ausbildung zu erhalten, ihre Fähigkeiten zu entwickeln, um dem Mann gesellschaftlich gleichgestellt zu sein (...)
- 7) Abschaffung der reaktionären Kultur der Pol Pot-feng Sary Clique (...)
- 8) Herzliche Aufnahme von Offizieren, Soldaten und Beamten der reaktionären Verwaltung und Armee (...)
- 9) Durchführung einer Außenpolitik des Friedens, Freundschaft und Bündnisfreiheit mit allen Staaten unabhängig ihrer politischen und sozialen Systeme auf der Basis der friedlichen Koexistenz (...)
- 10) Beilegung aller Streitigkeiten mit Nachbarstaaten durch friedliche Verhandlungen (...) Beendigung des Grenzkrieges mit Vietnam (...) Restaurierung der Beziehungen von Freundschaft, Kooperation und guter Nachbarschaft mit anderen südostasiatischen Staaten und Unterstützung der Bildung Südasiens in eine Region von Frieden, Unabhängigkeit, Freiheit, Neutralität, Stabilität und Wohlstand. Kambodscha wird keiner Militärallianz beitreten und keinem Land erlauben, Militärstützpunkte auf seinem Territorium zu errichten oder Militärmaterial nach Kambodscha zu senden.
- 11) Stärkung der Solidarität mit allen revolutionären und fortschrittlichen Kräften in der Welt. Die Unterstützung des gemeinsamen Kampfes aller Nationen für Frieden, nationale Unabhängigkeit, Demokratie und sozialen Fortschritt, gegen Imperialismus, Kolonialismus und Neokolonialismus

(zitiert nach „SPK“, 3.12. lt. „SWB“, 5.12.78)

Natürlich wurde die CNUFNS von Vietnam unterstützt, dazu hatte Vietnam nicht nur das Recht, sondern sogar die Pflicht, wenn man bedenkt, da die eigene Bevölkerung ständig durch das kambodschanische Regime bedroht wurde. Es hat aber kein vietnamesischer Soldat kambodschanisches Gebiet betreten.

Warum weinen nun fast alle Zeitungen dem alten Regime dicke Tränen nach? Mit der Aufnahme diplomatischer Beziehungen mit den USA und deren Aufgabe Taiwans hat sich wieder deutlich gezeigt, auf welcher Seite die Chinesen stehen. Keine Zeitung stand bisher hinter dem PolPot-Regime, aber wenn die Bevölkerung ihre Sache in die eigenen Hände nimmt, gibt es ein Riesengeschrei. Die Karikatur im Spiegel zeigt deutlich, was dahinter steht: Solange ein Land unter chinesischem Einfluß ist, ist es für die westliche Welt nicht verloren. Wenn die neue Regierung in Kampuchea erst mal dabei ist, ihr Programm in die Wirklichkeit umzusetzen, ist es nur noch eine Frage der Zeit, wann in unseren Zeitungen die Lügen von einer vietnamesischen Invasion aufhören.



A B C D E F
N O P Q R S T
a b c d e f g h i j
u v w x y z 1 2 3 4 5 6 7

NACHWORT:

Nach langem vergeblichem Warten ist sie endlich da, die neue Omega. Aber das Warten hat sich - zumindest für uns - gelohnt. Es hat sich einiges Positives getan, so daß wir nicht mehr ganz so frustriert sind wie auf dem Titelbild. Es sind nämlich zwei Artikel von Kommilitonen eingegangen, die noch nie für unsere Fachschaftszeitung geschrieben haben. Und dann haben wir auch noch ein neues Redaktionsmitglied. Das ist ja alles sehr erfreulich und es scheint etwas aufwärts zu gehen... aber halt, da war doch noch was. Es wurde uns nämlich eine Rede Fidel Castros über die Universitätsrevolution abgegeben. Diese Rede sollte in Omega 7 erscheinen. Obwohl wir die Grundaussage der Rede, nämlich die Universitäten in das gesellschaftliche Leben zu integrieren, nicht ablehnen, hat uns der Artikel, der nun doch erscheint, viel Kopfzerbrechen bereitet. Es war nämlich so, daß uns durch die Länge der Rede Kürzungen auferlegt wurden, Kürzungen die wir nicht vornehmen konnten, und durch die wesentliche Punkte der Rede unter den Tisch fallen und so das Gesamtbild der Rede verfälschen. Als wir einen Abschnitt lasen, den ihr in dem Artikel nicht findet, waren wir uns einig, daß wir uns von dieser Rede ausdrücklich distanzieren müssen. Wir haben ihn doch abgedruckt, hier ist er:

Die dritte Notwendigkeit, vor der wir stehen, ist die der Verteidigung. Sie zwingt uns, eine beträchtliche Zahl von jungen Männern mit der Fülle ihrer Energien zur Verteidigung des Landes gegen die Imperialisten einzusetzen, damit sie die Methoden der Verteidigung lernen und Wache stehen für ihr Land.

Dieses Problem werden wir dadurch lösen, daß wir die Zeit der militärischen mit der der technischen Ausbildung zusammenfallen lassen, also nach Absolvierung der Mittelschule. Die Mittelschule wird um ein Jahr, also auf vier Jahre erweitert. Warum? Weil viele Kinder zu jung auf die Mittelschule kommen. Sie werden also ein Jahr später eintreten und ein Jahr länger bleiben. Sind sie einmal in der technischen Ausbildung, dann werden sie dabei zugleich ihren Militärdienst ableisten.

So wird also eines Tages Studium, Militärdienst und produktive Arbeit kombiniert werden, aber anders als bisher: nicht mehrere Monate hintereinander, sondern der Tages- und Wochenlauf wird zwischen diesen drei Aktivitäten aufgeteilt werden.

Wir finden, das ist eine ziemlich starke Klamotte. Eine Kombination zwischen Studium und Militärdienst gibt es bei uns in der BRD ja auch, nämlich in München und Hamburg, da stehen zwei Bundeswehrhochschulen. Denkt mal darüber nach, ansonsten: Es lebe die Pressefreiheit!



It isn't easy being the dove of peace.

Die Red.-AG



Mai 1979 Omega 8

Inhalt:

In diesem Heft / Hier ist sie!! / Leserbrief / Rechenschaftsbericht des alten FSR / Programm des FSR SS 79 / Die Polizei – dein Hörsaalnachbar / Es reicht uns jetzt (immer noch nicht)! / Optimale Kontrolle / Die 4. VDS-MV / Die neue Ω-Serie: An einem Donnerstagnachmittag in unserem Studentenwohnheim / Sportseite / Aufruf / Wieviel ist zwei mal zwei?

Ωmega 8

Ich
kämpfe um dich!

Lest unsere neue
Fortsetzungsserie
Seite 27



Omega Ω

Fachschaftszeitung der
Abteilung Statistik

Herausgeber: die Redaktion

Nr. 8-----Mai '79

Kurz vor Red.schluß eingetroffen:

Trainingstermin von Lok. Omega:
Donnerstag, 17 Uhr
Externbergschule, DG- Eving

Freie Mitarbeiter:

Ulrike Schleier
Manfred Latsch
Sören Kristiansen

IN DIESEM HEFT



Leserbriefe.....	3
Rechenschaftsbericht.....	4
Programm des FSR.....	6
Es reicht uns jetzt.....	8
Optimale Kontrolle.....	11
VDS-MV.....	13
Serie.....	21
Sportseite.....	23
2.2=?.....	24
3*3=?.....	gibt's net.



Hier ist sie !!



Die neue Ω ! Die Ω Nr. 8!!!! Wir haben uns bemüht, sie wieder so ansprechend und interessant zu gestalten wie immer.

In dieser Ω beginnen wir mit 2 (z-w-e-i) neuen Serien:

1. Wir haben unseren 1. (und hoffentlich nicht letzten) Leserbrief bekommen, den wir dann auch gleich veröffentlicht haben. Wenn Du Kritik oder Lob für Ω oder einen Kommentar zu Artikeln in Ω hast, kannst Du uns schreiben. Wir hoffen, mit der Leserbrief-Ecke die Diskussion in unserer Abteilung noch zu intensivieren.

2. Die Fortsetzungs-Serie "An einem Donnerstag in unserem Wohnheim " Der Name sagt eigentlich schon alles.

Red. AG

Leserbrief:

In der letzten Omega habt ihr eine Rede Fidel Castros abgedruckt. Dafür, daß dieser - trotz ideologischer Bedenken - abgedruckt wurde, danke ich der Redaktions-AG. Ich hoffe, daß ihr auch weiterhin Artikel abdrucken werdet, die nicht eurer Meinung entsprechen, was ich für den selbstverständlichsten Grundsatz einer Fachschaftszeitung halte. Insofern ist auch jede Distanzierung von irgendwelchen Artikeln überflüssig, denn jeder weiß, daß die Red.-AG unsere Fachschaftszeitung herstellt aber ansonsten jeder Artikel einreichen kann.

Nun aber zur Kritik an euren Nachwort. Ihr setzt die Kombination von Wehrdienst in der BRD und der aus Castro's Rede gleich. Das ist aus folgenden Gründen falsch:

- 1) Weder gibt es in Kuba Militärschulen, noch sind welche geplant.
- 2) In der BRD sind Studenten an Bundeswehrhochschulen nach ihrer rechtlichen und sozialen Stellung Soldaten. Sie haben Uniform zu tragen, leben in Kasernen und unterstehen der Militär-

gerichtsbarkeit.

Nach den Ausführungen Castro's sollen Wehrpflichtige in Kuba weiterhin ihre Ausbildung fortsetzen und nur einen Tag in der Woche zur militärischen Ausbildung zur Verfügung stehen. Eine Trennung von Zivilisten und Soldaten existierte hiernach nicht mehr.

3) Die Bundeswehrhochschulen sollen eine Führungselite ausbilden. Diese Ausbildung begünstigt ein reaktionäres politisches Klima. (antisemitische neonazistische Zwischenfälle in München). Nach der Rede Castro's sollen an den Universitäten weder eine soziale Elite im Staat noch im Militär ausgebildet werden

Ich hoffe, daß diejenigen von euch, die der Aufforderung, über die Kritik der Red. 'AG nachzudenken, nachgekommen sind, diese Fakten berücksichtigt haben.

Dann seid ihr sicher zu dem Ergebnis gekommen, daß die Gleichsetzung der beiden Militärausbildungen falsch ist.

RECHENSCHAFTSBERICHT

des alten FSR

Hochschulpolitik

Im letzten Semester war die Situation an unserer wie an anderen Hochschulen durch den Widerstand gegen das SSG gekennzeichnet. Dieses SSG, das als Teil des LHG dessen Durchsetzung erleichtern soll, richtet sich massiv gegen die Interessen der Studenten richtet.

Aktionsschwerpunkte waren die Dortmunder Hochschultage und die(bei den) SP-Wahl(en).

Während der Hochschultage beteiligten wir uns an der Unterschriftensammlung zum Aufruf der Hochschullehrer, den ca. sechs Mitglieder unserer Abteilung unterzeichneten.

Eine Podiumsdiskussion zum Thema "Einfluß der Industrie" konnte nicht in der geplanten Art durchgeführt werden, da der Vertreter der Industrie einen Tag vor der Veranstaltung absagte. Trotzdem gab es interessante Informationen und Diskussionen über die Tätigkeit und Haltung der Industrievertreter in den Studienreform-

kommissionen. Zur Kultur wurde natürlich wieder eine Fete veranstaltet.

Zu Anfang dieses Jahres fanden -wie wohl jeder noch weiß- an unserer Hochschule zwei SP-Wahlen statt. Nach einem Beschluß der SVV wurde eine Urabstimmung durchgeführt, durch die sich die Mehrheit der Studenten für einen Boykott der SSG-Zwangswahl aussprach.

Dieser Boykott wurde erfolgreich durchgeführt; es gab lediglich 15 gültige Stimmen* und die auf diese Weise Gewählten traten zurück. An unserer satzungsgemäßen dagegen beteiligten sich mehr als 30%, in der Statistik sogar über 50%. Diese klaren Ergebnisse führten zur faktischen Anerkennung des SP durch den Rektor.

Trotz dieser und anderer Erfolge gegen das SSG sind unsere Probleme nicht vom Tisch. Immer noch gibt es das HRG, dessen Novellierung wir erzwingen müssen, da es die Grundlage für unsere aktuellen Probleme, für LHG und SSG darstellt.

Anfängerarbeit und AG's

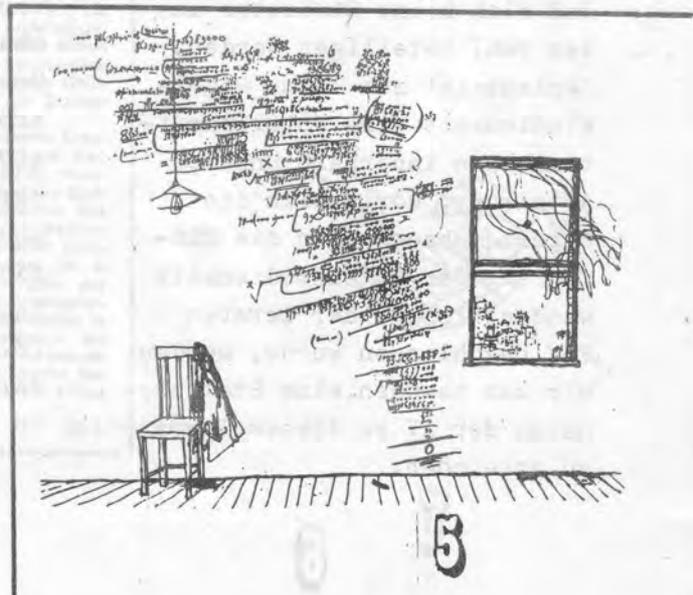
Zusammen mit einer Gruppe von 9 Leuten (Tutoren AG) haben wir im letzten Semester die Betreuung der Anfänger übernommen. Die inhaltliche Vorbereitung wurde zusammen mit dem Hochschuldidaktischen Zentrum getroffen. Während der Orientierungsphase in der 1. Semesterwoche stellten wir uns als FSR und die Arbeit in den verschiedenen studentischen Gremien vor. Doch da die weitere Anfängerarbeit fast vollständig der Tutoren AG überlassen wurde, ist es uns nicht gelungen die Erstsemester mehr in die FS-Arbeit einzubeziehen. Die AG Studienreform hat versucht die Anfängervorlesung bzw. den Übungsbetrieb zu dieser Vorlesung anders als üblich zu gestalten. Das von der AG initiierte und von uns weiter geführte "Kaffeetrinken" mit den Professoren sollte zu einem Meinungsaustausch zwischen den verschiedenen Hochschulangehörigen auf breiterer Basis führen. Die AG hat sich auf Grund mangelnder Unterstützung aus der Studentenschaft auflösen müssen. Bei den anderen AG's sieht es besser aus, z.B. hat die Redaktions AG mit drei herausgegebenen Omegas einen Beitrag zur Information der Studenten über die Probleme an der Hochschule geleistet.

Kommunikation

Im November 1978 fand im Uni - Club eine Statistiker - Fête statt, und seit Mitte Dezember 1978 gibt es wieder eine Teestunde (Spielstunde).

Seit Anfang '79 findet alle 14 Tage ein Kaffeetrinken gemeinsam mit Professoren und Assistenten statt, zu dem die Studenten auch recht zahlreich erschienen sind. Außerdem haben wir im letzten Semester die Planung einer Wochenendfahrt nach Lüllingen am niederhein begonnen. Diese Fahrt, an der jeder Statistiker teilnehmen kann, findet vom 25.5.-27.5.79 statt.

Das im letzten Semester kein gemeinsames Kegeln stattfand, lag wohl daran, daß ich selber kein großes Interesse daran hatte. Gegen Ende des Semesters habe ich mich zwar noch um eine Kegelbahn bemüht, aber da war es dann schon zu spät.



Programm des FSR SS 79

In diesem Semester wollen wir wieder einen Arbeitsplan für eine effektive Fachschaftsarbeit erstellen, deren Schwerpunkte wir hier darlegen.

Als erster Schwerpunkt ist die weitere Arbeit gegen das SSG / LHG anzusehen. Nach dem erfolgreichen Boykott der SSG-Zwangswahlen im letzten Semester werden vom Rektorat in der Zeit vom 18.-21.6.79 neue Wahlen zum SP durchgeführt. Die Wahlhelfer werden dann aktiv um Stimmabgaben werben und nicht wie bei der letzten Wahl sich ruhig im letzten Winkel der Uni verstecken. Wir werden uns dafür einsetzen, daß keine Gruppierungen bei den SSG-Wahlen kandidieren und daß sich keine Studenten an der Wahl beteiligen werden. Geplant ist zum Thema Regelstudienzeit eine Unterschriftenaktion innerhalb unserer Abteilung, worin sich die Unterzeichner gegen die Einführung der Regelstudienzeit wenden. Wie auf der letzten FVV beschlossen wurde, werden wir uns bemühen, eine Stellungnahme der AV zu diesem Thema zu erreichen.

Vom SP wird eine BAFÖG-Umfrage durchgeführt, bei der wir uns beteiligen werden, da gerade in dieser Frage die Gefahr besteht, daß auf finanziellem Wege Druck auf die Studenten ausgeübt wird (z.B.: 9sem. Förderungsdauer, Schwierigkeiten bei der Anrechnung der Arbeit in stud. Gremien auf die Förderungsdauer).

Ein weiteres Problem unserer Fachschaft ist die allgemeine Unzufriedenheit vieler Studenten mit ihrem Studium. Diese entspringt zum Einen den oft unbefriedigenden Lehrveranstaltungen und zum Anderen der Ungewißheit, ob man sein erworbenes Wissen später im Beruf anwenden kann. Schon die AG Studienreform hat sich mit diesen Themen auseinandergesetzt, aber dabei zu sehr auf die konkrete Veränderung einer Vorlesung (bzw. Übung) konzentriert, ohne faßbaren Erfolg zu haben. Um an diesen Themen weiter zu arbeiten, brauchen wir Unterstützung aus der Studentenschaft, damit wir darüber diskutieren und etwas unternehmen können. Eine Möglichkeit wäre es, im Rahmen der 10-Jahres-Feier (3.5.-19.5.) über den Anspruch der Statistik bei seiner Gründung zu informieren.

Am Studieninformationstag (12.5.) werden wir eine Studienberatung für Abiturienten durchführen. Bei der Vorbereitung der Anfängerarbeit im WS 79/80 ist es unser Ziel, hauptsächlich die Zweitsemester darin zu integrieren. Dabei wollen wir die Arbeit nicht vollständig einer "Tutoren AG" überlassen, sondern werden versuchen, zusammen mit dieser AG die Anfängerbetreuung zu

planen (z.B.: Seminar im HDZ am 5.5.). Wichtig erscheint uns außerdem eine ständige Information über die FS-Arbeit und eine Verbesserung der Kommunikation untereinander. Dazu findet eine Wochenendfahrt nach Lüllingen vom 25.5.-27.5. statt (Information, Unterhaltung, Essen, Trinken; Anmeldungen nimmt der FSR entgegen, Unkosten: 20,-DM)!

Der Fachschaftsrat

(Aus DVZ vom 27.1.)

Die Polizei - dein Hörsaalnachbar

Erstaunliches vernehmen wir aus Bayern. In Vorlesungen der Münchner Ludwig-Maximilians-Universität sitzen Polizisten in Zivil. Wissensdurst? Nein, die Grünröcke sollen „eventuelle Störer“ feststellen.

Der Münchner Rechtsanwalt Hans Voss hatte schon im letzten Jahr aus Polizeikreisen gehört, daß Beamte für „Inneneinsätze“ in der Universität gesucht würden. Diese Arbeit sei begehrt, weil „warm und trocken“. Im Januar dieses Jahres kam der gemütliche Inneneinsatz in der „Versammlung“, dem höchsten Beschlußgremium der Universität, zur Sprache. Studentenvertreter Theo Ebel kritisierte das Vorgehen der Universitätsleitung. Ob es nicht, angesichts der überfüllten Vorlesungen, angebracht sei, fragte Ebel ironisch, diese von solchen Gasthörern zu „entlasten“, die unschwer als Polizisten in Zivil zu erkennen seien.

Der Universitätspräsident, Nikolaus Fürst zu Lobkowitz, antwortete, wie Student Ebel protokollierte, „ziemlich erregt“: „Natürlich sitzen Polizisten in den Vorlesungen. Ich habe ein großes Interesse daran, Störer zu erwischen und sofort aus der Universität zu werfen.“ Dietmar N. Schmidt, Uni-Pressereferent, assistierte dem Fürsten mit der Behauptung, vor allem liberale Professoren würden ständig dadurch gestört, daß „linke Studenten“

das Wort zu bestimmten Lehrmeinungen ergriffen: „In Wirklichkeit wollen sie aber nicht diskutieren, sondern die Hochschullehrer lächerlich machen.“

Die Polizei, dein Hörsaalnachbar, soll also in Zukunft befinden, ob du ein „Störer“ bist. Zum „Störer“ kannst du allerdings schon dann avancieren, wenn du dir kritische Gedanken zur verbreiteten Lehrmeinung machst und auch äußerst, anstatt deine Unzufriedenheit an den Wänden der Uni-Toiletten auszutoben. „Störer“ im Sinne des Fürsten Lobkowitz sind sicher auch jene Studenten, die vor einigen Tagen im Lichthof der Universität die Geschwister Scholl ehrten und dabei die Berufsverbote und die Verhängung von Geld- und Gefängnisstrafen für Studentenvertreter verurteilten...

Die Landtagsabgeordneten Ursula Redepenning (FDP) und Karl Theodor Engelhardt (SPD) verurteilten inzwischen scharf die Knebelung der Hochschulfreiheit. Das ist richtig. Aber auch der freiliberale Innenminister von NRW, Burkhard Hirsch, erklärte am 28. 2. 1979 dem WDR II gegenüber, der Einsatz von Polizei in Hochschulvorlesungen sei gleichermaßen in Nordrhein-Westfalen möglich. Allerdings würde dies, im Gegensatz zu Bayern, durch uniformierte Beamte erfolgen. Es lebe der kleine Unterschied!

M. J.



Es reicht uns jetzt!

immer
noch
nicht

Es ist Frühling. Der Kuckuck kommt aus dem Süden und packt seine Wintersachen aus, die ersten Schneetreiben des kommenden Winters setzen ein und der RCDS gründet sich in Dortmund, wie man Plakaten, Flugblättern und Faltblättern entnehmen kann.

Aber

Laßt Euch durch Flugblatt- und Megaphonschlächten nicht abschrecken.

Nun ja, durch Megaphonschlächten hat mich der RCDS bisher nicht abgeschreckt, wohl deshalb, weil es die hier in Dortmund nicht gibt. Aber durch Flugblätter. Genauer gesagt durch das Flugblatt "Es reicht uns jetzt". Ich mag es nämlich nicht, und zwar deshalb, weil ich mich des Gefühles nicht erwehren kann, daß entweder die Verfasser dieses Flugblattes ziemlich wenig Ahnung davon haben, was hier an der Uni so läuft, oder aber sie damit rechnen, daß die Leser des Flugblattes ziemlich wenig.....

Beispiel 1:

- Einige Fachschaften ausgenommen: Die Verfasste Studentenschaft in Form von Studentenparlament und AStA hat den Kontakt zu den Studenten verloren und hat ihnen nichts mehr zu bieten.

Ein wirklich schön formulierter Satz, vor allem wegen des Hintertürchens ("Einige Fachschaften ausgenommen") und der kunstvollen Verschleierung dessen, daß die Verfasser offensichtlich nicht nur gegen einen GO-AStA sind, sondern gegen die Art von SP und AStA, die wir zur Zeit hier haben überhaupt. Preisfrage: Was mag dann wohl die Alternative dazu sein?

Was mir jedoch unklar ist: Zu welchen Fachschaften haben der AStA und das SP den Kontakt nicht verloren? Hat er bzw es überhaupt und warum hat er/es den Studenten nichts mehr zu bieten? Oder war das nur ein polemischer Ausrutscher?

Beispiel 2:

- Der jetzige AStA ist nur noch bis zu Neuwahlen nach dem Studentenschaftsgesetz vom Rektor kommissarisch eingesetzt. Fein, und was heißt das? Daß er uns deshalb nicht mehr viel bieten kann, weil er nur noch kurze Zeit bis zu den nächsten oder übernächsten SSG-Wahlen im Amt sein wird und dann eine lange RCDS-A"St"A-Periode ins Haus steht in der der A'A endlich etwas bieten kann, etwa Show-Einlagen und Vanille-Eiscreme für alle? (Ich frage mich hierbei mit wievielen Stimmen Th.Maetzel und das "junge Team politisch engagierter Studenten" diesmal rechnen 8, 10, 14?)

Beispiel 3:

- Weiterhin besteht der AStA zur Zeit aus Mitgliedern des MSB- Spartakus, also der Studentengruppe der DKP. Wie soll er so die Mehrheit der Studenten vertreten? Die wählt doch bestimmt nicht DKP!

Anscheinend aber GO, sonst hätten wir wohl keinen GO-AStA, nicht? Oder glaubt das "junge Team" etwa, daß wir unseren AStA per Einschreiben gekriegt haben?

Beispiel 4:

- Vielmehr glauben wir, daß die meisten Ämter der Verfassten Studentenschaft und auch die AStA-Posten nach dem Motto "besser der/die als überhaupt keine(r)" vergeben wurden. Und das ist bei Professoren und Ministerien bekannt.

Wirklich? Au, Backe! (Im Geiste sehe ich, wie ich meinen SP-Wahlzettel ausfüllte und dabei dachte:

Vision 1: Schade, kann man ja nur wieder die Dösbaddels von der GO wählen, aber besser die als keine. Hoffentlich merkt das der Ministä nicht, au Backe, wenn der das merken würde....

Vision 2: Aha, nur wieder die schurkigen G-Nuller, aber egal, den WiMi wollt' ich schon immer ärgern, die wähl ich jetzt....)

Aber: AStA-Posten und VS-Posten werden nicht einfach gepostet, äh, vergeben, wie Bonbons beim Karnevalsanzug, sondern man muß dazu, glaube ich, gewählt werden. Gepostet?

Beispiel 5:

- Von der sogenannten "Gewerkschaftlichen Orientierung" abgesehen, gibt es an der Uni Dortmund keine politischen Studentengruppen mehr.

außer der kooperativen Liste, die fast die Mehrheit im SP erlangt hätte, nö? Aber die paßt ja auch nicht in unser Weltpostenbild.

- um in dieser Situation die Verfasste Studentenschaft aus ihrer Lethargie zu wecken...

besser wäre hier wohl "aus" mit "in" und "wecken" mit "lassen"

zu vertauschen.

- um zu verhindern, daß unsere derzeitigen Vertreter durch den Boykott des bestehenden neuen Studentenschaftsgesetzes eines Tages die Vertretung studentischer Interessen ganz unmöglich machen,..

Und wer hat die SSG-Wahl boykottiert, nur die Vertreter? Aber eigentlich wäre es besser diesen Satz durch

"-um zu erreichen, daß eines Tages die Vertretung studentischer Interessen ganz unmöglich wird"

zu ersetzen.

... DESHALB HABEN WIR GESTERN DIE **RCDS** - GRUPPE DORTMUND WIEDER NEU INS LEBEN GERUFEN !

WIR SIND ein junges Team politisch engagierter Studenten

WIR STEHEN allen demokratischen Studenten, auch den Mitgliedern von FDP und SPD, offen gegenüber

Denn an der Hochschule verlaufen die Fronten anders als in der Gesamtgesellschaft zwischen den Anhängern der Mehrheit der drei demokratischen Parteien und den Systemüberwindern aus Jungsozialisten, Jungdemokraten und Kommunisten.

Tja, wer bleibt denn da als Mitglied der demokratischen Parteien noch übrig?

Fazit: Hierzu eine Empfehlung von Ortega y Theta da Intervallo Confidenza, Portier des FSR Statistik, an das "junge Team" des RCDS



Entspannung Konzentration Ausgeglichenheit

Eine mehr praktische als theoretische Einführung in verschiedene Entspannungs - Meditationsformen, auf der Basis des :

Autogenen Trainings - Dynamische Entspannung
YOGA - Eutonie u. Tiefenentspannung

Übungsbeginn: 24. April. 1979 (Dienstag)

OPTIMALE KONTROLLE

ABSTRACT. A randomized strategy to defeat the British on the battlefield is obtained. Some special cases are examined in detail.

Introduction

The war against King George will be won quickly if the science of queuing theory is used to determine battle strategies. Obtaining such strategies for combat in North America is the object of this paper.

We first make a few assumptions.

- I. In each battle, British soldiers arrive singly with interarrival times that are exponentially distributed with parameter λ .
- II. The lengths of different battles are independent random variables that are all exponentially distributed with parameter λ_μ .
- III. The lengths of muskets used by soldiers on both sides are exponentially distributed with parameter $\lambda_{\mu\alpha}$.
- IV. The length of the Delaware River is exponentially distributed with parameter $\lambda_{\mu\alpha\beta\delta\omega\epsilon}$.

The objective function to be minimized is $C\pi^2/(1-Z_1)$, the average waiting time until a randomly-chosen British soldier drops dead.

In the analysis that follows, three results are used often; they are stated below.

(1) DUMBKOPFF'S LEMMA. $W = 2W/2$.

This important result relates two quantities of great interest in queuing theory: the average customer wait and twice the average customer wait. It was first obtained by Dumbkopff [1] in 1735 for the special case of Poisson customer arrivals and no servers. Since then it has been extended and generalized in several ways [2], [3], [4], [5], [6], [7], [8].

(2) ATTILA'S INEQUALITY (Weak Law of Large Muscles). THE STRONGER MAN WINS. This result, first proved by Attila [9] in 451 A. D., has been reproved repeatedly.

(3) THE PRESCOTT CRITERION. DON'T FIRE UNTIL YOU SEE THE ROOTS OF THEIR EIGENFUNCTIONS. Under this criterion, the fraction of front-line soldiers who achieve steady-state behavior is maximized [10].

Now we are ready to begin the analysis. We start with the equilibrium equation for heteroskedastic battles:

$$\frac{\partial}{\partial \beta} \frac{\partial}{\partial C} \frac{\partial}{\partial C} \iint \Gamma(\alpha) H(u, y, G(X, Z_{\lambda\alpha}, r)) \nabla_u^2 = \delta_{red \cdot d \cdot n \cdot u \cdot r}^{(LSMFT)} \quad (1)$$

The implications of (1) are clearer if, neglecting second-order effects (air resistance, the British Navy, the earth's curvature), we expand it in Cornwallis polynomials:

$$\begin{aligned} & \bar{S}_1^{(0)}(0, t) + j(1 - \delta_{IK}) \\ &= (R - 2)R\lambda_0 \delta_{IM} \bar{\beta}(a, M) + j(1 - \delta_{IM}) \\ &+ \sum_{K=2}^{M-1} (-1)^K [\bar{g}_0(t + \bar{r}(u, 1) + b_K(S, t))] + (1 - R)(\Sigma, j, \Sigma, \dots, \Sigma) \\ &- uK(\Sigma, r_1, \Sigma, \dots, \Sigma, \Sigma, j, \Sigma) \sum_{i=1}^{\Sigma} (i-3)\bar{r}_i \\ &+ \sum_{r=1}^{n-\binom{2}{2}} (v_0^2 + (ru)^2)^{\frac{1}{2}} \left(\frac{2(n-r-j)-1}{K-1} \right)^{\min(r, n-r-j-\bar{Q}(\beta))} \Psi_{r,T} \Theta(a/A) \\ &+ \sum_{K=1}^r \left(\frac{2K-5r}{j-C_n} \right) \left(\frac{5n-3}{K!} \right) (2r-4+j) + \bar{\Phi}_{13,R}(a, p) [\Pi_B^*(p)] \\ &+ \frac{1}{5n} \sum_{K=2}^3 \sum_{r=2}^3 \sum_{m=1}^m \sum_{j=m}^0 \text{cov}(H_1^K, H_1^m, H_1^j) \\ &+ \bar{v}_0(s, K)K\lambda_1/(n\lambda_1 + Q) - \delta_{K,m-1} R\bar{\beta}(s, 2) f_0 [s + \lambda + \gamma_0^{-1}(M)] \\ & \{K_1^*(s) - K_1^*(p)\} / (p-s) + \{R_1^*(s) - R_1^*(p)\} / (s - \hat{q}(\Phi^{-1})) \\ &+ \sum_{b \in \mathcal{E}^r} r_b \tau_b^1 + r_b \tau_b^2 / (f_0^m e^{-p \cdot q} b(u) m^{\frac{1}{2}} du \int_C^{\infty} e^{-Kw} G_1^*(u) du. \end{aligned} \quad (2)$$

Taking the Ross Transform of (2) yields:

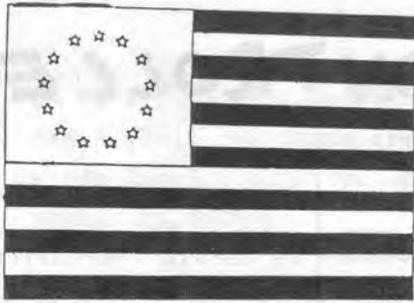
Vokabeln

queue hier Warteschlange
to obtain erhalten
combat Schlacht
assumption Annahme
interarrival times
Zwischenankunftszeiten
average durchschnittl.
to relate in Beziehung
setzen
no servers keine Bedienung
to expand ausweiten
fraktion Anteil
to achieve steady state
behaviour
im kampffähigen Zustand
sein

equilibrium Gleichgewicht
equation Gleichung
resistance Widerstand
curvature Krümmung
yields ergibt

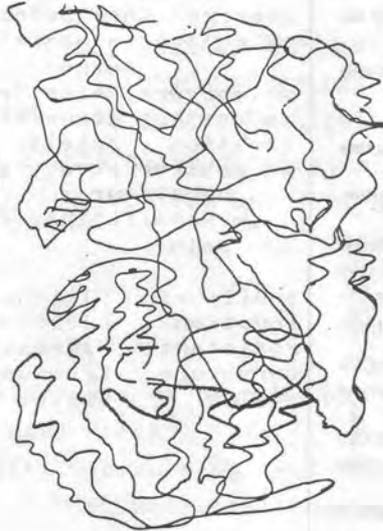
Editor's Note: This paper was originally written by Arnold Erlang Barnett and submitted to *Operations Research* in August 1976. The referee reports dispatched to him in March 1985 disagreed on the question of publishability. One reviewer recommended publication if the author would delete the two paragraphs that could be understood; the other, however, was displeased that the paper failed to prove the existence of a war with Britain ("such proofs usually use the method of dynamic programming") and included no stochastically convergent definition of "victory". Barnett was urged by the Associate Editor in charge of the paper to submit a revised version ("if you complete the revision in one month, it will be published in time for the War of 1812"), but, being deceased at the time, was in no position to do so. However, copies of the paper were distributed informally over the next two centuries and it became the prototype for the wave of papers on applied queuing theory that has stretched *Operations Research* for the past twenty years. Arnold I. Barnett, a descendant of the author, submitted this paper to *hier/omega* in 1973 as a Bicentennial contribution; we regret that, because of refereeing delays, it was not published during the Bicentennial year.

Copyright © 1978, The Institute of Management Sciences



(3)

Inverting the Ross Transform, taking into account the essential singularity at Fort Ticonderoga and the fact that the eigenvalues of the continental shelf are positive recurrent gives us the main result of the paper:



(4)

to take into account
 in Rechnung ziehen
 essential Wesentlich
 proper geeignet
 following conditions h.
 folg. Bed. äquivalent
 duel Duell
 to omit auslassen
 to increase Vergrößern
 utility Nützlichkeit
 to consider betrachten

REFERENCES

- [1] Dumbkopf, H. R., "Some Results on Average Wait and Its Double," *Operations Research* 14, pp. 105-183 (1735).
- [2] Adams, H., "W = 2W/2 When Service Time is Deterministic," *Horae Science* 27, pp. 91-114 (1738).
- [3] Burke, E., "Another Proof of W = 2W/2," *Operations Research* 21, pp. 182-200 (1742).
- [4] Adams, H., "Another Proof of W = 2W/2," *Operations Research* 22, pp. 1-26 (1743).
- [5] Burke, E., "Another Proof of Another Proof of W = 2W/2," *Operations Research* 25, pp. 16-230 (1746).
- [6] Webster, E., "W = KW/K for All K that are Prime," *Journal of the Salem Historical Society* 58, pp. 70-86 (1749).
- [7] North, L. and III, George, "The W = 2W/2 Controversy: Three Viewpoints," *Proceedings of the Transactions of the Royal Philosophical Society*, pp. 88-152 (1758).
- [8] Stone, J. and Webster, E., "A Counterexample to W = 2W/2," *Operations Research* 41, pp. 169-199 (1762) (Lanchester Prize, 1763).
- [9] Attila, H. "Der Kraftiger Mann Musat Dem Sieg Haben," *Der Deutscher Mathematiker* 1, p. 1 (451).
- [10] Prescott, G., "On Conserving Ammunition When the Bastards Aren't Near Enough," *Sea Fever*, Philadelphia Free Press, 1775.

Equation 4 allows calculation of isopreference axes that are orthogonal to optimal battle lines for various contingencies. Of particular interest is the sensitivity of proper strategy to changes in λ , the Poisson arrival rate of British soldiers. While obtaining best strategies, even approximately, is prohibitively difficult for large λ , there is little trouble when λ is small and can adequately be approximated by zero. In that case, the following theorem becomes relevant:

THEOREM. When $\lambda = 0$, the following conditions hold:

- (1) The set of optimal battle strategies is convergent subdominant (i.e. a nomenclological bifurcation).
- (2) In one-to-one combat, each optimal strategy is its own duel.
- (3) Suddenly it's gonna dawn on you, Datsun saves.

PROOF. The proof flows readily from arguments analogous to those used above; we omit the details here.

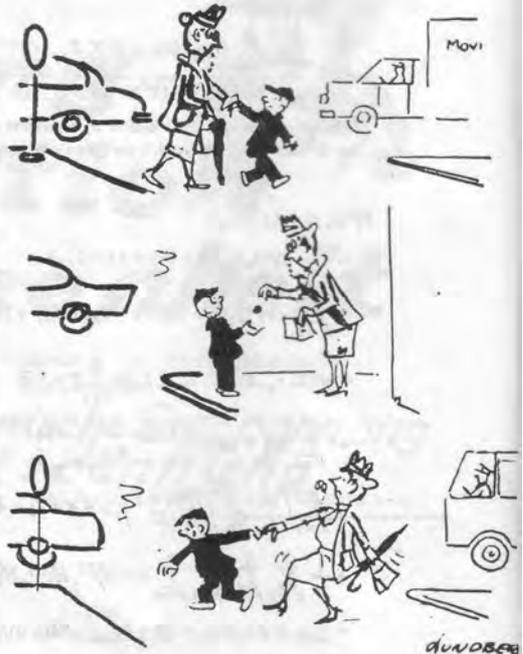
It is natural at this point to wonder how this analysis could be extended further to increase its utility. Two extensions seem particularly important:

- I. Generalize from a three-dimensional battlefield to a battlefield of N dimensions.
- II. Generalize from a finite number of opposing armies to an infinite number.

The author is considering these issues now and hopes to present detailed results in a forthcoming paper.

Acknowledgements

The author wishes to thank Professor Benedict Arnold for advice and encouragement, and the Colonial Militia for the occupational deferment that enabled him to continue this research. The work was supported in part by Continental Congress Research Grant 25303J, "Use of Analytical Models to Expedite the War against Britain."



dunobee

Die 4. VDS-MV

Einen breiten Raum in Omega 8 wird die 4. VDS-MV einnehmen, die Anfang dieses Semesters stattfand. Wir meinen, daß es eigentlich jeden Studenten interessieren sollte, was im VDS, dem Dachverband der deutschen Studentenschaft, vorgeht. Gerade jetzt, wo die Situation an den Hochschulen sich zunehmend verschärft, und widersprüchliche Berichte über den VDS erscheinen. Wir drucken hier zwei Artikel ab, einen vom I.S.I. Spartakus und einen von den Basisgruppen. Beide Gruppen haben eine andere Einschätzung dieser 4. VDS-MV. In dem Artikel der Basisgruppen, der ziemlich lang ist, der man aber trotzdem jedem Studenten zumuten kann, wird recht ausführlich auf den Stimmenpoker und Streitigkeiten um Formalia von unseren Politfunktionären eingegangen. Die eigene Einschätzung dieser VDS-MV sei jedem von euch selbst überlassen.

Die Red.-AG

4. ORDENTLICHE MITGLIEDERVERSAMMLUNG DER VDS - DAS VÖLLIGE CHAOS ?

Über die Mitgliederversammlung der Vereinigten Deutschen Studentenschaften, die vom 3.4. bis 8.4. in Münster stattfand, ist in den Zeitungen einiges berichtet worden. Um es gleich zu sagen: das meiste stimmte nicht. Die Berichte zeigen, daß kaum jemand die politischen Konsequenzen dieser MV begriffen hat.

DIE HINTERGRÜNDE:

Die 3. ordentliche VDS-MV, die Anfang 1978 stattfand, konnte kein Arbeitsprogramm verabschieden, weil durch den Auszug der Basisgruppen und große Teile der Joso-Hochschulgruppen die MV nicht mehr beschlußfähig war. Dadurch stellte sich der Dachverband der Studentenschaften, die noch im Wintersemester den bundesweiten Streik organisiert hatten, auf der MV als handlungsunfähig dar. Die rechten Kräfte in der Studentenschaft nutzten die Gelegenheit, um den VDS jegliche Vertretungsberechtigung abzusprechen. Im Oktober 78 wurde vom Zentralrat, dem Kontrollorgan des Vorstandes zwischen den MVs, ein vorläufiges Arbeitsprogramm erarbeitet, RCDS und SLH propagierten das sogenannte Bundesstudentenparlament als Alternative zu den VDS.

Die 4. o. MV sollte nun beweisen, daß die Studentenschaften in der Lage sind, sich auf ein Konzept zu einigen und auf dieser Grundlage die Interessen der Studentenschaft zu vertreten.

WAS WAR DER ABLAUF ?

Im Programm war vorgesehen, am 3.4. und 4.4. die Stimmen an die ASTen auszugeben. Nach der Satzung der VDS hat jeder ASTa Stimmrecht, der seine Beiträge regelmäßig bezahlt und der nachweisen kann, daß er nach der Satzung der Studentenschaft an seiner Hochschule gewählt wurde. Über die Stimmvergabe entscheidet der Vorstand der VDS, in dem je ein Vertreter von Jusos, LHV, Basisgruppen, SHB und MSB sitzt. Bei der Anerkennung einiger ASTen gab es dann Schwierigkeiten.

1. Problem: Essen und Duisburg

Dort gibt es je zwei ASTen, der eine nach SSG, der andere nach der alten Satzung der Studentenschaft gewählt. Die Jusos, die in beiden SSG-ASTen vertreten sind, beanspruchten die Stimmen für die SSG-ASTen, SHB und MSB plädierten für die Stimmvergabe an die demokratisch gewählten ASTen, die Basisgruppen wollten keinem von beiden die Stimmen geben. Schließlich wurde beschlossen, auf der MV selbst über die Stimmvergabe für Essen und Duisburg zu entscheiden.

2. Problem: Alle Anti-SSG-ASTen aus NRW (z.B. Siegen, SpoHo Köln, Uni Dortmund) Die üblichen Unterlagen reichten nicht aus. Die ASTen mußten u.a. ihre Urabstimmungsergebnisse vorlegen.

13

3. Problem: Uni Tübingen

Als in BaWü die Verfaßte Studentenschaft abgeschafft wurde, gab es auch in Tübingen keinen gewählten AStA mehr. Die vorläufige Satzung sieht die Fachschaftsrätekonferenz als oberstes beschlußfassendes Organ vor. Die Kommilitonen aus Tübingen konnten nicht nachweisen, daß sie als satzungsgemäße Vertreter legitimiert waren (z.B. durch Protokolle der Fachschfts-ratswahlen und ein entsprechendes Votum der Fachschatsrätekonferenz). Der Vorstand beschloß mit 4:1 gegen die Basisgruppen, den Tübinger Kommilitonen die Stimmen nicht zu geben. Daraufhin verließen die Basisgruppen die MV.

Der Hauptvorwurf:

Die Stimmvergabe basiere nur auf Formalkram, wenn Tübingen die Stimmen nicht bekäme wäre bewiesen, daß die VDS die Studentenschaften nicht unterstützen wollten.

Dazu ist zu sagen:

Der VDS-Vorstand muß sich an die Satzung der VDS halten, er kann nicht mit zweierlei Maß messen, indem er einerseits von jedem Unterlagen fordern muß und andererseits irgendwelchen Kommilitonen, die ihren Vertretungsanspruch nicht nachweisen können, Stimmen zubilligen. In einem solchen Vorgehen kann auch nicht die Unterstützung der Studentenschaften in Bayern und BaWü bestehen.

DIE FOLGE DES AUSZUGS DER BGs:

Die GO-Kräfte (im Wesentlichen SHB und MSB) hatten die Mehrheit unter den verbleibenden Asten. Es bestand die Gefahr, daß die Juso-Hochschulgruppen die MV ebenfalls verlassen würden und es damit wieder nicht zu einem Aktionsprogramm käme. Es fand eine ganztägige Fraktionssitzung der Jusos statt, auf der sich die konstruktiven Kräfte durchsetzen konnten. Der Großteil der Juso-Asten holte daraufhin die Stimmen ab und am Samstagnachmittag konnte die MV beginnen.

DER ABLAUF DER MITGLIEDERVERSAMMLUNG

Die BGs hatten offensichtlich damit gerechnet, daß die Jusos ihnen folgten und die MV damit beschlußunfähig würde. Einer ihrer Vertreter versuchte am Anfang, die MV zu chaotisieren, indem er immer wieder namentliche Abstimmung und eine Überprüfung der Beschlußfähigkeit forderte.

Eine Vertreterin des SLH trat auf und erklärte, an allen diesen Vorgängen ließe sich wieder ablesen, wie unfähig die VDS seien. Nachdem beide eingesehen hatten, daß sie den Ablauf der MV nicht aufhalten konnten, ging alles sehr konstruktiv und zügig vorwärts.

DAS NEUE ARBEITSPROGRAMM

Es ist in folgende Punkte unterteilt:

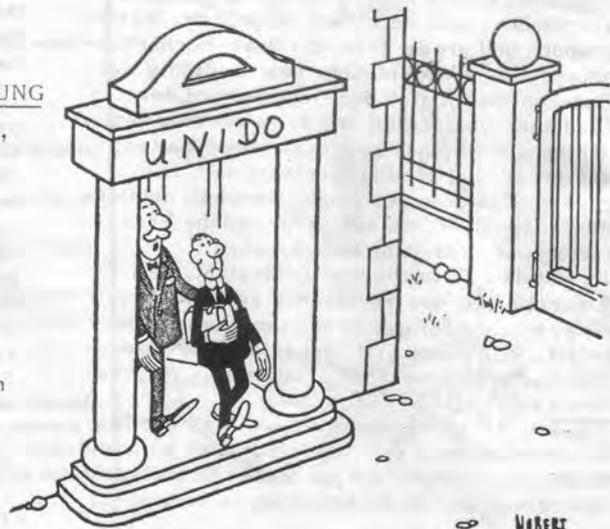
1. Verfaßte Studentenschaft
2. LHGs/HRG/Studienreform
3. Soziales
4. Repression
5. Studentische Sozialisation
6. Internationales
7. Situation der Frauen
8. Informationsarbeit
9. Projektbereiche und Fachtagungen

Es umfaßt 25 Seiten, so daß es hier nicht möglich ist, auf den genauen Inhalt einzugehen. Zusammenfassend kann man sagen, daß das Programm einen Kompromiß zwischen den Vorstellungen von SHB, MSB, LHV und Jusos darstellt und für jeden Schwerpunkt Arbeitsfelder und konkrete Arbeitsaufträge festlegt. Das Programm wurde mit großer Mehrheit angenommen, anschließend wurde der neue Vorstand gewählt, in dem der frühere Vertreter der Basisgruppen kommissarisch weiterarbeitet und es wurde der neue Zentralrat gewählt. Damit war die MV am Sonntagmorgen beendet.

DIE POLITISCHEN KONSEQUENZEN:

Die MV hat bewiesen, daß die linken Kräfte in der Studentenschaft einigungsfähig sind, wenn es um die Vertretung der Interessen der Studenten geht.

Es bleibt zu hoffen, daß die Basisgruppen in der praktischen Arbeit an der einzelnen Hochschulen zeigen, daß auch sie zu einer konstruktiven Mitarbeit bereit sind.



»Sie haben jetzt Ihr Diplom, und damit ist eben Schluß, Krause!«

AUSSER SPESEN NICHTS GEWESEN

ODER: WAS KANN SCHÖNER SEIN AUF ERDEN,
ALS POLITIKER(IN) ZU WERDEN!

Über die 4. o. MV der VDS (um das ganze zu übersetzen: vierte ordentliche Mitgliederversammlung der Vereinigten Deutschen Studentenschaften, dem Dachverband von 183 Mitgliedsstaaten der BRD), ist viel geschrieben worden, z. T. auch falsche oder halb wahre Berichte oder Einschätzungen.

Ich habe nicht die Arroganz, hier die absolute Wahrheit, die politisch brillianteste oder lupenreinste Einschätzung des ganzen Spektakels zu liefern, aber ich wollte dem Hurra-Geschrei der offiziellen VDS-Pressesmitteilungen, daß sich hier mal wieder die "breite Einheit" gezeigt hätte, meine eigenen Eindrücke von 4 Tagen Münster entgegensetzen.

Der erste Eindruck:
Politische Geschäftigkeit, Bücher-tische sämtlicher Gruppen, Wandzeitungen, Fraktionssitzungen ... politische Aktivitäten an allen Orten.

Einige Szenen aus dem politischen Leben von BG-Teilnehmern:
BG-Fraktionssitzung begann Mittwochmittag mit Formalia, wie Nachprüfen, welche Asten vertreten sind, wieviel Stimmen uns demzufolge zustehen. Abholen der an die MV gestellten Anträge aus dem Vorstandsraum, da wir ja schließlich wissen wollten, über was wir abstimmen. Um hier dem Normalstudenten mal eine Vorstellung zu geben, welche Ausmaße so was hat: Ich habe allein Mittwoch eine stolze Sammlung von ungefähr 100 Seiten bedruckten Papiers (alles Anträge) gehabt. Trotz und alledem haben wir zumindestens die für uns wichtigen Anträge zu den Schwerpunkten Ökologie, autonomes Frauenprojekt, politische Repression und das Basisgruppen Aktionsprogramm ziemlich ausführlich inhaltlich diskutiert.

Geändert hat sich die Situation in dem Moment, als Ali Schmeisserer BG-Vorstandsmitglied, Jutta und Wolfgang, zwei BG-Menschen, die sich in den "Höhen studentischer Politik" etwas auskennen, von der Stimmvergabe kamen. Durch ihren Bericht vom Machtgerangel bei der Stimmvergabe verlagerte sich der Schwerpunkt von der inhaltlich politischen Auseinandersetzung auf die formalistische leider auch "politische" (?) Auseinandersetzung um die Ausgabe von Stimmen

Zur Information:

Vor der Eröffnung der MV werden an die anwesenden Asten pro 1000 Studenten je 1 Stimme vergeben (also z. B. 8 Stimmen an die PH). Die Vertreter müssen sich als rechtmäßig gewählte Vertreter legitimieren und jeweils einen bestimmten Betrag pro Stimme bezahlen. Der/die Normalstudenten) vermutet wohl, es handele sich hier um einen schnell abzuwickelnden formalen Akt. Weit gefehlt, denn es ging, wie wohl schon in den vergangenen Jahren darum, durch Vergabe und Nichtvergabe von Stimmen die Entscheidungen, die während der MV politisch gefällt werden sollten, durch Mehrheitsverhältnisse im sogenannten "Vorfeld" der MV von vorneherein zu regeln. Wie wichtig diesen Stimmenpoker für die Funktionäre in den Höhen der Politik ist zeigt, daß die Stimmausgabe statt Mittwoch/Donnerstag sich von Mittwoch bis Samstag erstreckte

Nur zwei Beispiele:

Duisburg und Essen:

An beiden Orten gibt es einen SSG und einen Boykott-ASTA. Formal rechtlich ist die Geschichte sehr problematisch, da beide den Anspruch haben, gewählte Vertreter zu sein, die einen mit rechtlichen, die anderen mit

politischen Vertretungsanspruch. Die Entscheidung mußte also notwendig eine politische sein und ist deswegen auch auf die MV selbst verschoben worden. Was als Hintergrundinformation, die die Presse (auch die studentische) nicht liefert, vielleicht die Art von Politik zeigt, die dort gespielt wird: In Duisburg stellt ein Flügel der Jusos den legalen, der andere ist mit dem MSB im illegalen ASTA.

Sprich: Die Juso-Fraktion ist (nicht nur) in diesem Fall so zerstritten, daß sie über 3 Std. darüber beraten mußten, ohne sich friedlich einigen zu können.

Der Knackpunkt für uns, das war allen von der BG-Fraktion klar, war die UNI Tübingen. Nachdem die GO (MSB-Spartakus der SHB) schon am Morgen eine 16-seitige Dokumentation vorgelegt hatte, war jedem klar, von wo der Wind weht.

Um 17.00 h war es dann soweit, zuerst wollte man die UNI-Tübingen gar nicht verhandeln, aber nach ein wenig Gezeter ging es dann doch. Diese 5 Stunden "Diskussion", es glich mehr einem Tribunal, waren mir ein Lehrstück studentischer Funktionärspolitik. Plötzlich war der Raum voll von Funktionären aller Parteien, Bundesvorstand, Parteisekretär, alles was Rang und Namen hatte, war versammelt.



Um das folgende zu erklären, ein kurzer Abriß der Geschichte der verfaßten Studentenschaft von Baden-Württemberg:

Als die Ba-Wü CDU 73 das Hochschulrecht änderte, um mit diesem Vorstoß einerseits weitgehenden Einfluß auch auf die HRG (Hochschulrahmengesetzgebung) des Bundes zu erreichen und andererseits, ihre Strategie der repressiven Befriedigung der Hochschulen durchzusetzen, entstand aus dem Streik der Tübinger Studentenschaft die Fachschaftsräteversammlung als oberstes von den Studenten legitimiertes Organ der Tüb. Studentenschaft.

Entsprechend der letzten durch Urabstimmung selbstbestimmten Satzung wurden weiterhin Vertreter an Fachschaftsvollversammlungen direkt gewählt, sie unterlagen dem imperativen Mandat und koordinierten als Fachschaftsrätevollversammlung (FSR-VV) die Politik der Tübinger Studentenschaft.

Zu den Studentenparlamentswahlen kandidierte die Liste der Fachschaften, die sich aus der Fachschaftsrätevollversammlung zusammensetzte. Sie wurde unterstützt durch freie Mehrheitsentscheidungen nahe zu aller Fachschaften und der studentischen Vollversammlung. Entgegen dieser Beschlüsse versuchten sich Gruppierungen der rechten Studentengruppen aber auch der GEW, MSB und SHB am repräsentativ parlamentarischen Vorgehen, wie es das neue Hochschulrecht vorschrieb, zu orientieren.

In einer Urabstimmung wurde von der Tübinger Studentenschaft das Festhalten an ihrer alten Satzung beschlossen, weitere Wahlen zu Studenteparlament und ASTA bestätigten die Verankerung der Fachschaftsrätevollversammlung und der Liste der Fachschaften, die von 1975 bis zur Auflösung der verfaßten Studentenschaft weitgehend allein den ASTA stellte. Der ASTA der UNI-Tübingen unterwarf sich dem imperativen Mandat der studentischen Vollversammlung und der Fachschaftsrätevollversammlung, nahm das politische Mandat aktiv

war, organisierte den Studentenprotest gegen Zwangsexmatrikulation, Berufsverbote, bürokratische Angriffe in das Selbstvertretungsrecht der Studenten in umfassender Weise. Mehrfach wurde durch Strafandrohung in der Höhe bis zu DM 5.000,-- der Tübinger Studentenschaft untersagt, die Fachschafts-rätevollversammlung einzuberufen bzw. tragen zu lassen. Stets wandte sich die studentische Vollversammlung gegen diese Maßnahmen, um das Recht auf Meinungs- und Versammlungsfreiheit zu verteidigen - die Fachschafts-rätevollversammlungen wurden durchgeführt. Spätestens mit dem Massenprotest gegen die Ersatzgeldregelung und dem Rückmeldeboykott der Tübinger Studentenschaft im Sommer 1976, war den Herrschenden klar geworden, daß die Zerschlagung der studentischen Selbstverwaltung als letztes Mittel zur politischen Unterdrückung und Durchsetzung sozialer Verschlechterung für die Studentenschaft notwendig war.

Trotz Androhung der Zwangsexmatrikulation von 3.000 Studenten, Polizeiüberfällen auf friedliche Demonstrationen, gelang es der Tübinger Studentenschaft durch eine Demonstration von 12.500 Studenten während der Semesterferien und den fortgesetzten Kampf durch Streikmaßnahmen im Wintersemester 1976/77 die Ersatzgeldregelung als nicht anwendbar zu realisieren und in einem späteren Gerichtsverfahren als rechtswidrig erklären zu lassen.

1977 wurde die Verfasste Studentenschaft zwangsaufgelöst. Streiks an allen baden-württembergischen Hochschulen und Massendemonstrationen blieben wirkungslos.

Bereits seit den Ereignissen 1976 wurde die Kriminalisierung aktiver Kommilitonen und Studentenvertreter systematisch verstärkt. Protestklopfen auf die Bank, bei der Weigerung eines Professors, die Durchfallquoten einer WiWi-Klausur dem Fachschaftsvertreter mitzuteilen, führte zu Geldstrafen gegen-

über einer Kommilitonin wegen angeblicher Nötigung. Das Diskussionsverlangen in einer philosophischen Vorlesung zum Thema "Freiheit" anlässlich des gewaltsamen Überfalls der neofaschistischen Wahrsportgruppe Hoffmann führte zu Verurteilungen von 5 Kommilitonen von 4 bzw. 3 Monaten Gefängnis zur Bewährung. Unlängst ist dieses Urteil in der zweiten Instanz in hohe Geldstrafen umgeändert worden. Eine Demonstration gegen Staatsvertreter des ASEAN-Paktes, die wegen der Ermordung von über einer Million Kommunisten durch das indonesische Regime durchgeführt wurde, bei der es zu einer Auseinandersetzung mit der Polizei kam, war Anlaß zur Verurteilung von drei Kommilitonen zur bisherigen Höchststrafe von 10 Monaten ohne Bewährung. -

Insgesamt laufen vor den Tübinger Gerichten etwa 100 Verfahren gegen fortschrittliche Studenten, die wechselweise von Vertretern rechter und neofaschistischer Studentengruppen, der Hochschulbürokratie und der politischen Polizei eingeleitet werden. Selbst der Protest gegen neofaschistische Gewalttaten wird zur Verurteilung linker Demonstranten umgemünzt.

Dieser Kriminalisierungswelle gegen die fortschrittliche Studentenbewegung in Tübingen steht die politische Repression und die Verhinderung demokratischer Rechte im Hochschulalltag kaum nach. Seit das Hochschulgesetz 1973 verabschiedet wurde, ist das Verbot von Vollversammlungen und Urabstimmungen immer wieder durchgesetzt worden. Rauchverbote, die Beschlagnahmung von Urnen, Strafandrohung, hohe Geldstrafen gegenüber Organen der Verfassten Studentenschaft waren an der Tagesordnung. -

Mit der Abschaffung der Verfassten Studentenschaft 1977 wurden die ASTA-Räume durch Polizei geräumt und das Vermögen der Studentenschaft beschlagnahmt und

an die Universität übereignet. Bereits während der Urabstimmung zum Streik gegen das Landeshochschulgesetz 1977 und auf nahezu allen Vollversammlungen bestätigte die Studentenschaft die Fortsetzung der Arbeit, der Fachbereichs-Vollversammlung auf zentraler Ebene die Studentenschaft vertritt. In den Fachschaften wurden die Fachschaftszimmer verteidigt, eine breite Anzahl von Kommilitonen ist in der Fachschaftsarbeit aktiv, illegale Fachschaftsvollversammlungen werden durchgeführt, auf verschiedenen Vollversammlungen wurden Vertreter für die Fachschafts-rätevollversammlung satzungsgemäß entsprechend der Satzung von 1971 bzw. bei Nichterreichen des Quorums kommissarisch Delegierte für die Fachschafts-rätevollversammlung gewählt. -

Auf dieser Grundlage wurde die Liste zum Aufbau einer unabhängigen Studentenschaft gebildet, die mit dem Programm der Fortsetzung der unmittelbaren Demokratie für die Gesamtheit der Tübinger Studenten von mehr als 4.000 Kommilitonen in den KASTRA (≙ LHG-ASTA) gewählt wurde, um ihn lahmzulegen.

Einer eindeutigen Bestätigung des politischen Mehrheitswillens der Tübinger Studentenschaft bedarf es wohl kaum, selbst wenn die erfolgte Urabstimmung über die aktualisierte Satzung der unabhängigen Studentenschaft der Ernst-Bloch-Universität Tübingen das gesetzte Quorum wegen des Boykotts nahezu aller politischen Strömungen, die rechts von der Liste der Fachschaften stehen, nicht erreicht wurde. Neben den Behinderungen der Universität durch Rausschmiß, Strafandrohungen wirkte die Desorientierungskampagne von MSB, SHB und KBW sich verschärfend auf die Lage aus. Während sie das gesamte Universitätsgelände plakatierten, mit der Aufforderung mit Nein zu stimmen, wirkte sich ihr Verhalten eher als Unterstützung des Boykotts der Rechten aus. Dennoch sprachen sich über 2.300 Studenten für die Satzungsänderung aus, ein Ergebnis, das sich mit der Wahlbeteiligung an offiziellen Studentenwahlen an vielen Hochschulen messen kann. -



Für die Tübinger Studenten ist klar, das die Fachschafts-rätevollversammlung die demokratisch legitimierte Vertretung der Tübinger Studentenschaft ist. Die Mehrheit der Tübinger Studenten, die am politischen Willensbildungsprozeß teilhaben, hat somit immer wieder deutlich gemacht, daß sie keinesfalls zur Durchsetzung parlamentarischer Strukturen, wie sie von MSB/SHB vertreten werden, bereits sind, sondern am imperativen politischen Mandat und ihrer Satzungsautonomie **festzuhalten**.

In dieser schwierigen politischen Situation unter der in Tübingen Politik von der FSR-VV gemacht wurde und wird, war für mich das Anzweifeln der Legitimität ein Schlag in's Gesicht. Da wurden plötzlich eidesstaatliche Erklärungen ge-zückt, auf denen angezweifelt wird, daß eine Studentenvollversammlung vor 2 Jahren nicht beschlußfähig war. Da wurde nach 2 oder 3 Jahren alten Protokollen gefandelt, wo Polizeieinsätze und Räumungen v. Fachschaftsräumen an der Tagesordnung waren. Woher nehmen eigentlich diese Funktionäre sich das Recht, hier unter schwierigsten Bedingungen arbeitende Studentenschaften formal rechtlich anzuzweifeln? Es war nicht mehr auszuhalten, wie so leimig sich die anderen Fraktionen verhalten haben, wie sie die Tübinger Studentenvertreter fertig gemacht haben, wie sie über sie lachten, lachten über Studenten, die in's Gefängnis wandern, wenn sie aus Sympathie mit einem Fachschaftsvertreter unter der Bank klopfen. Mit einer Mordswut im Bauch saß ich da, ohnmächtig gegenüber den Funktionären, die sich hinter ihre Aktenordnern versteckten und das Recht so einsetzen, wie sie es brauchen. Eigentlich war alles klar

für die anderen 4 Fraktionen: Tübingen sollte die Stimmen nicht bekommen. Die ganze Sitzung löste sich plötzlich auf und vertrat sich für 1 Stunde.

In unserer Fraktionssitzung drückte wir alle einstimmig aus, daß die Vergabe von Stimmen an Tübingen kein rechtliches Problem sein kann, sondern ein politisches; für uns ging es um die Anerkennung der Ba-Wü-Asten, um Solidarität mit den Studentenschaften, die unter solchen Bedingungen arbeiten. Deshalb beschlossen wir, ein politisches Ultimatum zu stellen. Entweder bekommt die FSR-VV politisch die Stimmen zuerkannt, oder wir, d. h. die BG werden an der MV nicht teilnehmen.

Bei der Mitteilung des Ultimatus wurden wir ausgelacht, niemand verstand, worum es für uns ging. Als wir nach einer Stunde zur Fortsetzung der Sitzung gingen, wurde uns von den GO'lern gesagt, die Sitzung fielle aus. Plötzlich tagte ein Zentralrat, niemand war eingeladen worden und entschied über Neuaufnahmen zur VDS. Das Chaos oder besser das Kasperletheater war im vollen Gange. Hier zeigt sich auch, wer Politik machte, ein kleiner Trupp von 20 Leuten von LHU, SHB, MSB und Juso's regelte das alles, die Fraktionen hatten gefälligst hinterherzuziehen.

Endlich um 22.00 h hatten sich die anderen Fraktionen geeinigt, es ging weiter. Die Berliner Video-Gruppe wollte die Entscheidung aufnehmen. Wir gingen mit ungefähr 10 Leuten in die Stimmausgabe. Anscheinend hatten die Vorstandsklüngler Angst davor, daß dieses Spektakel öffentlich wurde, jedenfalls schlossen sie die Öffentlichkeit aus, formal, ohne Diskussion. Ohnmächtig gegenüber den grinsenden Gesichtern gingen wir in unseren Fraktionsraum, um die Lage zu diskutieren. Mittlerweile wurde uns gesagt, daß sich alle 4 Fraktionen intern gegen die Stimmgabe ausgesprochen hatten. Somit war alles klar.

Die ganze BG-Fraktion (ca. 100 Leute) zog in den Raum der Stimmausgabe und stellte die

Öffentlichkeit her. Alle Fraktionen hielten Plädoyes und begründeten die Ablehnung formal. Zum Schluß sprach ein Vertreter aus Tübingen, der nochmals klar machte, daß er hier eine politische Entscheidung erwarte, zum Schluß bedankte er sich nochmals bei MSB/SHB/LHU/Juso's für die "praktische Solidarität mit den Ba-Wü-Asten", die BG-Fraktion erklärte ihren Auszug und ihre Nichtteilnahme an der Mitgliederversammlung der VDS. Das Affentheater war beendet, einige betretene Gesichter blieben zurück, hatten sie Angst davor, daß ihre Wähler das jemals erfahren?



Schluß:

Die Basisgruppen sind also ausgezogen. Leider hat's bis zum Schluß keiner so recht geglaubt. Unser Vorstandsmitglied Ali Schmeissner hatte sich bis jetzt an dem Machtgerangel hinter den Kulissen fleißig beteiligt und den Fehler begangen, im BG-Rundbrief (der so intern ist, daß ihn die anderen Fraktionen stets vor der Basis in den Fingern haben) zu schreiben, daß es seines Erachtens nicht richtig sei, die MV schon im Vorfeld platzen zu lassen. Nach den Erfahrungen bei der Stimmgabe für Tübingen war der Wille bei uns und damit auch der Druck auf Ali so stark, daß wir nicht nur persönlich - denn ernst nehmen konnten wir den ganzen Zirkus so recht nicht mehr - sondern auch politisch mit allen Konsequenzen ausgezogen sind, ohne zugunsten irgendwelcher faktischer Bündnisse Rücksicht auf die Schwierigkeiten zu nehmen, in die wir die anderen gebracht haben. Dieser Auszug bedeutet z. B. für die Juso's, daß

sie den Auftrag von Egon Bahr, die "staatsverdrossene Jugend" (die 10 % Basismenschen in den Studenschaften, Bunten Listen, Initiativen) für die SPD zu sammeln, auf daß sie nicht mehr "unkalkulierbar, unregierbar, unberechenbar" seien. Leider nicht erfüllen konnten. Deswegen konnten und wollten sie's bis Freitagabend nicht glauben und boten uns als Bonbon die Stimmen für Tübingen an. Die sogenannten Go-Kräfte, die stimmenmäßig durch unser Nichtvorhandensein in der Überzahl waren, mußten in den sauren Apfel beißen, einem auf Juso's zugeschnittenem Programm zustimmen, damit nicht die Juso's auch noch auszogen und es darauf in der Öffentlichkeit hieße, das VDS-Programm sei DKP-orientiert...

Wenn sich das alles jetzt so anhört, als machten hier einige Funktionäre mehr Macht als inhaltliche Politik, so ist der Eindruck durchaus nicht falsch.

Übrigens:
Die MV fand trotz alledem statt. Trotz alledem heißt: Es wurden 3 Asten auf der Mitgliederliste gestrichen und die Asten von Wuppertal und Bochum wurden als anwesend mitgezählt, obwohl sie ihren Auszug erklärt hatten. Dieser nun wirklich lächerlich kleine Satzungsbruch war notwendig, damit das ganze Affentheater, genannt Mitgliederversammlung, überhaupt beschlußfähig war.

Die sogenannte "breite Einheit", die Kraft und Stärke der Verfaßten Studentenschaft, die sich angeblich gezeigt hat, ist das Ergebnis einer Hände-Hoch-Abstimmungsdemokratie; fast sämtliche Anträge wurden ohne inhaltliche Diskussion im Verlauf eines Tages und einer langen Nacht (Samstagmittag - Sonntagnacht) abgestimmt. Das war wohl auch kein Problem, da die Ergebnisse am Vorstandstisch schon längst ausgehandelt waren.

Die Hessischen BGs und einige Juso-Asten bereiten ihren Auszug aus dem VDS vor, in Wuppertal wird es darüber eine Urabstimmung geben. Die Basisgruppe die bei der VDS-MV anwesend waren, haben beschlossen, die Gelder, die

sie überweisen, nur noch projektgebunden (für die Projektbereiche Ökologie und politische Repression) und für die Solidarität mit Ba-Wü und Bayern zu überweisen.

Was außer Spesen bleibt: Eine politische Erfahrung mehr, traurig zwar, aber sie verschafft mir zumindestens ziemliche Distanz, wenn ich irgendwas von VDS-Beschlüssen höre, die mal wieder die Studenten bewegen sollen.

Peter und
Gabi (Basisliste, ASTA PH Ruhr, Do.)



~ Die neue Ω -Serie: ~

An einem Donnerstagnachmittag in unserem Studentenwohnheim

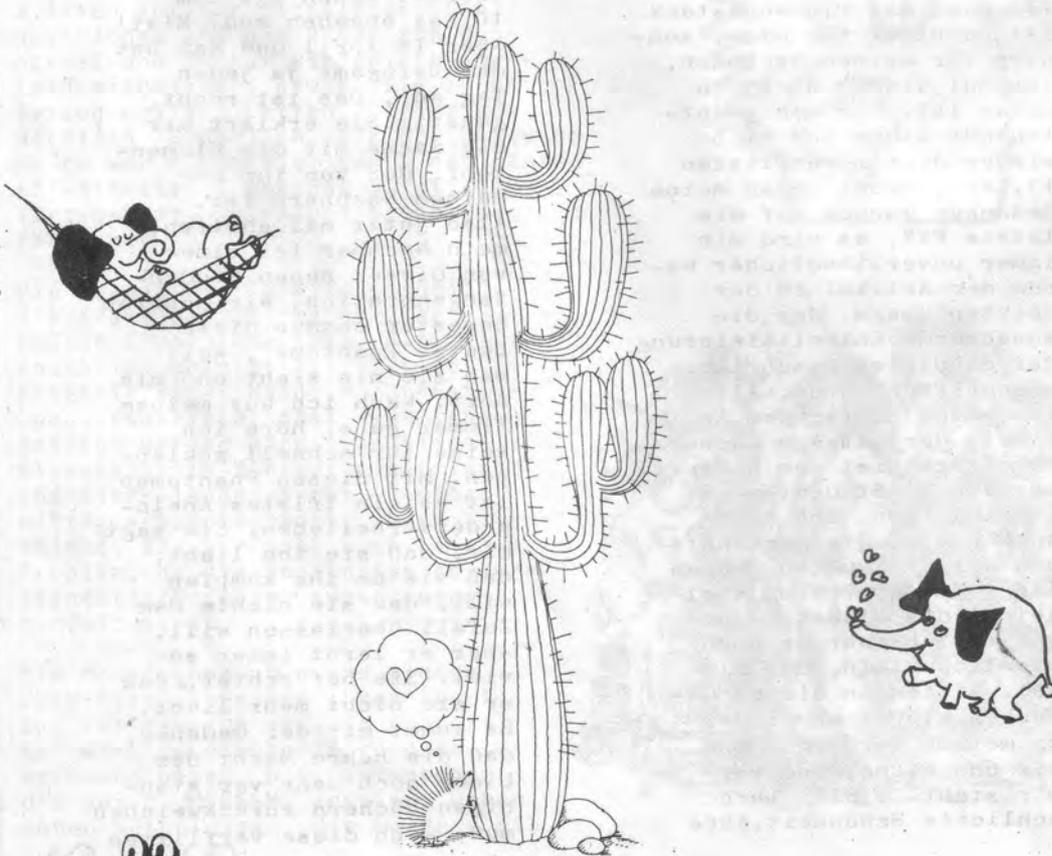
Es war 10 vor 4 und ich übte dieses verdammte 17. Loch jetzt schon zum zwanzigsten Mal. All meine Wettkämpfe verlor ich bisher wegen dem 17. Loch. Wenn nur die Golfplätze nicht so überfüllt wären, so daß ich immer auf mein Wohnheimzimmer ausweichen müßte. Und nun klopft auch noch jemand an meiner Tür. Vor mir steht ein Mensch mit einem riesigen Blumenstrauß. Also ehrlich, ich verstehe nicht, warum manche Kommilitonen immer nachmittags Blumen schicken, warum nicht morgens oder abends. Na ja, nett ist es trotzdem, wir haben uns aber auch alle so gern in unserem Wohnheim. Doch was ist das, das Blumengesteck ist garnicht für mich, sondern für meinen Nachbarn, der mal wieder nicht zu Hause ist. Ein wenig enttäuscht widme ich mich wieder diesem verflixten 17. Loch. Dabei gehen meine Gedanken zurück auf die letzte FVV, es wird mir immer unverständlicher warum der Artikel in der letzten Omega, der die zunehmende Entpolitisierung der Studenten beschrieb, angegriffen wurde. Also ich stehe hinter dem Artikel, der jetzige Fachschaftsrat ist zum Beispiel nur von 29 Studenten gewählt worden. Ich traf auch Leute, die garnichts von der FVV wußten. Woran liegt das nur? Hing vielleicht das Plakat zu ungünstig? Es war ja auch ziemlich klein, das Plakat. Mitten in diesen Gedanken klopft es wieder an meiner Tür. Ich gehe hin und öffne, und vor mir steht....SIE. Ihre schlichte Schönheit, ihre

gepflegte Kleidung, ihr zartes Lächeln um den rot angemalten Mund verwirren mich ein wenig. Ich denke mir....,ne das wird hier nicht gedruckt, dann überlege ich mir, während ich mir die Wange halte, ob sie vielleicht einen Artikel für die neue Omega abgeben möchte, aber nein. Trotzdem bat ich sie herein. Sie erklärte mir, daß der Blumenkorb von ihr sei, und daß sie aus einem Nobellokal in nächster Nähe des Wohnheims komme, es aber verlassen mußte, weil sie kein Geld mehr hatte. Bei dem Stichwort "kein Geld mehr" fällt mir mein Bafög Antrag ein, den ich diesmal schon bis zum 10. Mai abgeben muß. Mist! Aber im April und Mai hat das Bafögamt ja jeden Tag auf. Das ist recht günstig. Sie erklärt mir die Sache mit dem Blumentopf, der von ihr für meinen Nachbarn ist. Also jetzt mal ehrlich, mein Nachbar ist einer von dieser neuen Studentengeneration. Wir höheren Semester nennen diese Leute "Phantome", weil man sie nie sieht und nie hört. Wenn ich aus meinem Zimmer gehe, höre ich seine Tür schnell zuklappen. Mit diesen Phantomen ist es ein tristes Aneinander vorbeileben. Sie sagt mir, daß sie ihn liebt, daß sie um ihn kämpfen will, daß sie nichts dem Zufall überlassen will. Aber er lernt immer so viel. Sie befürchtet, daß er sie nicht mehr liebt. Es kommt mir der Gedanke, daß die hehre Macht der Liebe noch mehr vor staubigen Büchern zurückweichen muß, wenn diese verflixten

neuen Hochschulgesetze erst angewandt werden. Sie erzählt mir, daß es sie etwas stört, daß das Phantom soviel lernt, sie wolle aber trotzdem später einmal studieren. Sie sieht meine Bücherwand und fängt an über das Studium zu schwärmen. Später wird sie auch einmal soviel Bücher besitzen. Dabei drängt sich mir eine Träne in die Augen, weil ich an die eingeschlafene AG Studienreform denke. Und wieder kommt mir der Gedanke, daß dies nur ein

Symptom für die zunehmende Entpolitisierung der Studenten an unserer Abteilung ist. Verschämt drehe ich mich zur Seite, damit sie es nicht sieht. Dabei blicke ich aus dem Fenster, und sehe das Phantom. Ich sage es ihr. Sie springt auf, reißt das Blumendödel an sich, und ruft mir noch zu, daß ich nicht soviel lernen soll. Weg ist sie. In tiefem Nachdenken über die Liebe läßt sie mich zurück, so daß ich sogar das Statistikerkegeln verpasse.

Wird ihr Kampf um seine Liebe Erfolg haben?
Wird unser Kampf gegen die Entpolitisierung Erfolg haben?
Lest die Fortsetzung in der nächsten Omega, die in Bälde erscheinen wird.



SPORTSEITE

In neuester Zeit wird in der Öffentlichkeit mit zunehmender Heftigkeit das Thema: "Fußball & Studium" diskutiert. Doch die Sportredaktion der Fachschaftszeitung "Omega" hält sich daraus. Deswegen hier und heute 3 Forderungen von Lok. Omega:

1.) Bei Klausuren, Vor- und Hauptdiplomsprüfungen muß in Zukunft die Aktivität der Prüflinge in der Spielgemeinschaft LOK OMEGA verstärkt berücksichtigt werden. Den Spielern, die sich in ihrer Freizeit aufopfernd bemühen, das Image der Abteilung Statistik zu verbessern, sollte ein Bonus von 1,5 - 2,0 gewährt werden.

2.) Ebenso sollte bei der Aufnahme von Studienanfängern die Zugehörigkeit zu Fußballvereinen berücksichtigt werden:

Bundesliga-Verbandsliga: Bonus: 2.0

Bundesliga-Bezirksliga: Bonus: 1.5

1. Kreisluga-Reserveklasse: Bonus: 1.0

3.) Weiterhin muß die Höchstförderungsdauer für Lok Omega Mitglieder gemäß ihrer Zugehörigkeit zum Club aufgehoben werden.

Wir werden diese Forderungen mit allen uns zur Verfügung stehenden Mitteln durchsetzen!!!

(Lok Omega) M.L.

AUFRUF:

Am 19. Mai um 10.30 Uhr findet aus Anlaß des 10-jährigen Bestehens der Uni ein Festakt in der Westfalenhalle II statt. Dort treten als Festredner u.a. Jochimsen (Wimi), Velsing (Rektor) und Berny Wunder (AStA Vorsitzender) auf. Studenten sowie Dortmunder Bürger sind herzlich eingeladen. Karten sind beim AStA und beim FSR erhältlich (kostenlos).

Wir finden, wir Studenten sollten dort als breite Masse auftreten und unsere Forderungen vertreten bzw. Berny unterstützen. Deshalb unser Appell an euch: besorgt euch alle Einladungskarten und erscheint möglichst zahlreich in der Westfalenhalle!

Wieviel ist zwei mal zwei ?

In einer Schule sagte einmal der Lehrer zu den Schülern: "Merkt es euch, liebe Kinder, zwei mal zwei ist neun." Es war eine seiner letzten Unterrichtsstunden. Kurz darauf hat man ihn wegen fortgeschrittenen Alters pensioniert.

Nach Ausscheiden des Lehrers sah sich das Lehrerkollegium vor eine schwierige Frage gestellt: wie soll man den Mathematikunterricht fortsetzen, wenn die Kinder in der irrigen Überzeugung beharren, daß zwei mal zwei neun ist? Wie soll man ihre entstellte Auffassung über das Einmaleins korrigieren?

Nach dem Meinungsaustausch, der im Schoße des Lehrkörpers stattgefunden hat, kam jemand zu dem Schluß, daß es ein Unsinn wäre, den Kindern das absolut umgekehrte Ergebnis der Aufgabe, zwei mal zwei sei vier, zu offenbaren. Ein so krasser Unterschied in der Berechnung könnte, wie man behauptete, das Kinderhirn zu stark erschüttern. Man empfahl demnach dem neuen Lehrer, seinen Schülern ein der Wahrheit näher liegendes Ergebnis bekanntzugeben, nämlich zwei mal zwei gleich sieben.

"Nögen die Kinder etappenweise die richtige Lösung kennenlernen", sagte der Schulleiter in der Lehrkörperversammlung.

In Übereinstimmung mit diesem Beschluß hielt man es für angebracht, in der folgenden Stunde ein der Wahrheit schon näher liegendes Ergebnis zu wagen: zwei mal zwei gleich sechs.

Es zeigte sich aber, daß diese Lehrmethode kaum voraussehbare Folgen hatte. Denn nicht alle Schüler reagierten auf gleiche Weise auf das derart entstandene Zahlendurcheinander.

Es gab welche, die das jeweils angegebene Ergebnis gleichgültig ins Heft schrieben, ohne sich intellektuell zu engagieren.

Manche lehnten sich innerlich auf, ohne öffentlich zu protestieren.

Es gab auch eine Gruppe von Kindern, die nach dem Unterricht zum Lehrer ging und um Aufklärung bat, doch dieser schickte sie fort unter irgendeinem Vorwand.

Ein großer Teil der Schüler bestand hartnäckig auf der ersten Variante " $2 \times 2 = 9$ ", denn er hatte keine Lust, immer wieder die gleiche Aufgabe umzuschreiben.

Artige Kinder schrieben die immer wieder neuen Ergebnisse mit Freude und Begeisterung ab.

Die unartigen verschmierten die Wände in den Toiletten mit scheußlichen Aufschriften " $2 \times 2 = 4$ ".

Die weitsichtigen Karrieristen riefen öffentlich in den Pausen (so, daß es der Schulleiter hörte) aus, zwei mal zwei sei drei oder sogar eins.

Aber niemand in der Klasse zweifelte im geringsten daran, daß zwei mal zwei vier war, denn jedes Kind konnte es sich auf seinen zehn Fingerchen abzählen.

aus "Begegnungen", Bd. 7 von Janusz Oseka, geb. 1925 in Warschau



Juni 1979 Omega 9

Lülingen-Report

Am Freitag, den 25. Mai, war bis 19 Uhr für 24 Studenten unserer Abteilung (es waren auch einige Gäste anderer Abteilungen darunter) Anreise in Lülingen. Für die, die es nicht wissen, Lülingen liegt ca. 5 km von der holländischen Grenze entfernt in der Nähe von Venlo. Am ersten Abend gab es Spiele zum Kennenlernen, nachdem für das leibliche Wohl gesorgt worden war. Geplant war auch ein Abendspaziergang, der aber wegen Zeitmangel in's Wasser fiel.

Am nächsten Morgen sind viele von uns nach Holland gefahren. Nach dem anschließenden Mittagessen gab es die obligatorische Mittagsruhe. Für den Nachmittag war eine "Landtagsdebatte" geplant, in der die Argumente für und gegen das LHG herauskommen sollten. Aber aus mehreren Gründen (Uninformiertheit, Müdigkeit, Desinteresse) wurde das Rollenspiel abgebrochen.

Beim Abendessen gab es dann Manöverkritik und meiner Meinung nach Motivation für die Gruppenarbeit am Sonntag. Der Abend war für jeden "frei", was hauptsächlich zum Spielen genutzt wurde.

Am Sonntagmorgen wurden in Gruppen Fachschaftsprobleme besprochen (Orientierungsprobleme, Informationsfluß, Vorlesungsprobleme, Prüfungsordnungsvergleich Dortmund-München). Beim Nachmittagskaffee wurde über die Ergebnisse der Gruppenarbeit diskutiert. Kurz danach war es schon Zeit aufzubrechen. Meiner Meinung nach war das Wochenende es wert, wiederholt zu werden, da man sich doch in lockerer Atmosphäre besser kennenlernen kann.

Nun folgen die einzelnen Gruppenberichte. Leider war es der Gruppe "Vorlesungsprobleme" nicht möglich, noch rechtzeitig einen Bericht zu schreiben.

Ω-Serie, 2. Teil

Was bisher geschah unser Freund Rudi - wir vergaßen den Namen in unserer 1. Folge - ist einer von den Kommilitonen, die vor langer Zeit an die Uni kamen, als Entpolitisierung nicht wie heute eine weitverbreitete Erscheinung, sondern sogar der Begriff noch weitgehend unbekannt war. An einem Donnerstagnachmittag, während er über die zunehmende Entpolitisierung nachdachte, trat ein wunderhübsches Mädchen in sein Blickfeld, das leider nicht ihn, sondern ein sogenanntes "Phantom", wie die jungen entpolitisierten Studenten von den Studenten der höheren Semester deswegen genannt werden, weil sie so selten am politischen Leben an der Uni teilnehmen, liebte. Rudi kann seine Gedanken nicht von ihr lassen, bis er in einen tiefen Schlummer fällt.

2. Folge

Wenige Wochen später - es war Frühling geworden - spazierte ich durch den Park und sah sie, deren Bild mir seit unserer letzten Begegnung vor Augen schwebte, auf einer Bank sitzen. Um mit ihr in's Gespräch zu kommen, fragte ich sie, was sie denn so tun würde. Sie schien von der Frage nicht besonders angetan, erzählte mir dann aber, daß sie ihren Freund (das Phantom, es hat also doch geklappt) gestern gebeten habe, sie einmal auf eine SVV mitzunehmen. Sie sei ja keine Studentin und wüßte daher nicht, ob sie alleine hingehen könne. Er habe überhaupt nicht gewußt, was SVV heißt, er murmelte nur irgendetwas über "source of variation", konnte aber mit dem zweiten "V" nichts anfangen. Dann kam er auf "Satz von Vieta", aber sah dann keinen Sinn mehr in meiner Frage. Ich war entsetzt.

So weit war es also schon mit der Entpolitisierung gekommen. Irgendetwas muß in dem letzten Anfängerinfo gefehlt haben. Es gab doch eins? Ich erzählte ihr von der letzten SVV, was übrigens Studentenvollversammlung heißt, auf der sogar unser Rektor und - man höre und staune - der RCDS anwesend war. Ich erklärte ihr, daß der RCDS weder der "Rote Chor Dortmunder Statistiker" noch der "Ring der Camper, Daheimgebliebener und Sonstiger", sondern die Studentenorganisation der CDU ist; und daß der RCDS sich nicht an dem Boykott der SP-Wahlen nach dem SSG beteilige, sondern für das SP kandidiere, obwohl die SVV den Boykott beschlossen hatte. Sie war verwundert, all das hatte ihr Freund ihr nicht erzählt. Das "D" im RCDS für "demokratisch" hielt sie für totaten Quatsch, für eine Verarschung.

Wir unterhielten uns dann noch weiter über Boykott, Studentenschaftsgesetz, den RCDS, den MSB und all die anderen Probleme der Studenten. Ich merkte, wie sie immer wütender auf ihren Freund wurde, der nichts außer Lernen im Sinn hat.

Wenn sie später einmal studieren wird, wird sie sich gegen so etwas immer zur Wehr setzen, sagte sie mir. Wir redeten noch lange und merkten gar nicht, daß es schon längst dunkel geworden war im Park. Als es dann wieder hell wurde und sie die erste Bahn nach Hause nehmen mußte, sagte sie mir zum Abschied, daß sie ihrem Freund einmal kräftig die Meinung

sagen werde. Sie will seine fortschreitende Entpolitisierung stoppen, sie will ihre ganze Liebe in die Waagschale werfen. Tief zufrieden blieb ich noch ein halbes Stündchen auf der Parkbank sitzen, rauchte eine Zigarette und trank eine Flasche Bier, bis ich mir die Hose zuknöpfte, und dann auch nach Hause ging.

Wie es weitergeht, lest in der nächsten Ω !

Bericht des Fachschaftsrates zur Lage der (Statistiker)-Nation

Zuerst möchte ich kurz das zusammenfassen, was bisher war, wobei ich hier nicht den Anspruch auf Vollständigkeit stelle. Die Protokolle der FSR-Sitzungen hängen außerdem regelmäßig im Foyer aus.

Die 10-Jahresfeier

Am 12.5. fand anlässlich der 10-Jahresfeier ein Tag der offenen Tür statt. Hierzu hat der FSR mit anderen aktiven Kommilitonen die Dortmunder Besucher über unser Studium und Hochschulprobleme informiert. In persönlichen Gesprächen haben wir den Dortmundern unsere Ablehnung der Hochschulgesetze begründet.

Der Festakt

Hier wurde vom FSR Statistik im Auftrag der Fachschaftsrätekonferenz ein Flugblatt an die Besucher des Festaktes geschrieben. Das einzig Interessante am Festakt war die Rede des AStA-Vorsitzenden, die in der UNIDOS abgedruckt ist.

Die Selbstbeweihräucherung der übrigen Festredner war unerträglich und langweilig. Nach dem Festakt gab es in der Mensa eine Schlacht am kalten Büffet, anschließend stellte sich WiMi Jochimsen den Fragen der Hochschulangehörigen im HS 1.

Hierbei zeigte sich nochmal, daß HRG und Landeshochschulgesetz bei allen Hochschulgruppen auf Ablehnung stoßen. Trotzdem bekundete der WiMi seine Entschlossenheit, das LHG auch gegen die Hochschulangehörigen durchzusetzen.

Erstsemester-Arbeit / O-Phase

Auch im nächsten Semester soll wieder eine O-Phase und Tutorials stattfinden. Die Auswertung der letzten O-Phase fand vor einigen Wochen im Hochschuldidaktischen Zentrum statt. Wer noch Interesse hat, im nächsten Semester ein Tutorial zu übernehmen, melde sich entweder beim FSR oder komme zu den Treffen der Tutoren-AG! Die Termine sind am schwarzen Brett bekanntgegeben. Beeilen sollte man sich, denn die Vorbereitungen laufen bereits.

Lüllingen / Fachschaftswochenende

Über das gemeinsame Wochenende für Statistiker könnt ihr in einem anderen Artikel ausführlich lesen.

Zum Schluß noch eine erfreuliche Nachricht: Die Mathematiker haben nach zwei Semestern wieder einen funktionierenden FSR!

Und sonst ...

Von Anfang an stand in diesem Semester die Auseinandersetzung um das SSG im Vordergrund. Auch im letzten Semester dominierte diese Auseinandersetzung. Das fand seine Begründung vor allen Dingen darin, daß erste Umsetzungsversuche gemacht wurden (und in diesem Semester wiederholt werden), jedoch das weitreichendere Gesetz noch keine Auswirkungen auf unsere Abteilung hatte. Gemeint ist hier das Landeshochschulgesetz.

Durch die Auseinandersetzung um die Hochschulgesetze ist in den vergangenen Semestern die fachbereichsspezifische Arbeit in den Hintergrund gedrängt worden.

Der Fachschaftsrat sieht dies und hält dies für eine ungünstige Entwicklung. Schließlich soll der FSR auch und gerade am Fachbereich arbeiten. Welche Probleme es am Fachbereich gibt, und unserer Meinung nach aufgegriffen werden sollten, könnt ihr im folgenden lesen.

Aber eins sollte klar sein. Der FSR kann und will nicht alle diese Probleme alleine angehen. Bei den meisten Problemen müssen viele von uns aktiv werden, der FSR wird uns dabei unterstützen.

OHNE AKTIVE STUDENTEN IST EINE WIRKUNGSVOLLE INTERESSENVERTRETUNG NICHT MÖGLICH! und umgekehrt **OHNE AKTIVEN FSR AUCH NICHT!** Gerade dadurch wird unser Vorgehen gegen das SSG legitim, denn: Die Studentenvertretung soll durch das SSG geschwächt werden, damit sich das LHG an den Unis leichter durchsetzen läßt.

Welche Ansatzpunkte gibt es?

Kolloquium Berufspraxis

Für viele von uns ist es ein Problem, wie unser zukünftiger Arbeitsplatz aussehen könnte. Trotzdem sind die Kolloquien zur Berufspraxis von Studenten nicht so stark besucht, wie man erwarten könnte. Diese Veranstaltungen sollten von uns häufiger genutzt werden. Man kann und darf aber nicht allein den Studenten das mangelnde Interesse an diesen Veranstaltungen vorwerfen. Offensichtlich gibt unser Studium, wie es im Moment läuft, häufig auch nicht die Motivation und die Zeit, um diese Veranstaltungen zu besuchen.

Fragenkatalog erstellen

Weil in der Vergangenheit die Studenten nicht immer Antworten auf ihre Fragen im Kolloquium bekamen, befand es die FVV vom 13.6. für sinnvoll, von studentischer Seite einen Fragebogen zu erstellen, den der jeweilige Gast vorher zugeschickt bekommt. So kann er sich auf unsere Fragen besser vorbereiten. Wer noch an diesem Fragenkatalog mitwirken möchte, kann sich in der nächsten Zeit beim FSR melden.

Projektstudium

Seit mehreren Semestern wird vor allen Dingen in der Studentenschaft die Forderung nach Projekten diskutiert, Die AG Studienreform hat hierzu die Vorstellungen der Studenten formuliert. Auch hier gibt es Ansätze. Herr Prof. Schach erklärte im letzten Fortgeschrittenen-Praktikum, daß er bereit sei, einen Teil seines nächsten Praktikums - bei entsprechender Unterstützung durch die Studenten(schaft) durch eine komplette Untersuchung zu füllen. Dieses Entgegenkommen sollte von uns genutzt werden, denn wenn sich ein solches Verfahren bewährt, ist eine Diskussion über Projekte, die regelmäßig angeboten werden, wesentlich effektiver. Auf der FVV am 12.6. meldeten sich bereits 11 Kommilitonen, die an einer solchen Veranstaltung Interesse zeigten.

Theorie und Praxis

Wohl seit Bestehen der Abteilung gibt es in unserer Abteilung einen Disput über das Verhältnis von Theorie und Praxis. Ein solcher Disput kann sicher fruchtbar sein und muß auch diskutiert werden. Aber:

In diesem Semester bekommt man den Eindruck, daß dieser Disput auf dem Rücken der Studenten ausgetragen wird. Denn die Dritt- und Viert-Semester-Vorlesung WRMS 1+2 wurde von Herrn Sendler so theoretisch (und ohne brauchbare Beispiele) gehalten, daß für die Kommilitonen "der Zug abfuhr". Nachdem man sich mit Herrn Sendler zusammengerauft hatte (diese Initiative gründete sich auf dem Fachschaftswochenende in Lüllingen), erklärte sich Herr Sendler bereit "Nachhilfestunden" für seine Vorlesung zu geben. Das ist zwar ein kleiner

Erfolg, trotzdem darf so etwas nicht zur Regel werden! Es sollte doch wohl möglich sein, eine Vorlesung so zu halten, daß sie ohne Nachhilfestunden verständlich ist!

Das ist und war nicht das einzige Problem bei der WRMS. Denn für das Verständnis der parallelvorlesung "Lineare Modelle" sind Kenntnisse aus der Schätz- und Testtheorie notwendig. Diese Kenntnisse hatten aber die Kommilitonen in der Vorlesung von Herrn Sandler nicht erlernt.

Noch ein Problem

Fast das ganze sechste Semester (ca. 20 Studenten) müssen im nächsten Semester die Statistik hören, haben aber ganz andere Inhalte in ihrer Vorlesung gehört, als Herr Sandler gebracht hat in seiner WRMS. Deswegen werden wir zu Herrn Sandler gehen, um ihn auf diesen Sachverhalt hinzuweisen. Wir werden ihm weiterhin empfehlen, seine Vorlesung nicht so theoretisch zu halten, daß die Studenten wieder nichts verstehen.

Damit in Zukunft die Vorlesungen aufeinander abgestimmt sind, stellte die FVV einstimmig die Forderung (bei 2 Enthaltungen) nach einem Stoffkatalog für diese Vorlesungen auf. Außerdem soll dieses Thema auf die nächste AV gebracht werden. Wir müssen deshalb noch gemeinsam über den Inhalt und den Umfang des Stoffkataloges diskutieren. Kommt alle zur nächsten AV! (AV=Abteilungsversammlung)

In diesem Heft:

Bericht über Lüllingen: 1. Orientierungsprobleme, 2. Informationsfluß, 3. Studienordnung München-Dortmund / Tutoren-AG / Fortsetzungsserie / Was ist los in der Mathe? / Bericht des FSR / Zum RCDS / Aktionsprogramm

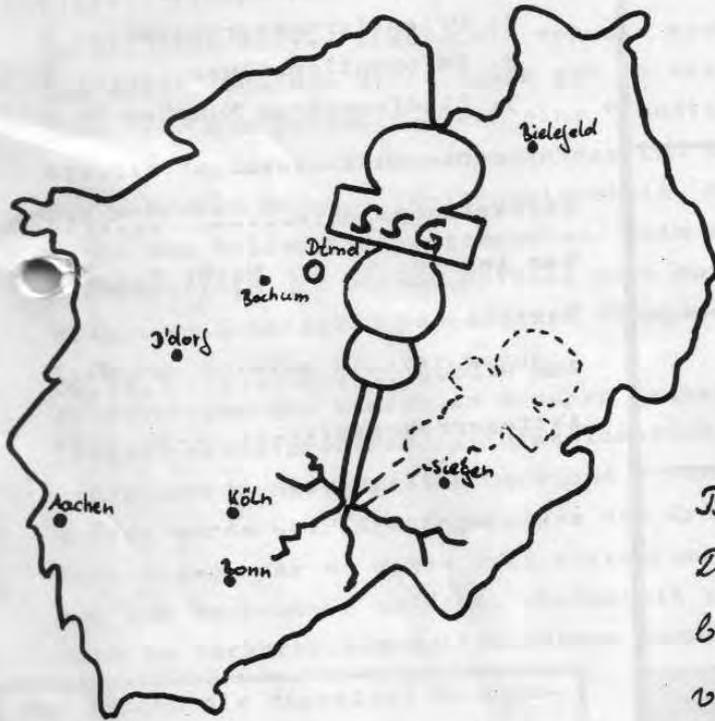
Herausgeber:

die Redaktion

Freie Mitarbeiter:

Ulrike Schleier, Sören Kristiansen, Gerd Mettendorf, Johanna Behrens, Rolf Dietel, Rainer Muche, Uwe Hehnke

Ωmega 9



Wir befinden uns im
Jahre 1979 n. Chr.
Ganz Nordrhein-West-
falen ist von dem
SSG-Asten besetzt....
Ganz NRW? Nein!

Betrachten wir einmal
Dortmund: Die von un-
beugsamen Studenten be-
völkerste Uni hört nicht auf,
dem Willi Widerstand zu
leisten!

Unsere Helden:



Omega

Fachschaftszeitung der
Abteilung Statistik

Herausgeber: die Redaktion

Auflage: 200 Exemplare

Freie Mitarbeiter:

Ulrike Schleier
Sören Kristiansen
Gerd Mettendorf
Johanna Behrens
Rolf Dietel
Rainer Muche
Uwe Hehnke

IN DIESEM HEFT

Bericht über Lüllingen.....	3
1. Orientierungsprobleme...	4
2. Informationsfluss.....	5
3. Studienordnug München-DO	9
Tutoren - AG.....	10
Fortsetzungsserie.....	12
Was ist los in der Mathe ?... 1	1
Bericht des FSR.....	15
Zum RCDS.....	20
Aktionsprogramm.....	36

Ein Beispiel eines indirekte Beweises!
1 ist die größte natürliche Zahl!
Denn: Sei $k > 1$ die größte natürliche Zahl. Dann folgt:
 $k \cdot k = k^2 > k \cdot 1 = k$ (Widerspruch)
Folglich kann keine Zahl $k > 1$ die größte Zahl sein, also ist 1 die größte Zahl, denn nur in diesem Fall löst sich der Widerspruch auf!

Lüllingen - Report

Am Freitag, den 25. Mai, war bis 19 Uhr für 24 Studenten unserer Abteilung (es waren auch einige Gäste anderer Abteilungen darunter) Anreise in Lüllingen. Für die, die es nicht wissen, Lüllingen liegt ca. 5 km von der holländischen Grenze entfernt in der Nähe von Venlo. Am ersten Abend gab es Spiele zum Kennenlernen, nachdem für das leibliche Wohl gesorgt worden war. Geplant war auch ein Abendspaziergang, der aber wegen Zeitmangel ins Wasser fiel.

Am nächsten Morgen sind viele von uns nach Holland gefahren. Nach dem anschließenden Mittagessen gab es die obligatorische Mittagsruhe. Für den Nachmittag war eine "Landtagsdebatte" geplant, in der die Argumente für und gegen das LHG herauskommen sollten. Aber aus mehreren Gründen (Uninformiertheit, Müdigkeit, Desinteresse) wurde das Rollenspiel abgebrochen. Beim Abendessen gab es dann Manöverkritik und meiner Meinung nach Motivation für die Gruppenarbeit am Sonntag. Der Abend war für jeden "frei", was hauptsächlich zum Spielen genutzt wurde.

Am Sonntagmorgen wurden in Gruppen Fachschaftsprobleme besprochen. (Orientierungsprobleme, Informationsfluß, Vorlesungsprobleme, Prüfungsordnungsvergleich Dortmund - München). Beim Nachmittagskaffee wurde über die Ergebnisse der Gruppenarbeit diskutiert. Kurz danach war es schon Zeit aufzubrechen. Meiner Meinung nach war das Wochenende es Wert, wiederholt zu werden, da man sich doch in lockerer Atmosphäre besser kennenlernen kann.

Nun folgen die einzelnen Gruppenberichte. Leider war es der Gruppe "Vorlesungsprobleme" nicht möglich, noch rechtzeitig einen Bericht zu schreiben.



1. Gruppe: Orientierungsprobleme

Die Abbrecherquote bei den Statistikstudenten ist ziemlich hoch, und wenn man Studenten fragt, wieso sie eigentlich dieses Fach studieren, antworten viele: "Wenn ich etwas anderes wüßte, würde ich aufhören." Wir haben uns überlegt, warum das so ist, welche speziellen Probleme es gibt und wie man sie lösen kann. Zwei unterschiedliche Problemkreise wurden dabei sichtbar.

1.) Man lernt theoretisch etwas, ohne zu wissen, was man damit anfangen kann, und man sieht oft keinen Zusammenhang zwischen den einzelnen Vorlesungen. Das Anfängerpraktikum, die einzige Veranstaltung vor dem Vordiplom, in der praxisbezogen gearbeitet wird, läuft auf reine Rechnerei hinaus, da wichtige Grundlagen fehlen (z.B. Tests).

Was kann man nun dagegen tun?

Es würde das Studium erleichtern, wenn man in Ana I und II das lernte, was hinterher wirklich gebraucht



wird. Wünschenswert wäre deshalb eine Analysisvorlesung speziell für Statistiker. Dabei muß man sich aber fragen, inwieweit die Mathematiker bereit wären, dies anzubieten. Das Anfängerpraktikum sollte so verbessert werden, daß man lernt, wie man als Statistiker arbeitet, und wo Zusammenhänge erläutert werden. Z.B. wäre es möglich, eine ganze Untersuchung durchzuführen, und dabei das, was man schon gelernt hat, selber anwendet, daß aber bei neuen Themen nicht einfach Rechenformeln angegeben werden, sondern daß man die Problemstellung zusammen erarbeitet. Dabei könnte z.B. auch über die Verantwortung des Statistikers diskutiert werden (bei medizinischen Untersuchungen, Umfragen, etc.).

2.) Viele haben ungenügende Vorstellungen vom Berufsbild des Statistikers. (z.B.: Führt ein Statistiker Untersuchungen mit anderen Wissenschaftlern selbstverantwortlich durch, oder ist er nur "Computerkontrollleur"?)

Dazu könnte man Informationen von Firmen, stat. Bundes- und Landesämtern u.s.w. besorgen. Außerdem muß man die Kolloquien zur Berufspraxis besser bekanntmachen, wobei vorher Fragen der Studenten mit dem Referenten abgesprochen werden.



2. Gruppe: Informationsfluß

In unserer Gruppe haben wir uns mit dem Thema "Informationsfluß" befaßt, d.h. also mit solchen Fragen wie:

- Wie erreicht der Fachschaftsrat (FSR) die Studenten, wie kann er sie erreichen?
- Funktioniert die Kommunikation in unserer Abteilung?
- Was kann man tun, um die Situation zu verbessern?
- Gibt es noch andere Mittel und Wege, um die Informationen zu verbreiten, um so z.B. die Arbeit des FSR in die Studentenschaft zu tragen?

Wie man sieht, hatten wir uns sehr viel vorgenommen, und es hat sich gezeigt, daß die uns in Lüllingen zur Verfügung stehende Zeit bei weitem nicht ausreichte!

Zuerst haben wir ein Bildchen angefertigt, um die gegebene Situation zu verdeutlichen. Auf diesem Bildchen, das auch auf der nächsten Seite abgedruckt ist, haben wir versucht,

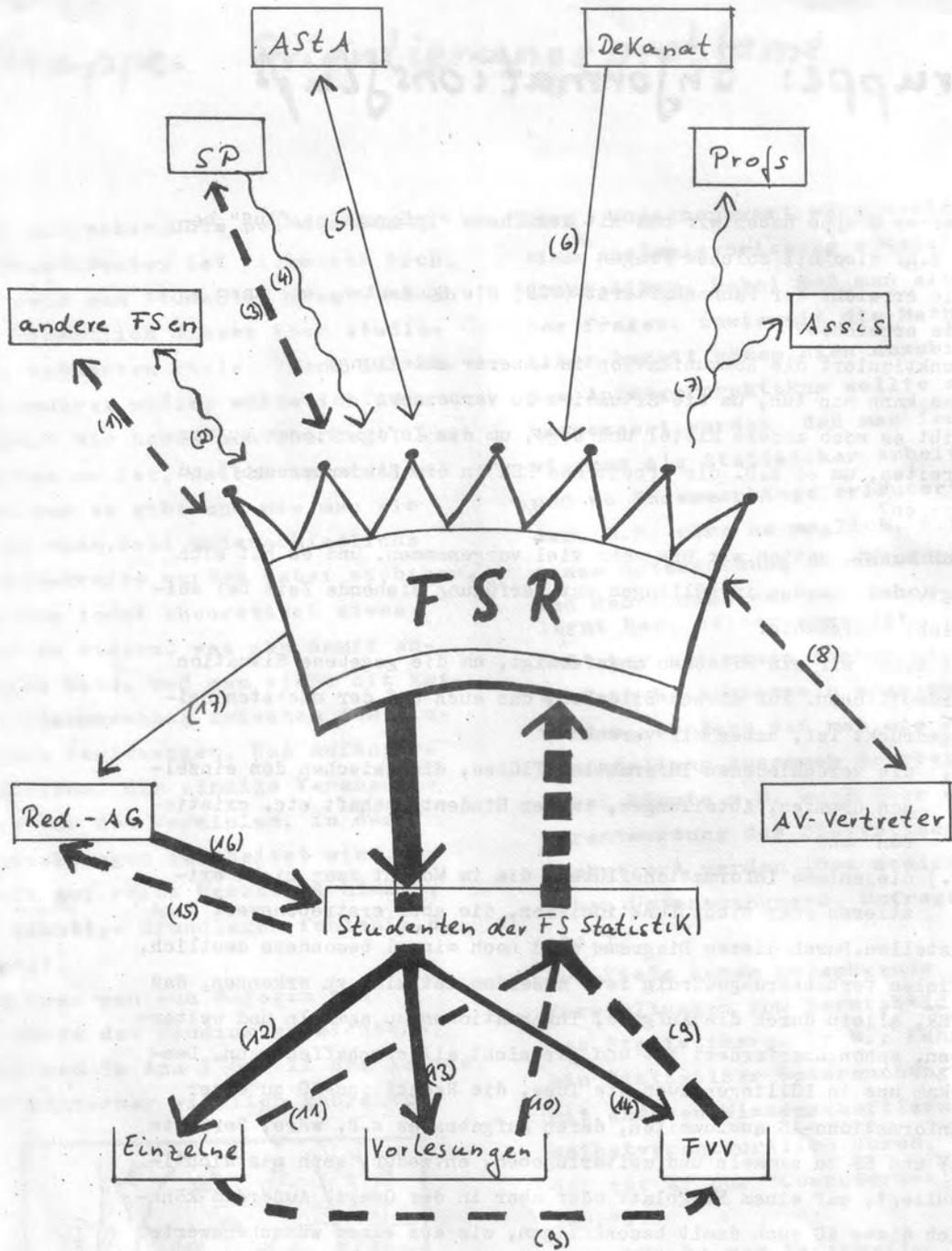
- 1.) die verschiedenen Informationsflüsse, die zwischen den einzelnen Gremien, Abteilungen, in der Studentenschaft etc. existieren und
- 2.) diejenigen Informationsflüsse, die im Moment zwar nicht existieren oder nicht funktionieren, die aber erstrebenswert sind darzustellen. Durch dieses Diagramm wird noch einmal besonders deutlich, daß vieles verbesserungswürdig ist. Außerdem ist klar zu erkennen, daß der FSR, allein durch die Aufgabe, Informationen zu sammeln und weiterzugeben, schon überfordert ist und gar nicht alles schaffen kann. Deshalb kam uns in Lüllingen auch die Idee, die Redaktions-AG zu einer Art Informations-AG auszuweiten, deren Aufgaben es z.B. wäre, Berichte aus AV und SF zu sammeln und weiterzugeben, entweder, wenn was Wichtiges anliegt, auf einem Flugblatt oder aber in der Omega. Außerdem könnte sich diese AG auch damit beschäftigen, wie aus einem wünschenswerten ein vorhandener Informationsfluß werden kann.

Über diese Sache muß aber noch diskutiert werden, und wir möchten hiermit alle Leute, die an diesem Thema, der neuen AG etc. interessiert sind, einladen zu unserem nächsten Treff, und zwar am

→ Mittwoch, 27. Juni um 13 Uhr im Sofazimmer ←

Zum Schluß sei noch gesagt, daß unser Bildchen keinen Anspruch auf Vollständigkeit erhebt und daß die Krone kein Zeichen der Überheblichkeit sein soll, sondern einfach nur ein "Gag in der Mitte"!





Erläuterungen:

- vorhandener Inf.fluß: \longrightarrow
- nicht kontinuierlicher Inf.fluß: \rightsquigarrow
- wünschenswerter Inf.fluß: \dashrightarrow



Jetzt soll noch kurz dargestellt werden, durch welche Mittel die Information fließt bzw. fließen könnte, d.h. also, die Pfeile sollen ein wenig erläutert werden. Auch diese Liste ist beileibe nicht vollständig, so könnte man z.B. jeden Informationsfluß auch noch durch persönliche Kontakte bewerkstelligen. Daran sieht man, daß sehr viel davon abhängt, wie engagiert die FSR-Mitglieder ihre Aufgabe anpacken, wie sehr sie bereit sind, Gespräche mit anderen Leuten zu führen.

- (1) Wünschenswert ist die Zusammenarbeit mit anderen Fachschaften bei gemeinsamen Interessen, z.B. Mathe/Informatik bei der Anfängerbetreuung.
- (2) Eigentlich sollte eine vom AstA einberufene Fachschaftsrätekonferenz, auf der sich Vertreter aller Fachschaftsräte treffen, Informationen austauschen, Aktionen planen und koordinieren..., 14-tägig stattfinden. In letzten Semesterwar dies zwar der Fall, aber die Konferenz war immer nur schwach bestzt, so daß die ganze Sache im Moment wieder brachliegt.
- (3) Laut unserer Satzung muß der FSR mindestens einmal pro Semester eine Gremienvertreterversammlung (GVV) einberufen, auf der alle studentischen Vertreter unserer Fachschaft in Studentenschafts-, Abteilungs- oder Universitätsgremien über ihre Arbeit informieren sollten. Mittels dieser GVV könnte z.B. auch der FSR Einfluß auf das SP nehmen.
- (4) In diesem Semester liegt bei uns eine Besondere Situation vor, durch die gewährleistet ist, daß der FSR immer über die Arbeit des SP Bescheid weiß; unsere beiden SP-Mitglieder sind nämlich beide gleichzeitig auch im FSR! Dies ist aber, wie gesagt, wohl nicht der Normalfall.
- (5) Hier funktioniert die Kommunikation durch persönliche Kontakte von FSR- und AstA-Mitgliedern, durch Telefonate, Rundschreiben, Flugblätter,... ganz gut.
- (6) Die Dekanatssekretärin (Frau Mahl) versorgt den FSR immer mit den neuesten Informationen, z.B. wenn wieder 'mal ein Student in irgendeinen Ausschuß gewählt werden muß; wenn der Prüfungs- oder der Haushaltsausschuß tagt,....
- (7) Das vom FSR veranstaltete gemeinsame Kaffeetrinken von Studenten, Assis und Profs., das im letzten Semester dreimal stattfand, bot eine gute Gelegenheit, Informationen auszutauschen. Deshalb sollte man versuchen, diese Sache wieder neu zu beleben.
- (8) Auch die AV-Vertreter sollten, wie die SP-Mitglieder, auf der GVV über ihre Arbeit berichten. Außerdem sollten sie auch sonst ständigen Kontakt zum FSR halten, um evtl. Resolutionen in die AV einzu-



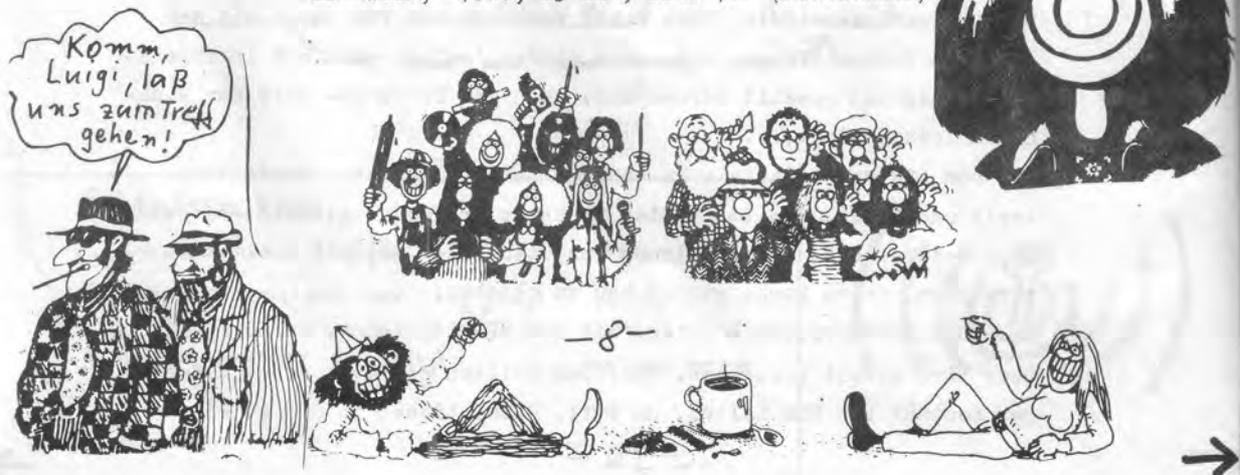
bringen. Dieser Kontakt FSR - AV-Vertreter war bisher nicht so besonders, in diesem Semester sind aber die Voraussetzungen für eine bessere Zusammenarbeit gegeben, da ein AV-Mitglied auch gleichzeitig FSR-Mitglied ist.

- (9) Die FVV kann auf den FSR gewaltigen Einfluß nehmen, z.B. Aufträge an ihn erteilen; sein Programm, auf das er gewählt wird verändern; ihn abwählen; die Tagesordnung der FVV ändern;..... und sollte unserer Meinung nach von dieser Möglichkeit auch öfter Gebrauch machen. Das heißt also, Daß der Einzelne auf der FVV seine Meinung äußern sollte, daß diskutiert werden sollte.
- (10) und (11) Man könnte z.B. öfter mal einfach meckern, loben, Anregungen geben, Kritik äußern,....
- (12) Der FSR erreicht die Studenten durch Wandzeitungen, Flugblätter, Aktionen,....
- (13) In Vorlesungen werden des öfteren Ansagen gemacht, wenn irgend etwas los ist oder auch Flugblätter verteilt.
- (14) Der FSR ist laut Satzung verpflichtet, der FVV einen Bericht über seine bisherige und geplante Arbeit vorzulegen.
- (15) Es wäre wünschenswert, wenn die Studenten durch Artikel, Leserbriefe, Anregungen oder gar Mitarbeit in der Red.-AG mehr Einfluß auf dieselbe nehmen würden.
- (16) Dies ist der Pfeil, der uns am wenigsten Mühe bereitet, da klar ist, daß die Red.-AG die Studenten durch die Omega erreicht und informiert.
- (17) Hier spielen einmal persönliche Kontakte eine große Rolle und dann Artikel, die die Mitglieder des FSR schreiben. Dieser Informationsfluß sollte aber durchaus noch verstärkt werden.

Fazit: Es gibt viel zu tun, packen wir's an!

Wer uns unterstützen will, wie gesagt:

Mittwoch, 27.6., 13 Uhr, Raum 712 (Sofazimmer)



3. Gruppe: St.O. München - Dtmd.

Als Vorlage diente uns unsere Prüfungs- und Studienordnung sowie die vorläufige Prüfungsordnung von München, allerdings in der Form wie sie später wohl auch verabschiedet wird. Interessant ist der Vergleich schon deshalb, weil in der BRD nur in München (ab WS 79/80) und in Dortmund Statistik als selbändiger Studiengang studiert werden kann.

Gravierenste Unterschiede zwischen den beiden Prüfungsordnungen sind: in München soll die Regelstudienzeit von Beginn an eintreten, bei uns hingegen besteht sie im Moment (noch) nicht! Außerdem gibt es in München bestimmte relativ strenge Fristen zum Anmelden zu Prüfungen, bei uns existieren keine Meldefristen. Man wird in München also erheblich stärker in ein Studienablaufschema gepreßt als an der Unido.

Weitere Unterschiede findet man beim Nebenfach: bei uns: ein Nebenfach, in dem (von wenigen Ausnahmen abgesehen) kein Schein zum Vordiplom vorgelegt werden muß. In München: bis zum Vordiplom sind zwei Vorlesungen in zwei verschiedenen Fächern zu besuchen sowie zwei Scheine vorzulegen. Einen Unterschied gibt es auch in der Anzahl der Scheine, die man insgesamt bis zum Vordiplom erarbeiten muß: hier schneidet Dortmund mit 5 Scheinen (2 in Mathe, 2 in WRuMS, 1 in Limo) besser ab als die Bayern mit 8 (!) Scheinen (3 in Mathe, 2 in WRuMS, 2 im Nebenfach, 1 in Wirtschafts- und Sozialstatistik). Auffallend ist hierbei besonders, daß man in München (alle) drei Mathescheine aus drei Vorlesungen erlangen muß, während bei uns 2 von 3 zur Auswahl stehen. Man sieht daran, daß der Weg zum Vordiplom in München mit mehr Hindernissen (sprich: Arbeit bzw Leistungsdruck) gepflastert als in Dortmund.

Wichtige Unterschiede gibt es auch im Vordiplom: München: schriftliche (bis zu 4 Stunden) und mündliche Prüfungen, keine Nebenfachprüfung. Unido: nur mündliche Prüfungen, dafür zusätzlich mündliche oder (und) schriftliche Prüfung im Nebenfach.

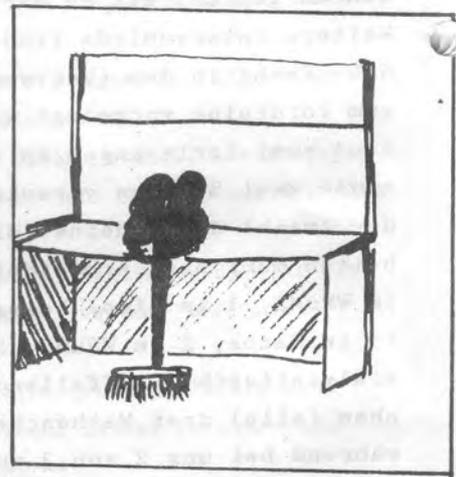
Nach dem Vordiplom gibt es eine (weitere) Einschränkung in München: dort wird nur ein einheitlicher Studiengang angeboten, während man in Dortmund zwischen praktischem und theoretischem Studium wählen kann. Abschließender Unterschied besteht in der Anzahl der Scheine, die für das Diplom benötigt werden: in Dortmund 7, in München dagegen nur 5. Zusammenfassend kann man sagen: abgesehen von letzterer Bemerkung bietet das Studium der Statistik an der Unido erheblich mehr Vorteile als an der Uni München.

Neues von der Tutoren-AG

Auf der letzten FVV haben sich ca. 20 Leute bereitgefunden, die Anfängerbetreuung im nächsten Semester zu übernehmen. Zur Vorbereitung der Orientierungsphase diente der Besuch eines Seminars "Orientierungsphasen für Studienanfänger" im Hochschuldidaktisches Zentrum. Dieses Seminar bestand aus zwei thematisch verschiedenen Blöcken. Im ersten Teil wurden die Hauptinhalte von Orientierungseinheiten und Fragen zur Didaktik und Methodik an Hand von Erfahrungen, die in den verschiedenen Fachschaften mit O-Phasen gemacht worden sind, besprochen. Folgende Probleme wurden aus den Berichten der Fachschaften deutlich:

- wie kann man der Vereinzelung im Studium entgegenwirken
- wie wecke ich Interesse für Fachschaftsarbeit
- wie gewinnt man neue Tutoren
- um inhaltliche und fachspezifische Interessen der Studenten wahrnehmen zu können, sollte sich die O-Phase über ein Semester (oder ein Jahr) erstrecken

Pressefreiheit-
- Pressefreiheit-
- Pressefreiheit-
- Pressefreiheit-



In den verschiedenen Kleingruppen mit den Themen:

- Fachwissenschaft, Fachstudium Berufsperspektive und akademischer Arbeitsmarkt
- Hochschule, Hochschulselbstverwaltung, Hochschulpolitik
- Sozialisation in der Hochschule, Freizeitprobleme

wurde diskutiert, was man aus diesen Themen in welcher Form (z.B.: Rollenspiele) den Anfängern vermitteln sollte.

Der zweite Teil des Seminars befaßt sich mit der konkreten Durchführung von O-Phasen:

- Methodische Überlegungen
- praktische gruppensdynamische Übungen
- Erstellung eines Rahmenplanes von O-Phasen

Außer diesem Seminar fand ein erstes Vorbereitungstreffen der Tutoren am Dienstag (12.6.) statt. Dort wurden von uns allgemeine Ziele zur Anfängerarbeit gesteckt und mit der konkreten Planung begonnen.

allg. Ziele:

- Vertrautmachen mit der UNI
- gemeinsames Kennenlernen
- besprechen von Vorlesungsproblemen, aber keine zweite Übungsgruppe

-Besprechen(lösen) von privaten Problemen

- gemeinsame Freizeitgestaltung, auch außerhalb der UNI
- Hinführung zur Fachschaftsarbeit
- Anleitung zur selbständigen Arbeit und zur Gruppenarbeit
- Behandeln von studienübergreifenden Problemen

Diese allgemeinen Ziele sind nur von 7-9 Leuten erarbeitet worden und müßten, ebenso wie der ungefähre Ablaufplan der O-Phase, von allen künftigen Tutoren diskutiert werden. Am Dienstag (19.6.) findet das nächste Vorbereitungstreffen im Sofazimmer (Raum 712) statt.



Ω - Serie, 2. Teil

Was bisher geschah:
 Unser freund Rudi - wir ver-
 gaßen den Namen in un-
 serer 1. Folge - ist einer
 von den Kommilitonen, die
 vor langer Zeit an die
 Uni kamen, als Entpoliti-
 sierung nicht wie heute
 eine weitverbreitete Er-
 scheinung, sondern sogar
 der Begriff noch weitgehend
 unbekannt war. An einem
 Donnerstagnachmittag,
 während er über die zu-
 nehmende Entpolitisierung
 nachdachte, trat ein Wunder-
 hübsches Mädchen in sein
 Blickfeld, das leider nicht
 ihn, sondern ein sogenanntes
 "Phantom", wie die jungen
 entpolitisierten Studenten
 von den Studenten der höheren
 Semester deswegen genannt
 werden, weil sie so selten
 am politischen Leben an der
 Uni teilnehmen, liebte.
 Rudi kann seine Gedanken
 nicht von ihr lassen, bis
 er in einen tiefen Schlummer
 fällt.

2. Folge

Wenige Wochen später - es
 war Frühling geworden -
 spazierte ich durch den Park
 und sah sie, deren Bild mir
 seit unserer letzten Begeg-
 nung vor Augen schwebte,
 auf einer Bank sitzen. Um
 mit ihr ins Gespräch zu
 kommen, fragte ich sie,
 was sie denn so tun würde..
 Sie schien von der Frage
 nicht besonders angetan,
 erzählte mir dann aber, daß
 sie ihren Freund (das Phan-
 tom, es hat also doch geklappt)
 gestern gebeten habe, sie
 einmal auf eine SVV mitzu-
 nehmen. Sie sei ja keine
 Studentin und wüßte daher
 nicht, ob sie alleine hin-
 gehen könne. Er habe über-
 haupt nicht gewußt, was SVV
 heißt, er murmelte nur ir-
 gendetwas über "source of
 variation", konnte aber mit
 dem zweiten "V" nichts an-
 fangen. Dann kam er auf
 "Satz von Vieta", aber sah
 dann keinen Sinn mehr in
 meiner Frage. Ich war entsetzt.

So weit war es also schon mit
 der Entpolitisierung gekom-
 men. Irgendetwas muß in dem
 letzten Anfängerinfo gefehlt
 haben. Es gab doch eins? Ich
 erzählte ihr von der letzten
 SVV, was übrigens Studenten-
 vollversammlung heißt, auf der
 sogar unser Rektor und - man
 höre und staune - der RCDS
 anwesend war. Ich erklärte
 ihr, daß der RCDS weder der
 "Rote Chor Dortmunder Statis-
 tiker", noch der "Ring der
 Camper, Daheimgebliebener
 und Snstiger", sondern die
 Studentenorganisation der CDU
 ist; und daß der RCDS sich nicht
 an dem Boykott der SP-Wahlen
 nach dem SSG beteilige, sondern
 für das SP kandidiere, obwohl
 die SVV den Boykott beschlossen
 hatte. Sie war verwundert, all
 das hatte ihr Freund ihr nicht
 erzählt. Das "D" im RCDS für
 "demokratisch" hielt sie für
 totalen Quatsch, für eine Ver-
 arschung.

Wir unterhielten uns dann noch
 weiter über Boykott, Student-
 schaftsgesetz, den RCDS, den MSB
 und all die anderen Probleme
 der Studenten. Ich merkte, wie
 sie immer wütender auf ihren
 Freund wurde, der nichts außer
 Lernen im Sinn hat. Wenn sie
 später einmal studieren wird,
 wird sie sich gegen soetwas
 immer zur Wehr setzen, sagte sie
 mir. Wir redeten noch lange
 weiter und merkten gar nicht,
 daß es schon längst dunkel ge-
 worden war im Park. Als es dann
 wieder hell wurde und sie die
 erste Bahn nach Hause nehmen
 mußte, sagte sie mir zum Abschied,
 daß sie ihrem Freund einmal
 kräftig die Meinung sagen werde.
 Sie will seine fortschreitende
 Entpolitisierung stoppen, sie
 will ihre ganze Liebe in die Waag-
 schale werfen. Tief zufrieden
 blieb ich noch ein halbes Stünd-
 chen auf der Parkbank sitzen,
 rauchte eine Zigarette und trank
 eine Flasche Bier, bis ich mir
 die Hose zuknöpfte, und dann
 auch nach Hause ging.
 Wie es weitergeht, lest in der
 nächsten Ω!

Was ist los in der Mathe?

Sicher wird es einigen von euch sehr merkwürdig und ungewohnt vorgekommen sein: am Mathebrett hängen wieder Wandzeitungen und Ankündigungen, man liest wieder Flugblätter vom FSR Mathe und man munkelt, daß demnächst auch eine Mathematikerzeitung erscheinen soll! Was ist passiert?

Um diese Frage zu beantworten, muß ich etwas weiter ausholen. Viele von euch wissen sicher gar nicht, was früher (damit meine ich so ungefähr WS 76/77) hier los war. Zu dieser Zeit lief nämlich in der Mathe einiges anders als man es bis vor kurzem noch gewohnt war. Es existierte ein gut funktionierender und aktiver FSR, und es gab einige gut arbeitende AG's, so z.B. die Geschichts-AG, die sich mit der Geschichte der Mathematik befasste, die Redaktions-AG und nicht zuletzt die Sozial/LHG-AG, die auch von unserer Fachschaft entscheidend mitgetragen wurde. Auch die sonstige Zusammenarbeit zwischen den beiden Fachschaftsräten klappte gut, es wurden Informationen ausgetauscht, Aktionen gemeinsam geplant und koordiniert. Diese gute Arbeit gipfelte schließlich in den Aktionen zum Tag der offenen Tür im SS 77, an denen sich erfreulich viele Studenten aktiv beteiligten. Danach kam dann der große Frust; zuerst bei den in der LHG-AG tätigen Studenten, die keinen greif-

baren Erfolg ihrer bis dahin guten Arbeit sahen: das LHG war immer noch da und man konnte auch nicht sagen, daß sich die sonstige Lage der Studenten verbessert hatte; und schließlich dann auch beim FSR, der bemerkte, wie die AG's einschließen und die Studenten auch sonst keinerlei Bereitschaft zeigten, für ihre Interessen zu kämpfen, und der deshalb seine Arbeit bisher für fruchtlos ansah. Zusätzlich kamen dann auch noch persönliche Schwierigkeiten dazu, viele von den damals aktiven Leuten haben zu dieser Zeit ihr Mathe- bzw. Statistikstudium aufgegeben oder aber mit dem Gedanken gespielt.

So kam es, Daß der FSR Mathe am Ende des SS 77 dann geschlossen zurücktrat. Es fanden sich zwar neue Kandidaten, die sich aber alle erst von Grund auf in die FS-Arbeit einarbeiten mußten und die sich dann schließlich auch vom Frust 'runterziehen ließen. Ein Semester ging es noch leidlich gut, aber dann war es ganz aus. Dadurch, daß keine gute Anfängerarbeit gemacht wurde, fehlte dann auch die Basis innerhalb der Studentenschaft. Es waren zwar immer einige Leute da, die den FSR stellten, aber die murcksten mehr oder weniger still vor sich hin. Auch die Zusammenarbeit mit unserem FSR wurde völlig aufgekündigt. In dieser Zeit fanden auch Wahlen zur AV statt, wo wegen der mangeln-

den Beteiligung die Zahl der studentischen Vertreter von 5 auf 3 gekürzt wurde (bei 11 Profs und 5 Assis). Trotz zweimaligen Versuchs war es dem damaligen FSR nicht möglich, 240 Mathestudenten für die Wahl zusammenzubekommen! Dies war ein Ergebnis der verkorksten Situation. Zu Ende des letzten Semesters haben sich dann schließlich 4 Leute (darunter einer vom FSR aus dem WS 76/77 und zwei aus der alten Sozial-AG) gefunden, denen die Situatio so nicht paßte und die auch bereit waren, etwas dagegen zu unternehmen. Diese vier bilden jetzt seit ca. 1 Monat den neuen FSR, der sich inzwischen auch schon eingearbeitet hat; die Zusammenarbeit mit anderen Fach-

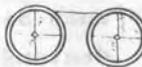
schaften ist auch schon wieder aufgenommen worden, so z.B. mit unserem FSR oder auch mit dem FS Informatik; eine neue Redaktions-AG hat sich gebildet und arbeitet auch schon. Als Hauptschwerpunkt haben sich die Vier jedoch die Anfängerarbeit im nächsten Semester gesetzt, um eine möglichst breite Basis für ihre Arbeit zu finden bzw. neue Leute für die FS-Arbeit zu begeistern. Es bleibt zu wünschen, daß ihnen dies gelingt, denn man kann sich ja wohl leicht vorstellen, was passiert, wenn die vier jetzt ein oder vielleicht zwei Semester lang arbeiten, ohne jegliche Unterstützung oder Anerkennung ihrer Arbeit zu Spüren! Frust, ick hör' dir trapsen!!



Mit diesem Kopf haben Sie bei uns eine Chance

Wenn Sie sich ganz in den Dienst unseres Staates stellen wollen, ein Tonband bedienen können, den Umgang mit Wägen nicht scheuen, kommen Sie zu uns.
Aufgaben im gesamten Bundesgebiet, Sondereinsatz im Ausland.
(Bes.-Gr. A II bzw. Verg.-III BAT)

Verfassungsschutz
Postfach 1933
53 Bonn



Bericht des Fachschaftsrates zur Lage der (Statistiker) - Nation

Zuerst möchte ich kurz das zusammenfassen, was bisher war, wobei ich hier nicht den Anspruch auf Vollständigkeit stelle. Die Protokolle der FSR Sitzungen hängen außerdem regelmäßig im Foyer aus.

Die 10-Jahresfeier

Am 12.5. fand anlässlich der 10 Jahresfeier ein Tag der offenen Tür statt. Hierzu hat der FSR mit anderen aktiven Kommilitonen die Dortmunder Besucher über unser Studium und Hochschulprobleme informiert. In persönlichen Gesprächen haben wir den Dortmundern unsere Ablehnung der Hochschulgesetze begründet.

Der Festakt

Hier wurde vom FSR Statistik im Auftrag der Fachschaftsrätekonferenz ein Flugblatt an die Besucher des Festakts geschrieben. Das einzig Interessante am Festakt war die Rede des AstA-Voritzenden, die in der UNIDOS abgedruckt ist. Die Selbstbeweihräucherung der übrigen Festredner war unerträglich und langweilig.

Nach dem Festakt gab es in der Mensa eine Schlacht am kalten Büffett, anschließend stellte sich WiMI Jochimsen den Fragen der Hochschulangehörigen im HS 1.

Hierbei zeigte sich nochmal, daß HRG und Landeshochschulgesetz bei allen Hochschulgruppen auf Ablehnung stoßen. Trotzdem bekundete der WiMI seine Entschlossenheit, das LHG auch gegen die Hochschulangehörigen durchzusetzen.



Erstsemester-Arbeit / O-Phase

Auch im nächsten Semester soll wieder eine O-Phase und Tutorials stattfinden. Die Auswertung der letzten O-Phase fand vor einigen Wochen im Hochschuldidaktischen Zentrum statt.

Wer noch Interesse hat, im nächsten Semester ein Tutorial zu übernehmen melde sich entweder beim FSR oder komme zu den Treffs der Tutoren-AG! Die Termine sind am schwarzen Brett bekanntgegeben. Beeilen sollte man sich, denn die Vorbereitungen laufen bereits.

Lüllingen/Fachschaftswochenende

Über das gemeinsame Wochenende für Statistiker könnt ihr in einem anderen Artikel ausführlich lesen.

Zum Schluß noch eine erfreuliche Nachricht:

Die Mathematiker haben nach zwei Semestern wieder einen funktionierenden FSR!

Und sonst ...

Von Anfang an stand in diesem Semester die Auseinandersetzung um das SSG im Vordergrund. Auch im letzten Semester dominierte diese Auseinandersetzung. Das fand seine Begründung vor allen Dingen darin, daß erste Umsetzungsversuche gemacht wurden (und in diesem Semester wiederholt werden), jedoch das weitreichendere Gesetz noch keine sichtbaren Auswirkungen auf unsere Abteilung hatte. Gemeint ist hier das Landeshochschulgesetz. Durch die Auseinandersetzung um die Hochschulgesetze ist in den vergangenen Semestern die fachbereichsspezifische Arbeit in den Hintergrund gedrängt worden.



Da muß i hin!!



Jeden Dienstag ab 12⁰⁰ :
Öffentliche FSR-Sitzung.



Der Fachschaftsrat sieht dies und hält dies für eine ungünstige Entwicklung. Schließlich soll der FSR auch und gerade am Fachbereich arbeiten.

Welche Probleme es am Fachbereich gibt, und unserer Meinung nach aufgegriffen werden sollten, könnt ihr im Folgenden lesen.

Aber eins sollte klar sein. Der FSR kann und will nicht alle diese Probleme allein angehen. Bei den meisten Problemen müssen viele von uns aktiv werden, der FSR wird uns dabei unterstützen.

OHNE AKTIVE STUDENTEN IST EINE WIRKUNGSVOLLE INTERESSENSVERTRETUNG NICHT MÖGLICH ! und umgekehrt
OHNE AKTIVEN FSR AUCH NICHT !

Gerade dadurch wird unser Vorgehen gegen das SSG legitim, denn:

Die Studentenvertretung soll durch das SSG geschwächt werden, damit sich das LHG an den Unis leichter durchsetzen läßt.

Welche Ansatzpunkte gibt es ?

Kolloquium Berufspraxis

Für viele von uns ist es ein Problem, wie unser zukünftiger Arbeitsplatz aussehen könnte. Trotzdem sind die Kolloquien zur Berufspraxis von Studenten nicht so stark besucht, wie man erwarten könnte.

Diese Veranstaltungen sollten von uns häufiger genutzt werden.

Man kann und darf aber nicht allein den Studenten das mangelnde Interesse an diesen Veranstaltungen vorwerfen. Offensichtlich gibt unser Studium, wie es im Moment läuft, häufig auch nicht die Motivation und die Zeit, um diese Veranstaltungen zu besuchen.

Fragenkatalog erstellen

Weil in der Vergangenheit die Studenten nicht immer Antworten auf ihre Fragen im Kolloquium bekamen, befand es die FVV vom 13.6. für sinnvoll, von studentischer Seite einen Fragebogen zu erstellen, den der jeweilige Gast vorher zugeschickt bekommt. So kann er sich auf unsere Fragen besser vorbereiten.

Wer noch an diesem Fragenkatalog mitwirken möchte, kann sich in der nächsten Zeit beim FSR melden.

Projektstudium

Seit mehreren Semestern wird vor allen Dingen in der Studentenschaft die Forderung nach Projekten diskutiert. Die AG Studienreform hat hierzu die Vorstellungen der Studenten formuliert.

Auch hier gibt es Ansätze.

Herr Prof. Schach erklärte im letzten Fortgeschrittenen -Praktikum, daß er bereit sei, einen Teil seines nächsten Praktikums - bei entsprechender Unterstützung durch die Studenten(schaft) durch eine komplette Untersuchung zu füllen.

Dieses Entgegenkommen sollte von uns genutzt werden, denn wenn sich ein solches Verfahren bewährt, ist eine Diskussion über Projekte, die regelmäßig angeboten werden, wesentlich effektiver,

Auf der FVV am 12.6. meldeten sich bereits 11 Kommilitonen, die an einer solchen Veranstaltung Interesse zeigten.



Theorie und Praxis

Wohl seit bestehen der Abteilung gibt es in unserer Abteilung einen Disput über Das Verhältnis von Theorie und Praxis. Ein solcher Disput kann sicher fruchtbar sein und muß auch diskutiert werden.

Aber:

In diesem Semester bekommt man den Eindruck, daß dieser Disput auf dem Rücken der Studenten ausgetragen wird. Denn die dritt und viert-Semester-Vorlesung WRMS 1+2 wurde von Herrn Sandler so theoretisch (und ohne brauchbare Beispiele) gehalten, daß für die Kommilitonen "der Zug abfuhr".

Nachdem man sich mit Herrn Sandler zusammengeräufthatte (diese Initiative gründete sich auf dem Fachschaftswochende in Lüllingen), erklärte sich Herr Sandler bereit "Nachhilfestunden" für seine Vorlesung zu geben.

Das ist zwar ein kleiner Erfolg, trotzdem darf so etwas nicht zur Regel werden!

Das ist und war nicht das einzige Problem bei der WRMS.

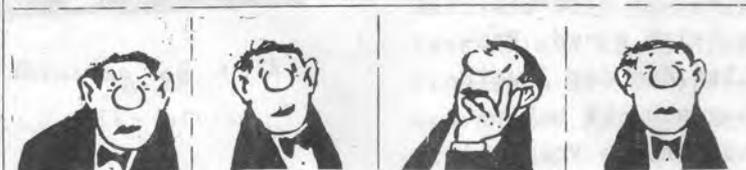
Denn für das Verständnis der Parallelvorlesung "Lineare Modelle" sind Kenntnisse aus der Schätz- und Testtheorie notwendig. Diese Kenntnisse hatten aber die Kommilitonen in der Vorlesung von Herrn Sandler nicht erlernt.

Noch ein Problem:

Fast das ganze sechste Semester (ca. 20 Studenten) müssen im nächsten Semester die Statistik hören, haben aber ganz andere Inhalte in ihrer Vorlesung gehört, als Herr Sandler gebracht hat in seiner WRMS.

Deswegen werden wir zu Herrn Sandler gehen, um ihn auf diesen Sachverhalt hinzuweisen. Wir werden ihm weiterhin empfehlen, seine Vorlesung nicht so theoretisch zu halten, daß die Studenten wieder nichts verstehen.

Der Kommentar / Von Loriot



Es ist doch wohl ganz klar, daß...

ein Statistik-Student während einiger Semester bereit sein muß...

...eine 80 Stunden-Woche in Kauf zu nehmen.

Schließlich braucht man sich ja um andere Dinge nicht zu kümmern. Is' savoir alles überflüssig!

Es sollte doch wohl möglich sein, eine Vorlesung so zu halten, daß sie ohne Nachhilfestunden verständlich ist!

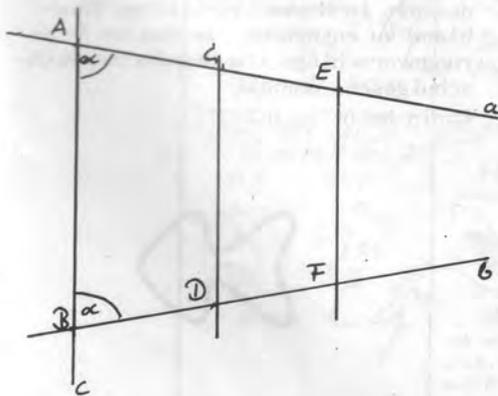
Damit in Zukunft die Vorlesungen aufeinander abgestimmt sind, stellte die FVV einstimmig die Forderung (bei 2 Enthaltungen) nach einem Stoffkatalog für diese Vorlesungen auf.

Außerdem soll dieses Thema auf die nächste AV gebracht werden. Wir müssen deshalb noch gemeinsam über den Inhalt und den Umfang des Stoffkataloges diskutieren. Kommt alle deshalb zur nächsten AV! (AV = Abteilungsversammlung)

Unser Motto: Nicht jede AV ist lau 00

Paradox: Ich behaupte, daß sich zwei nicht parallele Geraden nicht schneiden!

Man schneide zwei Geraden a, b mit einer dritten Geraden c so, daß c mit a und b nach einer Seite gleiche Winkel einschließt (siehe Skizze). Daß dann auf der Seite der stumpfen Winkel kein Schnittpunkt von a und b liegt, ist klar; wir beschäftigen uns daher lediglich mit dem Fall auf der Seite der spitzen Winkel. Seien A und B die Schnittpunkte von a und b mit c . Dann trägt man auf a und b von A und B aus bis C und D ab. Es ist nicht möglich, daß C auf D fällt, da in einem Dreieck die Summe zweier Seiten größer ist als die dritte. Noch weniger können die Strecken \overline{AC} und \overline{BD} einen Schnittpunkt S gemeinsam haben, denn im Dreieck ABS wäre erst recht die Summe zweier Seiten kleiner als die dritte. Die Gerade \overline{CD} erlaubt jetzt in gleicher Weise die Konstruktion einer Geraden \overline{EF} u.s.w. Dies läßt sich beliebig oft fortführen und man kann, nach obiger Überlegung, nie auf einen Schnittpunkt von a und b kommen!



Der RCDS - Anspruch und Wirklichkeit

Anfang dieses Semesters wurde an der UniDo eine RCDS-Gruppe gegründet. Vorsitzender dieser Gruppe ist Thomas Maetzel, der sich bei den vergangenen SSG-Wahlen acht Stimmen organisierte, der dann aber zurücktrat mit der Begründung, er halte das SSG zwar für richtig, die Wahlbeteiligung aber nicht für repräsentativ. Der RCDS ist an unserer Uni bisher mit fünf Flugblättern und zahlrei-

chen Plakaten an die Öffentlichkeit getreten. Vieles, was er schreibt, hört sich gut an; Kritik, die er an der bisherigen Praxis der Verfaßten Studentenschaft übt, ist teilweise berechtigt.

Wir wollen in diesem Artikel darstellen, was von den Ansprüchen des RCDS zu halten ist, welche Ziele er verfolgt und welche Politik er da macht, wo er im AstA ist.

1 RCDS, Regelstudienzeit und Studienreform

Der RCDS stellt sich selbst als Gegner des Landeshochschulgesetzes vor.

"Gegen Regelstudienzeit, für Studienreform" heißt es auf seinen Plakaten. Was ist davon zu halten?

1974 wurde das Bayerische Hochschulgesetz verabschiedet. Neben der Zerschlagung der Asten und Fachschaften

enthielt es auch Regelstudienzeit und Bestimmungen zur Zwangsexmatrikulation bei deren Überschreitung.

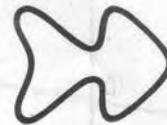
In einem - allerdings nicht für die studentische Öffentlichkeit bestimmten - Dokument äußerte sich der RCDS Bayern zu diesem Gesetz wie folgt:

"Unsere Aktivitäten galten in den letzten Monaten besonders der Unterstützung des Bayerischen Hochschulgesetzes, das in allen wesentlichen Punkten unsere Zustimmung findet. Es trägt den Erfahrungen, die man in Bremen, Berlin, Hamburg und Hessen gemacht hat in kluger und überlegter Weise Rechnung: die Auswirkungen überstrapazierter Demokratisierung und Egalisierung im Blick, werden die Grenzen der Mitbestimmung fixiert, die Straffung der Studiengänge entschieden formuliert, die Leistungserwartungen deutlicher herausgestellt."

Dieses offene und vorbehaltlose Bekenntnis des RCDS Bayern zum dortigen Landeshochschulgesetz stammt aus einem Spendenaufruf, der an Unternehmer jeder Größenordnung verschickt wurde.

Daß der RCDS grundsätzlich für Regelstudienzeit als auch für Zwangsexmatrikulation war, ist aus einem landesweit in Hessen verteilten Flugblatt zu entnehmen, in dem er Änderungsvorschläge zum Hessischen Hochschulgesetz machte.

Darin heißt es u.a.:



Hessisches Hochschulgesetz

Änderungsvorschlag des RCDS

§ 45
 Regelstudienzeit
 (4) Die Regelstudienzeit bis zum ersten berufsqualifizierenden Abschluß soll vier Jahre nur in besonders begründeten Fällen überschreiten. In geeigneten Fachrichtungen sind Studiengänge einzurichten, die bereits innerhalb von drei Jahren zu einem ersten berufsqualifizierenden Abschluß führen.

(4) Die Regelstudienzeit bis zur Meldung zum Examen für den ersten berufsqualifizierenden Abschluß soll 4 Jahre nicht überschreiten. Auf begründeten Antrag eines Fachbereichs genehmigt der Kultusminister längere Regelstudienzeiten.

(3) Meldet sich ein Student nach der Aufforderung nicht zur Vorzwischen- oder Abschlußprüfung, ohne eine Nachfrist beantragt zu haben, oder hält er eine ihm gesetzte Nachfrist nicht ein, ist er zu exmatrikulieren.

...Nachfrist nicht ein, ist nach Anhörung durch die Zweitprüfungskommission über seine Exmatrikulation zu entscheiden.

Am 30.4. erschien folgende Presseerklärung des RCDS zur Regelstudienzeit:

AUCH KÖPPLER UND BIEDENKOPF GEGEN REGELSTUDIENZEIT MIT SANKTIONEN

Am Wochenende haben sich nun auch die beiden stellvertretenden CDU-Bundsvorsitzenden Heinrich Köppler und Kurt Biedenkopf für eine Streichung der mit Regelstudienzeiten verbundenen Sanktionen aus dem Hochschulrecht ausgesprochen. Dies geht aus einer Mitteilung des RCDS-Bundsvorsitzenden Stephan Eisel heute in Bonn hervor. Eisel weist darauf hin, daß die Anregung des RCDS die Zwangsexmatrikulation - festgehalten im § 17 des Hochschulrahmengesetzes - ersatzlos zu streichen nun in Stoltenberg, Köppler und Biedenkopf wichtige Fürsprecher im CDU Präsidium habe.

Nach Auffassung des RCDS zeigen die Äußerungen der CDU-Politiker, daß in der CDU-Führung bezüglich des Hochschulrahmengesetzes und insbesondere der Regelstudienzeiten "umgedacht" werde. "Offensichtlich", so Eisel, "beginnt die CDU zu begreifen, daß Regelstudienzeiten mit Zwangsexmatrikulation wohl den Köpfen sozialistischer Bildungsplaner entspringen können, dem Gedankengut der Christdemokraten aber zutiefst widersprechen". Vor diesem Hintergrund sei es durchaus realistisch eine Änderung des Hochschulrahmengesetzes in diesem Punkt noch vor den Bundestagswahlen 1980 durchzusetzen.



Dazu ist festzustellen:

Es war die CDU/CSU, die die Zwangsexmatrikulation im HRG durchgesetzt hat. Hier geht es nicht darum, die SPD/FDP-Regierung von der Verantwortung reinzuwaschen. Aber das HRG wurde in allen entscheidenden Fragen nach den Vorstellungen der CDU/CSU verabschiedet. Das wird auch daran deutlich, daß die CDU/CSU schon vor Verschiebung des HRG Regelstudienzeiten mit Zwangsexmatrikulation, Ordnungsrecht und Zerschlagung der Verfaßten Studentenschaft in den Landeshochschulgesetzen in Bayern und Ba-Wü durchgesetzt hatte.

Während der RCDS von der "Einsicht" seiner Parteifreunde schwafelt, wird in den CDU-regierten Ländern die Regelstudienzeit mit Zwangsexmatrikulation durchgesetzt. Und zwar soll das in einem Tempo geschehen, daß sogar den Kultusministern in

den SPD-regierten Ländern die Ohren wackeln. In Ba-Wü wurde schon zweimal die massenhafte Zwangsexmatrikulation für Studenten, die die Regelstudienzeit überschritten haben, mit "blauen Briefen" angedroht. Nur durch die Proteste der Hochschulangehörigen und keinesfalls durch die "Einsicht" der Landesregierung konnte dies bisher verhindert werden. Erstaunlich ist schließlich, daß hauptsächlich von solchen CDU-Politikern die "Einsichten" kommen, die selbst nicht unmittelbar für die Landeshochschulgesetze und deren Durchsetzung verantwortlich sind. Offensichtlich soll der Protest gegen die reaktionäre Hochschulformierung, der sich in den SPD-regierten Ländern gegen die dort verantwortlichen Landesregierungen richtet, von der CDU vereinnahmt werden.



Nun kann man einwenden: Wenn sich der RCDS auch für Regelstudienzeit eingesetzt haben mag, aber für Studienreform sind wir doch auch?

Es muß also näher untersucht werden, was der RCDS unter Studienreform versteht.

Obwohl Studenten wie Professoren immer wieder betont haben, daß die Studienreformkommissionen den Hochschulen zu wenig Einflußmöglichkeiten geben und die schon erarbeiteten Vorschläge (z.B. in der WiSo) zegen, daß sie so gut wie nichts mit einer wirklichen Reform zu tun haben, geht dem RCDS die Arbeit nicht schnell und konsequent genug.



Warten wir vergeblich?

Soll ich an der Universität studieren, höre ich die Forderung nach inhaltlicher Studienreform. Bei jeder passenden und unpassenden Gelegenheit sprechen sich die politisch Verantwortlichen für die Reform der Studiengänge aus. Im Hochschulrahmengesetz ist die Verpflichtung zur Studienreform verankert. Wir als Studenten spüren fast täglich, wie wenig die

vor 30 Jahren konzipierten Studiengänge der heutigen Situation noch gerecht werden.

Die Regelstudienzeit steht kurz vor der endgültigen Einführung an allen Hochschulen. In Sachen Studienreform aber rührt sich nichts. Zwar wurden von verschiedenen Seiten - so auch von RCDS - Vorschläge zur Entzerrung der Studiengänge vorgelegt, die politisch Verantwortlichen in Hessen jedoch packen dieses Problem nicht an.

In Hessen existiert immer noch keine einzige Studienreformkommission, obwohl Herr Krollmann in keiner Diskussion versäumt, eine - leider nur - verbale Lanze für die Studienreform zu brechen, und obwohl das nun schon 2 Jahre alte Hochschulrahmengesetz die Einsetzung einer solchen Kommission vorschreibt.

Wie lange sollen wir noch warten?

Herr Kultusminister?

Jürgen Barzer

1/78

(aus "Campus" 1/78 - Zeitung des RCDS in Hessen)

Über eine Rede des damaligen RCDS-Vorsitzenden Henkelmann schrieb "Der Arbeitgeber" (12/78):

"Er sprach sich für einen Abbau des Anspruchdenkens der Akademiker aus. Nur so könne im Rahmen einer besseren Abstimmung zwischen dem Bildungssystem und Beschäftigungssystem Zukunftsangst, Frustration und gesellschaftsneigender Extremismus vermieden werden."

Der RCDS übernimmt also die Argumentation der Unternehmer zur Rechtfertigung von Kurzstudiengängen und Regelstudienzeit.

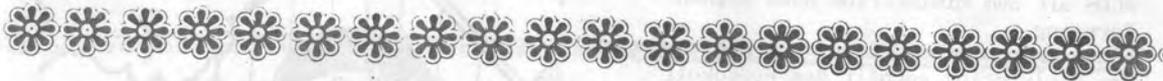
Daß dies nicht Ausrutscher einiger RCDS-Gruppen sind, zeigt folgender Abschnitt aus dem Grundsatzprogramm des RCDS:



"...Mehr Chancen in der Bildung führen zwangsläufig zu einem stärkeren Wettbewerb um die entsprechenden beruflichen Positionen, verbunden mit einem erhöhten Risiko für den Einzelnen, die begehrte Position nicht zu erreichen. Ein Anspruchdenken, daß! sich mit der Absolvierung formalisierter Abschlüsse bereits im Besitz routinemäßiger Beförderung wähnt, ist damit unvereinbar..."

Im Klartext heißt das:

Bildungschancen sind schön und gut, aber man hat keinen Anspruch darauf, einen ausbildungsentsprechenden Arbeitsplatz zu bekommen.



2. RCDS und Verfaßte Studentenschaft

2. RCDS und Verfaßte Studentenschaft
In seiner Broschüre zum SSG schreibt der RCDS:

"Der RCDS betrachtet dieses Gesetz als einen Erfolg seiner Informations- und Aktionspolitik. Die gesetzliche Verankerung der Verfaßten Studentenschaft ist ein unverzichtbarer Teil unserer Forderungen. Deshalb bekämpft der RCDS auch Tendenzen, diese Institutionen in anderen Bundesländern abzuschaffen."

Hier wird ganz deutlich, daß das SSG die volle Zustimmung des RCDS findet.



Man könnte einwenden, daß der RCDS immerhin für die gesetzliche Verankerung der VS sei.

Es wurde weiter oben schon gesagt, daß der RCDS dem Bayerischen Hochschulgesetz in allen wesentlichen Punkten zustimmt. Ein wesentlicher Punkt ist aber die völlige Abschaffung der VS. Auch in Ba-Wü leistete der RCDS direkte Zuarbeit für das Wissenschaftsministe-

rium in der Frage der VS (in Ba-Wü wurden anstelle der VS sogenannte Senats-ASten, die in völliger Abhängigkeit von der Hochschulleitung keinerlei Rechte besitzen).

Das zeigt das Flugblatt einer ehemaligen RCDS-Gruppe an der PH Freiburg, die geschlossen aus dem Verband austrat.

"In der aktuellen hochschulpolitischen Auseinandersetzung um die Verfaßte Studentenschaft in Baden-Württemberg ein Paradebeispiel für die Art Kompromißpolitik geliefert, die CDU-Studenten meinen:

Die RCDS-Gruppen von Baden-Württemberg erfuhren erst nach Verabschiedung der neuen Hochschulgesetze aus dem Munde des damaligen CDU-Fraktionsvorsitzenden Lothar Späth anlässlich dessen Besuchs einer Landesausschußsitzung des RCDS Ba-Wü, daß eben jenes Senats-"AStA"-Konzept, das nun alle RCDS-Gruppen, ausgenommen die unsrige, als das einzig legitime an den Hochschulen durchzusetzen bemüht sind, mit dem RCDS-Landesvorstand abgesprochen war. Alle Kritik an diesem Konzept seitens des Landesvorstands war nur ein Scheinmanöver gewesen, um von der Mitverantwortung abzulenken"

Nach der Verabschiedung des Landeshochschulgesetzes in Baden-Württemberg wurden die Hochschulleitungen beauftragt, Grundordnungen für die Senats-"ASten" zu erarbeiten.

Aber auch die rege Zusammenarbeit des RCDS mit dem Ministerium nahm seinen Fortgang.

Ein "vertraulicher" Brief des RCDS an das Ministerium enthält das Protokoll eines Seminars, in dem die CDU-Studenten ihre Vorstellungen über die Grundordnungen für die Senats-"ASten" entwickelten.

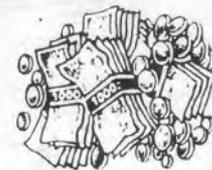
In dem Begleitbrief dieses Protokolls, der von stellvertretenden Landesvorsitzenden des RCDS A.Klug unterzeichnet ist, heißt es, der RCDS hoffe, das dieses Material "rechtzeitig zur entsprechenden Verwendung" vorliege. Es geht dem RCDS also nicht darum, das Ministerium über seine Meinung zu informieren. Er versteht sein Protokoll als Zuarbeit für das Ministerium, das weiterverwendet werden soll.

In dem Protokoll sind folgende Vorschläge des RCDS für eine Satzung festgehalten:

VI,1 Kultur

Zu diesem Bereich wurde der Vorschlag gemacht, eine Pluralismusklausel einzuführen, d.h. es müßten z.B. Künstler aller politischen Richtungen auftreten, um eine Ausgewogenheit herzustellen. Diese Klausel würde eine gewisse Handhabe für den Fall bieten, das(!) von linken Gruppen versucht wurde mit einem kulturell unausgewogenen Programm, Politik sozusagen durch die Hintertür zu betreiben. Als negative Punkte für diese Klausel wurden genannt:

- Durchsetzbarkeit
- die Klausel kann für den Fall ein Rückschlag sein, wenn man selbst in der AStA-Mehrheit ist



VI,3 Öffentlichkeitsarbeit

Als weiterer problematischer Punkt erwies sich der Bereich "Öffentlichkeitsarbeit", denn hier ist Mißbrauch sehr leicht möglich, was die alten Zustände wieder herstellen würde, insbesondere bezüglich des politischen Mandats...

Bezüglich der Publikationen bleibt festzuhalten, daß der AstA nicht in eigener Regie alles drucken darf, was er will, sondern daß die Uni-Leitung verantwortlich ist. ... Als weitere Möglichkeit wurde eine vom AstA herausgegebene und unter der Rechtsaufsicht der Uni-Leitung stehende Studentenzeitung genannt.

...

Vom AstA-Haushalt dürfen laut Erlaß des Kultusministeriums vom Dezember 1977 bis zu 50% für Personalkosten aufgewendet werden. In diesem Erlaß ist auch geregelt, daß eine Tätigkeit im Monat bis zu 40 Stunden umfassen kann und mit 7,50 DM pro Stunde vergütet wird. Durch das Wahlrecht der Uni-Leitung in personeller Hinsicht besteht die Möglichkeit, Mehrheiten im AstA zu übergehen. Ob und wie weit sich das empfiehlt, ist eine taktische Frage.

Dem ist wohl nichts hinzuzufügen.

In NRW, behauptet der RCDS, werde durch das SSG eine bessere Legitimität der Studentenvertreter gewährleistet. Dem RCDS ist es aber auch egal, wenn er wie in Duisburg- nur 8% Wahlbeteiligung erhält. Er fühlt sich trotzdem eher legitimiert als der demokratisch gewählte AstA, der eine weit- aus höhere Wahlbeteiligung hatte. So wie der RCDS zugibt, daß das SSG seine volle Zustimmung findet, so schöpft er es voll aus, wo er im

AstA ist und schreckt auch nicht da- vor zurück, die Arbeit ihm mißlie- biger Fachschftsräte einzuschrän- ken. Seinen in Flugblättern erklär- ten Zielen steht gegenüber, daß er in Bonn eine Fachschaftsrahmenord- nung erarbeitete, nach der die Fachschaftsräte z.B. nicht mehr frei über einen Haushalt verfügen können, sondern jeden Pfennig vom AstA-Finanzreferenten genehmigen lassen müssen.



3. RCDS und CDU/CSU

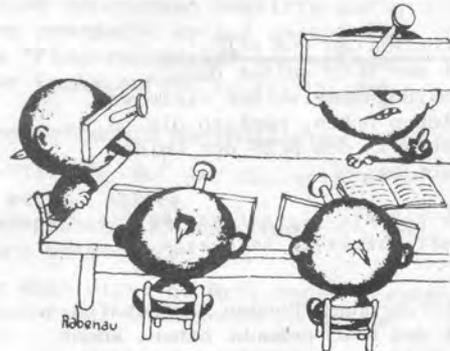
In seinem ersten Flugblatt stellte sich der RCDS als "offen für alle demokratischen Studenten, auch der Mit- gliedern von SPD und F.D.P." vor.

In seiner Broschüre "Vernunft an die Hochschule" heißt es:

"Der RCDS ist ein eigenständiger Studentenverband zur Interessenver- tretung der Studenten" und in seinem Grundsatzprogramm: "Der RCDS legt seine Politik eigenständig fest... Aufgrund der Übereinstimmungen in den wesentlichen politischen Grund- werten ist der Hauptansprechpartner unter den Parteien die CDU bzw. die CSU."

Was von der "Eigenständigkeit" zu halten ist, wurde schon unter dem Punkt Regelstudienzeit deutlich.

Nun könnte man einwenden, in die- sem Punkt haben die Vorstellungen des RCDS eben zufällig mit denen der CDU übereingestimmt. Ein Zitat aus dem Flugblatt der schon oben erwähnten ausgetretenen Tübinger Gruppe zeigt, was wirk- lich los ist.



Die Konservativen dominieren den RCDS

Es hat sich erwiesen, daß der RCDS-Gesamtverband nicht bereit ist, konsequent den bildungspolitischen Vorstellungen der CDU entgegenzutreten bzw. eine eigenständige Alternative zu formulieren.

Vielmehr herrscht die Tendenz im RCDS vor, gelegentlich abweichende sachpolitische Positionen über kurz oder lang denen der CDU anzugleichen. Die mehrheitlich im RCDS vertretenen CDU- und JU-Mitglieder verstehen es, ihren Einfluß dahingehend geltend zu machen, daß in letzter Konsequenz die Gruppen des RCDS die student- und hochschulfeindliche Politik der CDU gegenüber der studentischen Öffentlichkeit gutheißen.

Aus dem gleichen Flugblatt geht hervor, wie sehr der RCDS studentische Interessen vertritt.

Wir halten auch nichts von Kompromissen, die am Ende deckungsgleich sind mit den ursprünglichen Vorstellungen der CDU.

Für überaus unehrlich aber halten wir die langgeübte Praxis der Verbandsvorstände(!) solche Kompromisse gegenüber der studentischen Öffentlichkeit als "Erfolge" zu verkaufen unter der bekannten Parole "Wir haben verhindert, daß es noch schlimmer kommt".

In einem Brief der CDU an den RCDS Hessen heißt es unter

Betr.: Zusammenarbeit CDU/RCDS in Hessen

...
Im studentischen Bereich kandidiert nur der RCDS in direkter Vertretung des CDU-Gedankenguts. Abweichungen von dieser Regelung müssen jeweils zwischen CDU-Landesverband und RCDS vereinbart werden. und CDU-Generalsekretär Geißler formulierte auf einer RCDS-Versammlung unter stürmischem Beifall der Delegierten, der RCDS sei "die Speerspitze der Unionsparteien an den Hochschulen."



4. Das Beispiel Bonn

Zum besseren Verständnis einige Bemerkungen zur derzeitigen Situation in Bonn:

Seit einigen Semestern stellen dort die Gruppierungen RCDS (14 Sitze), Liberale Aktion (LA) (14 Sitze), Sozial-liberaler Hochschulbund (4 Sitze)

die Mehrheit im Studentenparlament (SP) und damit auch den AstA. (Stand SS 78). RCDS und LA bilden in Bonn eine Dauerkoalition und sind politisch so eng verknüpft, daß eine strikte Trennung dieser beiden Gruppen im Folgenden nicht sinnvoll erscheint.



4.1. Fachschaften und RCDS

Was sagt der RCDS selbst dazu?

Eine Stellungnahme werden viele von euch gelesen haben, nämlich die in Flugblatt Nr.3 des RCDS der UniDo. Dort heißt es:

"Deshalb muß die Eigenständigkeit der Fachschaften gewahrt bleiben, auch was die Fachschaftssatzungen anbelangt."

Welche Erfahrungen Bonner Fachschafts-räte mit dem RCDS gemacht haben, könnt ihr aus folgendem Flugblatt der Fachschaftsleiterkonferenz entnehmen. (Die Fachschaftsleiterkonferenz (FLK)

ist das Gremium, in dem die Bonner Fachschafts-räte ihre Arbeit koordinieren. Sie entspricht unserer Fachschafts-rätekonferenz.)

FLK

Fachschaftsvorstände

Archäologie, Anglistik, Erziehungswissensch.,
Geographie, Geologie, Geschichte, Germanistik, Informatik,
Kommunikationsforschung, Kunstgeschichte, Mathematik, Medizin-
Vorklinik, Medizin-Klinik, Philosophie, Politik, Psychologie,
Romanistik, Slavistik, Sprachwissenschaften, Soziologie, evang.
Theologie, kath. Theologie, Volkswirtschaft, Völkerkunde

Die Fachschaften und ihr Gremium, in dem sie ihre Arbeit koordinieren, die Fachschaftenleiterkonferenz (FLK), hat in den letzten Semestern reichlich Erfahrung mit dem von RCDS, LA und SLH getragenen AstA gemacht.
Und zwar nur die Schlechtesten!

Mehrfach ist es vorgekommen, daß die FLK die Organisation der Bonner Studentenwer, die bundes- oder landesweite Aktionen der VDS durchgeführt hat, weil der AstA die Aktionen boykottierte oder sogar gegen sie arbeitete.

Das führte dazu, daß zwei Organe der Verfaßten Studentenschaft gegeneinander arbeiteten

- die FLK als Vertreter studentischer Interessen und gemeinsam mit der VDS
- der AstA ganz im Sinne der Umsetzer des Hochschulrahmengesetzes

Als Beweis ein Auszug aus einem RCDS-Bettelbrief an Unternehmer:

Unsere Aktivitäten galten in den letzten Monaten besonders der Unterstützung des Bayerischen Hochschulgesetzes, das in allen wesentlichen Punkten unsere Zustimmung findet. Es trägt den Erfahrungen, die man in Bremen, Berlin, Hamburg und Hessen gemacht hat, in kluger und überlegter Weise Rechnung; die Auswirkungen überstrapazierter Demokratisierung und Egalisierung im Blick, werden die Grenzen der Mitbestimmung fixiert, die Straffung der Studiengänge entschieden formuliert, die Leistungserwartungen deutlicher herausgestellt."

Im Folgenden sei nur kurz an wichtige Ereignisse erinnert:

1) Entrechtung der Fachschaften

Im Sommersemester startete der AstA seine bisher schwersten Angriffe auf die Selbständigkeit der Fachschaften. 14 Tage lang prangerte er auf unzähligen Flugblättern (mit immensen Kosten) angebliche "Finanzskandale" an, mit der Absicht, die Geldverteilung aus den Händen der Fachschaften zu reißen und sie in den Aufgabenbereich des AstA zu legen.

Die Absicht war, mittels der Finanzen die Fachschaften zu kontrollieren.

Am 7.7.77 war der Höhepunkt in Form einer SP-Sitzung, auf der dieser AstA - Beschluß von der rechten Mehrheit absegnen werden sollte.

Unter mehreren Satzungsbrüchen wurde die Entscheidung auch durchgezogen, und das Recht der Fachschaften auf Selbstbestimmung beschnitten.

Auch die Proteste der Fachschaften wurden vom AstA nicht gehört, gegen unseren Willen bestimmte er die Summen für die Fachschaften, verzögerte in diesem Semester monatelang die Auszahlung.

Darüberhinaus versuchte der AstA auch politisch die Fachschaften zu knebeln, indem er uns und unserem Koordinationsorgan, der FLK, die Berechtigung absprach, über unsere Angelegenheiten selbst zu entscheiden.

2) Werbung für rechte Gruppen - im Namen der FSV's

Seit einigen Semestern gibt es die Möglichkeit, daß der AstA Informationsmaterial mit den Immatrikulationsunterlagen für die Erstsemester verschicken kann.

Daß diese Möglichkeit, die Erstsemester zu informieren, auch den einzelnen Fachschaften eingeräumt wird, wurde vom Fachschaftenreferenten des AstA tunlichst verschwiegen.

Stattdessen wurden rechte Gruppen informiert, besonders an Fachbereichen mit linken Fachschaftsvorständen, die dann auf den verschickten Materialien massiv für sich warben und sich unter Umgehung der Organe der Verfaßten Studentenschaft als Vertreter der studentischen Interessen am Fachbereich ausgaben.

Dies führte zu erheblicher Verwirrung unter den Erstsemestern. Im Rahmen einer Effektivierung der Erstsemesterarbeit ist zu fordern, daß das FS-Referat des AstA die einzelnen Fachschaftsvorstände über die Möglichkeiten, die Erstsemester zu erreichen, umfassend und frühzeitig informiert, so daß die FSV's entsprechend aktiv werden können.

Nur wenn FSV's und FS-Referat zusammenarbeiten, kann eine optimale Arbeit geleistet werden.

3) AstA-Chef erklärt Urabstimmung für ungültig

Im November nahm Bimberg, bisheriger AstA-Vorsitzender, einen neuen Anlauf, um unsere Rechte zu untergraben:

In einem Brief an den Ältestenrat stellte er fest, unsere Urabstimmung zum Streik gegen das 'AG sei unrechtmäßig und verstoße gegen die Satzung der Studentenschaft.

Der Rektor nahm diesen Brief zum Anlaß, die Urabstimmung kurzerhand zu verbieten, bevor die Entscheidung des Ältestenrates bekannt geworden war.

Aufgrund unserer Entschlossenheit blieb dieses Verbot aber erfolglos - die Urabstimmung wurde erfolgreich zu Ende geführt, der Streik an vielen Fachbereichen brachte zum Ausdruck, daß das LHG abzulehnen ist und gab Ansätze zu alternativen Vorstellungen unsererseits.

Diese "Neue Gemeinsamkeit" von Rektor und AstA deckt sich wahrhaftig nicht mit unseren Interessen!

4) Studentenschaftsgesetz

In der Stellung zum SSG, das der AstA als seinen "Verhandlungserfolg" bezeichnet, wird seine Doppelzüngigkeit in Bezug auf die Verfaßte Studentenschaft besonders deutlich:

in diesem Gesetz werden

- die Vollversammlungen abgeschafft, Direktwahl und Kontrolle der Fachschaftsvorstände - das imperative Mandat - damit verhindert
- Studentenvertreter persönlich haftbar gemacht für Entscheidungen der Organe
- das politische Mandat, die Grundlage sinnvoller studentischer Interessenvertretung ausdrücklich verboten.

Wir sehen also:

- wenn die FLK mit imperativem und politischem Mandat in der Satzung bestätigt werden soll
- wenn wieder studentische Interessen und nicht die der HPG Umsetzer im AstA vertreten werden sollen
- wenn der FLK-Leiter wieder Fachschaften - Referent des AstA sein soll und weisungsgebunden von der FLK
- wenn die Fachschaften ihre Finanzautonomie zurückbekommen sollen

dann brauchen wir einen linken AstA

Deshalb überprüft die Kandidaten und Gruppen auf ihre Haltung zu diesen Punkten!

Zusammenfassend muß man sagen, daß der RCDS im Gegensatz zu seinen Publikationen in Dortmund und anderswo

1. nicht bemüht ist, die Fachschaften in ihrer eigenständigen Arbeit zu unterstützen, sondern sie, wo es in seiner Macht steht,

2. wichtiger Aufgaben entledigt und versucht,

3. über Finanzen Kontrolle über die Fachschaften zu bekommen sowie

4. Aktionen der Fachschaften boykottiert.

4.2 Zur Auseinandersetzung des RCDS mit politisch Andersdenkenden

a) Die Klagepraxis des RCDS in Bonn oder "Die Bonner General-Anzeiger"
Wie der RCDS mit politisch Andersdenkenden umgeht, sollen Auszüge aus einer Dokumentation der Bonner Fachschaftsleiterkonferenz zeigen. Hierzu das Vorwort der Dokumentation und ein Beispiel.



V O R W O R T

Diese Dokumentation umfaßt laufende Strafanzeigen der Mitglieder rechten Gruppen RCDS, LA und SLH bzw. deren belastende Zeugenaussagen in Verfahren gegen politisch aktive Kommilitonen, die nicht diesen drei Gruppen angehören. Auf eine Darstellung der einstweiligen Anordnungen und der ständigen Drohungen mit Staatsanwaltschaft, die ebenfalls zum Repertoire der Rechten gehören, wird hier verzichtet, dieses würde den Umfang der Dokumentation sprengen. Die hier vorliegende Dokumentation soll folgendes leisten:

1. sie soll nachweisen, daß Strafanzeigen eine langjährige Tradition als Mittel der Rechten haben und Bestandteil deren Politik sind. Strafanzeigen gegen Linke ersetzen die politische Argumentation der Gruppen RCDS, LA und SLH und lassen auf die politische Inhaltslosigkeit dieser Gruppen schließen.
2. Die Rechten, die ständig Strafverfahren veranlassen bzw. als "ständige Zeugen" zu deren Erfolg beitragen wollen, verfolgen damit die Absicht, den politischen Gegner zu schädigen bzw. zu kriminalisieren. Sie gefährden durch ihre Anzeigen die Mitglieder anderer Organisationen in ihrer persönlichen Existenz, denn diese Anzeigen sind ein Mittel, mit dem direkte Unterstützung für die Politik der Berufsverbote geleistet wird.
3. Gleichzeitig dienen diese Anzeigen sowie die ständige Drohung damit der Einschüchterung und Verunsicherung politisch aktiver Kommilitonen. Jedes eigenständige Handeln der Studenten soll verhindert, jedes politische Engagement soll im Keim erstickt werden.

4. Die Anzeigenkampagne der Rechten beschränkt sich nicht nur auf Strafanzeigen gegen Einzelne, sondern auch gegen Organe der Verfaßten Studentenschaft. Mit Hilfe der Justiz versucht man die Organe der Verfaßten Studentenschaft zu zerschlagen. Hier in Bonn betreibt A.Hanßen (LA) dieses Spiel, gleichzeitig versuchen die Rechten mit Hilfe ihrer SP-Mehrheit die Fachschaftsleiterkonferenz (FLK) zu liquidieren.
5. Die Rolle der Justiz, die den Rechten meistens wohlwollende Unterstützung gewährt, soll ebenfalls angesprochen werden.

T A T O R T E - R A U M

Am 24.11.76 hielt sich LA-Mitglied Hanßen (nebenbei "akut"-Fotograph) vor dem Erfrischungsraum im Hauptgebäude auf und fotografierte die Studenten, die sich an der Urabstimmung beteiligten. (vorwiegend diejenigen wurden fotografiert, die mit den VDS-Stimmzetteln abstimmten). Dabei wurde auch ein ausländischer Kommilitone fotografiert, der sich mit diesem Stimmzettel an der Urabstimmung beteiligte. Ausländischen Kommilitonen, die sich politisch betätigen, droht die Abschiebung aus der BRD in ihre Heimatländer, wo faschistische oder autoritär-staatliche Verhältnisse herrschen. Aufgrund der erhöhten Gefährdung politisch aktiver ausländischer Kommilitonen, protestierte der ausländische Kommilitone dagegen, bei politischen Aktivitäten fotografiert

zu werden und bat Hanßen um die Herausgabe des Negativs. Diese Forderung wurde von den inzwischen dort versammelten ca. 150 Studenten unterstützt. Erst nach längerer Diskussion, in der Hanßens Verhalten von Hasselsweiler (RCDS) und SLH-Mitgliedern noch gebilligt wurde, erklärte sich Hanßen bereit, den ganzen Film gegen Schadensersatz zu belichten, was dann auch tatsächlich geschah.



Die Klagepraxis des RCDS soll offensichtlich drei Funktionen erfüllen:

1. Die politische Auseinandersetzung mit anderen Gruppen ersetzen.
2. Die Studenten einschüchtern, die damit sie nicht für ihre Interessen eintreten.
3. Aktive Kommilitonen kriminalisieren. Hierzu ist zu sagen, daß 90% der Kommilitonen von solchen Anklagen freigesprochen werden, aber es bleibt trotz Freisprüchen oft etwas hängen, wie der Fall Dieter Bongers zeigt.

b) Wie der RCDS aktiven Kommilitonen das Berufsverbot besorgt. Hierzu ein Artikel aus der FLK-Dokumentation "Die Bonner General-Anzeiger" und ein offener Brief von Dieter Bongers an den RCDS-ASTA in Bonn.

Strafanzeigen bereiten BERUFSVERBÖTE vor

Die Strafanzeigen, die - auf Grund ihrer Häufung und Vielfalt - inzwischen die politische Auseinandersetzung - die politische Argumentation der Rechten ersetzen, bedrohen die berufliche Existenz der Betroffenen. Diese Strafanzeigen dienen dem Zweck, möglichst viele Mitglieder linker Organisationen bei der politischen Polizei namentlich bekannt zu machen und werden als Begründungen für Berufsverbote herangezogen. Für die Betroffenen bedeuten diese Strafanzeigen die Vorbereitung ihres Berufsverbotes bereits an der Uni. Damit folgen die Rechten ihrer seit langem eingeschlagenen Marschrichtung: "Keine Verfassungsfeinde in den Staatsdienst!" (RCDS-Forderung). Gleichzeitig drohen sie Mitgliedern linker Organisationen Berufsverbote an bzw. erklären, daß sie dafür einsetzen werden, daß der Betreffende Berufsverbot erhält. (so Max Nagel (RCDS), J.Theissen (RCDS), W. Prinzenberg (LA)). Man kann nur zu dem Schluß kommen, daß die Anzeigen und Zeugnisaussagen den Grund haben, den politischen Gegner zu schädigen. An zwei Berufsverbotsfällen sollen exemplarisch die Folgen dargestellt werden, die sich für die Betroffenen ergeben:

BERUSVERBOT FÜR DIETER BONGERS ?

Dem ehemaligen Psychologiestudenten aus Bonn, Dieter Bongers, der sein Diplom-Examen in Psychologie mit der Note "sehr gut" bestand, droht jetzt Berufsverbot. Dieter Bongers, wissenschaftlicher Angestellter am Zentrum für Bildungsforschung an der Universität Konstanz, soll wegen "mangelnder Verfassungstreue" entlassen werden. Ihm wird vom Verfassungsschutz u.a. folgendes vorgeworfen:

- Kandidatur zum Studentenparlament auf der Liste des MSB
- Unterzeichnen von Flugblättern des MSB
- eine Reise in die DDR (1973)

und dann dieses:

" AM 2. JULI 1974 WAR HERR BONGERS ZUSAMMEN MIT ANGEHÖRIGEN DES MSB SPARTAKUS UND DER DKP AN EINER STÖRAKTION IN DER UNIVERSITÄT BONN BETEILIGT. HIERWEGEN WURDE GEGEN IHN DURCH STRAFBEFEHL AUF EINE GELDSTRAFE IN HÖHE VON 20 TAGESSÄTZEN ZU JE 20,00 DM WEGEN GEMEINSCHAFTLICHER NÖTIGUNG ERKANNT. "

Offensichtlich ist es für die anonymen Verfassungsschützer unerheblich, daß der fragliche Strafbefehl ("HS-D-Prozeß") inzwischen aufgehoben wurde und Dieter Bongers rechtskräftig von allen in diesem Zusammenhang erhobenen Vorwürfen freigesprochen

wurde. Elementare rechtsstaatliche Grundsätze haben nach dem Willen dieser Leute für "Verfassungsfeinde" keine Geltung.

"VERBRECHER UND EXTREMISTEN WIE DIETER BONGERS DÜRFEN NICHT IN DEN STAATSDIENST."

Adalbert Hansen (LA) auf der VV der Mathematiker am 23.6.77



Doch Dieter Bongers ist kein Einzelfall dafür, daß es mittlerweile zur Begründung eines Berufsverbots schon reicht, wenn überhaupt Ermittlungen gegen den Betroffenen eingeleitet wurden. Ein Beweis dafür ist das

BERUFSVERBOT FÜR K.-H. RÜPPRICH

Karl-Heinz Rüprrich, 35 Jahre, verheiratet, 2 Kinder, ist Assessor des Lehramts für Gymnasien, er unterrichtet Deutsch und Geschichte. Nach seiner zweiten Staatsprüfung

Als Zeugen benannte er: Hasselsweiler (RCDS), Reichel, Gissemann, Wilhelmi (alle SLH) und den Rektoratsangestellten Nagel. Jeder dieser Zeugen nannte eine beträchtliche Anzahl von politisch aktiven Kommilitonen, die an diesem Vorfall beteiligt gewesen sein sollen. Gleichzeitig wird der politischen Polizei (14. Kommissariat) die Gruppenzugehörigkeit der einzelnen Beschuldigten frei Haus geliefert. Gissemann machte Vorschläge für die Zukunft: Hanßen soll doch demnächst bei seiner Fotografierei eine Minox-Kamera benutzen!

Der Zeuge Hasselsweiler machte es besonders gründlich: er machte gleich zwei Zeugenaussagen. Zwei Monate nach dem Vorfall reichte er nachträglich eine Liste mit Namen von angeblich an dem Vorfall beteiligten Kommilitonen ein, von denen jedoch mehr als die Hälfte zur fraglichen Zeit überhaupt nicht

am E-Raum waren. Hasselsweiler beschuldigte also nicht nur die bekannten anwesenden linken Kommilitonen, sondern auch die bekannt nicht an wes en d e n linken Kommilitonen.

Die Namen auf seiner Liste sind - daran besteht kaum ein Zweifel - von den Wahllisten der linken Gruppen zur SP-Wahl abgeschrieben - jeder der Genannten hatte zu der einer Woche vorher stattfindenden SP-Wahl kandidiert. In den Zeugenaussagen vorher war keiner der nun Beschuldigten erwähnt worden. Allerdings: es ging den Zeugen hauptsächlich um die Bekanntgabe der politischen Gruppenzugehörigkeit der einzelnen Beschuldigten. Das wird u.a. daran deutlich, daß Hasselsweiler hinter die Namen auf seiner Liste jeweils die Gruppenzugehörigkeit der Einzelnen notiert hatte. Die Skrupellosigkeit des eherwerten Herrn Hasselsweiler ging sogar so weit, daß er zwei ausländische Kommilitonen völlig grundlos beschuldigte !



Dieter Bongers, Dipl.-Psychologe, Mitglied des 12./14. Bonner SP

OFFENER BRIEF AN DEN ASTA UNI BONN

Betr.: Das Berufsverbot gegen mich

Sehr geehrter Herr Bimberg!

Bereits am 23.5. und 21.6.1977 habe ich mich an Ihren Amtsvorgänger, Herrn Hasselsweiler (RCDS), sowie an den damaligen SP-Sprecher, Herrn Prinzenberg (LA), mit der Information gewendet, daß das Land Baden-Württemberg meine Entlassung aus dem Angestelltenverhältnis an der Universität Konstanz anstrebte. Diese ist, wie Sie wissen, am 30.6.1977 erfolgt aufgrund der "Vorwürfe", die ich dem Bonner ASTa seinerzeit mitteilte:

- Kandidatur für MSB Spartakus und DKP-Hochschulgruppe zum Bonner SP,
- Veröffentlichung von Flugblättern für den MSB Spartakus,
- eine kritische Untersuchung der Politik des SLH für die Zeitschrift "Facit",
- eine Reise in die DDR,
- ein Strafbefehl gegen mich wegen des Vorwurfs gemeinschaftlicher Nötigung, angeblich begangen bei einer Veranstaltung im Juridicum, zu der der FSV Jura (RCDS, LA, SLH) die NPD eingeladen hatte (obwohl dieser Strafbefehl durch das zuständige Gericht anschließend aufgehoben worden war und mein Freispruch seit Februar 1977 rechtskräftig ist).

Ich hatte den ASTa mehrfach gebeten, die Bonner Studenten über meinen Fall zu informieren und zu dem drohenden Berufsverbot Stellung zu nehmen. Bis heute erfolgte keinerlei Reaktion von Seiten des ASTa, obwohl die Konstanzer Bürgerinitiative gegen Berufsverbote Sie fortlaufend über die weitere Entwicklung meines Falles informiert hat.

Ihr Schweigen und Ihre Untätigkeit haben mich nicht wirklich verwundert. Ich habe das Desinteresse des ASTa der Universität Bonn an meinem Fall als Konsequenz der politischen Haltung verstanden, die die ihn tragenden Gruppen RCDS, LA, SLH seit je zur Frage der Berufsverbote eingenommen haben. Im Ernst, wie soll man Solidarität gegen ein von der Landesregierung Ba-Wü verhängtes Berufsverbot von einem ASTa erwarten, solange dieser unter Führung des RCDS steht, wenn die für jenes Berufsverbot verantwortlichen Politiker Filbinger und Hahn (Kultusminister von Ba-Wü) Kuratoriumsmitglieder des "RCDS-Freundes- und Förderkreis e.V." sind? Die den ASTa tragenden Gruppen würden sich durch ihr praktisches Eintreten gegen die Berufsverbote ja den Ast absägen, auf dem sie sitzen - und offenbar auch weiter sitzenbleiben möchten. Der Volksmund hat dafür treffende Ausdrücke: Eine Hand wäscht die andere (und wenn sie noch so dreckig ist), oder: Wes Brot ich ess, des Lied ich sing ...

Sie, Herr Bimberg, werden vielleicht einwenden, Sie seien Mitglied der "Liberalen Aktion", hätten also mit dem RCDS und dessen Haltung zu den Berufsverboten nichts zu tun. Muß ich Sie daran erinnern, daß das führende Mitglied der LA, der ehemalige stellvertretende ASTa-Vorsitzende und SP-Sprecher Prinzenberg, und der ASTa-Mitarbeiter Hansen, ebenfalls LA, es waren, die 1976, als ich noch Mitglied des SP war, ausdrücklich für mich "Berufsverbot" gefordert haben? Weder die "Liberale Aktion" noch der SLH noch der ASTa haben sich jemals von diesen Äußerungen distanziert.

Nicht, weil ich mit Ihnen "abrechnen" wollte, schreibe ich Ihnen diesen Offenen Brief, sondern das von Ihnen in diesen Tagen verteilte "ASTa-Programm" hat mich dazu veranlaßt. Dort (S. 27) heißt es u.a. wörtlich:

Der ASTa weist mit allem Nachdruck darauf hin, daß gesellschaftskritisches Engagement auf dem Boden des Grundgesetzes keinesfalls als verfassungsfeindlich bezeichnet werden darf.

Ein wichtiges Bildungsziel ist die Befähigung zu ständiger kritischer Auseinandersetzung mit gesellschaftspolitischen Modellen, also auch dem der Bundesrepublik Deutschland. Das Erreichen dieses Ziels wird durch die derzeitige Praxis zur Überprüfung der Einstellungsbewerber, deren Folge häufig Anpassertum und Duckmüsererei ist, stark gefährdet.

ich empfinde den Widerspruch zwischen diesen Worten und ihren Taten als einen politischen Skandal. Ich sehe darin den Versuch, den Studenten Sand über Ihre wahren politischen Auffassungen und Absichten in die Augen zu streuen, sie zu betrügen, Stimmen zu fangen für eine Politik, die Sie offen und ehrlich - zumindest in Wahlzeiten - nicht auszusprechen wagen. Sie führen zwar den "Demokratischen Dialog" auf den Lippen, doch Ihre Handlungen und Unterlassungen sprechen eine ganz andere Sprache.

Tatsache ist: In keinem einzigen Berufsverbotsfall hat in den vergangenen drei Jahren der AStA der Universität Bonn zugunsten des Betroffenen Stellung genommen. An keiner einzigen Aktion zur Wiederherstellung der Grundrechte auch für politisch Andersdenkende hat der AStA Bonn teilgenommen, über keine einzige Aktion dieser Art die Studenten auch nur informiert. Soweit der AStA sich vernehmen ließ, hat er stattdessen stets - peinlichst bemüht, der herrschenden Sprachregelung zu entsprechen - durch rege Verwendung von Führungszeichen, durch die Rede von "angeblichen Berufsverboten", "sogenannten" oder gar von "angeblichen sogenannten 'Berufsverboten'" bereits den politischen Tatbestand zu leugnen gesucht, daß in der Bundesrepublik Deutschland allein aus Gründen der politischen Gesinnung Menschen die freie Wahl und Ausübung ihres Berufs durch rechtsförmige staatliche Maßnahmen verwehrt wird.

Ich denke nicht daran, Sie, den derzeitigen AStA der Uni Bonn, beim Wort Ihrer zitierten Ausführungen zu nehmen. Denn beim Wort kann man nur den nehmen, der sein Wort ehrlich meint, der nicht mit gespaltener Zunge redet. Was ich von Ihnen verlange, ist, daß Sie Ihre wahre politische Auffassung nicht länger hinter wohlklingenden Phrasen vor den Studenten verstecken. Ich fordere Sie auf, die folgenden Fragen vor der studentischen Öffentlichkeit zu beantworten, ohne Wenn und Aber:

1. Sie sprechen in Ihrem AStA-Programm von "bedenklichen Einzelfällen in der Praxis der Anwendung des sog. Radikalenerlasses". Nennen Sie bitte die konkreten Fälle, in denen der AStA Uni Bonn Bedenken gehabt (wenn auch nicht geäußert) hat!
2. Sie machen für die Unruhe an den Hochschulen wegen der zunehmenden Gesinnungsschnüffelei und Verfolgung mißliebiger politischer Anschauungen "insbesondere die unsachliche Kampagne zu angeblichen 'Berufsverboten'" verantwortlich. Wie kommen Sie dazu, die Tatsache, daß in der BRD aus Gründen der politischen Gesinnung Berufsverbote verhängt werden, abzustreiten? Weil "nicht sein kann, was nicht sein darf"? (Am Rande: Wieso fordert dann Ihr LA-Freund Prinzenberg für mich etwas, was es doch gar nicht gibt?)
3. Wieso leidet Ihres Erachtens die "Glaubwürdigkeit des demokratischen Rechtsstaats" nicht durch die Tatsache der verfassungswidrigen Berufsverbote selber, sondern erst durch die Diskussion hierüber?
4. Können Sie bitte erklären, wie sich die Berufsverbote mit dem Grundrecht der Meinungs- und Gewissensfreiheit, der Vereinigungsfreiheit, dem Gleichheitsgrundsatz, dem Demokratie- und dem Rechtsstaatsprinzip sowie den auf S.6 Ihres AStA-Programms unterstrichenen Garantien von organisierter Opposition und Minderheitenschutz vertragen?
5. Wieso schließt das Recht zum "gesellschaftskritischen Engagement" und "zur kritischen Auseinandersetzung mit gesellschaftspolitischen Modellen" nicht auch das radikale Infragestellen des Kapitalismus als Gesellschaftsordnung und das organisierte Eintreten für den Sozialismus ein?
6. Sie sprechen von der Gefahr des Anpassertums und der Duckmäuserei. Was hat der AStA Uni Bonn getan, um dieser maßgeblich von Seiten der CDU/CSU betriebenen Entwicklung entgegenzuwirken? Was gedenkt er - sollte er im Amte bleiben - dagegen zu tun? Werden Sie in der Bonner Bürgerinitiative gegen Berufsverbote mitarbeiten? Werden Sie zur landesweiten Demonstration am 11.2. in Dortmund aufrufen?

Kneifen Sie nicht, Herr Bimberg, antworten Sie! Und bitte vor den Wahlen, nicht nachher.

Konstanz, den 22.1.1978

-34-

D. Boy

c) Das Motto des RCDS



Diese Plakette des RCDS macht einige Besonderheiten deutlich:

1. Er drückt hiermit seine Zustimmung zu der jetzigen Berufservotepraxis in der BRD aus. Er stellt sich damit eindeutig gegen die Studentenverbände LHV, Jusos, SHB, MSB, KHG etc.
2. Er drückt seine Ablehnung gegenüber den Initiativen gegen die Berufsverbote in der BRD aus. (Die Plakette gibt es bei diesen Initiativen, natürlich mit einer anderen Aufschrift, nämlich: Sei keine Duckmaus, aktiv gegen Berufsverbote)

3. Der größte Hammer

Es zeugt von absoluter historischer Ignoranz, Faschisten und Kommunisten in einen Topf zu werfen.

Denn die Kommunisten waren in den 20er und 30er Jahren diejenigen, die den Nationalsozialismus und das "dritte Reich" entschieden bekämpft haben und dafür in den KZs umgebracht wurden. Wer solche Hetzpropaganda betreibt, darf nicht damit rechnen, daß kritische und fortschrittliche Studenten bereit sind, mit ihm zusammenzuarbeiten.

Und außerdem:

Wer solche Geschichtsverfälschung betreibt, wird es wohl auch mit der heutigen Wirklichkeit nicht so genau nehmen.

Bierspitzel

Wer da sagt, Studenten bekommen heutzutage keine gutbezahlten Freizeitsjobs mehr, der schwimmt. An der PH Reutlingen wurde dieser Tage eine lukrative Neben-erwerbsquelle ausfindig gemacht:

Und das so: Der 23jährige Mathematikstudent Benno Schäfer hat Durst. Er geht in die Bier-schwemme der Hochschule. Da spricht ihn der freundliche Bierkellerwirt namens Axel Diesing an: „Du könntest ohne größeren Arbeitsaufwand 100 – Mark monatlich dazuverdienen.“ Sagt's und schiebt dem braven Benno, der gerade ein Loch im Geldbeutel hat, 50 Mark als Vorschuß über den Tresen. Die Arbeit soll sauber, einfach und unauffällig sein: die Vollversammlung mit präparierter Tonbandtasche aufzunehmen, linke Kommilitonen bespielen sowie politische Informationen über die Sozialpädagogen und die DFU einzuholen. Für den Verfassungsschutz. An der PH seien schon zwei weitere Spitzel aktiv. Benno könne für seine Verdienste mit einer Teilhaberschaft am Bierkeller sowie einer „gesicherten Existenz als Lehrer“ honoriert werden.

Aber was macht der undankbare Benno: Er geht zum ASJA, deckt den Fall auf, und der Job ist hin! Ein Trost: Das Stuttgarter Innenministerium hat zugesagt, weiterhin „V-Männer“ an den Hochschulen anzuwerben. M. J.

Dvz

Nr. 23 / 7. Juni 1979

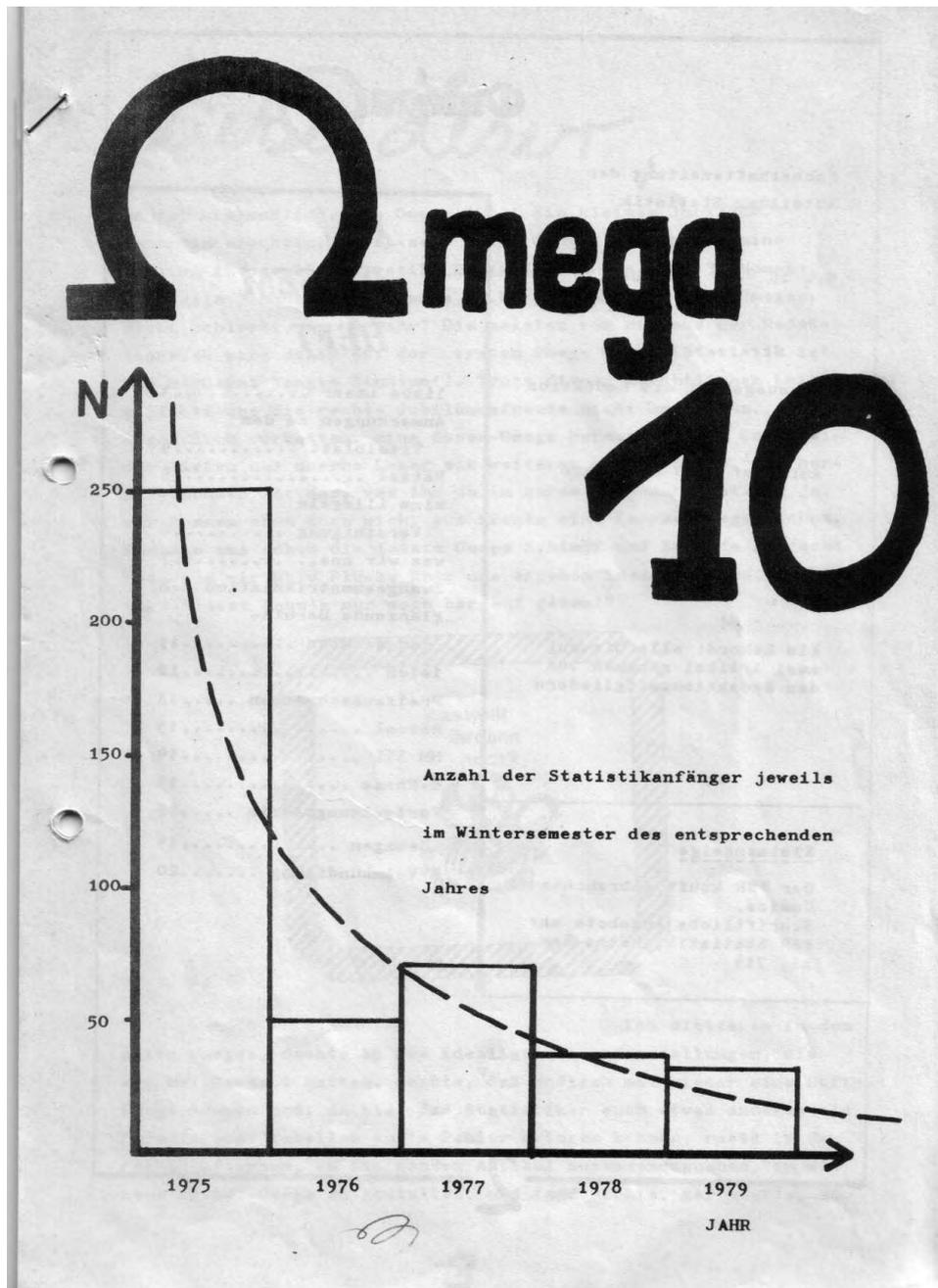
Aktionsprogramm zu der SSG-Wahl

Freitag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag
<p>10.00 Uhr Informationsstand (Inf, BW, RP)</p> <p>AVZ</p>	<p>10.00 Uhr Klamauk (Inf, BW, RP)</p> <p>Auftritt des "Roten Chor Dortmunder Statistiker" (Mathe, Stat.)</p> <p>Mülltonnenaktion (ASTA)</p>	<p>10.00 Uhr FVV RP</p> <p>11.00 Uhr Wegbemalen (Inf, BW, RP)</p> <p>14.00 Uhr Tagesschau der Videogruppe</p> <p>16.00 Uhr Teilnahme Demo (RP)</p> <p>morgens: LHG-Aktion (ASTA)</p> <p>nachm.: Film "wenn alle Brunnlein fließen" (Chemie)</p>	<p>14.00 Uhr Podiumsdiskussion zum SSG (INF, BW, RP)</p> <p>LHG-Aktion (ASTA)</p> <p>14.00 Uhr FVV MB</p> <p>Fete auf dem Campus (CT)</p>	<p>12.00 Uhr Freudenzug vom AVZ zur HBF (Inf, BW, RP)</p> <p>abends: Fete im Uni-Club (Inf, RP, BW)</p> <p>Musik und Tee an der Urne (Chemie)</p>

jeden Tag: Nach SVV-Beschluß werden Urnen aufgestellt, wo sich jeder für den Boykott der Wahlen aussprechen kann.

ohne Termin: Hürdenspiel (RP)
 Aktion Verkehrslage (ASTA)
 Wurfube, Moritat, Kneipe (Wiso)

was schon vorher war: Podiumsdiskussion zur Studienreform (Chemie)
 FVV Statistik



November 1979 Omega 10

Anmerkungen zu dem Titelblatt

Auch ohne Statistiker zu sein, wird jedem aus dem Titelblatt deutlich, daß unsere Abteilung einem sicheren Ende zustrebt, sollte sich der Trend der letzten Jahre fortsetzen. Wir haben aus Gründen der Bequemlichkeit auf die Durchführung eines entsprechenden Tests verzichtet.

Es wird also Zeit, daß man sich etwas intensivere Gedanken macht, wie man diese Entwicklung stoppen kann. Ansonsten müssen z.B. die jetzigen Anfänger befürchten, ihr Studium hier gar nicht beenden zu können, weil es dann unsere Abteilung gar nicht mehr gibt.

Wir fordern daher, daß noch in diesem Semester diesbezügliche Pläne vonentsprechenden Gremien, z.B. dem Dekanat, erarbeitet werden

Die Redaktion

Jedes Jahr dasselbe - Ärger um HM 3

Schon seit vielen Jahren ist die sogenannte "Serviceveranstaltung" der Mathematiker, die HM 3 (höhere Mathematik 3), der Schrecken aller Statistiker. Vor einigen Jahren mußten wir noch die HM 3 für Chemietechniker und Maschinenbauer hören, doch dann wurde den Forderungen nach einer speziellen HM 3 für Statistiker nachgegeben. Eine Verbesserung war in Aussicht. Doch davon war nichts zu spüren. 2 lange Jahre las Prof. Hazod diese Vorlesung mit solch durchschlagendem Erfolg, daß die berühmte "Schwundquote" in seiner Vorlesung ins Astronomische stieg. Der absolut miese Vorlesungsstil von Prof. Hazod ließ eine ungeahnte Zahl von Statistikern verzweifeln. Als bekannt wurde, daß in diesem WS Prof. Hazod die Vorlesung nicht liest, sondern Prof. Mittelman, ging ein Aufatmen durch die Fachschaft. So fanden sich dann Studenten vom 3. bis zum 11. Semester ein, um den längst ersehnten Schein zu erlangen (der Schein aus HM 3 oder aus HM 4 wird zum Diplom verlangt). Doch in der total überfüllten Hörsaal kam gleich die erste Enttäuschung, Prof. Mittelman will sich ganz an der Vorlesung von Prof. Hazod orientieren. Und dann kam das Stärkste: 50% der Übungsaufgaben sollten als Voraussetzung für die Klausur gelten. Nach mehrfachen Befragungen und Diskussionen von studentischer Seite konnte bis heute nicht geklärt werden, ob die 50% als Voraussetzung bleiben, ob 50% der Aufgaben richtig gelöst oder bearbeitet werden müssen. Dies führte jetzt zu folgender Situation in den Übungen:

Dank eines kleinen Mathegenies, der seine (meist richtig) gelösten Aufgaben im Sofazimmer aushängt, werden Punktzahlen für einen Übungszettel erreicht, die weit über der Hälfte der erreichbaren Punktzahl liegen. Da diese Punktzahlen durch bloßes Abschreiben erreicht wurden, und die betroffenen Studenten noch nicht einmal in der Lage sind, ihre "gelösten" Aufgaben an der Tafel vorzurechnen, sind die Übungen zur Farce geworden. Der Übungsleiter weiß genau, daß die Aufgaben abgeschrieben werden, ignoriert dies aber, oder behauptet, daß Abschreiben immer noch mehr bringt, als gar nichts zu machen.

Betrogen sind nur die, die versuchen, ihre Aufgaben selbständig zu lösen, und mit geringeren Punktzahlen befürchten müssen, zur Klausur nicht zugelassen zu werden.

Was uns übrig bleibt, ist eine erneute Diskussion mit Prof. Mittelman, der jetzt seit Beginn der Übungen einsehen muß, daß seine 50%-Regelung der totale Quatsch ist.

Aber auch an die Einsicht aller Studenten möchte ich appellieren: Mit bloßem Abschreiben schafft ihr vielleicht die 50%, aber nie und nimmer die Klausur! Außerdem betrügt ihr Kommilitonen, die ihre Aufgaben selbständig lösen, und unterstützt damit nur diese 50%-Regelung. Macht Eure Aufgaben selbständig, schreibt nichts mehr ab, von dem ihr nicht wißt, was es ist! Stellt immer wieder Fragen, wenn ihr etwas nicht versteht! Macht Prof. Mittelman und dem Übungsleiter klar, daß ihr den Unsinn dieser 50%-Regelung nicht mitmacht!

Unsere Fortsetzungsserie:

Was bisher geschah

Der Student Rudi trifft an einem Donnerstagnachmittag Lilly-Hermine, die Freundin seines Nachbarn, des Phantoms. Dies ist den Anfang einer längeren Bekanntschaft und einer Serie, die wegen ihrer beißenden Sozialkritik, sowohl mit Euphorie als auch mit Verwirrung von unserer Leserschaft aufgenommen wurde. Unsere letzte Folge ließ Rudi im Park zurück.

3. Folge

Allerheiligen! Wie schon so oft spazierte ich durch den herbstlichen Park und beobachtete die buntgefärbten Blätter, die sachte im Wind schaukelnd von den Bäumen fielen. Eine Schar "Jogger" überrannte mich fast und das Geheul eines Neufundländers, der sie verfolgte, klang in meine Ohren, als ich an der Bank vorbeikam, wo ich zum letzten Mal Lilly-Hermine getroffen hatte, damals im Frühling. In sentimentaler Erinnerung verloren, hatte ich die Bank schon fast

passiert, als ich dieses bleichen Wesens mit den gelb-grünen Haaren gewahr wurde, das plötzlich meinen Namen rief. Ich drehte mich um und starrte die Punk-Frau verwirrt an, auf der Suche nach einer Erinnerung, woher ich sie kennen könnte, als mich plötzlich eine heiße Woge des Wiedererkennens überflutete. Lilly-Hermine!

Doch wie sah sie aus! Es war nicht nur ihr veränderter Habitus, der mich sie nicht sofort wiedererkennen ließ, nein, sie war alt geworden, fast so alt wie unser verzweifelter Kampf gegen die zunehmende Entpolitisierung. Es entwickelte sich, nach einigen Anlaufschwierigkeiten, bald ein anregendes Gespräch zwischen uns beiden, wobei wir zwangsläufig auf die SVV vom 31.10. zu sprechen kamen. Sie war auch da gewesen, aber ich hatte sie nicht gesehen, denn diese SVV war sehr gut besucht. Lag es daran, daß der Rektor auf der SVV anwesend war, oder daß der RCDS die Veranstaltung mit buntem Showprogramm untermalte? Lilly-Hermine, sie hatte nach einem krisenreichen Sommer sich von dem Phantom getrennt, weil er sein Versprechen, sie zu einer SVV mitzunehmen, nicht gehalten hatte und sie stattdessen zum SSV mitnahm, überraschte mich durch eine ungeahnte Radikaliät ihrer Anschauungen. Mit Unverständnis reagierte sie darauf, daß der Boykott gegen die SSG-Wahlen abgebrochen werden sollte und favorisierte stattdessen den Vorschlag der Fachschaft Informatik (Weiterführung des Boykotts). Ich versuchte zwar, ihr klar zu machen, daß die Studentenschaft dadurch, daß sie nicht mehr an das Geld kommt, welches sie mit ihrem Semesterbeitrag eingezahlt hat, in ihren Aktivitäten immer mehr gelähmt würde, aber irgendwie schien sie meine Argumente nicht recht einzusehen. Leider wurde unsere Unterhaltung abgebrochen, als zwei Freunde von ihr, "Scum" und "Litter", auftauchten. Da ich ohnehin keine Zeit mehr hatte, kehrte ich nach Hause zurück.

In derselben Nacht suchte mich ein merkwürdiger Traum heim. Plötzlich sah ich die Lösung der finanziellen Probleme der Studentenschaft! In meinem Traum ging ich in die Mensa und sah den AStA-Vorsitzenden mit einem T-Shirt mit der Aufschrift "AStA drinks THIER". Das verwunderte mich, aber wie sehr steigerte sich meine Verwunderung, als ich bemerkte, daß die üblichen Flugblätter nicht mehr mit COOP-Liste, MSB etc. unterschrieben waren, sondern mit Karstadt und Neckermann. Panik trieb mich in das Fachschaftszimmer, und ich erfuhr die ganze Wahrheit. Die Studentenschaft hatte sich wie eine Fußballmannschaft verkauft! Bei der Statistik war die Erdgas-Liste die treibende Kraft, bei den WiSo's Coca-Cola und der AStA wurde von Thier und DAB gestellt. Ein Schrei der Agonie entrang sich mir, als ich eine Kommilitonin traf, die mir dieses Mal nicht die Roten Blätter, nein, viel schlimmer noch, eine Mitgliedschaft im Bertelsmann-Lesering antragen wollte. Schweißgebadet erwachte ich.

Fortsetzung (evtl.) in der nächsten Omega

In diesem Heft:

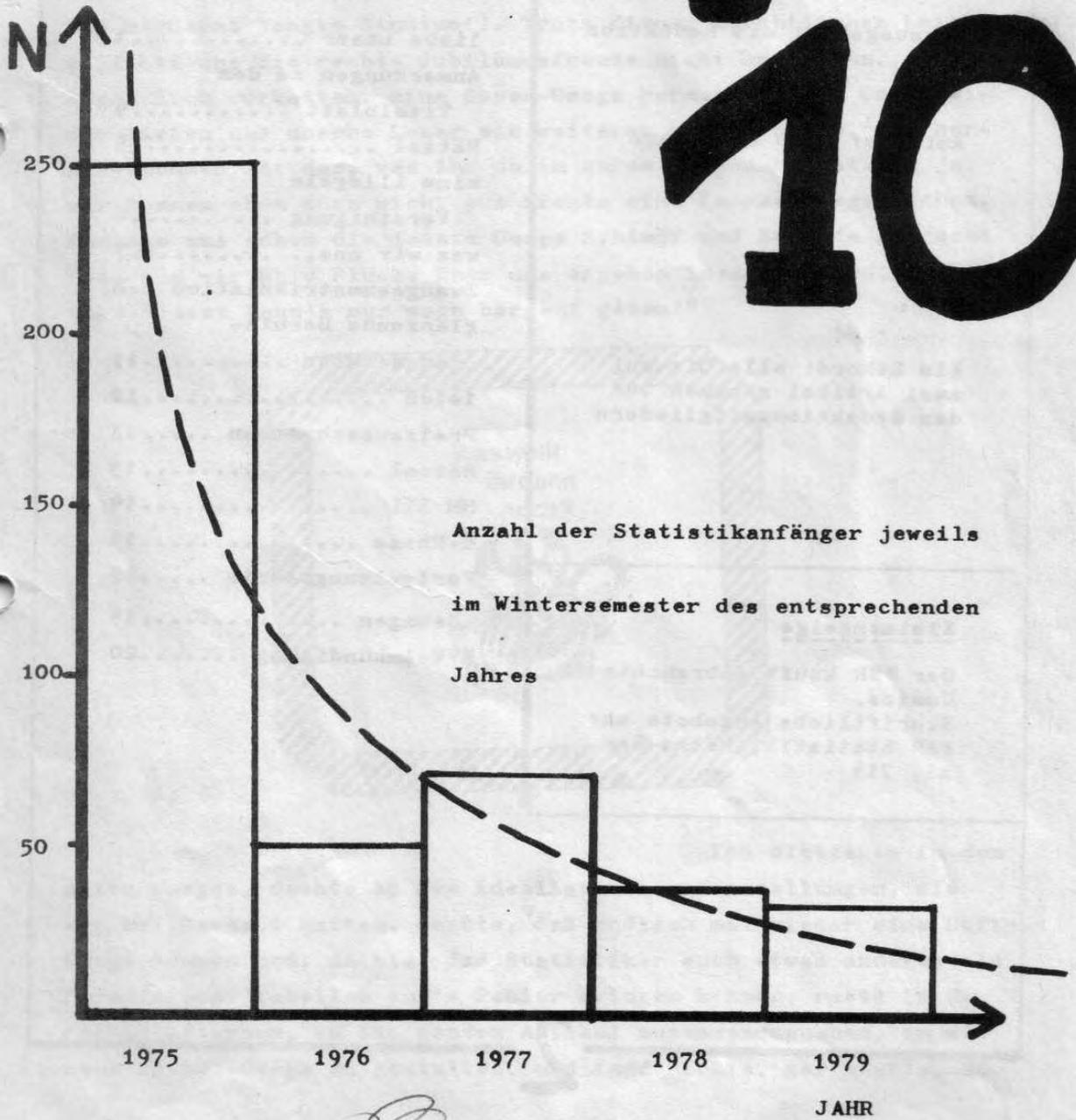
Liebe Leser / Anmerkungen zu dem Titelblatt / Rätsel / eine illegale Vereinigung / was wir uns vorgenommen haben / Zwangsexmatrikulation / glänzende Berufsaussichten / 1+1=2 / Preisausschreiben / Rätsel / HM III / O-Phase / Fortsetzungsserie / Lösungen / FVV-Ankündigung

Herausgeber:

die Redaktion

Ω 2 mega

10



Omega Ω

Fachschaftszeitung der
Abteilung Statistik

Nr. 10 --- November 79

Herausgeber: die Redaktion

Auflage: 200 Exemplare

Ein Rekord: alle bis auf
zwei Artikel stammen von
den Redaktionsmitgliedern

Kleinanzeige

Der FSR kauft gebrauchte
Comics.
Schriftliche Angebote an:
FSR Statistik, Mathe-Bau,
zi. 714

IN DIESEM HEFT

liebe Leser	3
Anmerkungen zu dem Titelblatt	4
Rätsel	5
eine illegale Vereinigung	6
was wir uns..	7
Zwangsexmatrikulation ..	8
glänzende Berufs- aussichten	11
1+1=2'	12
Preisausschreiben	13
Rätsel	13
HM III	14
0-Phase	15
Fortsetzungsserie	17
Lösungen	19
FVV-Ankündigung	20

Liebe Leser,

da ist sie endlich, die Omega 10!!! Ein kleines Jubiläum. Immerhin erscheint jetzt seit 2 1/2 Jahren regelmäßig eine Zeitung in der FS Statistik. 2 1/2 Jahre, das sind 30 Monate, d.h. alle 3 Monate eine Omega, d.h. pro Semester zwei Omegas. Nicht schlecht, nicht wahr? Die meisten von uns aus der Redaktions-AG ware schon bei der ersten Omega dabei (Statistik ist ein verdammt langes Studium!). Trotz dieser beachtlichen Leistung will bei uns die rechte Jubiläumsfreude nicht aufkommen, da wir eigentlich vorhatten, eine Super-Omega herauszugeben. Doch leider ließen uns unsere Leser ein weiteres Mal im Stich, und herausgekommen ist das, was ihr da in euren Händen haltet. Na ja, wir können eben auch nicht aus Nichts eine Knorke-Omega machen. Nachdem uns schon die letzte Omega Schimpf und Schande gebracht hat, und wir üble Flüche über uns ergehen lassen mußten, dachten wir: "Jetzt kann's nur noch bergauf gehen!"



Ich blätterte in den alten Omegas, dachte an die idealistischen Vorstellungen, die wir bei Omega 1 hatten, dachte, daß endlich mal wieder eine Duft-Omega kommen muß, dachte, daß Statistiker auch etwas anderes als Formeln oder Tabellen auf's Papier bringen können, raste in den Fachschaftsraum, um die ganzen Artikel zusammensuchen, um die neue Klasse-Omega zu gestalten, und fand nichts, gar nichts, nur

gelöste Übungsaufgaben an der Wand. Nun standen wir da mit unserer astreinen Omega, wir fragten alle möglichen Statistiker: "Kannst du nicht was für die neue Omega schreiben?" Aber niemandem fiel etwas ein. Schließlich fiel doch noch einigen, denen immer etwas einfällt, was ein. Ja, und jetzt sitze ich da in meinem Zimmer, Fritz liegt vor mir, und mir fällt auch nichts mehr ein. Wenn er mir wenigstens was sagen könnte, der gute Kater. Manni weiß auch nichts mehr, seitdem Lokomotive Omega eine Pause eingelegt hat.. Aber irgendeiner müßte doch irgendetwas zu sagen haben, vielleicht einer der Studienanfänger? Fritz ist jetzt eingeschlafen, er findet diesen Artikel todlangweilig, die zweite Flasche Bier ist auch gleich leer, und die erste Zigarette seit Monaten aufgeraucht. Wir in der Red.-AG mit der Durchschnittssemesterzahl von acht, hoffen auf Nachwuchs, hoffen immer noch auf euch, die ihr noch tausend Artikel in der Hinterhand habt, um es uns einmal richtig zu zeigen. Wir sind nämlich mehr als andere Zeitungen von unseren Lesern abhängig. Auf das nie nächste Omega eine Super-Knorke-Dufte-Klasse-Omega wird!

Eure Red.-AG

ANMERKUNGEN ZU DEM TITELBLATT

Auch ohne Statistiker zu sein, wird jedem aus dem Titelblatt deutlich, daß unsere Abteilung einem sicheren Ende zustrebt, sollte sich der Trend der letzten Jahre fortsetzen. Wir haben aus Gründen der Bequemlichkeit auf die Durchführung eines entsprechenden Tests verzichtet.

Es wird also Zeit, daß man sich etwas intensivere Gedanken macht, wie man diese Entwicklung stoppen kann. Ansonsten müssen z.B. die jetzigen Anfänger befürchten, ihr Studium hier gar nicht beenden zu können, weil es dann unsere Abteilung gar nicht mehr gibt.

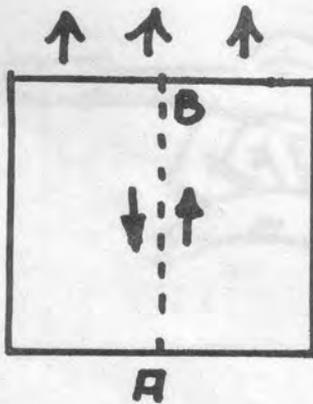
Wir fordern daher, daß noch in diesem Semester diesbezügliche Pläne von entsprechenden Gremien, z.B. dem Dekanat, erarbeitet werden.

Die Redaktion



Rätsel:

Eine Gruppe von Statistikstudenten marschiert nach einer erfolgreichen Psychotherapie in forschem Gleichschritt und in einer quadratischen Paradeform, deren Seitenlänge 50 Meter beträgt, zuversichtlich zur HM III-Vorlesung. Ihr Psychotherapeut, der sich zunächst in der Mitte des letzten Gliedes befindet (Position A), tritt gesenkten Hauptes (er weiß nämlich, daß seine vielwöchigen Bemühungen binnen 20 Minuten zunichte gemacht sein werden) auf einer schnurgeraden Linie nach vorn, wobei er aufmunternde Kommentare abgibt (von deren Wirksamkeit er allerdings selber nicht überzeugt ist), bis er die Mitte des ersten Gliedes erreicht hat, dreht sich bei Position B um und tritt zurück zum letzten Glied. In dem Augenblick, in dem er Position A wieder erreicht hat, hat die Gruppe genau 50 Meter zurückgelegt, und Panik macht sich im Herzen des Therapeuten breit. Wie lange ist der Weg, den der Therapeut zurückgelegt hat, wenn man annimmt, daß seine Geschwindigkeit während dieser Zeit gleichgeblieben und er sofort wieder umgekehrt ist?



Der Weg des Therapeuten im Innern der marschierenden Studentengruppe

Vereinigung

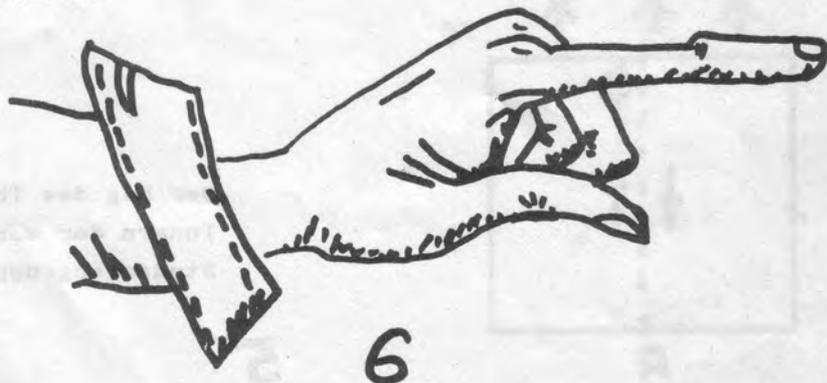
Eigentlich sollte diese Omega Ende Oktober erscheinen, das hat aber aus drucktechnischen Gründen nicht geklappt.

Wir stellen uns also sozusagen nachträglich vor.

Wer uns näher kennenlernen möchte:

Mittwochs, 15⁰⁰ h haben wir Fachschaftsratsitzung im 714, jeder ist herzlich eingeladen!

- Uwe, 4.Sem. seit 2 Sem im FSR, Nebenfach: VWL, übernimmt im nächsten Sem. das Ressort Information und Koordination, Schuhgröße: 45,5, BVB-Fan
- Rainer, 3.Sem., betroffen von der Regelstudienzeit, 20 Jahre, Nebenfach: Biologie, Ressort: Anfänger, seit 1 Jahr im FSR, Schalke-Fan
- Evelyn, 1.Sem., 19 Jahre, Nebenfach: BWL, kommt aus Essen, Ressort: Kommunikation, Hat zwei verschieden große Füße
- Birgit, 1.Sem., 18 Jahre, Nebenfach: Soziologie, Ressort: Hochschulpolitik
- Heiner, 3.Sem., Nebenfach: Soziologie, hat ein Alter und ist auch geboren, Man wird ihn kennenlernen!
- Friedhelm, 1.Sem., Nebenfach: VWL, 20 Jahre, Ressort: Hochschulpolitik (wie auch der Heiner), Fussballgegner
- Dagmar, 7.Sem., Nebenfach: Biologie, Mitglied der Redaktions-AG, vom 1. bis 4.Sem. im FSR, Ressort: Information und Koordination



Was wir uns vorgenommen haben:

Der erste Satz ist immer der schwierigste. Deshalb beginnen wir mit dem dritten!

Ein Schwerpunkt unserer zukünftigen Arbeit wird der Dauerbrenner Hochschulpolitik sein.

Aus aktuellem Anlaß steigen wir sofort am ersten Tag (7.11.) ein mit Aktionen gegen die Verabschiedung des Landeshochschulgesetzes (LHG). Aber auch nach der (wahrscheinlichen) Verabschiedung des Gesetzes wollen wir nicht in träger Resignation verfallen, sondern den Initiatoren dieser studentenfeindlichen Gesetze auf den Fersen bleiben, um für die Novellierung zu kämpfen. Deshalb planen wir, eine "SpIGs" (spontane Interessengemeinschaft) ins Leben zu rufen, die

- Studium der Gesetze
- Beschaffung von Stellungnahmen kompetenter VIP's (very important persons)
- Weitergabe der Ergebnisse zur Aufgabe hat. Falls die SpIGs aus törichter Lethargie unserer Kommilitonen und -innen nicht zustande kommen sollte, betrachten wir es als eine unserer vordringlichsten Aufgaben, uns dieser selbst anzunehmen.

Da wir aber nicht nur die Information auf hochschulpolitischer Ebene forcieren wollen, beabsichtigen wir, auch den Informationsfluß innerhalb

unserer Abteilung voranzutreiben. Als Beispiele dafür seien genannt:

- starke Zusammenarbeit mit studentischen Gremienvertretern (insbesondere Studentenparlament und Abteilungsversammlung)
- Neugestaltung und bessere Nutzung der schwarzen Bretter
- Erarbeitung eines verbesserten kommentierten Vorlesungsverzeichnisses
- Wiederbelebung des Kaffeetrinkens mit den Profs, Assis etc.

Und noch eine Top-Neuigkeit: die "Feten-FVV". Diese möglichst regelmäßigen Veranstaltungen sollen zur Erheiterung und Information beitragen, dadurch daß wir über unsere Arbeit berichten und auf Anregungen von Seiten der Studenten hoffen. Die erste FVV haben wir für den 29. November vorgesehen.

Zur weiteren Verbesserung der Kommunikation beabsichtigen wir, unsere grundsätzlich öffentlichen FSR-Sitzungen mit einer Teestunde im Sofa-Zimmer zu verbinden.

Wir würden es begrüßen, wenn sich zur Verschönerung des Sofa-Zimmers einige Leute zur Verfügung stellen würden.

Außerdem haben wir uns ganz, ganz fest vorgenommen, das Kegeln zu organisieren.

Für weitere Anregungen von eurer Seite sind wir natürlich jederzeit offen!

Wird die Zwangsexmatrikulation abgeschafft?

Was bisher geschah

Im Dezember 1975 wurde das Hochschulrahmengesetz (HRG) von allen Bundestagsparteien in seltener Einmütigkeit verabschiedet. Die darin enthaltenen Bestimmungen über Regelstudienzeit (RSZ) mit Zwangsexmatrikulation (ZE), Ordnungsrecht, Verfaßte Studentenschaft etc. riefen massenhaft Proteste sowohl der Studenten als auch anderer Hochschulangehöriger hervor. (Näheres siehe ASTA-Broschüre "Akut".)

Die ZE fällt!!- Oder nicht, oder doch, oder wie, oder was ist los?

Seit kurzem liest und hört man Sachen wie: Die ZE ist vom Tisch. ZE gibt es nicht.

Erst mal, die ZE ist noch nicht vom Tisch; aber es gibt eine Initiative der SPD/FDP regierten Länder im Bundesrat zur Streichung der ZE.

Wie kam es jetzt dazu? Wie sind die Chancen?

Der Zeitpunkt der Initiative liegt bemerkenswerterweise ein Jahr vor der nächsten Bundestagswahl. Da liegt der Gedanke nahe, daß SPD/FDP durch ein vorgezogenes Wahlgeschenk die Studenten für sich gewinnen wollen. Diesen Gedanke rückt noch näher, wenn man sieht, daß mancher CDU-Politiker seit neu-

estem "immer schon gegen die ZE war". Ich glaube aber, nicht, daß Stimmenfang der einzige Grund für die Initiative ist. Vielmehr haben die Studenten gezeigt, daß sie nicht einfach alles mit sich machen lassen, sondern bereit sind, für ihre Interessen einzutreten.

Aus diesen Gründen kann man bestimmt annehmen, daß die ZE gestrichen wird. Genauso sicher ist auch, daß die Streichung der ZE ein Erfolg des Protests und der Aktionen der gesamten Studentenschaft ist. (Und nicht des "demokratischen Dialogs (Kungelei?) des RCDS).

Und die RSZ?

Wird die ZE aus dem HRG gestrichen, so heißt das, sie ist nicht mehr verpflichtend für die einzelnen Länder, sie ist aber auch nicht verboten (z.B. Bayern will sie beibehalten). Die RSZ ist aber weiterhin eine "Muß"-Bestimmung für die Ländergesetze. Ein entsprechendes Landeshochschulgesetz (LHG) soll demnächst auch in NRW verabschiedet werden.

Wie sehen nun die Bestimmungen in unserem LHG über RSZ und ZE aus?

Kämpft man sich durch das Juristendeutsch der Paragraphen, fällt auf, daß alle, die zum SS 78 oder später ihr Studium angefangen haben, mehr oder weniger stark

von der RSZ betroffen sind. Auffällig daran ist, daß Herr J. Rau (voriger Wissenschaftsminister in NRW) erklärte, betroffen seien nur diejenigen, die nach Inkrafttreten des LHG anfangen zu studieren.

Im vorliegenden LHG-Entwurf wird zwischen vier Gruppen von Studenten unterschieden.

1. Für diejenigen, die innerhalb von zwei Jahren nach Verabschiedung des LHG ihr Studium beginnen und eine (re)formierte Studien- und Prüfungsordnung (StO, PO) vorfinden, gelten die Fristen dieser PO.
2. Wer innerhalb von zwei Jahren nach der Verabschiedung anfängt und keine solche StO und PO vorfindet, für den (die) gilt:
 - a) eine RSZ aufgrund einer "ländergemeinsamen Empfehlung",
 - b) oder eine RSZ, die sich ergibt aus der vorgesehenen Studienzeit in der geltenden PO + einer "erforderlichen Prüfungszeit",
3. Diejenigen, die vor Inkrafttreten des LHG mit dem Studium begonnen haben, bleiben wie gesagt auch nicht verschont. Finden sie eine ~~angepaßte~~ "angepaßte", d.h. eine "fast (re)formierte" PO vor, so gilt für sie eine RSZ mit einer Nachfrist, die sich ~~xx~~ aus der durchschnittlichen Studienzweidauer der letzten drei Jahre ergibt. Diese Regelung gilt auch für Leute, die nach Inkrafttreten des LHG unter angepaßter PO mit dem Studium angefangen haben.

4. Für die, die vor Inkrafttreten (SS78 oder später) angefangen ~~xx~~ haben zu studieren und keine ~~X~~ angepaßte PO vorfinden, gilt eine RSZ, die sich ergibt als bisher verbrauchte Studienzeit + RSZ aus einer angepaßten PO + eine "angemessene" Nachfrist.

Das ist natürlich alles nicht so erfreulich, aber:

RSZ ohne ZE hat doch keinen Sinn?

Nach Aussage von Wissenschaftssenator Glotz bedeutet die ZE-Streichung nicht, daß die bildungspolitischen Ziele sich geändert haben, sondern daß eine andere Methode angewandt wird, d.h. Kurzstudiengänge statt umfassender Ausbildung, Ausbildung für die momentanen Wirtschaftsinteressen statt für eine (normalerweise ziemlich lange) Berufspraxis, "Entrümpelung" des Studiums statt Anleiten zu verantwortungsbewußten Arbeiten, alles in allem das Heranzüchten von Schmalspurakademikern und angepaßten Fachidioten soll weiter Trumpf bleiben. Daß dies auch ohne ZE möglich ist, sieht man an einigen Beispielen:

- Studenten, die mehr Zeit brauchen, als in der Studienordnung vorgesehen ist, bekommen kein Bafög mehr und müssen pro Semester eine Studiengebühr (nicht Sozialbeitrag) zahlen.

Glänzende Berufsaussichten!?

Stellenangebot für Statistiker/Mathematiker

Sehr geehrter Herr Prof. [REDACTED]

MBB in Schrobenhausen/Bayern entwickelt Flugkörpersysteme und wehrtechnische Apparate. Für unsere Abteilung Erprobung suchen wir einen

Statistiker

praktischer Ausrichtung, der sich im Wahlfach mit statistischer Versuchsplanung beschäftigt hat. Auch ein Mathematiker mit Wahlfach Statistik kommt in Frage. Die Aufgabe reicht von der Versuchsplanung über die Durchführung bis zur Auswertung. Wir würden uns über Bewerbungen freuen.

Wir möchten Sie, sehr geehrter Herr Prof. [REDACTED], bitten, den Absolventen Ihres Instituts von diesem Schreiben Kenntnis zu geben und anmerken, daß wir bereits mit bestem Erfolg und zur beiderseitigen Zufriedenheit einen Statistiker aus Ihrem Bereich beschäftigt, der uns freundlicherweise an Sie verwiesen hat.

Mit bestem Dank und freundlichen Grüßen

MESSERSCHMITT-BÜLKOW-BLOHM GMBH

i.V. [REDACTED] i.A. Keldenich

(i.V.Dr. Hacker) (i.A. Keldenich)

Bei diesem Stellenangebot des Uralt-Rüstungskonzerns MBB, sollte sich jeder Statistiker einmal überlegen, wie es denn eigentlich aussieht mit der Verantwortung als Wissenschaftler. Kann eine Arbeit als Statistiker isoliert von der Gesellschaft sein? Wir meinen nein! Wem aber dient eine Entwicklung von Flugkörpersystemen und wehrtechnischen Apparaten? Läßt sich das mit der Verantwortung als Wissenschaftler, dem Wohle der Menschheit zu dienen, vereinbaren? Gerade in einem Rüstungskonzern, dessen Muttergesellschaften schon für den 2. Weltkrieg Waffen lieferten, ist dies unzweifelhaft nicht der Fall. Rätselhaft erscheint es uns wirklich, warum ein Statistiker unserer Abteilung, bei den angeblich glänzenden Berufsaussichten, sich für eine Arbeit in diesem Konzern entscheiden konnte. Vielleicht hat ja das Geld gelockt, wir wissen es nicht. Wir meinen aber, daß sich jeder von euch ganz genau überlegen sollte, ob er später einmal so seinen Beruf als Statistiker ausüben will. Wir in der Red.-AG wollen es nicht!!

P.S. Wir wollen nicht abstreiten, daß die Berufsmöglichkeiten als Statistiker gut sind.

1 + 1 = 2

Eine erste Einführung in die Ökonometrie*)

Jeder angehende Ökonometriker muß früh lernen, daß es niemals von gutem Geschmack zeugt, die Summe zweier Mengen in der Form

$$1 + 1 = 2 \quad (1)$$

zu schreiben. Jeder fortgeschrittene Student der Wirtschaftswissenschaften weiß, daß

$$1 = \ln e \quad (2)$$

und weiter, daß

$$1 = \sin^2 q + \cos^2 q \quad (3)$$

ist. Zusätzlich ist es für den einsichtigen Leser offensichtlich, daß

$$2 = \sum_{n=0}^{\infty} \frac{1}{2^n} \quad (4)$$

ist. Deshalb kann die Gleichung (1) wissenschaftlicher ausgedrückt werden als

$$\ln e + (\sin^2 q + \cos^2 q) = \sum_{n=0}^{\infty} \frac{1}{2^n} \quad (5)$$

Es ist unmittelbar ersichtlich, daß

$$1 = \cosh p \sqrt{1 - \tanh^2 p} \quad (6)$$

ist, und da

$$e = \lim_{\delta \rightarrow \infty} \left(1 + \frac{1}{\delta}\right)^\delta \quad (7)$$

ist, kann die Gleichung (5) weiter vereinfacht werden zu

*) An der Ausarbeitung dieser Studie war niemand beteiligt. Der Autor würde sich gern auf einen unbekanntem, aber scharfsinnigen Autor berufen.
Der Abdruck erfolgt mit freundlicher Genehmigung der University of Chicago Press aus: The Journal of Political Economy, No. 6 (Nov./Dez.), 1970.

$$\ln \left[\lim_{\delta \rightarrow \infty} \left(1 + \frac{1}{\delta}\right)^\delta \right] + (\sin^2 q + \cos^2 q) = \sum_{n=0}^{\infty} \frac{\cosh p \sqrt{1 - \tanh^2 p}}{2^n} \quad (8)$$

Wenn wir beachten, daß

$$0! = 1 \quad (9)$$

ist und uns in Erinnerung rufen, daß die Inversion der Transposition gleich der Transposition der Inversion ist, können wir uns aus der Beschränkung des eindimensionalen Raumes befreien, indem wir den Vektor X einführen.

Dann ist

$$(X')^{-1} - (X^{-1})' = 0 \quad (10)$$

Die Kombination von Gleichung (9) und Gleichung (10) ergibt

$$[(X')^{-1} - (X^{-1})'] = 1, \quad (11)$$

die, eingesetzt in Gleichung (8) unseren Ausdruck reduziert auf

$$\ln \left\{ \lim_{\delta \rightarrow \infty} \left[[(X')^{-1} - (X^{-1})'] + \frac{1}{\delta} \right]^\delta \right\} + (\sin^2 q + \cos^2 q) = \sum_{n=0}^{\infty} \frac{\cosh p \sqrt{1 - \tanh^2 p}}{2^n} \quad (12)$$

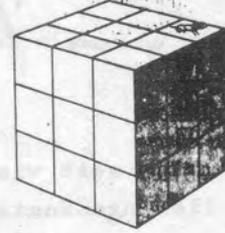
An diesem Punkt sollte es offensichtlich sein, daß die Gleichung (12) viel klarer und leichter zu verstehen ist als Gleichung (1). Andere Methoden von ähnlichem Charakter könnten auch benutzt werden, um die Gleichung (1) zu vereinfachen. Diese werden aber dem jungen Ökonometriker sofort ins Auge fallen, wenn er einmal die grundlegenden Prinzipien erfaßt hat.

John J. Siegfried, University of Wisconsin

Rätzel:

9. Die weiße Ameise und die 27 Würfel

Stellen wir uns einen großen Würfel vor, der aus 27 gleichgroßen kleineren Würfeln zusammengesetzt ist (Bild). Eine der bekanntlich sehr gefräßigen weißen Ameisen bohrt sich im Mittelpunkt einer der Flächen eines außenliegenden Würfels ein Loch und frißt sich anschließend durch den ganzen großen Würfel hindurch, wobei sie jeden der kleineren Würfel ein- und nur einmal passiert. Sie bewegt sich dabei immer parallel zu einer der Seiten des großen Würfels und nie auf einer Diagonalen.



Die Termiten und die 27 Würfel

Kann sich die Ameise durch die 26 außenliegenden Würfel einmal und nur einmal hindurchfressen und sich ganz zuletzt in den im Mittelpunkt liegenden und bisher unbeschädigt gebliebenen 27. Würfel hineinbohren? Wenn ja: Wie muß sie dabei vorgehen? Und wenn nein: Warum ist es unmöglich?

Vorausgesetzt wird dabei noch, daß die Ameise die ganze Zeit im Inneren des großen Würfels bleibt. Andernfalls könnte sie ja immer wieder herauskommen, auf der Oberfläche des großen Würfels weiterkriechen und einen der kleinen Würfel von außen anbohren, was die ganze Sache für sie natürlich wesentlich vereinfachen würde.

PREISAUSSCHREIBEN

In der letzten Gleichung des Artikels " $1+1=2$ " ist ein Fehler. Dieser ist zu finden.

Aus den ersten zehn richtigen Einsendungen

werden

zwei Mensaeessen nach Wahl

ausgelöst.

Mitglieder der Redaktion und des FSR sind von der Teilnahme ausgeschlossen.

Bitte den anhängenden Teilnahme coupon ausfüllen und bis zum 30.11 12.00 Uhr im Raum 714 abgeben (Urne).

(name, vorname)
(adresse)
(semester)
der Fehler lautet:

Die öffentliche Preisverlosung findet am Montag, dem 3.12. um 14.30 Uhr im Fachschaftsraum 712 statt.

Jedes Jahr dasselbe — Ärger um HM 3

Schon seit vielen Jahren ist die sogenannte "Serviceveranstaltung" der Mathematiker, die HM 3 (höhere Mathematik 3), der Schrecken aller Statistiker. Vor einigen Jahren mußten wir noch die HM 3 für Chemietechniker und Maschinenbauer hören, doch dann wurde den Forderungen nach einer speziellen HM 3 für Statistiker nachgegeben. Eine Verbesserung war in Aussicht. Doch davon war nichts zu spüren. 2 lange Jahre las Prof. Hazod diese Vorlesung mit solch durchschlagendem Erfolg, daß die berühmte "Schwundquote" in seiner Vorlesung ins Astronomische stieg. Der absolut miese Vorlesungsstil von Prof. Hazod ließ eine ungeahnte Zahl von Statistikern verzweifeln. Als bekannt wurde, daß in diesem WS Prof. Hazod die Vorlesung nicht liest, sondern Prof. Mittelmann, ging ein großes Aufatmen durch die Fachschaft. So fanden sich dann Studenten vom 3. bis zum 11. Semester ein, um den längst ersehnten Schein zu erlangen (der Schein aus HM 3 oder aus HM 4 wird zum Diplom verlangt) Doch im total überfüllten Hörsaal kam gleich die erste Ent-

täuschung, Prof. Mittelmann will sich ganz an der Vorlesung von Prof. Hazod orientieren. Und dann kam das Stärkste: 50% der Übungsaufgaben sollten als Voraussetzung für die Klausur gelten.



Nach mehrfachern Befragungen und Diskussionen von studentischer Seite, konnte bis heute nicht geklärt werden, ob die 50% als Voraussetzung bleiben, ob 50% der Aufgaben richtig gelöst oder bearbeitet werden müssen. Dies führte jetzt zu folgender Situation in den Übungen:

Dank eines kleinen Mathegenies, der seine (meist richtig) gelösten Aufgaben im Sofazimmer aushängt, werden Punktzahlen für einen Übungszettel erreicht, die weit über der Hälfte der erreichbaren Punktzahl liegen. Da diese Punktzahlen durch bloßes Abschreiben erreicht wurden,

und die betroffenen Studenten noch nicht einmal in der Lage sind, ihre "gelösten" Aufgaben an der Tafel vorzurechnen, sind die Übungen zur Farce geworden. Der Übungsleiter weiß genau, daß die Aufgaben abgeschrieben werden, ignoriert dies aber, oder behauptet, daß Abschreiben immer noch mehr bringt, als gar nichts zu machen.

Betrogen sind nur die, die versuchen, ihre Aufgabenselbstständig zu lösen, und mit geringeren Punktzahlen befürchten müssen, zur Klausur nicht zugelassen zu werden. Was uns übrig bleibt, ist eine erneute Diskussion mit Prof. Mittelmann, der jetzt seit Beginn der Übungen einsehen muß, daß seine 50% Regelung der totale Quatsch ist. Aber auch an die Einsicht aller Studenten möchte ich appellieren: Mit bloßem Abschreiben schafft ihr vielleicht die 50%, aber nie und nimmer die Klausur! Außerdem betrügt ihr Kommilitonen, die ihre Aufgaben selbstständig lösen, und unterstützt damit nur diese 50% Regelung. Macht eure Aufgaben selbstständig, schreibt nichts mehr ab, von dem ihr nicht wißt, was es ist! Stellt immer wieder Fragen, wenn ihr etwas nicht versteht! Macht Prof. Mittelmann und dem Übungsleiter klar, daß ihr den Unsinn dieser 50% Regelung nicht mitmacht!

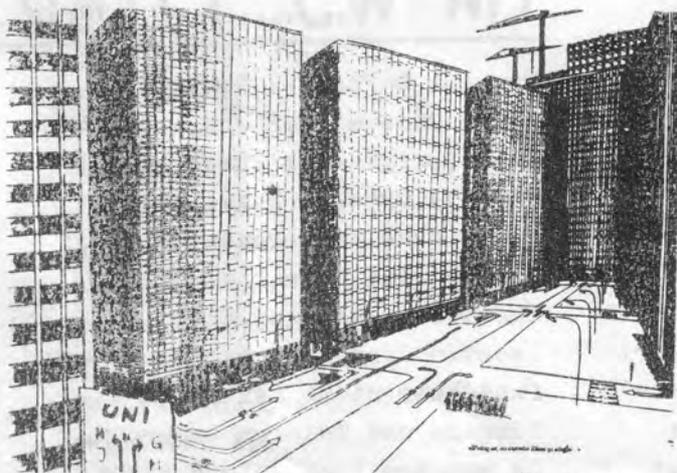


Die O-Phase im WS 79/80

Was ist O-Phase? Nun, es ist keine Ohne-mich-Phase, Obstler-Phase, originelle Phase (oder doch?!), Oktober-Phase, Oben-ohne-Phase, Null-Phase, nein - es ist eine Orientierungs-Phase für Anfänger. Schon im letzten Jahr fand solches statt, fand aber nicht bei allen Anfängern und Tutoren Zuspruch. So manches lief falsch, nicht alle Ziele wurden erwischt, aber - es gab auch Erfolge. Auf diese Erfolge aufbauend und mit guten Vorsätzen ausgestattet fanden sich 14 willige Leutchen und 2 unwillige Ersatztutoren und bildeten ein Team. Abgesehen von persönlicher Motivation schwebte uns vor, den Newcomern eine Starthilfe zu

geben und sie in den Betrieb zu integrieren.

Die pädagogisch noch völlig ungebildeten Tutoren bereiteten sich durch zwei Treffen im Hochschuldidaktischen Zentrum (HDZ) im Mai und Juni dieses Jahres auf die schwere Arbeit vor. Die wochenlange harte Arbeit der Tutoren begann schon im Juni und fand ihren Höhepunkt in der Woche vom 8.- 11.10. als das Programm formal aufgestellt und inhaltlich ausgefüllt wurde.



Wichtig ist, ein erotisches Klima zu schaffen.

3. Nebenfachvorstellung, wofür "höhere Semester" bereitstanden
4. Aufgreifen der Problematik des Statistikbegriffs und -studiums
5. Fete
6. Anfängerwochenende mit Vorstellung der Fachschaftsgremien als krönender Abschluß der O-Phase.

Und damit noch nicht genug: Die O-Phase mündet in über das erste Semester wöchentlich stattfindende Tutorials, welche mit obigen Gruppen gleichzusetzen sind. Als ferneres Ziel am Horizont steht die O-Phase im Wintersemester 80/81, die im wesentlichen von jetzigen Frischlingen gestaltet werden soll. Weiterhin könnte sich der eine oder andere vielleicht berufen fühlen, in die Fachschaftsarbeit einzusteigen.

Ein positiver Mensch bemerkte bereits: "Die O-Phase ist gut und soll so weiterlaufen." (War's vielleicht ein Tutor ?)

Ergebnis dieser Anstrengungen ist das Folgende:

1. Einführungsveranstaltung am 15.10. mit Aufteilung, Kennenlernen, gemeinsamen Vorlesungsbesuch und Mittagessen,
2. Gang über den Campus am Dienstag



Unsere Fortsetzungsserie:

Was bisher geschah:

Der Student Rudi trifft an einem Donnerstagnachmittag Lilly-Hermine, die Freundin seines Nachbarn, des Phantoms. Dies ist der Anfang einer längeren Bekanntschaft und einer Serie, die wegen ihrer beißenden Sozialkritik, sowohl mit Euphorie als auch mit Verwirrung von unserer Leserschaft aufgenommen wurde. Unsere letzte Folge lies Rudi im Park zurück.

3. Folge

Allerheiligen! Wie schon so oft spazierte ich durch den herbstlichen Park und beobachtet die buntgefärbten Blätter, die sachte im Wind schaukelnd von den Bäumen fielen. Eine Schar "Jogger" überrannte mich fast und das Geheul eines Neufundländers, der sie verfolgte, klang in meinen Ohren, als ich an der Bank vorbeikam, wo ich zum letzten Mal Lilly-Hermine getroffen hatte, damals im Frühling. In sentimentaler Erinnerung verloren, hatte ich die Bank schon fast passiert, als ich dieses bleichen Wesens mit den gelb-grünen Haaren gewahr wurde, das plötzlich meinen Namen rief. Ich drehte mich um und starrte die Punk-Frau verwirrt an, auf der Suche nach einer Erinnerung, woher ich sie kennen könnte, als mich plötzlich eine heiße Woge des Wiedererkennens überflutete. Lilly-Hermine! Doch wie sah sie aus! Es war

nicht nur ihr veränderter Habitus, der mich sie nicht sofort wiedererkennen ließ, nein, sie war alt geworden, fast so alt, wie unser verzweifelter Kampf gegen die zunehmende Entpolitisierung. Es entwickelte sich, nach einigen Anlaufschwierigkeiten, bald ein anregendes Gespräch zwischen uns beiden, wobei wir zwangsläufig auf die SVV vom 31.10. zu sprechen kamen. Sie war auch da gewesen, aber ich hatte sie nicht gesehen, denn diese SVV war sehr gut besucht. Lag es daran, daß der Rektor auf der SVV anwesend war, oder daß der RCDS die Veranstaltung mit buntem Showprogramm untermalte?



Lilli-Hermine, sie hatte nach einem krisenreichen Sommer sich von dem Phantom getrennt, weil er sein Versprechen, sie zu einer SVV mitzunehmen, nicht gehalten hatte und sie stattdessen zum SSV mitnahm, überraschte mich doch eine ungeahnte Radikalität ihren Anschauungen. Mit Unverständnis reagierte sie darauf, daß der Boykott gegen die SSG-Wahlen abgebrochen werden sollte und favorisierte stattdessen den Vorschlag der Fachschaft Informatik (weiterführung des Boykotts) Ich versuchte zwar, ihr klarzumachen, daß die Studentenschaft, dadurch, daß sie nicht mehr an das Geld kommt, welches sie mit ihrem Semesterbeitrag eingezahlt hat, in ihren Aktivitäten immer mehr gelähmt würde, aber irgendwie schien sie meine Argumente nicht recht einzusehen. Leider wurde unsere Unterhaltung abgebrochen, als zwei Freunde von ihr, "Scum" und "Litter", auftauchten. Da ich ohnehin keine Zeit mehr hatte, kehrte ich nach Hause zurück.

In derselben Nacht suchte mich ein merkwürdiger Traum heim. Plötzlich sah ich die Lösung der finanziellen Probleme der Studentenschaft! In meinem Traum ging ich in die Mensa und sah den AStA-Vorsitzenden mit einem T-Shirt mit der Aufschrift "AStA drinks THIER". Das Verwunderte mich, aber wie sehr steigerte sich meine Verwunderung, als ich



**Die Red-AG
sucht Asyl
(wegen der
Comics)**

NEWS!NEWS!NEWS!NEWS!NEWS!NEWS!NEWS!NEWS!NEWS!NEWS!

vom

Fachschaftsrat Statistik

Wie aus unserem Programm (siehe vorne) und unseren Ankündigungen auf der letzten FVV bekannt ist, sollen sogenannte "SPIGS" ins Leben gerufen werden. Dafür werden jetzt viele interessierte und aktive Statistiker gesucht. Folgende nette Sachen sind geplant (und weitere Vorschläge von Euch sind gern gesehen):

- Hochschulpolitik und Gesetze (gerade jetzt sehr wichtig!!!)
Ansprechpartner: Heiner, 3. Semester
- Sofazimmererneuerung, Ansprechpartner: Dagmar, 7. Semester
- Fetenorganisation (Spiele, Interessantes, Neues)
Ansprechpartner: Evelyn, 1. Semester
- Kultur-AG, (Theater, Filme, usw.) Ansprechpartner: Evelyn, s.o.
- Kommunikation(Kegeln, Wandern, Schwimmen, Turniere)
Ansprechpartner: Dagmar, 7. Semester

Dies ist ein Aufruf an alle, die endlich mehr aus ihrem Studium machen wollen! Erreichen könnt Ihr uns (fast) immer, insbesondere aber Mittwochs, 12.00 Uhr bis 15.00 Uhr.

Derzeit ganz akut ist unser Schachturnier. Bis zum 21.11.79 könnt Ihr Euch noch anmelden. Näheres wird durch Aushang im 7. Stock bekanntgegeben.

Und noch was wichtiges:

Denkt an unsere erste

F F V V

(Feten-Fachschafts-Voll-Versammlung)

am 29. November 1979, 19.00 Uhr im Uni-Club!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!